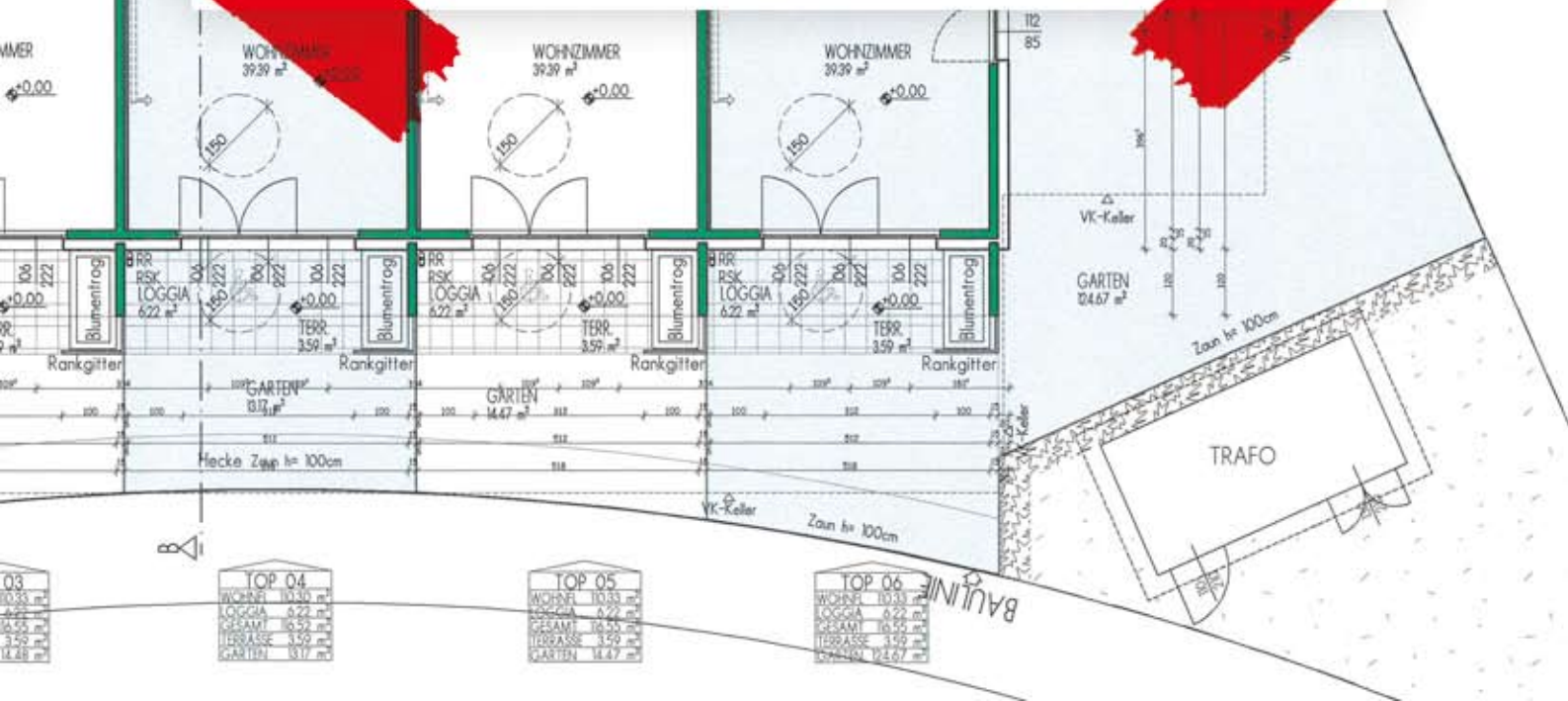


TEAMS WORK. IN PROGRESS.

Geschäftsbericht 2014

STRABAG
SOCIETAS EUROPAEA



Kennzahlen

FINANZKENNZAHLEN

	2010	2011	2012	2013	Δ %	2014
Leistung (€ Mio.)	12.777,00	14.325,85	14.042,60	13.573,07	0	13.566,00
Umsatzerlöse (€ Mio.) ¹⁾	12.381,54	13.713,80	12.983,23	12.394,15	1	12.475,67
Auftragsbestand (€ Mio.)	14.738,74	13.354,00	13.202,66	13.469,68	7	14.403,44
Mitarbeiteranzahl	73.600	76.866	74.010	73.100	0	72.906

ERTRAGSKENNZAHLEN

	2010	2011	2012	2013	Δ %	2014
EBITDA (€ Mio.)	734,69	746,33	608,35	694,91	4	719,94
EBITDA-Marge (% des Umsatzes)	5,9	5,4	4,7	5,6		5,8
EBIT (€ Mio.)	298,95	334,78	207,19	261,58	8	281,96
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	2,4	2,4	1,6	2,1		2,3
Ergebnis vor Steuern (€ Mio.)	279,27	343,33	156,46	230,04	11	255,76
Ergebnis nach Steuern (€ Mio.)	188,38	239,29	110,04	156,26	-6	147,50
Ergebnis je Aktie (€)	1,53	1,75	0,58	1,11	13	1,25
Dividende je Aktie (€)	0,55	0,60	0,20	0,45	11	0,50
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit (€ Mio.)	690,42	501,15	268,80	693,70	16	805,33
ROCE (%)	5,4	6,3	4,0	4,6		4,3
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (€ Mio.)	553,84	477,15	458,28	387,36	-11	346,49

BILANZKENNZAHLEN

	2010	2011	2012	2013	Δ %	2014
Eigenkapital (€ Mio.)	3.232,44	3.149,84	3.162,54	3.238,77	-3	3.144,30
Eigenkapitalquote (%)	31,1	30,3	31,2	30,7		30,6
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-669,04	-267,81	154,55	-73,73	-238	-249,11
Gearing Ratio (%)	-20,7	-8,5	4,9	-2,3		-7,9
Capital Employed (€ Mio.)	5.235,74	5.336,45	5.322,35	5.462,11	-2	5.357,82
Bilanzsumme (€ Mio.)	10.382,16	10.386,05	10.137,69	10.560,79	-3	10.275,54

EBITDA = Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsergebnis und Steuern

EBIT = Ergebnis vor Zinsergebnis und Steuern

ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand - Tax Shield-Zinsaufwand (25 %))/(Ø Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

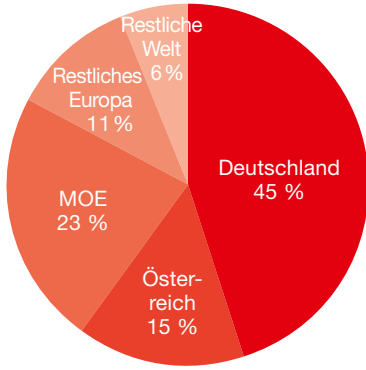
Nettoverschuldung = Finanzverbindlichkeiten abzüglich Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen abzüglich liquide Mittel

Gearing Ratio = Nettoverschuldung/Konzerneigenmittel

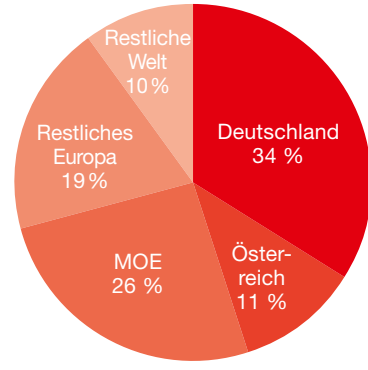
Capital Employed = Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital

1) bis 2012 Umsatzerlöse inkl. der Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften (siehe Seite 135)

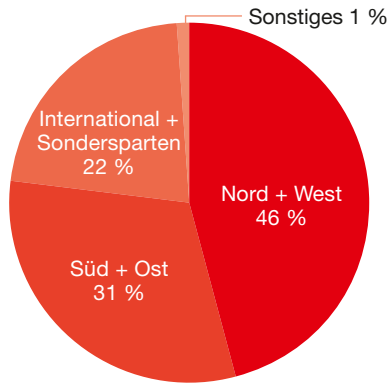
LEISTUNG NACH REGIONEN



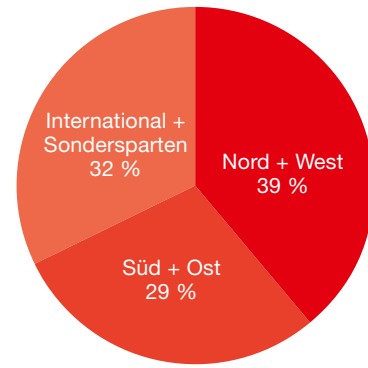
AUFTRAGSBESTAND NACH REGIONEN



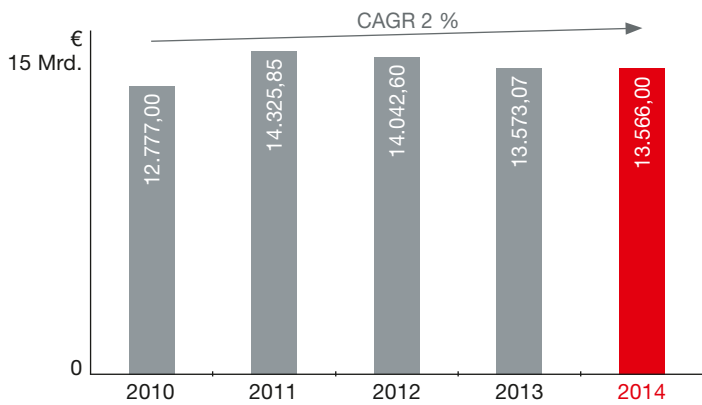
LEISTUNG NACH SEGMENTEN



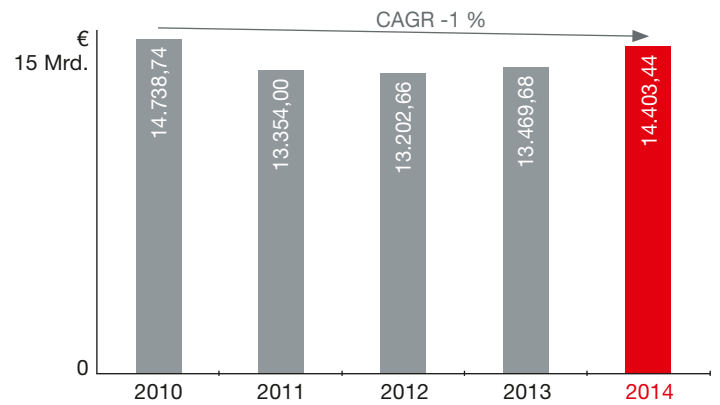
AUFTRAGSBESTAND NACH SEGMENTEN



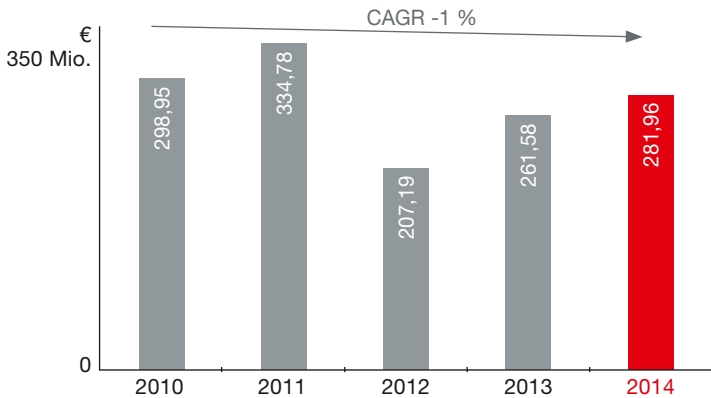
LEISTUNG 2010-2014



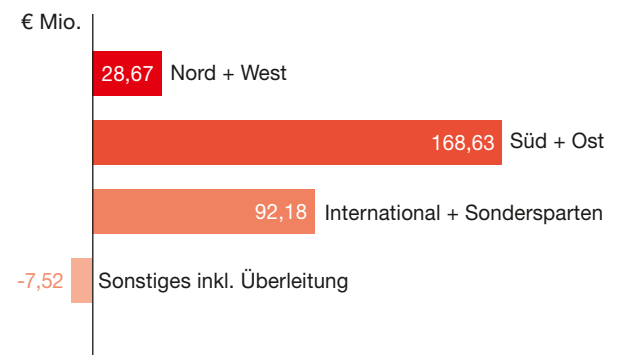
AUFTRAGSBESTAND 2010-2014



EBIT 2010-2014



EBIT 2014 NACH SEGMENTEN



CAGR = Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate

MOE = Mittel- und Osteuropa; umfasst folgende Länder: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland und Nachbarstaaten, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Unsere Teams arbeiten.

Das Ergebnis dieser Arbeit können Sie diesem Geschäftsbericht nicht nur in Form des Zahlenwerks entnehmen – wir haben den Geschäftserfolg des Vorjahrs übertroffen –, Sie halten es auch in Händen.

Denn dieser Geschäftsbericht besteht aus „Work in Progress“: Skizzen, Pläne, Korrespondenz und andere Verbrauchsmaterialien, die im Zuge der Arbeitsprozesse anfielen, wurden von unseren Teams in den vergangenen Monaten gesammelt, um sie für diesen Bericht wiederzuverwerten. Dank der engagierten Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von STRABAG ist er somit – wie alle unsere Projekte – ein Unikat und Manifest unserer Überzeugung: TEAMS WORK.



TEAMS



Trotz weitreichender Digitalisierung und ressourcenschonender Prozesse lässt es sich nicht vermeiden, dass auch bei STRABAG Altpapier anfällt. Anstatt es aber wie üblich zu recyceln, verwerteten wir es diesmal auf einzigartige Weise wieder – und zwar zum eigenen Geschäftsbericht.



WORK.



Im ersten Schritt stellten wir speziell gekennzeichnete Behälter in diversen Niederlassungen des STRABAG-Konzerns bereit. Per E-Mail und Poster wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das Vorhaben informiert und animiert, das anfallende Altpapier darin zu sammeln. Für zusätzliche Motivation sorgten immer wieder entsprechend gewidmete Aktionswochen.

Parallel zur Sammlung wurde aufgerufen, alte Pläne aus dem Eigentum von STRABAG auszusortieren und sie an eine eigens eingerichtete Sammelstelle zu schicken.

Insgesamt wurden über zwölf Wochen in diversen Niederlassungen über alle Abteilungen hinweg etwa sechs Tonnen Papier und 3.000 Pläne gesammelt. Wir danken allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Unterstützung!

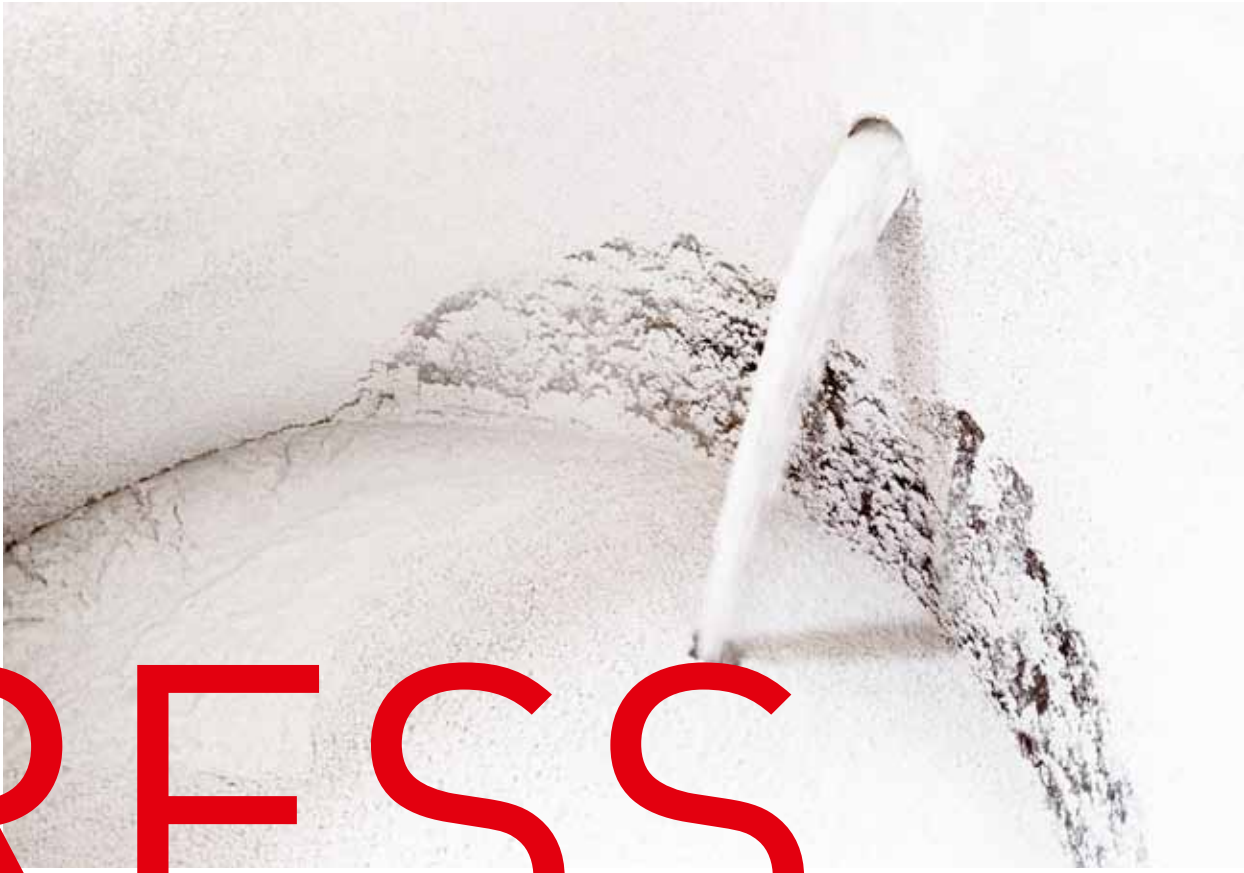


Der STRABAG-Konzern ist auf die engagierte, verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen. Sie bildet das Fundament, auf dessen Basis wir uns stets neuen Herausforderungen stellen und die vielfältigen Projekte umsetzen können, für die wir stehen. Unser Anspruch war es deshalb 2014 neben der Umsetzung unserer nachhaltigen Strategie und dem geschäftlichen Erfolg auch, unsere partnerschaftliche Unternehmenskultur zu intensivieren. Das wollten wir auch in Form unseres Geschäftsberichts tatsächlich „begreifbar“ machen.



IN PROGRESS





GRESS.

Parallel zum Druck wurden die gesammelten Pläne gesichtet und zu 7.000 individuellen Umschlägen für die Geschäftsberichte zugeschnitten – an dieser Stelle auch vielen Dank an die Auftraggeber- und Architektenseite der betreffenden Projekte für die Erlaubnis, die Pläne verwenden zu dürfen. Weiters wurden im Zuge der Realisierung von Projekten an unterschiedlichen Stellen tatsächlich benutzte Papierprodukte fotografiert. Die Auswahl reichte von Kuverts über Kalender bis zu Kartons und diente der Gestaltung der Kapiteltrennseiten. Umschlag und Kapiteltrennseiten machen somit nicht nur die Prozesse anschaulich, die hinter den Zahlen im Geschäftsbericht stehen, sondern auch jeden Geschäftsbericht zum Unikat. Sollten Sie Ihren Geschäftsbericht trotzdem irgendwann entsorgen wollen, denken Sie bitte daran: Papier kann bis zu siebenmal recycelt werden.



Die Seiten, die Sie gerade in Händen halten, sind Produkt eines vielschichtigen Prozesses, dessen Ergebnis belegt, wie unsere Teams hochkomplexe Projekte meistern: durch Engagement, Innovationsgeist, optimalen Ressourceneinsatz, effiziente Abläufe und enge Zusammenarbeit. Denn nur so ist es in einem Konzern unserer Größe möglich, gleichermaßen ökonomisch erfolgreich wie ökologisch verträglich zu agieren und einen buchstäblich einzigartigen Geschäftsbericht wie diesen zu schaffen.



Mit der Herstellung unseres Recyclingpapiers beauftragten wir Lenzing Papier in Oberösterreich. Für die Auswahl waren im Sinne nachhaltiger Prozesse entscheidend: Regionalität und ökologisch verträgliche Produktion sowie die Spezialisierung auf die Herstellung von hochwertigem Recyclingpapier.

Nach Anlieferung wurde unser Altpapier zunächst geschreddert. Sodann wurden sechs Tonnen Fremdaltpapier untergemischt, da für die Produktion der geplanten Auflage von 7.000 Stück des Geschäftsberichts zwölf Tonnen Altpapier benötigt wurden. Letztendlich erhielten wir 100.000 Bögen STRABAG-Recyclingpapier mit einer Grammatur von 120 g/m².



1 TEAMS WORK.

8 VORWORT

12 DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK

12 Unsere Vision und Werte

13 Vier Segmente

14 STRATEGIE

14 Unser strategischer Ansatz

15 Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“

16 Fünf strategische Prioritäten

26 So messen wir den Erfolg unserer Strategie

27



MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

29 Vielfältige Möglichkeiten

29 Mitarbeiterkennzahlen

31 Personalentwicklung

33 Personalmarketing

34 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

34 Gesundheitsvorsorge

35 Arbeits- und Sozialfonds

36 Feature „TEAMS WORK. and win“

CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS COMPLIANCE

39 CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT

39 Bekenntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex

40 Angaben zur Arbeitsweise und zur Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie seiner Ausschüsse

51 Maßnahmen zur Förderung von Frauen

52 Bericht der Internen Revision

53 Externe Evaluierung

53 Weiterentwicklung des Corporate Governance-Systems

55 BERICHT DES AUFSICHTSRATS

55 Aufsichtsratssitzungen

57 Rechnungslegung

58 Danke

37



59



ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

61 Einleitung

61 Energiemanagement

63 Materialeinsatz und Ressourcenschonung

64 Umwelt- und Qualitätsmanagement

64 Nachhaltiges Bauen



65

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- 67 Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?
- 67 Soziale Projekte
- 68 Kulturelle Projekte

71



ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG

- 73 AKTIE, ANLEIHE & INVESTOR RELATIONS
- 73 Die STRABAG SE-Aktie
- 75 Aktionärsstruktur
- 76 Hauptversammlung
- 76 Dividende MENSCHEN & ARBEITSPLATZ 27
- 77 Anleihen und Schuldscheindarlehen
- 78 Investor Relations
- 80 KONZERNLAGEBERICHT¹⁾
- 80 Wichtige Ereignisse
- 86 Länderbericht
- 101 Auftragsbestand CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS COMPLIANCE 36
- 102 Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen
- 103 Ertragslage
- 105 Vermögens- und Finanzlage
- 106 Investitionen
- 107 Finanzierung/Treasury
- 109 Segmentbericht ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG 57
- 117 Risikomanagement
- 121 Personal
- 121 Forschung und Entwicklung
- 122 Umwelt
- 123 Website Corporate Governance-Bericht
- 123 Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG 62
- 125 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen
- 125 Ergänzende Informationen
- 125 Ausblick
- 126 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ÖKONOMISCHE VERANTWORTUNG 67
- 127 KONZERNABSCHLUSS¹⁾
- 134 ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS¹⁾

194 GLOSSAR

196 FINANZKALENDER

VORWORT



„Damit wir die EBIT-Marge von 3 % erreichen, muss uns der Markt nicht helfen. Dank der Stärkung des Risikomanagements und der Task Force ‚STRABAG 2013ff‘ sind wir 2014 diesem Ziel bereits einen Schritt näher gekommen.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Ein Jahr ist nun vergangen, seit wir unsere Strategie erfolgreich überarbeitet und dies mit unserem Motto TEAMS WORK. auf einen Nenner gebracht haben. Damals haben wir uns eine EBIT-Marge von 3 % auf den Umsatz zum Ziel gesetzt – 2014 sind wir diesem Ziel bereits einen Schritt näher gekommen.

Damit wir die 3 % erreichen, muss uns der Markt nicht helfen: Wir sind ein nach Regionen und Baupartnern diversifizierter Konzern mit einer starken Finanzstruktur. Unsere breite Aufstellung ermöglicht uns, die Risiken zu streuen und damit bewältigbar zu halten. Sie hilft uns außerdem, Chancen zu nutzen und unsere Kapazitäten je nach Marktlage anzupassen. Daher ist es nicht notwendig, eine konjunkturelle Verbesserung zur Grundlage unserer Prognosen zu machen. Die EBIT-Marge von 3 % soll vielmehr durch konsequente Struktur- und Prozessoptimierung erreicht werden – durch die gemeinsame Arbeit an zwei Themen, die innerhalb des Unternehmens ansetzen: dem Risikomanagement und der Task Force „STRABAG 2013ff“.

Zur Stärkung des Risikomanagements haben wir 2014 eine neue Organisationseinheit eingerichtet. Das dafür zuständige Team hat die Aufgabe, das Risikomanagementsystem weiterzuentwickeln. So analysiert es die positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten und leitet daraus wertvolle Erkenntnisse ab.

Bei der Task Force steht dagegen die Schärfung des Kostenbewusstseins des Konzerns im Fokus. Bisher bereisten die Mitglieder der Task Force Ungarn, die Schweiz, Teile Deutschlands, Polen, Österreich, Südosteuropa, Dänemark und Benelux und sprachen dort mit dem Management, besichtigten Baustellen sowie Niederlassungen und legten abschließende Analysedokumente vor. Die durch den Vorstand verabschiedeten Maßnahmen rund um die organisatorische Positionierung werden laufend erfolgreich umgesetzt. So wie ein Bauwerk Stück um Stück errichtet wird, so ist auch die Task Force-Arbeit als Vorhaben zu sehen, bei dem konsequent Schritt für Schritt vorgegangen wird.

Unsere Strategie der Diversifikation hat sich auch im Jahr 2014 bewährt. So mussten wir beispielsweise trotz der Krise um die Ukraine keine Korrektur unserer Prognosen vornehmen: Die Leistung kam schließlich genau wie erwartet bei € 13,6 Mrd. zu liegen. Der Umsatz ist ebenfalls auf einem hohen Niveau stabil geblieben (+1 %). Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) ist um 8 % auf € 281,96 Mio. gestiegen – prognostiziert hatten wir mindestens € 260 Mio. Beim Konzernergebnis und dem Gewinn je Aktie – letzterer liegt bei € 1,25 – war sogar ein zweistelliges Wachstum zu verzeichnen.

Unsere Geschäftszahlen
2014:

€ 13,6 Mrd.

Leistung stabil auf
hohem Niveau

+ 8 %

EBIT von € 262 Mio. auf
€ 282 Mio. gestiegen

€ 0,50

Um 11 % höhere Dividende
vorgeschlagen

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN FÜR UNSERE AKTIONÄRINNEN UND AKTIONÄRE

Aktienkurs der STRABAG SE zum Jahresende 2014	€ 18,18
Dividende je Aktie	€ 0,50
Ergebnis je Aktie	€ 1,25
Dividendenrendite	2,8 %
Dividenden-Exttag	19.6.2015
Dividenden-Zahltag	22.6.2015
Hauptversammlung	12.6.2015

Bei höheren Ergebnissen dürfen sich natürlich auch unsere Aktionärinnen und Aktionäre eine höhere Dividende erwarten: Der Hauptversammlung am 12.6.2015 wird der Vorstand daher eine Dividende von € 0,50 je Aktie vorschlagen. Die Ausschüttungsquote von 40 % liegt somit in der laut unserer Dividendenpolitik definierten Bandbreite von 30–50 % des Konzernergebnisses, die Dividendenrendite bei 2,8 % bezogen auf den Jahresendkurs.

Die STRABAG SE-Aktie selbst hat sich im Jahr 2014 nicht so gut entwickelt wie unser Unternehmen. Der Aktienkurs schwankte stark, gab ab Jahresmitte kontinuierlich nach und beendete das Jahr ebenso wie der Leitindex ATX mit einem Minus von 15 %. Ein Grund für diese Entwicklung könnte sein, dass die Aktie seit März 2014 nicht mehr Teil des ATX ist und sie dadurch für viele an Attraktivität eingebüßt hat.

Die Ergebnisse nachhaltig steigern – das ist ein ganz wesentlicher Faktor, den wir, das Vorstandsteam, dazu beitragen können, damit der Kurs der STRABAG SE-Aktie steigt. Zu diesem Zweck legen wir weiterhin strategisches Augenmerk auf eine selektive Diversifikation unserer Geschäftsaktivitäten, einen systematischen Innovationsprozess und ein durchgängiges Risikomanagement. Besonders wichtig ist uns auch der Erhalt unserer Kapitalkraft. 2014 ist uns das gelungen: Die Eigenkapitalquote liegt weiterhin bei fast 31 %; im Schnitt weisen die Unternehmen unserer Branche nur 19 % aus. Unsere Netto-Cash-Position haben wir von € 73,73 Mio. auf € 249,11 Mio. zum Jahresende 2014 ausgebaut. Beide Kennzahlen helfen uns, unser Investment Grade-Rating BBB- (Outlook Stable) bei Standard & Poor's zu halten. Dass dies einen tatsächlichen Wettbewerbsvorteil bringt, weil wir uns dadurch relativ günstig finanzieren können, zeigt die Anleiheemission vom Januar 2015: Den siebenjährigen Titel mit einem Volumen von € 200 Mio. platzierten wir zu einem Kupon von 1,625 %.

„Die Ergebnisse nachhaltig steigern – das ist ein ganz wesentlicher Faktor, den das Vorstandsteam dazu beitragen kann, damit der Kurs der STRABAG SE-Aktie steigt. Daher legen wir Augenmerk auf eine selektive Diversifikation, einen systematischen Innovationsprozess, ein durchgängiges Risikomanagement und den Erhalt unserer Kapitalkraft.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

In das Jahr 2015 gehen wir mit einem Auftragsbestand von € 14,4 Mrd. (+7 %), also mit sehr gut gefüllten Büchern. Das kommende Jahr dürfte zeigen, dass die Phase der Stagnation überwunden ist: Obwohl wir in unserem Heimatmarkt Deutschland im Verkehrswegebau 2015 noch keine großen Investitionssprünge erwarten, sollte es dank unserer breiten Aufstellung nach Regionen und Bausparten dennoch gelingen, die Leistung auf etwa € 14,0 Mrd. zu steigern.

Wir gehen außerdem davon aus, dass sich unsere stetigen Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Kosten zu senken, auch 2015 im Ergebnis bemerkbar machen werden. Daher erwarten wir ein EBIT von zumindest € 300 Mio. Es soll sich also auch 2015 zeigen, dass wir unserem Ziel, die EBIT-Marge auf 3 % zu steigern, näher kommen. Dies vor dem Hintergrund einer wohl gleichbleibend hohen Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau. In den zentral- und osteuropäischen Ländern bleiben Großprojekte jedoch voraussichtlich spärlich und der Preisdruck damit stark.

Der Wettbewerb der Zukunft wird nicht mehr allein über den Preis und die Qualität ausgetragen, sondern auch über ein funktionierendes Miteinander von Menschen. Daher danke ich Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, auch im Namen meiner Vorstandskollegen für Ihr Vertrauen sowie allen unseren 73.000 Beschäftigten für ihren Einsatz und ihre Kollegialität. Zeichen der von Respekt und Vertrauen geprägten Zusammenarbeit setzten sie z. B., indem sie im Verkehrswegebau in Deutschland und in Polen sowie im Hochbau in der Slowakei die Marken vereinheitlichten, sodass die Teams dort nun gemeinsam unter der Marke STRABAG auftreten. Auch zeugt die auf dem Markt sehr erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen des deutschen Hochbaus und der Projektentwicklung vom Gedanken des TEAMS WORK.

Auch der Auftraggeberseite und unseren Partnerfirmen sprechen wir unseren Dank für die vergangene und zukünftige Zusammenarbeit aus. Denn nur durch diese organisations- und länderübergreifenden Partnerschaften lassen sich unsere komplexen Projekte realisieren – jedes davon ein Unikat, so wie auch dieser Geschäftsbericht, den Sie gerade in Händen halten.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Thomas Bartel". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'T'.

DER STRABAG-KONZERN AUF EINEN BLICK

- UNSER GESCHÄFT: LEISTUNGEN ENTLANG DER BAUWERTSCHÖPFUNGSKETTE INTEGRIEREN UND VERANTWORTUNG DAFÜR ÜBERNEHMEN
- € 13,6 MRD. LEISTUNG 2014 ERWIRTSCHAFTET
- GESCHÄFT IN VIER SEGMENTEN ERBRACHT: NORD + WEST (46 % DER KONZERNLEISTUNG), SÜD + OST (31 %), INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN (22 %) UND SONSTIGES (1 %)

Unsere Vision und Werte



73.000
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter



€ 13,6 Mrd.
Leistung

STRABAG ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke. Unser Angebot umfasst sämtliche Bereiche der Bauindustrie. Dabei schaffen wir Mehrwert für unsere Auftraggeberschaft, indem unsere spezialisierten Unternehmenseinheiten die unterschiedlichsten Leistungen integrieren und Verantwortung dafür übernehmen: Wir bringen Menschen, Baumaterialien und Maschinen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort und realisieren dadurch auch komplexe Bauvorhaben – termin- und qualitätsgerecht und zum besten Preis. Kurz: Wir übernehmen Teile des Risikos und entlasten dadurch unsere Auftraggeberschaft.

Durch das Engagement unserer 73.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir eines der wenigen Unternehmen, die Leistungen entlang

der gesamten Bauwertschöpfungskette anbieten können – vom Entwurf über die Planung und den Bau bis hin zu Property & Facility Services bzw. Betrieb und Abbruch. So erwirtschaften wir jährlich eine Leistung von etwa € 14 Mrd. Dabei erweitert ein dichtes Netz aus zahlreichen Tochtergesellschaften in vielen europäischen Ländern und zunehmend auf anderen Kontinenten unser Einsatzgebiet weit über Österreichs und Deutschlands Grenzen hinaus. Diese breite Aufstellung versetzt uns in die Lage, kosten- und ressourcenoptimiert zu bauen.

Unsere Vision haben wir im Blick, wenn wir unsere Zukunft planen und Ressourcen – wie etwa finanzielle Mittel oder Mitarbeiterkapazitäten – im Unternehmen verteilen. Außerdem lassen wir uns bei all unseren Überlegungen von diesen Werten leiten:

Was wir im Detail
unter diesen Werten
verstehen ->
www.strabag.com

Engagement

Verlässlichkeit

Vertrauen

Respekt

Partnerschaftlichkeit

Nachhaltigkeit

Solidarität

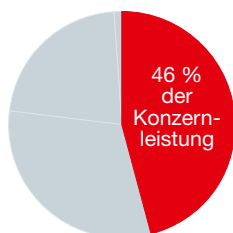
Bescheidenheit

Innovationsfreude

Vier Segmente

Wir erbringen unsere Leistungen in vier Segmenten:

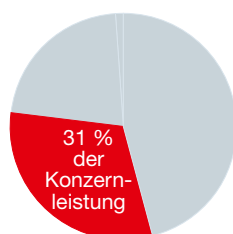
NORD + WEST



Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtief- und der Wasserbau finden sich in diesem Segment.

	2014	2013
Umsatz (€ Mio.)	5.719,12	5.500,84
EBIT (€ Mio.)	28,67	72,54
EBIT-Marge (%)	0,5	1,3
Mitarbeiterzahl	23.123	22.695

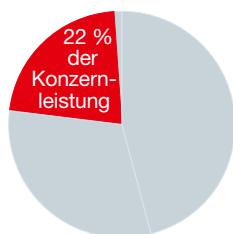
SÜD + OST



Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland und Nachbarstaaten sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

	2014	2013
Umsatz (€ Mio.)	3.996,96	4.422,26
EBIT (€ Mio.)	168,63	138,23
EBIT-Marge (%)	4,2	3,1
Mitarbeiterzahl	18.769	21.089

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

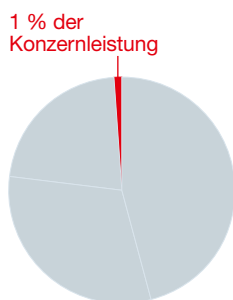


Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum

Betrieb und zum Property und Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

	2014	2013
Umsatz (€ Mio.)	2.738,44	2.444,54
EBIT (€ Mio.)	92,18	69,58
EBIT-Marge (%)	3,4	2,8
Mitarbeiterzahl	25.309	23.575

SONSTIGES



In diesem Segment werden die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

	2014	2013
Umsatz (€ Mio.)	21,15	26,51
EBIT (€ Mio.)	0,35	0,06
EBIT-Marge (%)	1,7	0,2
Mitarbeiterzahl	5.705	5.741

STRABAG
TEAMS WORK.

TEAMS WORK. bildet die Essenz dessen ab, worauf es in der Bauwirtschaft ankommt: nämlich die Arbeit von Menschen und ihr reibungsloses Miteinander. So wird unsere Vision zum Leben

erweckt. Mit Teamwork im Kleinen wie im Großen, intern wie extern, über die Marken-, Länder- und Organisationsgrenzen hinweg gelingt, was den Einzelnen nicht möglich ist.

STRATEGIE

- SECHS STRATEGISCHE FELDER: ÖKONOMISCHE, ÖKOLOGISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG, MENSCHEN & ARBEITSPLATZ, CORPORATE GOVERNANCE, BUSINESS COMPLIANCE
- WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND ÖFFENTLICHE AUSGABEN BEEINFLUSSEN UNSER GESCHÄFT
- FÜNF STRATEGISCHE PRIORITÄTEN: DIVERSIFIZIERT BLEIBEN, KAPITALKRAFT ERHALTEN, RISIKO- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN, FLEXIBILITÄT ZEIGEN, NACHHALTIGKEIT BIETEN
- DEM ZIEL, BIS 2016 EINE EBIT-MARGE VON 3 % ZU ERREICHEN, NÄHER GEKOMMEN

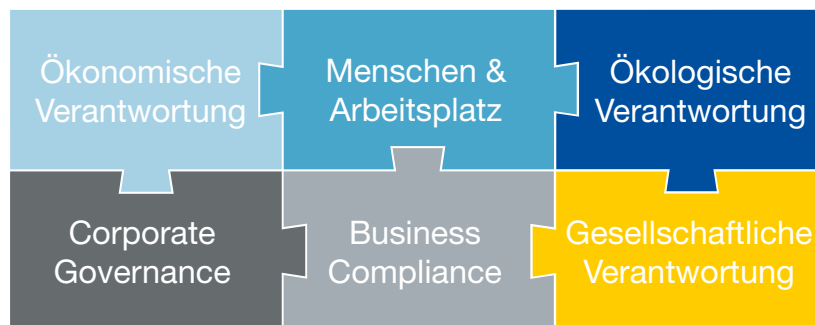
Unser strategischer Ansatz

Wir sind europaweit und auf anderen Kontinenten tätig und bieten Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette an. Die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit sind daher vielfältig. Unser Anspruch ist es, für diese Auswirkungen Verantwortung zu übernehmen. Um dies erfolgreich umzusetzen, ist der Begriff der Verantwortung in unsere Konzernstrategie integriert: Verantwortung ist bei uns strategisch.

Zum verantwortungsvollen Wirtschaften gehört einerseits, dass wir die von uns definierten Werte, wie etwa Partnerschaftlichkeit, leben. Verantwortung übernehmen bedeutet auch, die zunehmend vielschichtigen Anforderungen an unser Kerngeschäft ausgewogen zu beachten. Derartige

Anforderungen umfassen beispielsweise arbeitsrechtliche Aspekte in unserer Lieferkette oder Auflagen im Umweltbereich und werden von unterschiedlichen Seiten an uns herangetragen: etwa von Nichtregierungsorganisationen, seitens der Investorinnen und Investoren oder auch von einer zunehmend dafür sensiblen Auftraggeberschaft – vor allem in unseren west- und nordeuropäischen Märkten.

Ein systematisches Vorgehen erleichtert uns den Umgang mit diesen vielfältigen Anforderungen. Wir haben deshalb sechs strategische Felder definiert, um unser umfassendes Verständnis von Verantwortung abzubilden:



Diese strategischen Felder sind eng miteinander verknüpft: So streben wir im Rahmen unseres Energiemanagements an, Ressourcen zu schonen (Ökologische Verantwortung) und Kosten einzusparen (Ökonomische Verantwortung). Wir schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Folgen von und Maßnahmen gegen Korruption (Business Compliance), aber auch, um ihre Methoden- und Fachkompetenz zu steigern (Menschen & Arbeitsplatz). Die Verzahnung der Felder verdeutlicht, dass eine enge Zusammenarbeit über Konzernorganisationen

hinweg und mit unseren externen Partnerinnen und Partnern notwendig ist, um solche Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Diesen strategisch ausgerichteten Ansatz verwenden wir als Ordnungsrahmen für unsere Geschäftsberichte sowie für unsere Website und das Konzern-Management-Handbuch, das Leitdokument des Konzerns. Wir formulieren Ziele für jedes strategische Feld, um die Strategie umzusetzen.

Ausgewogen, verantwortlich zu wirtschaften ist unser Anspruch. Wir haben noch einen langen Weg vor uns, diesem Anspruch vollständig gerecht zu werden. Die strategischen Felder

ermöglichen es uns, in diesem Prozess systematisch zu überprüfen, wo wir gerade stehen.

Einflussfaktoren auf das Geschäftsmodell „Bau“

Investment Story:
Drei Trends machen
den Bausektor
attraktiv.

Man kann den Bausektor als ein an sich nachhaltiges Gewerbe bezeichnen, da die Bauwerke für die Nutzung über einen sehr langen Zeitraum erstellt werden. Der Schluss liegt daher nahe, dass er auch für langfristig ausgerichtete Investorengruppen von Interesse ist, wird doch die grundsätzliche Nachfrage nach seinen Leistungen nicht versiegen. Man muss jedoch nicht Jahrhunderte im Blick haben, um dem Bausektor etwas abzugewinnen – diese drei Trends machen den Bausektor auch bereits für die laufende Dekade attraktiv:

Trend 1 – Urbanisierung: Bis zum Jahr 2050 werden 66 % der globalen Bevölkerung in Städten leben – eine Erhöhung der städtischen Einwohnerzahl um 2,5 Mrd. Dies bringt einen höheren Bedarf an Infrastruktur mit sich. Ein Beispiel: In unserem Heimatmarkt Deutschland sind laut dem Bericht der Daehre-Kommission aus dem Jahr 2012 über 15 Jahre mehr als € 2,6 Mrd. an zusätzlichen Investitionen pro Jahr für die Sanierung und die Erweiterung des Verkehrsnetzes notwendig.

Trend 2 – Energieeffizienz: Die Europäische Union will bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 1990 um 20 % verringern, bis 2050 ist eine Reduktion um 80–95 % vorgesehen. Nicht zuletzt deshalb verlangt die Auftraggeberschaft zunehmend eine Umstellung auch bestehender Bauwerke auf eine höhere Energieeffizienz und einen emissionsärmeren Betrieb.

Trend 3 – Finanzumfeld: Historisch niedrige Zinsen und ein sehr volatiles Finanzumfeld machen Immobilien zu einer attraktiven Investition für manche Investorengruppen – wir nehmen dies derzeit sehr stark in unserem größten Markt Deutschland wahr. Zudem erleichtern niedrige Zinsen die Finanzierung von Projektentwicklungen.

Diese drei großen Trends bestimmen also die Attraktivität des Sektors. Doch warum erhält ein bestimmtes Bauunternehmen einen Auftrag? Worauf achtet die Auftraggeberschaft?

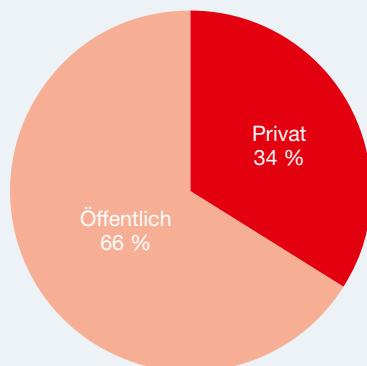
Hier gilt es, zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich zu unterscheiden: Während für

die öffentliche Auftraggeberschaft immer noch der Preis zum größten Teil das ausschlaggebende Kriterium ist, sucht die private Auftraggeberschaft oft das beste Angebot – und dies muss nicht notwendigerweise das niedrigste sein. So werden z. B. die Kosten über den gesamten Lebenszyklus betrachtet, also auch die des Betriebs, bzw. spielen zusätzliche Kriterien eine Rolle: Da jedes Bauwerk ein Unikat ist, muss Vertrauen in die Fähigkeiten des Bauunternehmens bestehen. Dieses Vertrauen wird u. a. durch Referenzen hergestellt. Bei Ausschreibungen werden wir daher oft nach vergleichbaren Projekten gefragt, die wir in der Vergangenheit erfolgreich realisiert haben. Ebenso wichtig sind die Erfahrung und das Know-how des Personals des anbietenden Bauunternehmens sowie die technischen Charakteristika seines Angebots bzw. die innovativen Lösungen, die der Auftraggeberschaft Zeit und Geld ersparen.

Im öffentlichen Bereich wurde in der jüngsten Vergangenheit immer öfter der Ruf nach dem **Bestbieterprinzip** laut. Demnach soll bei öffentlichen Vergaben nicht automatisch das Unternehmen mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erhalten, sondern es sollen auch soziale, umweltbezogene und nachhaltige Kriterien zum Tragen kommen. Auch der STRABAG-Konzern unterstützt diese Forderung etwa von Gewerkschaften. Denn das Bestbieterprinzip kommt die Bevölkerung und die Volkswirtschaft in Gesamtbetrachtung schließlich günstiger als die Auswahl des nur auf den ersten Blick billigsten Angebots: Zum einen sichert es lokale Arbeitsplätze. Zum anderen müssen auch die Kosten eines Bauwerks nach der Bauphase betrachtet werden – die besten Angebote beziehen diese in die Kalkulation mit ein, sodass die Kosten des Bauwerks über seinen gesamten Lebenszyklus minimiert werden. Eine neue EU-Richtlinie, die von den EU-Mitgliedstaaten bis 2016 umgesetzt werden muss, ermöglicht den Beteiligten, zukünftig noch stärker die Vergabe nach Bestbieter-Definitionen durchzuführen. Die öffentliche Auftraggeberseite hat allerdings bereits jetzt die Möglichkeit, bei der Auftragsvergabe neben dem Preis auch Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaspekte zu berücksichtigen.



UNSERE AUFTRAGGEBERSTRUKTUR



Öffentliche Stellen wie Behörden oder Gemeinden bilden unseren größten Kundenkreis. Es folgt die private Auftraggeberschaft – z. B. Projektentwicklungs- und Industrieunternehmen. Je nach Konjunkturlage in den einzelnen Märkten von STRABAG verändern sich die Proportionen: Da wir etwa in Polen, Ungarn und der Slowakei starke Marktpositionen im von der öffentlichen Auftraggeberschaft dominierten Verkehrswegebau innehaben, beeinflussen die dortigen Großausschreibungen unsere Auftraggeberstruktur.

Nachdem jedes Bauwerk für sich einzigartig ist, lassen sich im Baugeschäft im Gegensatz zu Industrien mit standardisierten Produkten keine Sensitivitätsanalysen durchführen, in denen die Reaktion der Kennzahlen eines Unternehmens auf die Veränderung eines dominanten Produktionsfaktors dargestellt wird. Unser Geschäft bestimmt nicht nur ein einzelner Treiber. Vielmehr werden die Margen von mehreren Faktoren beeinflusst. Zu berücksichtigen sind unternehmensinterne Gegebenheiten, z. B. das Risikomanagementsystem oder die Qualität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie

externe Treiber wie das Wirtschaftswachstum (BIP), demografische Tendenzen – sie wirken sich ebenso auf die Verfügbarkeit qualifizierten Personals aus wie auf den Bedarf an Infrastruktur –, die Höhe der öffentlichen Investitionen in die Infrastruktur – ein in den Bau investierter Euro zieht Nachfrage in anderen Sektoren nach sich, sodass sich die positiven Auswirkungen auf die Produktion und die Beschäftigung multiplizieren – und das Finanzierungsumfeld unserer Auftraggeberschaft. Diese Rahmenbedingungen bilden das Umfeld, innerhalb dessen wir unsere strategischen Prioritäten verfolgen.

Fünf strategische Prioritäten

#1 – DIVERSIFIZIERT BLEIBEN

Die unterschiedlichen Treiber im Bau und seinen Subsektoren legen eine Strategie nahe, die auf Vielfalt aufgebaut ist. Diese Vielfalt zeigt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch bei den Regionen und Bausparten, in denen wir tätig sind.

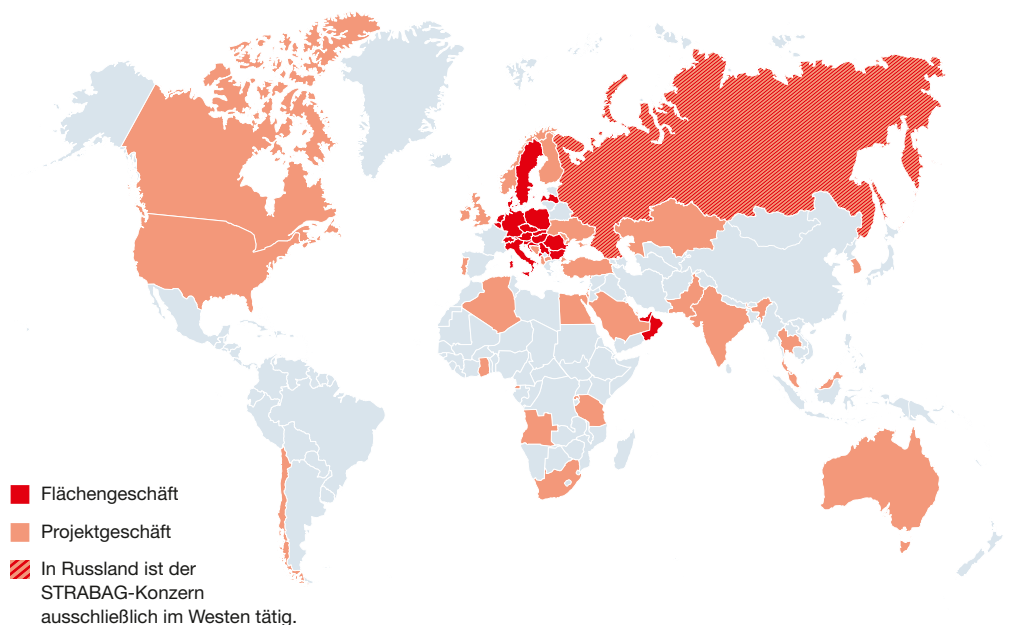
Wir sehen uns daher als europäischen Konzern, der international ein breites Spektrum an Bau- dienstleistungen anbietet. Denn selektive Diversifikation bringt eine Reihe von Vorteilen: Wir können dadurch Chancen in verschiedenen Märkten rasch ergreifen. Das bestehende Ländernetzwerk hilft uns auch bei der Expansion: Großmaschinen können wir in verschiedenen Regionen einsetzen, und Know-how und Technologien geben wir an das lokale Management weiter, damit sie auch dort von Nutzen sind. Zudem streuen wir unser Risiko, indem wir unser

Geschäft nicht nur auf einige wenige Länder konzentrieren (siehe Grafik „Ländervergleich: Entwicklung der gesamten Bauleistung“, Seite 18).

So erbringen wir mit einer starken Verankerung in unseren Heimatmärkten Österreich und Deutschland – auf die 60 % der Konzernleistung entfallen – zusätzlich 23 % unseres Geschäfts in Zentral- und Osteuropa und weitere 11 % in anderen europäischen Ländern. Bei Projekten, bei denen hohes technologisches Know-how gefragt ist, engagieren wir uns auch außerhalb Europas – derzeit etwa in Indien, in Kanada, in Chile oder im Nahen Osten. Diese internationalen Märkte bearbeiten wir dann überwiegend im Rahmen des Direct Export-Geschäfts; auf sie entfallen 6 % unserer Leistung.

Zu den Marktanteilen finden Sie mehr im Länderbericht.

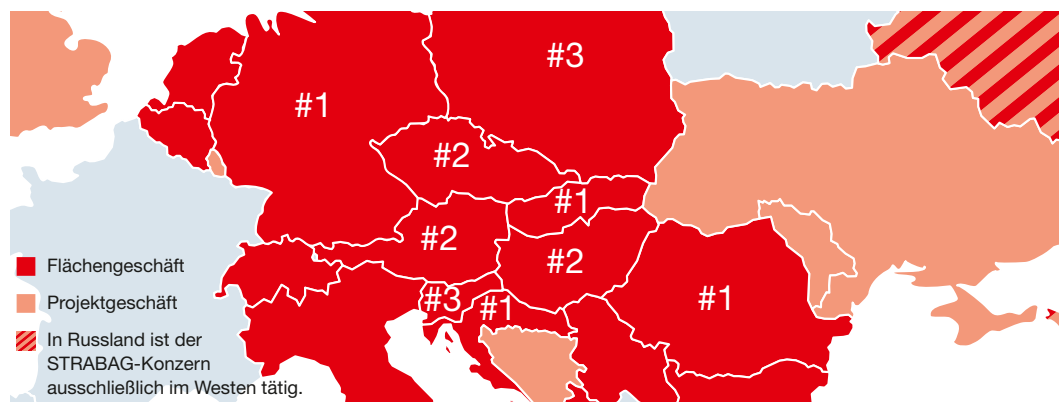
STRABAG – EIN INTERNATIONAL TÄTIGER EUROPÄISCHER KONZERN¹⁾



Zusätzlich zu dieser breiten Aufstellung finden wir es wichtig, in den von uns bearbeiteten Märkten eine starke **Marktposition** zu erreichen. Denn man braucht als Bauunternehmen besonders in den reifen Märkten eine kritische Größe und Finanzausstattung, die es erlauben,

bei Großprojekten mitzubieten und sie auch vorzufinanzieren. Auch Skaleneffekte können dadurch genutzt werden. Zudem werden mit Größe Eigenschaften wie Verlässlichkeit und Stabilität verbunden – und dies schafft gemeinsam mit den Referenzen Vertrauen.

STARKE MARKTPOSITIONEN

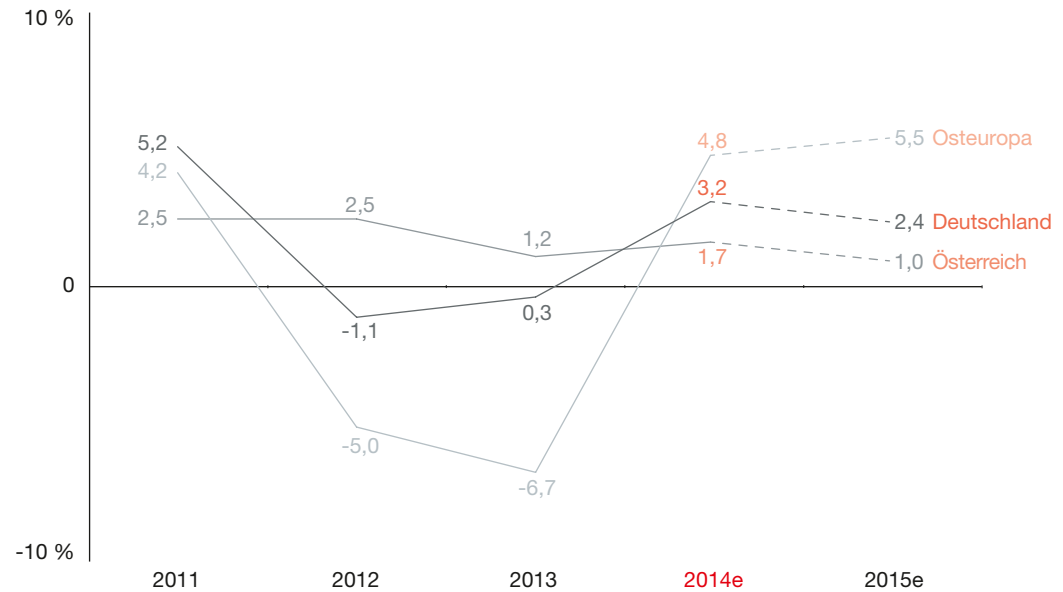
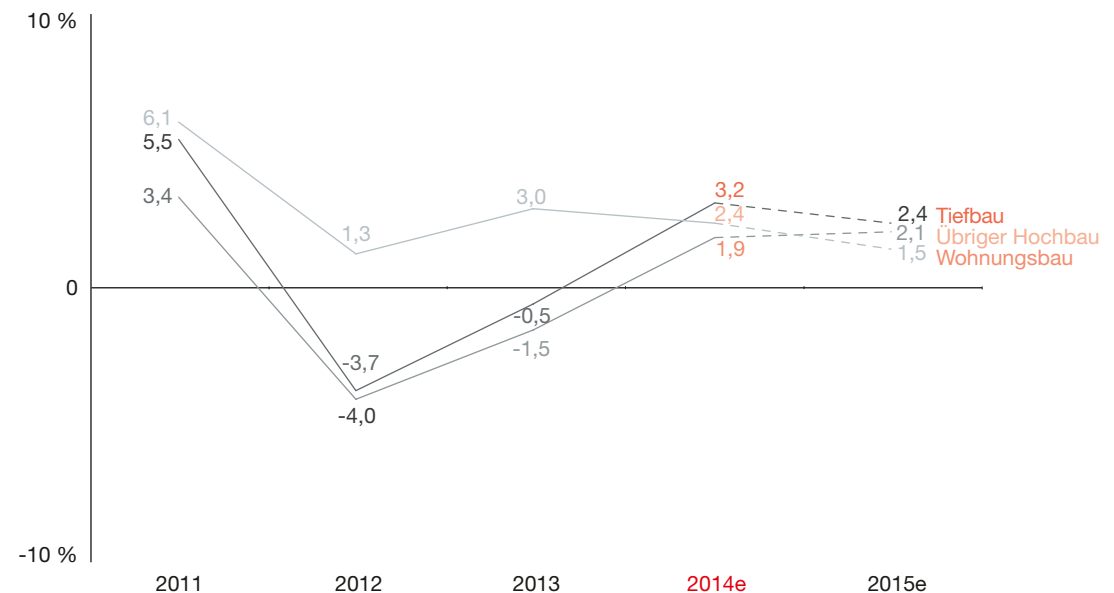


Zu den Aktivitäten in den unterschiedlichen Sparten siehe Übersicht im Segmentbericht

Neben der Diversifikation nach Regionen achten wir darauf, Leistungen entlang der gesamten Bauwertschöpfungskette und in unterschiedlichen **Bausparten** anzubieten. Die Bauwirtschaft folgt nämlich nicht einem einzigen Zyklus: Jede Sparte – sie unterscheiden sich etwa hinsichtlich der Auftraggeberschaft – zeigt einen eigenen. So werden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten öffentliche Gelder in die Infrastruktur investiert, um die Wirtschaft anzukurbeln, und es boomt etwa der Verkehrswegebau. Niedrige Zinsen kommen dagegen besonders dem Hoch- und Ingenieurbau zugute. Die Diversifikation in unterschiedliche Bausparten senkt demnach das

Risiko, und die Erweiterung der Wertschöpfungskette balanciert zyklische und saisonale Effekte tendenziell aus. Daher haben wir unsere Leistungspalette in den vergangenen Jahren erweitert, etwa im Bereich der intelligenten Transport- und elektronischen Mautsysteme oder im Dienstleistungsgeschäft, sodass heute etwa 83 % unseres Geschäfts den Bau betreffen, 9 % Dienstleistungen, 6 % den Baustoffbereich und 2 % Projektentwicklungen und Konzessionen, deren Umsatz aber naturgemäß gering ist, weil er sich nur auf das Projektmanagement, nicht aber auf den Bauanteil in diesen Projekten bezieht.

1) Es werden lediglich Länder ab einer jährlichen Leistung von € 1 Mio. berücksichtigt.

LÄNDERVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER GESAMTEN BAULEISTUNG¹⁾BAUSPARTENVERGLEICH: ENTWICKLUNG DER LEISTUNG IN DEUTSCHLAND¹⁾

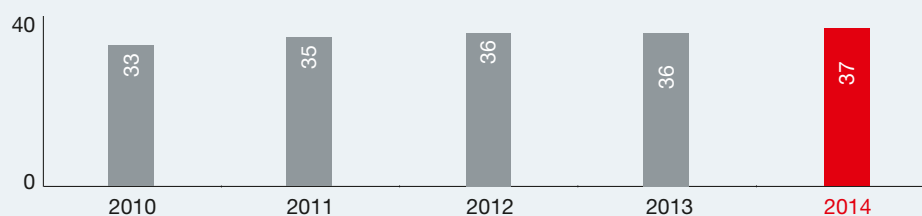
Wir haben bereits früh auf Diversifikation gesetzt – eine Strategie, die sich bezahlt gemacht hat. Sie sorgte dafür, dass der STRABAG-Konzern während der vergangenen Jahre keinen Einbruch bei Leistung und Ergebnis zu verzeichnen hatte. Deutschland etwa, ein Markt, in den man vor zehn Jahren nicht allzu viel Hoffnung gesetzt hat, erweist sich seit einiger Zeit als stabiler Ergebnisbringer. Die Investorenschaft flüchtet offenbar ins „Betongold“, da andere Anlagemöglichkeiten bei hohem Risiko gleichzeitig nur wenig einträglich sind. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es wichtig, nicht von einigen wenigen Märkten abhängig zu sein.

Von unserer breiten geografischen und baupartenspezifischen Aufstellung profitieren aber nicht nur wir selbst, sondern auch die Auftraggeberseite: Sie kann an allen ihren Standorten die gleiche Qualität der von STRABAG ausgeführten Arbeiten erwarten. Partnerschaftsmodelle wie unser teamconcept und die Durchführung aller Arbeiten aus einer Hand – von der Planung über die Errichtung bis hin zum Betrieb des Bauwerks – reduzieren Schnittstellen, vereinfachen den Prozess und sorgen so für eine rasche, frictionsfreie Abwicklung.

1) Quelle: Euroconstruct, Winter 2014

PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIPS ALS TEIL EINES DIVERSIFIZIERTEN LEISTUNGSPORTFOLIOS

ANZAHL DER PPP-PROJEKTE IM KONZERN



>€ 10 Mrd.
Gesamtinvestitions-
volumen

€ 378 Mio.
Eigenkapital
investiert

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bearbeiten wir erfolgreich das Geschäftsfeld der Betreibermodelle und verfügen im Hochbau- und Infrastrukturbereich über ein Portfolio von 37 Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von € 10,4 Mrd. (2013: € 9,8 Mrd.). Davon entfallen 21 Projekte auf den Hochbau und 16 Projekte auf Verkehrsinfrastruktur. Dabei gestalten sich jedoch die Projektvolumina im Infrastrukturbereich weit größer als im Hochbau, sodass fast € 9,7 Mrd. des **Gesamtinvestitionsvolumens** auf Projekte im Infrastrukturbereich zurückzuführen sind. Im Geschäftsjahr 2014 erhielten wir in Konsortien den Zuschlag für **zwei neue Projekte** – die flächendeckende Umsetzung des belgischen Mautsystems für Lkws und die Finanzierung, die Planung, den Bau und den Betrieb eines Abschnitts der irischen Autobahn N17/N18 – mit einem Investitionsvolumen von € 664,00 Mio. und trennten uns von einem weiteren mit einem Volumen von € 136,00 Mio. In Summe hatten wir per Ende 2014 damit anteiliges **Eigenkapital** in Höhe von € 378,06 Mio. in Konzessionsprojekte investiert und uns zu weiteren € 113,66 Mio. auf insgesamt € 491,72 Mio. verpflichtet.

Die Treiber für PPP-Projekte sind neben der höheren Effizienz des Ressourceneinsatzes über den Lebenszyklus eines Projekts auch die

Situation der öffentlichen Finanzen und das Finanzierungsumfeld. So kommt es mitunter zu widerstreitenden Effekten: Einerseits erweitert die Finanzierung über PPP den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand, andererseits führt das Niedrigzinsumfeld dazu, dass diese Finanzierungsalternative an Bedeutung verliert.

Wegen der **regelmäßigen Cashflows** in späteren Projektphasen hat speziell die institutionelle Investorenschaft wie Versicherungen und Pensionsfonds Interesse, Kapital auch langfristig für PPP-Projekte bereitzustellen. Zudem verfügt STRABAG dank eines Wettbewerbsvorteils über gute Chancen im PPP-Bereich: Wegen unserer starken eigenen Finanzposition können wir uns einfacher als andere Unternehmen als Eigenkapitalgeberin in Konzessionsgesellschaften engagieren. Nicht zuletzt durch die Einbindung konzernerneigener Spezialanbieterinnen wie STRABAG Property and Facility Services oder EFKON ist der Konzern in der Lage, das gesamte Anforderungsprofil von der Strukturierung über die Finanzierung und Planung bis hin zum Bau und Betrieb effizient und vollständig abzudecken und damit sowohl der Auftraggeberschaft als auch den kapitalgebenden Stellen ein hohes Maß an Sicherheit hinsichtlich der Vertragserfüllung zu vermitteln.

Bewertungsgrundsätze

Die bilanzielle Darstellung der einzelnen Projekte ist abhängig von der rechtlichen Ausgestaltung. Es wird ein **immaterieller Vermögenswert** dargestellt, wenn mit der Konzession ein Recht erworben wird, von den Nutzenden ein Entgelt zu erheben, oder es erfolgt der Ansatz einer **Forderung**, falls das Unternehmen ein unbedingtes vertragliches Recht auf Leistung einer Zahlung erhalten hat (siehe dazu die Ausführungen im Konzernanhang zu den Forderungen aus Konzessionsverträgen, Punkt 17). Aus diesen vollkonsolidierten Projektgesellschaften resultierende Non-Recourse-Verbindlichkeiten sind in den Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz berücksichtigt.

Einen Großteil der bestehenden PPP-Projekte im STRABAG-Konzern wickeln wir in Beteiligungsgesellschaften ab. Diese beziehen wir anhand der **Equity-Methode** in den Konzernabschluss ein. Die Beteiligung an der Konzessionsgesellschaft stellen wir daher mit dem anteiligen Eigenkapital dar.

Erfreulicherweise entwickelt sich unser Portfolio im Einklang mit den den Projekten zugrunde liegenden Finanzmodellen, welche die Basis der Bewertung nach der DCF-Methode bilden. Dies unterstreicht den vorsichtigen, konservativen Zugang unserer Bewertung.

Ökonomische Verantwortung

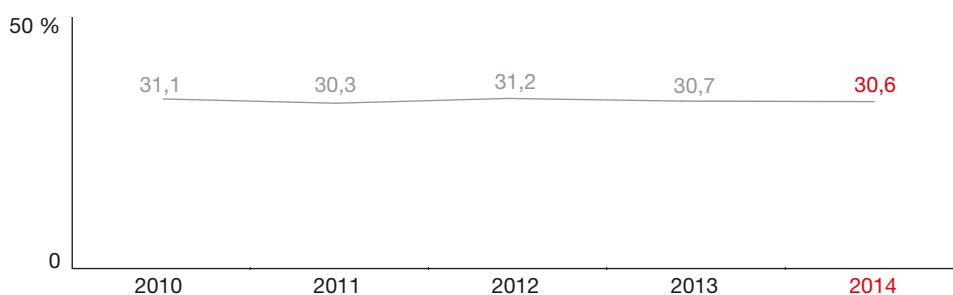
Eigenkapitalquote:
30,6 %

#2 – KAPITALKRAFT ERHALTEN

Bei allen Unterschieden zwischen der privaten und der öffentlichen Auftraggeberseite: Finanzielle Stärke ist die Grundvoraussetzung dafür, dass unser Angebot berücksichtigt wird. Daher sehen wir darin sowohl die Basis als auch den Rahmen unserer Geschäftstätigkeit. Außerdem können sich nur kapitalstarke Bauunternehmen an Konzessionsprojekten beteiligen, da sie diese zum Teil selbst mit Eigenkapital mitfinanzieren müssen. Zudem lassen sich mit einem bereitstehenden Budget sinnvolle Akquisitionen einfacher und schneller durchführen.

Unsere Kapitalkraft zu erhalten, hat deshalb strategische Priorität. Wir sehen die Eigenkapitalquote als geeignete Kennzahl an, die finanzielle Stabilität und Stärke von STRABAG zu messen. Mit einer Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital) über 25 % fühlen wir uns wohl. Per Ende Dezember 2014 lag sie bei 30,6 % – trotz der vom Unternehmen gehaltenen eigenen Aktien im Ausmaß von 10 % des Grundkapitals, deren Wert vom Eigenkapital abgezogen wird.

ENTWICKLUNG DER EIGENKAPITALQUOTE



S&P-Rating: BBB-

Die Finanzkraft unseres Unternehmens wird auch von unabhängiger Seite bewertet: Die Agentur Standard & Poor's (S&P) gab STRABAG SE das Investment Grade-Rating „BBB-“, Ausblick stabil. Die aktuellste Analyse dazu wurde im August 2014 veröffentlicht.

Netto-Cash-Position von € 73,73 Mio. bei einer Bilanzsumme von über € 10 Mrd. und dem S&P-Investment Grade-Rating – ermöglicht uns die Sicherstellung des langfristigen Fortbestands des Konzerns und die Finanzierung zu günstigen Konditionen; so konnten wir zu Beginn des Jahres 2015 eine siebenjährige € 200 Mio.-Anleihe mit einem Kupon von 1,625 % platzieren.

Die Kapitalstärke des Konzerns – ausgedrückt in einer hohen Eigenkapitalquote, einer

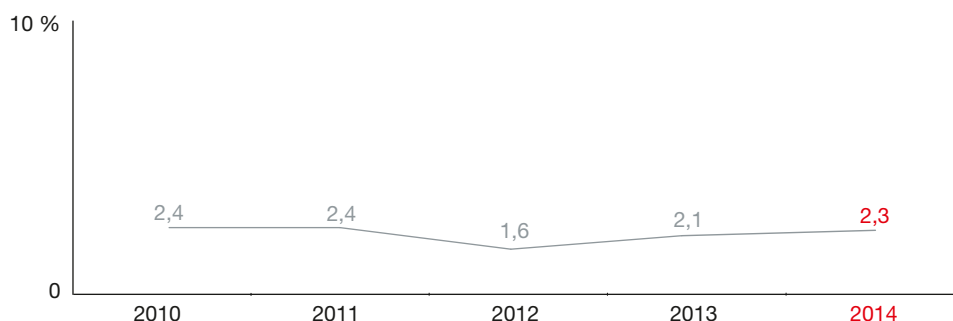
#3 – RISIKO- UND CHANCENMANAGEMENT STÄRKEN

Das Risiko- und Chancenmanagement ist bei STRABAG Teil der täglichen Arbeit. Daher finden sich Informationen über weitere Aspekte im Lagebericht unter „Risikomanagement“, „Finanzierung/Treasury“ und „Auftragsbestand“ oder etwa im Corporate Governance-Bericht.

Die Steigerung der Margen ist eines unserer Ziele, die wir über die kommenden Jahre erreichen möchten. Sie ist vor allem für unsere Investorinnen und Investoren entscheidend:

Wegen unserer Dividendenpolitik, 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende auszuschütten, sind sie an einem wachsenden Ergebnis besonders interessiert.

ENTWICKLUNG DER EBIT-MARGE



Die makroökonomische Entwicklung, die deutlichen Kapazitätsüberhänge in der wettbewerbsintensiven europäischen Bauindustrie und der damit einhergehende Preisverfall, aber auch die Auswirkungen eigener Fehler ließen bisher eine Steigerung der Margen in nennenswertem Umfang nicht zu. Dennoch sind wir zuversichtlich, bis 2016 eine EBIT-Marge (EBIT/Umsatz) von 3,0 % zu erreichen. Dabei ist es nicht nötig, dass sich der Markt – also das makroökonomische Umfeld – bessert.

Durchleuchten Sie nicht nur die makroökonomische Entwicklung, sondern vor allem auch das Risikomanagementsystem eines Baukonzerns!

Zum einen legen wir weiterhin Wert auf **Kosten-effizienz** und disziplinierten Kapitaleinsatz. Dies steht bei der Arbeit der internen **Task Force „STRABAG 2013ff“**, die seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen organisatorischen und strategischen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluiert, im Fokus. Bisher bereisten die Mitglieder der Task Force Ungarn, die Schweiz, Teile Deutschlands, Polen, Österreich, Südosteuropa, Dänemark und Benelux und sprachen dort mit dem Management, besichtigten Baustellen und Niederlassungen und legten dem STRABAG SE-Vorstand abschließende Analysedokumente vor. Die verabschiedeten Maßnahmen werden laufend erfolgreich umgesetzt, sodass deren erwartete Auswirkungen im

„Wir haben ein selbstentwickeltes Management-informationssystem, das uns hilft, dieselben Standards in allen Regionen anzuwenden, in denen wir tätig sind. Das heißt: klare Kriterien für die Beurteilung neuer Projekte, ein standardisierter Prozess für die Einreichung von Angeboten und Kontrollsysteme, die als Filter dienen, um Verlustprojekte zu vermeiden.“

Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE

finanziellen Ausblick zwar berücksichtigt, nicht aber gesondert ausgewiesen werden.

Zum anderen soll neben der Verbesserung der Kosteneffizienz die weitere Stärkung des bereits engmaschigen **Risiko- und Chancenmanagements** zur Erhöhung der Margen beitragen. Es stellt wie die Kapitalstärke einen vom Wettbewerb schwer zu kopierenden Wettbewerbsvorteil dar – beide sind nur langfristig aufbaubar.

Am Kapitalmarkt Teilnehmende oder Zulieferfirmen, die ein Unternehmen der Baubranche durchleuchten, legen für gewöhnlich sehr viel Wert auf die Prognosen zur makroökonomischen Entwicklung der einzelnen Märkte. Natürlich beeinflussen das Wirtschaftswachstum und das Ausgabeverhalten der öffentlichen Hände unser Geschäft; mindestens ebenso wichtig ist jedoch das Risikomanagement eines Bauunternehmens! Denn die Vielzahl der – jedes für sich – einzigartigen Projekte bringt ein erhöhtes Risikopotenzial mit sich. Um dieses unter Kontrolle zu halten, bedarf es einer konsequent darauf ausgerichteten Organisationsstruktur mit klar definierten Zuständigkeiten sowie wirkungsvoller Instrumente für ein aktives Risiko- und Chancenmanagement:

Zuständigkeiten Risikomanagement

Die Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken und Chancen ist **Kernaufgabe des operativen Managements**. Die Verantwortung für die Implementierung eines funktionierenden Risikomanagementsystems in den Unternehmensbereichen wurde der kaufmännischen Unternehmensbereichsleitung übertragen. Zur permanenten Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems von STRABAG haben wir im Jahr 2014 im Zentralbereich BRVZ die **neue Organisationseinheit „Risikomanagement/Organisationsentwicklung/Internationale Koordination“** eingerichtet und das zentrale Projektanalyseteam personell sowie im Hinblick auf Kompetenzen und Zuständigkeiten erweitert. Zu den Kernaufgaben dieses Teams gehören:

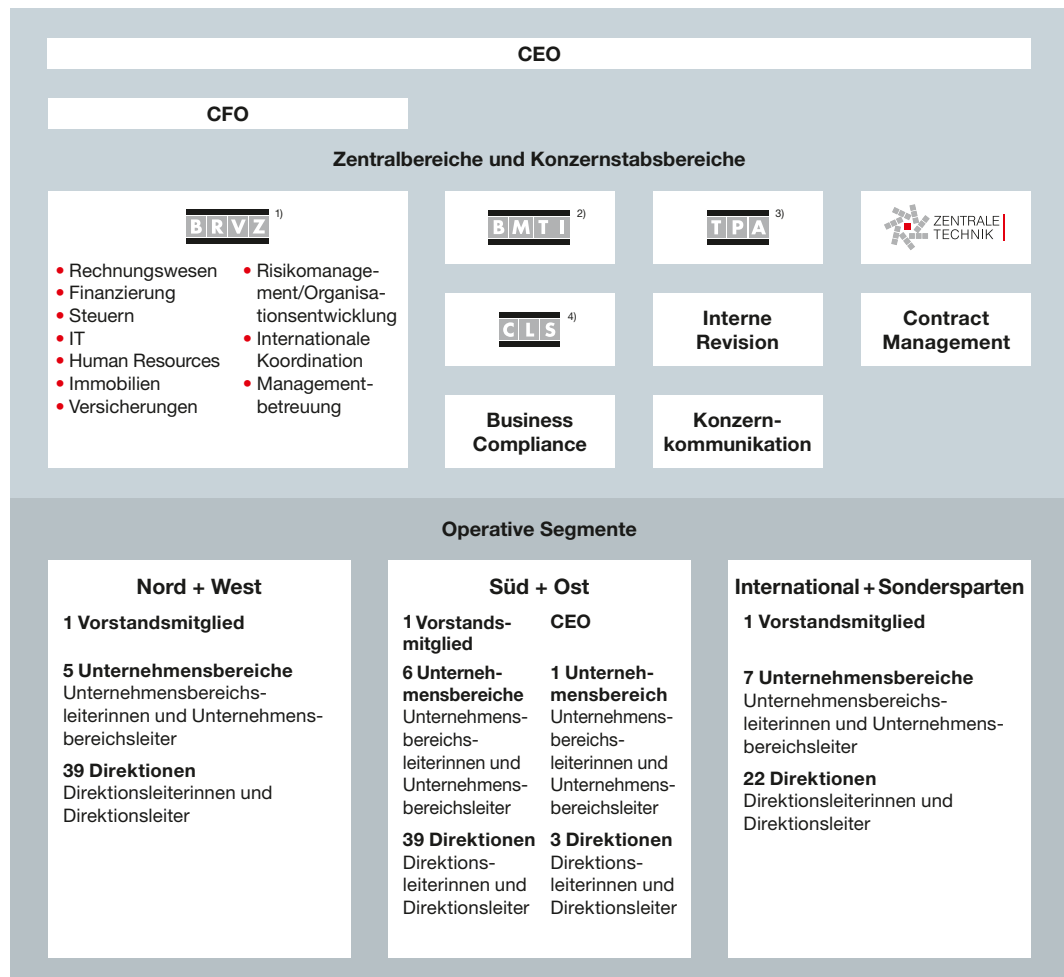
- die Analyse von positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen operativen Organisationseinheiten,
- die Abstimmung und Dokumentation der daraus abgeleiteten Erkenntnisse („lessons learned“) und festgelegten Maßnahmen sowie

- die Sicherstellung des zeitgerechten Wissens-transfers für eine kritische Risikobewertung bzw. objektive Chancenabwägung in der

Projektbeschaffungsphase sowie in der Projektausführungsphase.

Organisationsstruktur mit zentralen Einheiten

KONZERNSTRUKTUR



1) BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum

2) BMTI Baumaschinentechnik International

3) TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation

4) CLS Construction Legal Services

Stand: 1.1.2015

Die Steuerung der Risiken und Chancen wird durch die Organisationsstruktur des Konzerns erheblich unterstützt, denn die Einheitlichkeit der Organisation schafft Skaleneffekte und ermöglicht ein effizientes Controlling und Reporting.

Unter der Konzernobergesellschaft STRABAG SE agieren rechtlich selbständige Landesgesellschaften auf dem Markt. Oberstes Gliederungskriterium sind die Segmente Nord + West, Süd + Ost, International + Sondersparten sowie Sonstiges (das sind die Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche), die jeweils von mindestens einem Vorstandsmitglied geleitet werden.

Der STRABAG SE-Vorstand ist das oberste Führungsgremium, trägt die Verantwortung für die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts des Konzerns und bestimmt dessen strategische Zielsetzung. In der Erfüllung dieser Aufgaben wird er u. a. durch die **Unternehmensbereiche** sowie die Zentral- und Konzernstabsbereiche (Servicebetriebe) unterstützt.

Die Unternehmensbereichsleitung koordiniert bzw. steuert ihre Direktionen und berichtet direkt an das für den jeweiligen Unternehmensbereich verantwortliche Vorstandsmitglied. Diese Managerinnen und Manager führen ihre Geschäfte selbständig und in eigener Verantwortung im

Rahmen der Geschäftspolitik des Konzerns. Ihnen obliegt es, die in der strategischen und operativen Planung festgelegten Ziele zu erreichen und die vorgegebenen Einzelmaßnahmen zu realisieren.

Das operative Geschäft wird von **Direktionen** betrieben, welche wiederum in Einzelbereiche gegliedert sind. Sie tragen die Verantwortung für den größtmöglichen Erfolg in den ihnen zugewiesenen Regionalmärkten bzw. Geschäftsfeldern und werden durch die ihnen übergeordnete Unternehmensbereichsleitung geführt.

Die **Zentralbereiche** erbringen konzernintern Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Steuern, Finanzen, IT, Human Resources, Immobilien, Versicherungen, technische Entwicklung und Prüfung, Baumaschinenmanagement, Qualitätsmanagement, Prozessmanagement, Logistik sowie Risikomanagement und

Interne Preiskommissionen

Die meisten Risiken finden ihren Ursprung bereits vor der Vertragsunterzeichnung. Daher müssen Projekte vor der Angebotsabgabe von internen Preiskommissionen, die sich je nach

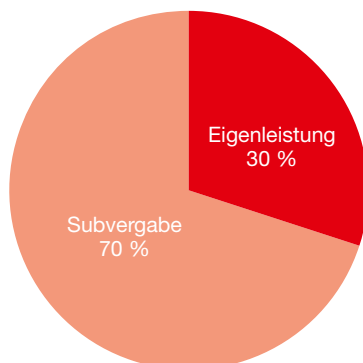
Managementinformationssystem

Dank unseres Managementinformationssystems haben wir stets aktuellen Einblick in den finanziellen Status aller unserer Projekte und über die Länder hinweg vergleichbare Daten. In

#4 – FLEXIBILITÄT ZEIGEN

In unserer Flexibilität, die uns hilft, auf Änderungen der Marktgegebenheiten rasch zu reagieren, sehen wir einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Genährt wird sie etwa durch unsere Kapitalstärke oder durch die Möglichkeit, Märkte auch außerhalb Europas bearbeiten und – je

SUBVERGABE HOCH- UND INGENIEURBAU



Organisationsentwicklung. Als Kompetenzzentren unterstützen sie die operativen Einheiten, damit diese sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und ihre Leistungen für die Auftraggeberschaft in optimaler Weise erbringen können. Die **Konzernstabsbereiche** sind verantwortlich für Recht, Contract Management, Interne Revision und Kommunikation und berichten direkt an den Vorstandsvorsitzenden.

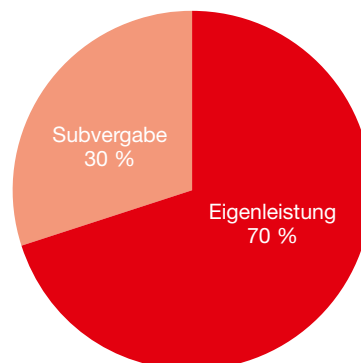
Während der Vorstand in regelmäßigen Sitzungen wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft, gilt in den Ebenen darunter das **Vier-Augen-Prinzip**. Diese duale Managementstruktur ist für uns Voraussetzung für effizientes Risikomanagement und stellt sicher, dass Verantwortung überwiegend von technischen und kaufmännischen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam wahrgenommen wird.

Größenordnung aus Mitgliedern unterschiedlicher Hierarchieebenen zusammensetzen, nach vertiefter Prüfung freigegeben werden.

regelmäßigen Abständen werden zudem Auswertungen durch das jeweilige Management – darunter auch Mitglieder des STRABAG SE-Vorstands – analysiert.

nach Marktumfeld – Gewerke an Subunternehmen vergeben zu können. So bauen wir z. B. unsere geografische Präsenz auch in außereuropäischen Ländern aus, um unabhängiger von einzelnen Märkten zu werden.

SUBVERGABE VERKEHRSWEGEBAU



Ökonomische
Verantwortung

Ökologische
Verantwortung

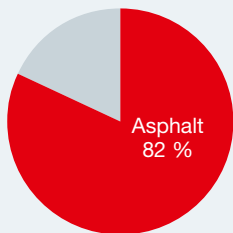
GRAD DER
BEDARFSDECKUNG AUS
EIGENEN RESSOURCEN

EIGENES BAUSTOFFNETZWERK ZUR ERHÖHUNG DER FLEXIBILITÄT

Durch unser Baustoffnetzwerk, das die Baustoffversorgung durch den eigenen Konzern ermöglicht, reduzieren wir die Abhängigkeit von Dritten und können damit den Zugriff auf Baustoffe besser planen. Außerdem werden Genehmigungen für neue Produktionsanlagen in jenen Regionen, in denen solche bereits vorhanden sind, nur zurückhaltend gewährt, was die **Eintrittsbarriere** für neue am Markt teilnehmende Unternehmen erhöht.

Wir verfügen bereits über ein weitreichendes Baustoffnetzwerk, das besonders in den Heimatmärkten sehr dicht ist. Mit 288 aktiven Asphaltmischanlagen¹⁾ (2013: 301) deckten wir

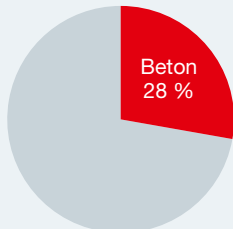
im abgelaufenen Jahr 82 % unseres Konzernbedarfs an Asphalt; 2013 waren es 84 %. Hier sehen wir bereits seit einigen Jahren den optimalen Eigenversorgungsgrad gegeben. Auch bei den anderen Baustoffen war 2014 hinsichtlich der Bedarfsdeckung aus eigenen Ressourcen eine stabile Tendenz erkennbar: Bei Beton blieb die Eigenversorgung durch die 149 nach zuvor 165 aktiven Betonmischanlagen mit 28 % nach 29 % nahezu unverändert. Im Bereich Stein/Kies ging die Eigendeckung geringfügig von 18 % auf 16 % zurück. Die Anzahl der aktiven Produktionsstätten sank von 178 auf 171 Werke. Die sechs Zementwerke deckten mit 27 % nach 26 % im Vorjahr einen größeren Anteil des Eigenbedarfs ab.



Asphalt

Im vergangenen Geschäftsjahr produzierten wir 16,0 Mio. t Asphalt, nach 15,2 Mio. t im Jahr 2013. Der größte Teil der Produktion entfiel auf Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien. Es wurden rund 61 % (2013: 62 %) der produ-

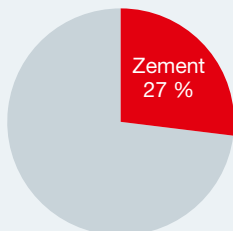
zierten Menge innerhalb des Konzerns – davon jeweils etwa die Hälfte an das Segment Nord + West und an das Segment Süd + Ost – zu fremdüblichen Preisen abgegeben, der Rest ging an Dritte.



Beton

Die Produktion von Beton belief sich im Jahr 2014 auf 3,3 Mio. m³, im Vergleich zu 3,7 Mio. m³ im Jahr 2013. Auf Ungarn, Österreich und

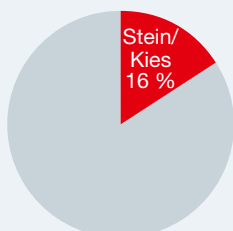
Deutschland entfiel davon mehr als die Hälfte. 37 % der Produktion verkauften wir innerhalb des Konzerns (2013: 41 %).



Zement

In Ungarn haben wir im September 2011 unser erstes eigenes Zementwerk in Betrieb genommen und es in das gemeinsame Unternehmen mit dem Baustoffhersteller Lafarge – die Lafarge Cement CE Holding GmbH – eingebracht. An diesem Unternehmen halten wir 30 %, sodass wir es nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbeziehen. Die Gesellschaft verfügt neben dem Werk in Ungarn u. a. über

zwei Produktionsstätten in Österreich (Mannersdorf und Retznei). Durch die gemeinsame Beschaffung und Verwaltung in diesem Unternehmen profitiert STRABAG von Skaleneffekten und dem Know-how des Zement-Weltmarktführers Lafarge. Weiters halten wir eine Minderheitsbeteiligung am Zementunternehmen Cemmac a.s. in der Slowakei.



Stein/Kies

Die STRABAG-Gruppe produzierte im Jahr 2014 mit rund 29,8 Mio. t etwa genauso viel Stein und Kies wie im vorangegangenen

Geschäftsjahr. 27 % dieser Rohstoffe wurden von Konzernfirmen genutzt (2013: 29 %)²⁾.

Mit Ausnahme des Bereichs Asphalt, in dem der Deckungsgrad bereits sehr hoch ist, wollen wir unseren Bedarf an Baustoffen kontinuierlich zu einem größeren Anteil aus eigenen Ressourcen decken. Für uns ist die Erhöhung der Unabhängigkeit von Baustofflieferanten vorrangig.

Im Unterschied dazu ist die Steigerung der Umsatzerlöse aufgrund von Baustoffverkäufen an Dritte kein Ziel an sich. Die Erlöse beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr dennoch auf ca. € 584 Mio. (2013: € 575 Mio.).

1) Eigene Werke und Beteiligungen

2) Der relativ hohe Anteil an Fremdverkäufen bei gleichzeitig hohen Zukäufen erklärt sich aus der Tatsache, dass die gewünschten Baustoffsorten und -qualitäten in der Bedarfsregion nicht verfügbar sind bzw. die Projekte teilweise außerhalb der Lieferradien der Produktionsanlagen liegen. Dies zeigt, wie wichtig ein geografisch flächendeckender Zugang zu Baustoffen ist.

#5 – NACHHALTIGKEIT BIETEN

Wir erfüllen die Wünsche unserer Auftraggeber-schaft und richten uns damit prinzipiell nach den Erfordernissen des Markts. Bei den Ent-scheidungen darüber, wie wir bauen und unsere Prozesse gestalten, berücksichtigen wir jedoch Kriterien, die über rein finanziell-ökonomische Aspekte hinausgehen – sofern es technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Darin sehen wir unseren Beitrag zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung.

Indem wir darauf achten, ökonomische Ziele mit beispielsweise sozialen, ökologischen und Arbeitssicherheits-Aspekten zu verbinden, **sichern** wir den **langfristigen Fortbestand** unseres Unternehmens und dessen harmonische Einbin-dung in die Gesellschaft. So ziehen wir etwa eine solide Bilanz und Kapitalausstattung dem kurzfristigen Ergebnis vor. Wir betreiben eine langfristig ausgerichtete, systematische Personal-entwicklung sowie ein Innovationsmanagement, das die Innovationsfähigkeit und -bereitschaft

des Unternehmens stärkt. Außerdem verfügen wir über ein Compliance-System zur Vermeidung von Korruptions- und Kartellrisiken und legen Wert auf Ressourcen schonende Bauweisen und Prozesse. Unser Anspruch einer ganzheitlichen Herangehensweise unter Berücksichtigung unterschiedlicher Stakeholder-Interessen stimuliert neue fortschrittliche Lösungen und interne Verbesserungsprozesse, die wir bei der Bauprojektplanung auch der Auftraggeber-schaft anbieten. Die Nachfrage nach Produk-ten und Dienstleistungen, die **nicht-finanziel-len Kriterien** umfänglich genügen, ist derzeit aber noch von untergeordneter Bedeutung: Wir schätzen den Anteil der **Ausschreibungen**, in denen derartige Aspekte explizit zum Leistungs-katalog bzw. zu den Ausschreibungskriterien gehören, auf <5 %. Dennoch wird das zuneh-mende Interesse vonseiten einiger Kundengrup-pen – mehrheitlich im nordeuropäischen und angelsächsischen Raum – deutlich.

ÜBER NACHHALTIGKEIT BERICHTEN

Nachhaltigkeit
als Ergebnis der
Geschäftstätigkeit

So wie unsere Strategie auf verantwortungsvol-les, nachhaltiges Handeln ausgerichtet ist, spie-gelt sich dies auch in unserer Berichterstattung wider: Die Systematik unseres strategischen Ansatzes gibt die Kapitelstruktur für diesen Bericht vor. Gleichzeitig bildet sie Themen ab, die eine Nachhaltigkeitsberichterstattung erfordert. Daher ist dieser Geschäftsbericht als Schritt hin zur integrierten Berichterstattung zu verstehen, indem wir die Inhalte aller sechs strategischen Felder – Ökonomische, Ökologische und Gesell-schaftliche Verantwortung, Menschen & Arbeits-platz, Business Compliance sowie Corporate Governance – kapitelweise umfassend behan-deln. Wenn sich die Informationen eines Kapitels mit denen anderer Kapitel überschneiden, setzen wir die Symbole des jeweiligen strategischen Felds neben die relevanten Textpassagen.

Umfassende Nach-
haltigkeitsbericht-
erstattung unter:
cr.strabag.com

Detaillierte Informationen darüber, wie wir unsere Projekte steuern, welche Maßnahmen wir initiie-ren, wie wir deren Wirksamkeit feststellen und wie wir uns für diese Aufgaben organisieren, finden Sie unter cr.strabag.com. Denn um die vielfälti-gen Aspekte zur Nachhaltigkeit rascher aktuell darstellen zu können, berichten wir seit einigen Jahren online. Auch hier nutzen wir die Systematik unseres strategischen Ansatzes. Zudem werden wir die von uns für die Zukunft ange-strebte Berichterstattung nach den Vorgaben der Global Reporting Initiative (GRI) in diese Systematik einbetten.

Bei der Festlegung von Maßnahmen achten wir auf ein vertretbares Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Vorteile etwa der Messung von Nachhaltig-keitskennzahlen liegen auf der Hand: So erge-ben bestimmte CO₂-Zertifizierungen bei Aus-schreibungen reale Wettbewerbsvorteile in Form einer besseren Bewertung unter den gelegten Angeboten. Eine Zertifizierung nach ISO 50001 zum Energiemanagement bringt Steuerentlas-tungen und steigert die Energieeffizienz, was zu ergebniswirksamen Kostenreduktionen führt. Und auch die die Nachhaltigkeit berücksichti-genden institutionellen Investoren wollen wir verstärkt ansprechen. Diesen Vorteilen müssen wir den Aufwand gegenüberstellen. Er lag 2014 im mittleren sechsstelligen Euro-Bereich.

Ziele und Maßnahmen, die wir durch unser eige-nes Handeln direkt beeinflussen können, gehen wir zuerst an. Aufgrund der teilweise komplizier-ten Akteurskonstellation im Baugewerbe liegt nämlich eine Vielzahl von Entscheidungen zu-nächst nicht in der Hand des ausführenden Bauunternehmens. So obliegt die Gestaltung eines Bauwerks, auch z. B. hinsichtlich der energetischen Eigenschaften, häufig der Auf-traggeberschaft. Allerdings bieten wir – etwa mit unserem Partnerschaftsmodell *teamconcept* – die Möglichkeit an, durch eine frühzeitige Ein-bindung aller Beteiligten in die Projekte auch ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten weitergehend gerecht zu werden.

So messen wir den Erfolg unserer Strategie

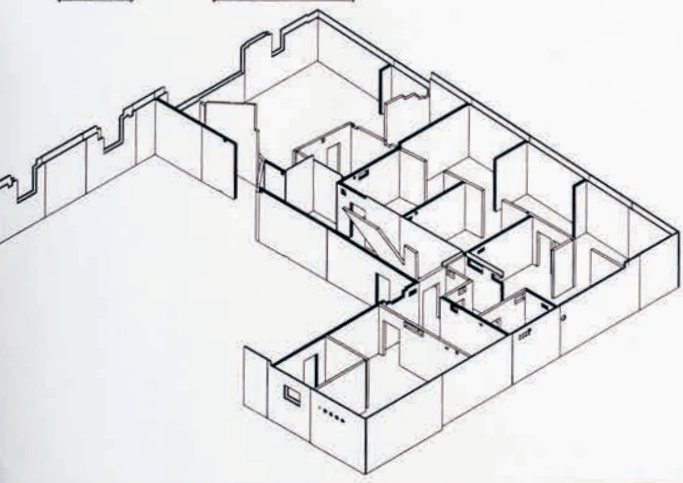
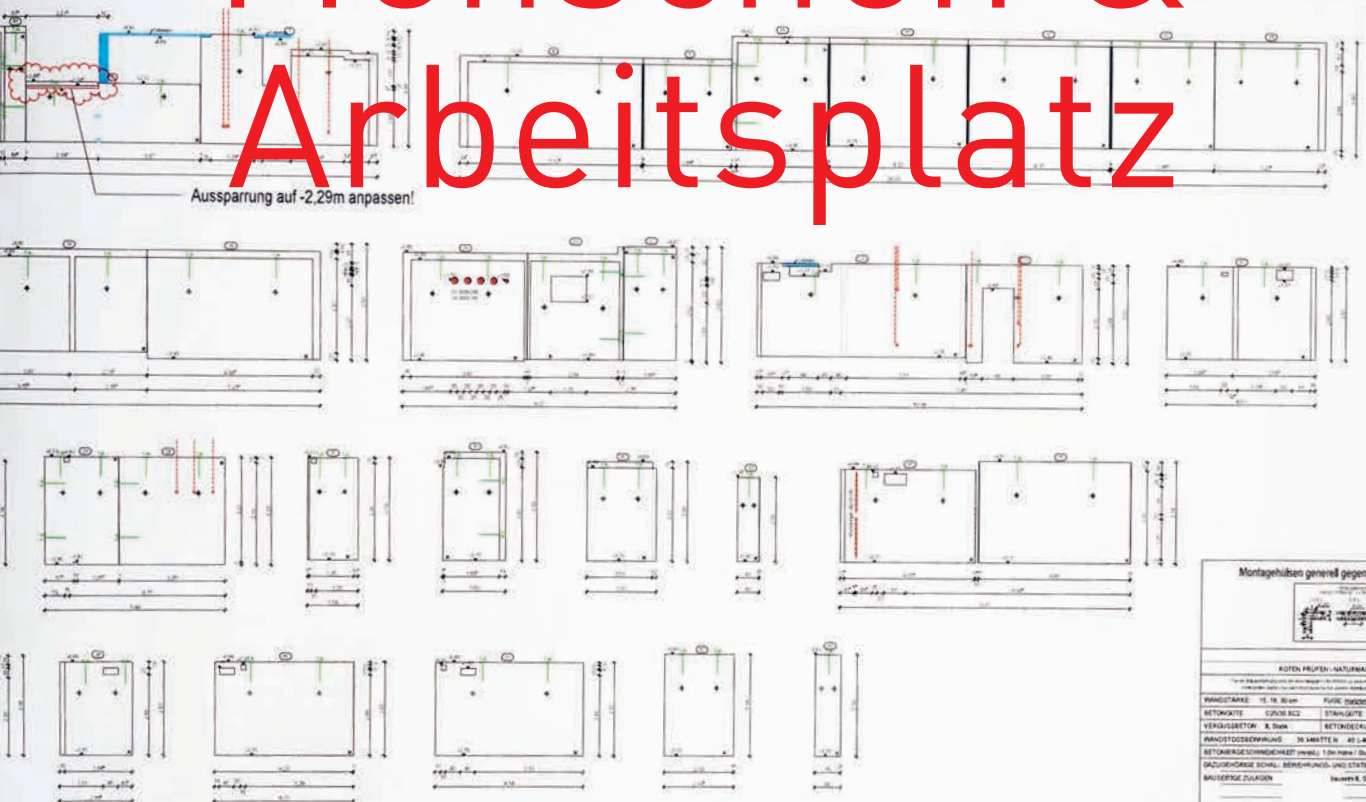
Unsere Strategie setzen wir in zahlreichen Initiativen um. Damit wir den Erfolg auch messen können, haben wir jedes der strategischen Felder mit Zielen unterlegt und die folgenden

Kennzahlen erarbeitet. Auf diese Weise können wir überprüfen, ob wir unserem Ziel – ganzheitlich verantwortlich zu handeln – näherkommen:

Handlungsfeld	Kennzahl/Kriterien	2014	2013	Ziel
Ökonomische Verantwortung	Eigenkapitalquote	30,6 %	30,7 %	≥25 %
	S&P-Rating	BBB-	BBB-	Investment Grade-Rating zumindest erhalten
	EBIT-Marge	2,3 %	2,1 %	3 % bis 2016 erreichen
	Anteil der außerhalb Europas erbrachten Leistung	6 %	6 %	≥10 % bis 2016
	Wachstum der Leistung	0 %	-3 %	Wachstum ab 2016
	Dividende	40 % des Konzernergebnisses	41 % des Konzernergebnisses	30–50 % des Konzernergebnisses
Menschen & Arbeitsplatz	Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl und im Management	13,8 % der gesamten Beschäftigtenzahl 8,5 % im Management	13,6 % der gesamten Beschäftigtenzahl 8,6 % im Management	Anteile jährlich steigern
	Arbeitsicherheit	Berichtswesen vereinheitlicht	Kein einheitliches Berichtswesen	Berichtswesen im Konzern vereinheitlichen
Ökologische Verantwortung	Ressource Energie	<ul style="list-style-type: none"> • Kennzahlen entwickelt zur Beurteilung des Pkw- und Nutzfahrzeugflotten-Verbrauchs • Zertifizierung der Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland nach ISO 50001 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele für Energieverbrauch für stationäre Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland • Energieverbrauch und konzernweite CO₂-Emission sämtlich erfasst • Energiemanagement für stationäre Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland eingerichtet • Zertifizierung der Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland nach ISO 50001 	2015: <ul style="list-style-type: none"> • Kennzahlen entwickeln zur Beurteilung des Baumaschinen-Energieverbrauchs • Kennzahlen entwickeln zur Beurteilung der Einsparpotenziale von Asphaltmischanlagen • Erneute Zertifizierung der Asphalt- und Steinbrucharanlagen in Deutschland nach ISO 50001
Corporate Governance	Österreichischer Corporate Governance-Kodex (ÖCGK)	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten	Alle C-Regeln und R-Regeln eingehalten (extern evaluiert)	Alle C-Regeln und R-Regeln des ÖCGK einhalten und transparent darüber berichten
Business Compliance	Ethik-Schulungen	~100 % aller Führungskräfte geschult ~100 % aller Angestellten in 18 Ländern geschult	90 % der Führungskräfte geschult 80 % aller Angestellten geschult	100 % aller Führungskräfte geschult 100 % aller Angestellten geschult
Gesellschaftliche Verantwortung	Unterstützung von Projekten	CONCORDIA Sozialprojekte, Tiroler Festspiele Erl, Ensemble:Porcia, STRABAG Kunstforum nachhaltig gefördert	CONCORDIA Sozialprojekte, Tiroler Festspiele Erl, Ensemble:Porcia, STRABAG Kunstforum nachhaltig gefördert	Ausgesuchte Initiativen langfristig fördern

Im Geschäftsjahr 2014 erreichten wir mit Ausnahme des Anspruchs, den Frauenanteil im Management zu erhöhen, alle unsere Ziele.

Menschen & Arbeitsplatz



Montagehäuten generell gegenüber der Positionnummer

KOFEN FEHLEN - NATURMASSE SCHENKEN
Die im Montageplan angegebenen Mengen für Material, das nicht durch die Montageplanpositionen abgedeckt ist, sind im Rahmen der Ausführung zu berücksichtigen.

WANDSTÄRKE	15, 18, 20 cm	PUSSLE (Deckungswand 2 cm, über 1 cm, Stützwand 1 cm)	
BETONMARKE	C20/25 BCC	STAHLGEBÜRGE	
VERKAUFSBETON	K, Spack	BETONBECKUNG	BET 150 x W 150
WANDSTÜBENBEWEHRUNG	35 ARMLEITE IN 40 L-MÄTTEN	→ 1-MÄTTEN	
BETONBEWEHRUNGSDICKE	1,50 m (eigentlich 1,50 m)		

BAUVERFAHREN SOWIE BEWEHRUNGS- UND STÄHLEPLÄNE BEACHTEN!
 BAUWERKE ZULASSEN: **Inventar & Zeichnungen!**

ELEMENTSTÜCKZAHLEN		
Anzahl	Elementtyp	Elementnummer
48	1. Einfeld	1001-1048
24	2. Einfeld	1049-1072
12	3. Einfeld	1073-1084
6	4. Einfeld	1085-1090
3	5. Einfeld	1091-1093
3	6. Einfeld	1094-1096
3	7. Einfeld	1097-1100
3	8. Einfeld	1101-1104
3	9. Einfeld	1105-1108
3	10. Einfeld	1109-1112
3	11. Einfeld	1113-1116
3	12. Einfeld	1117-1120
3	13. Einfeld	1121-1124
3	14. Einfeld	1125-1128
3	15. Einfeld	1129-1132
3	16. Einfeld	1133-1136
3	17. Einfeld	1137-1140
3	18. Einfeld	1141-1144
3	19. Einfeld	1145-1148
3	20. Einfeld	1149-1152
3	21. Einfeld	1153-1156
3	22. Einfeld	1157-1160
3	23. Einfeld	1161-1164
3	24. Einfeld	1165-1168
3	25. Einfeld	1169-1172
3	26. Einfeld	1173-1176
3	27. Einfeld	1177-1180
3	28. Einfeld	1181-1184
3	29. Einfeld	1185-1188
3	30. Einfeld	1189-1192
3	31. Einfeld	1193-1196
3	32. Einfeld	1197-1200
3	33. Einfeld	1201-1204
3	34. Einfeld	1205-1208
3	35. Einfeld	1209-1212
3	36. Einfeld	1213-1216
3	37. Einfeld	1217-1220
3	38. Einfeld	1221-1224
3	39. Einfeld	1225-1228
3	40. Einfeld	1229-1232
3	41. Einfeld	1233-1236
3	42. Einfeld	1237-1240
3	43. Einfeld	1241-1244
3	44. Einfeld	1245-1248
3	45. Einfeld	1249-1252
3	46. Einfeld	1253-1256
3	47. Einfeld	1257-1260
3	48. Einfeld	1261-1264
3	49. Einfeld	1265-1268
3	50. Einfeld	1269-1272
3	51. Einfeld	1273-1276
3	52. Einfeld	1277-1280
3	53. Einfeld	1281-1284
3	54. Einfeld	1285-1288
3	55. Einfeld	1289-1292
3	56. Einfeld	1293-1296
3	57. Einfeld	1297-1300
3	58. Einfeld	1301-1304
3	59. Einfeld	1305-1308
3	60. Einfeld	1309-1312
3	61. Einfeld	1313-1316
3	62. Einfeld	1317-1320
3	63. Einfeld	1321-1324
3	64. Einfeld	1325-1328
3	65. Einfeld	1329-1332
3	66. Einfeld	1333-1336
3	67. Einfeld	1337-1340
3	68. Einfeld	1341-1344
3	69. Einfeld	1345-1348
3	70. Einfeld	1349-1352
3	71. Einfeld	1353-1356
3	72. Einfeld	1357-1360
3	73. Einfeld	1361-1364
3	74. Einfeld	1365-1368
3	75. Einfeld	1369-1372
3	76. Einfeld	1373-1376
3	77. Einfeld	1377-1380
3	78. Einfeld	1381-1384
3	79. Einfeld	1385-1388
3	80. Einfeld	1389-1392
3	81. Einfeld	1393-1396
3	82. Einfeld	1397-1400
3	83. Einfeld	1401-1404
3	84. Einfeld	1405-1408
3	85. Einfeld	1409-1412
3	86. Einfeld	1413-1416
3	87. Einfeld	1417-1420
3	88. Einfeld	1421-1424
3	89. Einfeld	1425-1428
3	90. Einfeld	1429-1432
3	91. Einfeld	1433-1436
3	92. Einfeld	1437-1440
3	93. Einfeld	1441-1444
3	94. Einfeld	1445-1448
3	95. Einfeld	1449-1452
3	96. Einfeld	1453-1456
3	97. Einfeld	1457-1460
3	98. Einfeld	1461-1464
3	99. Einfeld	1465-1468
3	100. Einfeld	1469-1472

Montageplan - DW
 Ilse-Art-SträÙe 27, 1220 Wien
 1. Kellergeschoss 1:50
 Datum: 21.11.2011
 Blatt: DW_01
 Verf.: F.K./D.B./J.
 ANWISUNG: 16.05.2011
 Projekt: Systembau GMBH
 DW_01/02
 2011 GmbH
ASPAP11

MENSCHEN & ARBEITSPLATZ

- RUND 73.000 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER WELTWEIT
- STRABAG BETREUT FAST 1.400 AUSZUBILDENDE
- FRAUENANTEIL IM KONZERN 13,8 %, IM MANAGEMENT 8,5 %

Vielfältige Möglichkeiten

Tausende Bauwerke erstellen wir jährlich weltweit, indem wir die richtigen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit am richtigen Ort versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, sind die Möglichkeiten vielfältig – auch hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs.

Mitarbeiterkennzahlen

Bedingt durch die für die Branche charakteristischen Winteraussetzungen weist der STRABAG-Konzern einen schwankenden Arbeitnehmerstand auf. Deshalb wird die Mitarbeiteranzahl – wie in der Bauwirtschaft üblich – mit einem Durchschnittswert angegeben. **72.906 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** (45.019 Gewerbliche und 27.887 Angestellte) waren im Jahr 2014 für STRABAG tätig. Die Mitarbeiteranzahl gestaltete sich damit auf den ersten Blick – ebenso wie die Leistung – im Vergleich zum Vorjahr (2013: 73.100) nahezu unverändert. Dabei zeigten sich jedoch deutliche Unterschiede auf Länderebene: Während die Übernahme der in Deutschland und Österreich ansässigen, mit Facility Services betrauten DIW-Gruppe die Anzahl der Beschäftigten erhöhte, sank der Personalstand infolge der laufend implementierten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und des Auslaufens von Großprojekten in einer Reihe anderer Länder im Osten und Norden Europas.

Die große Internationalität des Unternehmens spiegelt sich in der **Anzahl der Nationalitäten**

wider. So waren im Geschäftsjahr 2014 Menschen aus insgesamt 85 Nationen bei STRABAG beschäftigt, im Jahr 2013 waren es 84 Nationalitäten gewesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.070 Personen als Gewerbliche (2013: 1.118) und 295 als Angestellte (2013: 255) bei uns in **Ausbildung**.

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. 2014 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl im gesamten Konzern 13,8 % nach 13,6 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,5 % weiblich (2013: 8,6 %). Damit haben wir unser Ziel, den Frauenanteil im Konzern jährlich zu steigern, nur zum Teil erreicht.

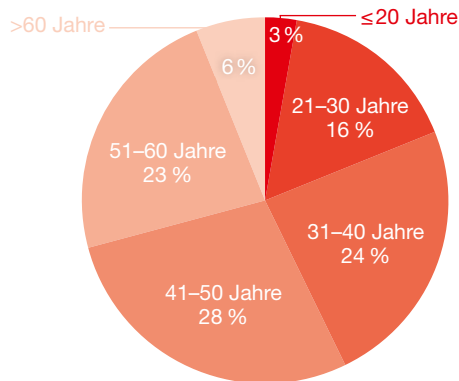
Mehr zur Förderung von Frauen im Konzern im Corporate Governance-Bericht

MITARBEITERANZAHL 2014 NACH SEGMENTEN UND LÄNDERN

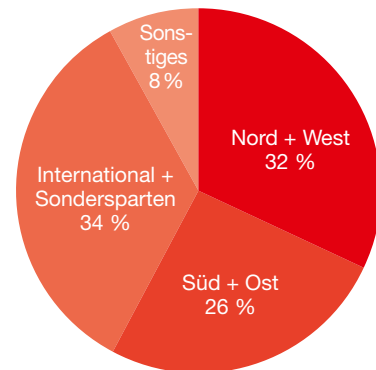
	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Konzern
Deutschland	16.948	657	7.670	2.276	27.551
Österreich	111	7.146	1.486	1.117	9.860
Naher Osten	258	51	6.418	5	6.732
Polen	3.254	61	470	537	4.322
Tschechien	0	2.561	739	353	3.653
Americas	30	2	3.090	1	3.123
Ungarn	1	1.692	737	286	2.716
Afrika	12	65	2.370	0	2.447
Russland und Nachbarstaaten	327	1.293	193	159	1.972
Slowakei	0	1.259	300	229	1.788
Schweiz	78	1.131	153	161	1.523
Rumänien	68	814	223	179	1.284
Restliches Europa	325	470	97	14	906
Benelux	610	5	135	56	806
Kroatien	0	529	118	94	741
Asien	5	14	697	0	716
Serbien	0	528	26	102	656
Schweden	519	4	44	35	602
Dänemark	563	4	1	0	568
Italien	12	32	285	27	356
Bulgarien	0	219	24	56	299
Slowenien	0	141	32	14	187
Bosnien und Herzegowina	2	91	1	4	98
Gesamt	23.123	18.769	25.309	5.705	72.906

Ausgewogene
Altersstruktur

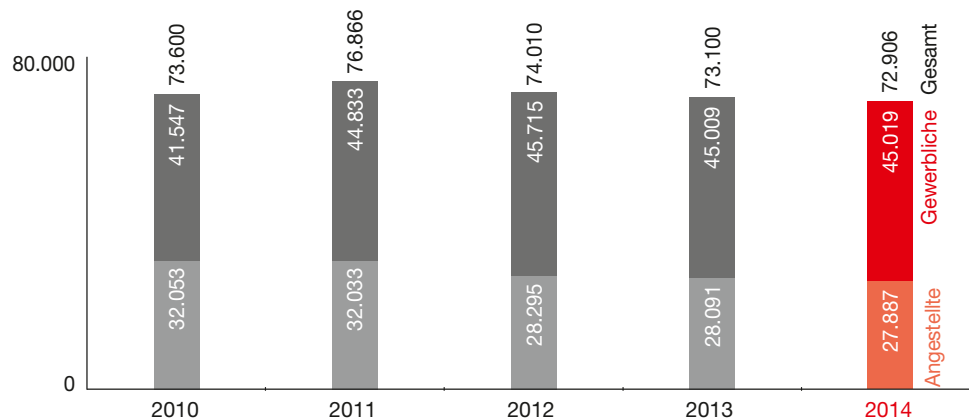
ALTERSSTRUKTUR DER BESCHÄFTIGTEN 2014



BESCHÄFTIGTE NACH SEGMENTEN 2014



ENTWICKLUNG DER MITARBEITERANZAHL



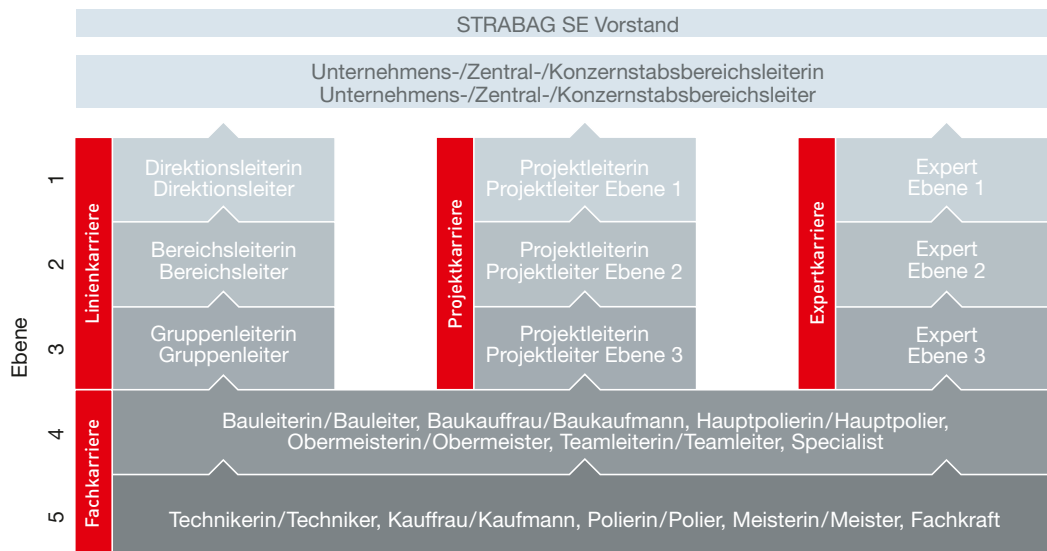
Personalentwicklung

Wir arbeiten ständig daran, die fachliche und persönliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zu optimieren. Die Bauwirtschaft ist eine personalintensive Branche, deren Geschäftsergebnis maßgeblich vom Engagement der in ihr tätigen Menschen beeinflusst wird. Aufgrund von Fachkräftemangel und saisonbedingten Engpässen stellt der Faktor Personal zudem eine kritische Größe dar. Der STRABAG Konzern antwortet auf diese Themen mit einer konsequenten **strategischen Personalplanung** und der kontinuierlichen **Weiterbildung und -entwicklung** seiner Beschäftigten. Um eine professionelle Abwicklung zu gewährleisten, werden dabei moderne Informationstechnologien, Software und Prozesse genutzt. So wird unser Bewerber- und

Bildungsmanagementsystem – eine internationale IT-Plattform für die Veröffentlichung von Stellenangeboten aller Konzern-Marken kombiniert mit der Nutzung von Online-Bewerbungsformularen – bereits in Deutschland, Belgien, Italien, Kroatien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, der Schweiz, der Slowakei, Tschechien, Schweden und Ungarn erfolgreich eingesetzt. Dieses System ermöglicht eine effiziente Datenverwaltung von Bewerberinnen und Bewerbern sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bietet landesspezifische Plattformen für die Seminarverwaltung und ist die Basis für die zielgerichtete Einordnung, Qualifizierung und Weiterentwicklung der Menschen im Konzern.

LINIEN-, PROJEKT- UND EXPERT-KARRIEREN SIND BEI STRABAG MÖGLICH

KARRIEREMODELL



Die Karrierechancen bei STRABAG sind vielfältig: Nach gelungenem Einstieg bietet sich z. B. die Möglichkeit zur Vertiefung in einem Fachgebiet oder zum Sammeln erster Führungserfahrung als Teamleiterin oder Teamleiter. Im Hinblick auf die weiteren Schritte auf der Karriereleiter stehen drei Laufbahnen zur Auswahl: die Linien-, die Projekt- oder die Expert-Karriere. In der Linienkarriere liegt der Fokus auf allgemeinen

Führungsaufgaben, wohingegen Expert-Karrieren geprägt sind von hoher **fachlicher Spezialisierung** in einem Fachgebiet. Projektleiterinnen und Projektleiter bringen langjährige Erfahrung im Bereich der **Projektentwicklung** mit. Sie sind für komplexe Bauvorhaben verantwortlich – von der Akquisition bis zum Ablauf der Gewährleistungsfristen.

POTENZIALE FINDEN, ENTWICKELN UND BINDEN

Potenzialmanagement verfolgt das Ziel, ausreichend Nachwuchs mit bestmöglicher Qualifikation aus den eigenen Reihen zu entwickeln, um Schlüsselpositionen intern zu besetzen. Basierend auf dem Karrieremodell werden Potenzialträgerinnen und Potenzialträger nach konzerneinheitlichen Parametern erkannt, individuell gefördert und in den passenden Positionen eingesetzt. Zur Entwicklung der erkannten

Potenziale werden individuelle Maßnahmen wie spezielle Ausbildungsprogramme, Job Rotation etc. angeboten. Das systematische Erkennen und Begleiten von Potenzialträgerinnen und Potenzialträgern erzeugt eine stärkere Bindung zum Unternehmen und dient somit langfristig der Sicherung von Qualität, Kontinuität und Leistung im Konzern.

KONZERN-AKADEMIE: WIR INVESTIEREN IN BILDUNG

Die Konzern-Akademie ist die zentrale Plattform für Weiterbildung bei STRABAG. Hier finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigens **entwickelte Weiterbildungsangebote** in den Kategorien Technik, Recht, Betriebswirtschaft, IT, Persönlichkeit und Führung. Hauptsächlich interne Fachleute geben ihr Wissen bedarfsgerecht an die Teilnehmenden weiter. Als Basis für die individuelle Weiterbildungsplanung dient das jährliche Mitarbeitergespräch zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden. In diesem Gespräch werden Ziele und Aufgabenschwerpunkte für die

Zukunft sowie die Ergebnisse des vergangenen Jahres besprochen und daraus gemeinsam die weiteren Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet. In Deutschland, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, der Schweiz, Serbien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das STRABAG-Intranet Zugang zu den Angeboten der Konzern-Akademie und können die Weiterbildungsveranstaltungen selbst – in Abstimmung mit ihren Vorgesetzten – online buchen.

MIT AUSBILDUNG DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENWIRKEN

STRABAG investiert viel in die Ausbildung ihrer **Lehrlinge und Auszubildenden**¹⁾. Denn mit einer abgeschlossenen Lehre stehen ehrgeizigen jungen Menschen die Türen für eine Karriere bei uns offen. In Österreich etwa setzen wir vor allem auf die Ausbildung junger Menschen in den verschiedenen Lehrberufen der Baubranche. Die praxisorientierte Ausbildung am Arbeitsplatz wird durch theoretisches Fachwissen in der Berufsschule erweitert. Zusätzlich können unsere Lehrlinge Technikkurse besuchen, um ihr Können weiter zu vertiefen. Auch das Angebot „Lehre mit Matura“ steht ihnen offen. Wir bieten Lehrplätze in Österreich an rund 50 Standorten und in allen Bundesländern. In den vergangenen Jahren haben wir unser Angebot an Lehrstellen stetig erweitert: 2014 wurden 90 Lehrstellen vergeben, für 2015 stehen 105 neue zur Verfügung. Zu den beliebtesten Lehren gehören der Maurer-, der Tiefbauer-, der Schalungsbauer-, der Elektrotechniker-, der Metallbautechniker- sowie der Land- und Baumaschinentechniker-Beruf.

Betrachtet man die Märkte Deutschland, Österreich und Schweiz gemeinsam, wurden 2014 insgesamt 430 (2013: 454) gewerbliche Lehrlinge aufgenommen. Informationen zu den angebotenen Lehrberufen bzw. Ausbildungsplätzen sind unter karriere.strabag.com zu finden.

In Deutschland verfolgt STRABAG gemeinsam mit ihrer Baumaschinen-Tochter BMTI gezielte Nachwuchsförderung mit der Konzern-Lehrwerkstatt in Bebra; ihr Fokus liegt im gewerblichen und technischen Bereich. Unsere Auszubildenden für den Straßenbauer-, den Tiefbaufacharbeiter- und den Baugeräteführer-Beruf genießen dort eine hochwertige Berufsausbildung und individuelle Betreuung. Aus dem Arbeitsalltag herausgelöst wird hier sowohl unter qualitativen wie auch unter zeitlichen Aspekten effiziente Wissensvermittlung sichergestellt. Die Räumlichkeiten in der Mitte Deutschlands werden auch für kaufmännische Mitarbeiterschulungen, Prüfungsvorbereitungsseminare sowie Fach- und Qualifizierungsschulungen mitgenutzt.

Anzahl der Lehrstellen
in Österreich erhöht

1) Wegen der unterschiedlichen Ausbildungssysteme in den einzelnen Ländern kann im Folgenden nur auf die Kernmärkte Österreich und Deutschland eingegangen werden.

TRAINEE-PROGRAMM BILDET JUNGE TALENTE AUS

Junge Talente zu erkennen, zu fördern und zu entwickeln ist unser Ziel. Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet STRABAG daher ausgewählten Bachelor- bzw. Master-Absolventinnen und -Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen mit noch geringer Berufserfahrung ein praxisorientiertes Einarbeitungsprogramm. Die Trainee-Programme im technischen und kaufmännischen Bereich dauern in der Regel elf bis 15 Monate und zielen darauf ab, die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Anforderungen ihrer künftigen Position im Konzern vorzubereiten. Zum 31.12.2014 waren im STRABAG-Konzern 53 technische und elf kaufmännische **Trainees** im Einsatz.

64 Trainees im Einsatz

Der Einsatzplan wird auf jeden Trainee individuell zugeschnitten und ermöglicht es, auf Wünsche einzugehen und flexible Einstiegszeiten anzubieten. Das kaufmännische Traineeprogramm dauert elf bis 13 Monate, das technische Programm variiert zwischen zwölf und 15 Monaten, inklusive drei Monaten Auslandseinsatz. Zu

Beginn des Programms wird gemeinsam mit der Mentorin oder dem Mentor entsprechend den fachlichen und persönlichen Anforderungen der Zielposition der Trainee-Plan gestaltet. Während des gesamten Programms steht dem Trainee diese erfahrene Mentorin bzw. der erfahrene Mentor zur Seite. Regelmäßig finden Feedbackgespräche statt, um auf die individuelle Entwicklung des Trainees eingehen zu können.

Unter Anleitung erfahrener Fach- und Führungskräfte durchlaufen die Trainees verschiedene Organisationseinheiten und werden in unterschiedliche Geschäfts- und Aufgabenbereiche eingearbeitet. Sowohl beim kaufmännischen als auch beim technischen Programm gibt es Pflichteinsätze, wie z. B. den Baustelleneinsatz. Die persönlichen und fachlichen Kompetenzen werden durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen gefördert. Zusätzlich gibt es je nach Zielposition unterschiedliche Fachschulungen, die besucht werden können. Für jeden Trainee wird hierfür ein individueller Schulungsplan entwickelt.

Personalmarketing

Nur mit einem positiven Image und der damit verbundenen Attraktivität als Arbeitgeber wird es dem Konzern weiterhin gelingen, den stark wachsenden Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften zu decken. Besonders Absolventinnen und Absolventen von **Hochschulen** bilden die Basis für unseren Nachwuchs. Daher liegt der Fokus unseres Personalmarketings auf

ausgewählten Hochschulen und auf weiterführenden Schulen. Wir nehmen z. B. regelmäßig an Hochschul- und Rekrutierungsmessen teil, unterhalten ein Hochschul-Mentorenprogramm, laden zu Exkursionen ein, sind in einschlägigen Print- und Online-Medien präsent, vergeben Praktikumsplätze und betreuen Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten.

**ZUSAMMEN
SIND WIR
STRABAG.**

IM VERKEHRSWEGEBAU DEUTSCHLANDWEIT MIT EINEM NAMEN

Als STRABAG und mit namhaften Marken wie Kirchner, Kirchhoff, Heilit+Woerner, Stratebau, Ohneis, Leonhard Moll oder Preusse sind wir marktführend im deutschen Verkehrswegebau und realisieren Infrastrukturprojekte jeglicher Größenordnung. Jährlich erwirtschaften unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich eine Leistung von mehr als € 4 Mrd. Seit 1.1.2015 tragen auch alle einen einheitlichen Namen: STRABAG.

Um im Verkehrswegebau in Deutschland noch erfolgreicher zu sein und unser Profil weiter zu schärfen, haben wir nämlich die bisherige

Markenvielfalt aufgegeben. Insgesamt 18 Gesellschaften wurden bis Ende 2014 verschmolzen oder umfirmiert. Dieser Schritt stärkt unseren Marktauftritt und wird STRABAG als attraktive Arbeitgebermarke noch besser positionieren.

„Zusammen sind wir STRABAG.“ Unter dieses Motto haben wir diesen Veränderungsprozess 2014 gestellt. Es bringt zum Ausdruck, wozu sich die gesamte Unternehmensgruppe – unabhängig von Markennamen – verpflichtet fühlt: Als ein großes Team stehen wir für erstklassige Leistungen und Qualität.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen, mit denen die Sicherheit und die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten und gefördert werden sollen. Dadurch wird ein einheitlich hoher Standard im ganzen Konzern erreicht.

Die Arbeitsunfall-Ausfallquote, berechnet aus dem Verhältnis der Unfalltage zu den Arbeitstagen, lag im Konzern 2014 bei 0,5 %, das sind 0,8 % bei Gewerblichen und 0,1 % bei Angestellten (2013: 0,5 % im Konzern, 0,9 % bei Gewerblichen und 0,1 % bei Angestellten). Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir eine einheitliche Systematik, die eine Vergleichbarkeit der gemeldeten **Arbeitsunfälle** sicherstellt, entworfen und konzernweit ausgerollt. Dieses vereinheitlichte Berichtswesen wird dafür sorgen, dass ab 2015 weitere Kennzahlen zum Thema Arbeitssicherheit zur Verfügung stehen werden und darauf basierend Verbesserungspotenziale abgeleitet werden können.

Das Thema Arbeitssicherheit ist auch bei Akquisitionen ein wichtiger Faktor. So setzen wir bereits bei der Eingliederung neuer Unternehmen erste Maßnahmen, denn die rasche Einführung der gezielten sicherheitstechnischen Betreuung ist der erste Schritt auf dem Weg zur umfassenden Unfallprävention. Dies hilft den neu eingegliederten Unternehmen, sich in der Welt von STRABAG zurechtzufinden, und ermöglicht einen segmentübergreifenden Austausch im Bereich der Arbeitssicherheit.

Zu den Maßnahmen auf Baustellen und an den Arbeitsstätten zählen zahlreiche **Sicherheits-schulungen**, die im Vorfeld und während der Bautätigkeit durchgeführt werden. Es finden laufend sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Begehungen durch die Präventivfachkräfte statt, im Rahmen derer die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Arbeitssicherheit unterrichtet und auf dieses Thema sensibilisiert werden. Sowohl Führungskräfte als auch Baustellenverantwortliche sind gefordert, das erworbene Wissen weiterzugeben, die Umsetzung einzufordern und zu sicherem Handeln zu motivieren.

Die eingehende Analyse vergangener Ereignisse war die Basis für die Entwicklung landesspezifischer Maßnahmenpakete zur Reduktion von Unfällen und Ausfallzeiten. Dabei wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: Umsetzung der österreichischen Sicherheitscharta und ihrer acht lebenswichtigen Regeln, der richtige Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen und Arbeitsmitteln, wie z. B. Baumaschinen, Gerüsten, Leitern und Schalung, sowie die Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung.

Im Jahr 2014 wurden – neben diversen weiteren Tochtergesellschaften – die STRABAG AG, Köln, sowie die Ed. Züblin AG nach den Arbeitsschutznormen gemäß **OHSAS 18001**, den Umweltschutznormen nach **14001** und dem **Sicherheits Zertifikat Kontraktoren (SCC)** zertifiziert.

E-Learning-Kurs vermittelt Wissen rund um Arbeitssicherheit

Im Auftrag des Konzernvorstands erarbeitete die Stabsstelle für das Integrierte Qualitätsmanagement, Sicherheit und Gesundheitsschutz gemeinsam mit Human Resource Development eine E-Learning-Schulung „Grundunterweisung Arbeitssicherheit für Angestellte“ und setzte

sie beginnend mit den Ländern Österreich, Deutschland und Schweiz um. Die Schulung vermittelt Grundwissen zu den Themen betriebliche Organisation, Arbeitsplatzgestaltung sowie Unfall und Notfallorganisation.

Gesundheitsvorsorge

ARBEITSMEDIZIN HILFT BEI DER GESUNDHEITSVORSORGE

Die **Krankheitsquote** – berechnet aus dem Verhältnis der Krankenstandstage zu den Arbeitstagen – betrug im Jahr 2014 im Konzern 4,9 %, d. h. 6,5 % bei Gewerblichen und 3,2 % bei Angestellten (2013: 4,9 % im Konzern, 6,5 % bei Gewerblichen, 3,3 % bei Angestellten). Um diese

Ausfalltage möglichst zu reduzieren, arbeiten wir mit Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern zusammen, die neben Gesundheitstagen in Niederlassungen u. a. Impfaktionen (FSME, Tetanus, Hepatitis, Grippe, Reiseimpfungen etc.), Eignungs- und Folgeuntersuchungen

(Gehör-, Seh-, Lungenfunktionstests etc.) sowie Wirbelsäulen-Screenings, spezifische Aktionen auf Baustellen, wie z. B. „Richtig Heben und

Tragen“, durchführen. Des Weiteren bietet dieser arbeitsmedizinische Dienst Augen-, Stress- und Vorsorgeuntersuchungen an.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) beschreibt eine zukunftsorientierte Unternehmens- und Personalpolitik im STRABAG-Konzern, die jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter in den Vordergrund stellt und das Thema Gesundheit in alle betrieblichen Entscheidungen und Prozesse mit einfließen lässt. Es soll als zentrales Thema in der Unternehmenskultur verankert und langfristig in den Arbeitsalltag integriert werden.

Die Organisation des BGM im STRABAG-Konzern setzt sich aus Mitgliedern der Abteilungen Human Resource Development sowie Arbeitssicherheit und -gesundheit, aus mit Umweltschutz-Belangen betrauten Beschäftigten und aus Mitgliedern des Managements zusammen. Unterstützung bieten zusätzlich die Vertreterinnen und Vertreter unserer Belegschaft.

Nachdem es sich der Vorstand der STRABAG SE 2014 zur Aufgabe gemacht hat, die Gesundheit der Beschäftigten über die gesetzlichen Anforderungen hinaus systematisch, gezielt und nachhaltig zu fördern, wurde aufbauend auf Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und bereits laufender Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung mit der Umsetzung des BGM in Deutschland, Österreich und der Schweiz begonnen – weitere Länder werden folgen. Die Maßnahmen zielen darauf ab, sowohl die Arbeitsbedingungen zu verbessern als auch die persönlichen Ressourcen am Arbeitsplatz aller Beschäftigten und Führungskräfte zu stärken.

Arbeits- und Sozialfonds

Gesellschaftliche
Verantwortung

Zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die **unverschuldet** in **materielle Not** geraten sind, wie z. B. durch einen Unfall, durch Krankheit, Unwetter, Hochwasser o. ä., wurde vor mehr als zehn Jahren im STRABAG-Konzern die „Arbeits- und Sozialfonds“ Privatstiftung eingerichtet. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich rund € 3,60 Mio. und wurde aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahl bis zum Jahr 2013 auf rund € 10,20 Mio. aufgestockt. Ein Antrag auf Unterstützung aus dem Fonds kann von der betroffenen Mitarbeiterin oder dem betroffenen Mitarbeiter selbst, von der jeweiligen Führungskraft oder von der Arbeitnehmervertretung gestellt werden.

Diese Zuwendungsanträge werden vom Stiftungsvorstand begutachtet, der auf Basis der Angaben eine sozial treffsichere Entscheidung fällt. Der Stiftungsvorstand setzt sich unter dem Vorsitz eines Arbeitnehmervertreters aus vier Arbeitgeber- und vier Arbeitnehmervertretern zusammen. Die Zuwendungen werden in erster Linie für versorgungspflichtige Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Form von monatlichen Zahlungen, aber auch durch zweckgewidmete Einmalzahlungen geleistet.

TEAMS WORK. and win

Der STRABAG-Teams Award zeichnete 2014 Teams aus, die sich durch besonders gute und erfolgreiche Zusammenarbeit ausgezeichnet hatten – die die Werte von STRABAG nicht nur leben, sondern vorleben.



Das Vorstandsteam der STRABAG SE mit den Siegerteams des STRABAG-Teams Award

22 hervorragende Nominierungen zeigten, wie verwurzelt der Teamgeist im Konzern bereits ist. Zugleich ist der Preis ein Beispiel für die gelungene Verbindung zwischen gesellschaftlicher Verantwortung, den Konzernwerten und dem Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE, betonte: „Ich freue mich, dass im Sinn des Mottos TEAMS WORK. die Preisgelder in sozialen Projekten weiter Früchte tragen.“ An welche Projekte die Preisgelder gespendet werden, entschieden die Siegerteams selbst.

LERNEN IM EIGENEN TEAM »

Den ersten Preis holte die Lehrlingsakademie Tiefbau in Oberösterreich. Sie bildet Tiefbaulehrlinge während der Winterpause mit eigenem Personal aus. Soziale Kompetenz steht dabei an oberster Stelle. Die Sieger spendeten ihre € 5.000 Preisgeld an die Linzer „Arge für Obdachlose“. Zentrales Anliegen dieses Vereins ist die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die am freien Arbeitsmarkt keine geeigneten Chancen vorfinden.



Im Trödlerraden der Arge gibt es viel zu tun.

Die Stiftung erleichtert den Arbeitseinstieg.

« ARBEITEN OHNE GRENZEN

Die Botlek-Brücke in den Niederlanden bei der A15 nahe Rotterdam ist ein anspruchsvolles Bauwerk. Neben den technischen Herausforderungen zählte dazu auch die Bewältigung der interkulturellen Unterschiede in einem Team, das vor Ort, in Stuttgart und in Wien tätig war. Das Team Botlek-Brücke erreichte den mit € 3.000 dotierten 2. Platz. Es hat die Stiftung „sociale werkplaats De Welplaat“ als Empfängerin seines Gewinns ausgesucht. Das Projekt in der niederländischen Gemeinde Spijkenisse ermöglicht Menschen mit Behinderung den Einstieg in den Arbeitsmarkt.



OPTIMIEREN AUS EIGENEM ANTRIEB »

Dritter beim Teams Award 2014 wurde ein länderübergreifendes Team, das einen Leitfaden zum Straßenbahngleisbau erstellt hat. Basierend auf der Eigeninitiative von Mitarbeitern der Konzerneinheiten STRABAG Rail GmbH, SAT Straßensanierung GmbH, STRABAG AG, TPA GmbH und CLS GmbH bildete sich ein Team, um Ursachen von Schäden im Deckenschluss im Straßenbahngleisbau zu erörtern. Das Ziel war, Maßnahmen zur Vermeidung von Schadensfällen zu definieren. Das Ergebnis: ein 30-seitiger Leitfaden. Das Team widmete seine € 1.000 Preisgeld dem Familienhafen E.V., einem ambulanten Kinderhospizdienst in Hamburg. Dort helfen Ehrenamtliche den Familien schwerkranker Kinder bei allen behördlichen Angelegenheiten.

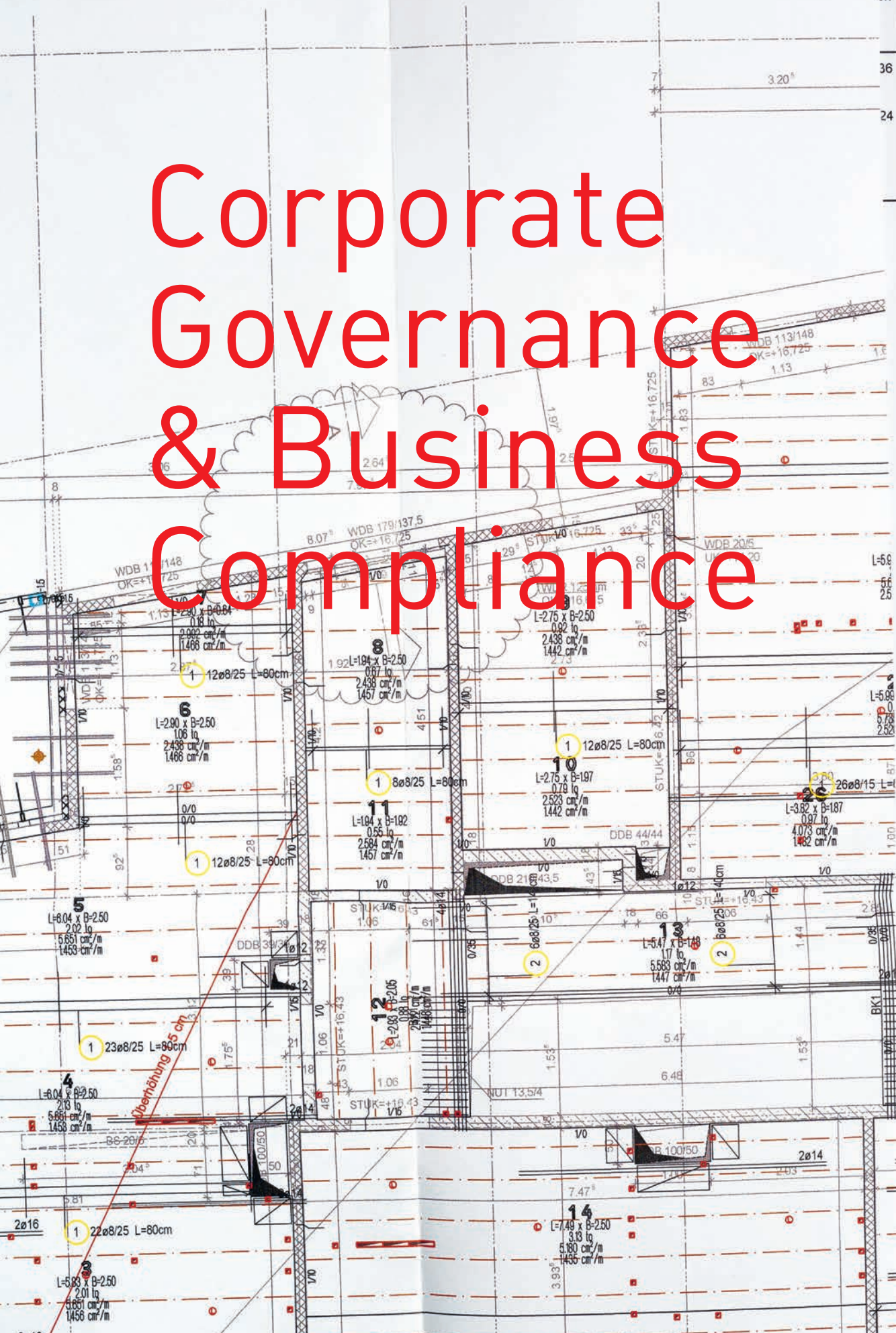


Ehrenamtliche Unterstützung von Familien kranker Kinder

ck	ø [mm]	Einzel Länge [m]
36	8	0.80
24	8	1.40

Gesa

Corporate Governance & Business Compliance



CORPORATE GOVERNANCE-BERICHT

- WIR BEKENNEN UNS ZUM ÖSTERREICHISCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX
- VORSTANDSVERGÜTUNG WEGEN VERKLEINERUNG DES VORSTANDS GESUNKEN
- SECHS AUFSICHTSRATSSITZUNGEN, DREI SITZUNGEN DES PRÜFUNGS-AUSSCHUSSES, ZWEI SITZUNGEN DES PRÄSIDIAL- UND NOMINIERUNGS-AUSSCHUSSES UND EINE PRÄSIDIUMSSITZUNG IM GESCHÄFTSJAHR 2014

Bekanntnis zum Österreichischen Corporate Governance Kodex

Der Österreichische Corporate Governance Kodex (ÖCGK) stellt ein Regelwerk für gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle auf dem österreichischen Kapitalmarkt dar, das internationalen Standards entspricht. Ziel des seit dem Jahr 2002 existierenden ÖCGK ist eine verantwortliche, auf nachhaltige und langfristige Wertschaffung ausgerichtete Leitung und Kontrolle von Gesellschaften und Konzernen. Mit dem ÖCGK wird ein sehr hohes Maß an Transparenz für alle Stakeholder des Unternehmens erreicht. Aus diesem Grund schätzen Investoren- und Emittentenkreise den ÖCGK und sehen ihn mittlerweile als unverzichtbaren Bestandteil des Governance-Systems sowie des österreichischen Wirtschaftslebens.

Der für das Geschäftsjahr 2014 gültige ÖCGK (Fassung Juli 2012) kann auf der Website des Österreichischen Arbeitskreises für Corporate Governance (www.corporate-governance.at), aber auch auf jener der STRABAG SE (www.strabag.com) > Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance Kodex) abgerufen werden.

Die STRABAG SE bekennt sich uneingeschränkt zum ÖCGK und seinen Zielsetzungen und betrachtet es als vorrangige Aufgabe, sämtliche Regelungen des ÖCGK einzuhalten. Dieses Bekenntnis ist eine freiwillige Selbstverpflichtung der STRABAG SE mit dem Ziel, das Vertrauen der Aktionärinnen und Aktionäre zu stärken und die hohen unternehmensinternen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich zu optimieren. Zudem ist das Unternehmen durch die Notiz seiner Aktien im Prime Market der Wiener Börse verpflichtet, die Vorgaben des ÖCGK einzuhalten.

Aufgrund dieses Bekenntnisses hat die STRABAG SE nicht nur den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Vielmehr bewirkt diese

freiwillige Selbstverpflichtung, dass sie die Nichteinhaltung von C-Regeln („Comply or Explain“) – das sind Regeln, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen – zu begründen hat. Im Sinn dieser Systematik des ÖCGK hat die STRABAG SE die Abweichung von den C-Regeln 2 und 27 des ÖCGK wie folgt erklärt:

Regel C-2 ÖCGK: Bei der STRABAG SE gibt es zwei spezielle Namensaktien, mit welchen ein Entscheidungsrecht für je ein Aufsichtsratsmitglied verbunden ist. Dies war von der Hauptversammlung beschlossen worden. Es ist für die STRABAG SE – und im Sinn einer guten Unternehmensführung – insofern vorteilhaft, als damit das Know-how wesentlicher Stakeholder im Aufsichtsrat gesichert wird.

Regel C-27 ÖCGK: Der STRABAG SE ist es ein Anliegen, die Vergütung des Vorstands nach messbaren Kriterien sowie transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Die Vergütung des Vorstands richtet sich daher nach dem Umfang des Aufgabenbereichs, der Verantwortung und der persönlichen Leistung des Vorstandsmitglieds, der Erreichung des Unternehmensziels sowie der Größe und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Nicht-finanzielle Kriterien werden für die Vergütung der Vorstände in der laufenden Funktionsperiode nicht herangezogen, da diese im Rahmen der Geschäftstätigkeit der STRABAG SE keine transparente und nachvollziehbare Vergütung gewährleisten. Dies wurde nach Diskussion im Präsidium des STRABAG SE-Aufsichtsrats beschlossen.

Darüber hinaus ist die STRABAG SE auch darauf bedacht, nicht nur den Mindestanforderungen, sondern auch allen R-Regeln („Recommendation“, Empfehlungen) des ÖCGK ausnahmslos zu entsprechen.

Angaben zur Arbeitsweise und zur Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie seiner Ausschüsse

Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE bekennen sich uneingeschränkt zu den Zielsetzungen des ÖCGK – aktuell in der Fassung Juli 2012 – und betrachten es als ihre vorrangige Pflicht und Aufgabe, sämtliche seiner Regelungen einzuhalten. Damit sollen die hohen unternehmens-internen Rechts-, Verhaltens- und Ethikstandards der STRABAG SE weiter kontinuierlich optimiert werden. Vorstand und Aufsichtsrat der STRABAG SE arbeiten den Regeln des ÖCGK entsprechend zusammen, insbesondere indem

- der Vorstand den Aufsichtsrat über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements in der Gesellschaft und in den

wesentlichen Konzernunternehmen, regelmäßig und umfassend informiert,

- ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und des Aufsichtsrats über Strategie, Geschäftsentwicklung, Risikomanagement und wesentliche Geschäftsfälle, insbesondere Akquisitionen und Devestitionen, stattfindet und der Vorsitzende des Aufsichtsrats unverzüglich über wichtige Anlassfälle informiert wird, sowie
- ein offener Meinungsaustausch und offene Diskussionen sowohl unter den Mitgliedern des Aufsichtsrats einerseits als auch zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands andererseits erfolgen.

ARBEITSWEISE DES VORSTANDS: OFFENER AUSTAUSCH IN SITZUNGEN ZUMINDEST ALLE ZWEI WOCHEN

Der Vorstand der STRABAG SE bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder agieren auf der Grundlage des Gesetzes, der Satzung der Gesellschaft und der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsordnung des Vorstands, welche die Regeln der Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsverteilung im Vorstand festlegen. Die Abstimmung innerhalb des Vorstands erfolgt in regelmäßigen Sitzungen, die in einem ca. zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, aber auch in Gestalt eines informellen Informationsaustausches. In den Vorstandssitzungen werden das laufende

Geschäft und die unternehmensstrategischen Themen besprochen. Ebenso werden die jeweils anstehenden Maßnahmen der Leitung und Geschäftsführung abgestimmt, die von den geschäftsordnungsgemäß zuständigen Vorstandsmitgliedern umzusetzen sind. Die Geschäftsordnung unterwirft den Vorstand bzw. die einzelnen Vorstandsmitglieder umfassenden Informations- und Berichtspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat und normiert einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen und Rechtsgeschäften, die der Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen.

Vorstandssitzungen
im Zwei-Wochen-
Rhythmus

ZUSAMMENSETZUNG DES VORSTANDS: FÜNF MITGLIEDER



v. l. n. r. Peter Kramer, Thomas Birtel, Hannes Truntschnig, Christian Harder, Siegfried Wanker

Dr. Thomas Birtel

- Vorsitzender des Vorstands
- Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche Zentrale Technik, BMTI und TPA
- Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC¹⁾

Thomas Birtel wurde am 3.6.1954 geboren. 1978 schloss er sein Studium zum Diplom-Ökonomen an der Ruhr-Universität Bochum ab, wo er vier Jahre später zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Seine berufliche Laufbahn begann er 1983 bei Klöckner & Co. Dort war er bis 1989 tätig, zuletzt als Abteilungsleiter des Rechnungswesens der Klöckner Industrie-Anlagen GmbH. Zwischen 1989 und 1996 war er bei der schwedischen Frigoscandia-Gruppe als Geschäftsführer für Mitteleuropa tätig. Im Jahr 1996 trat er in die

STRABAG-Gruppe als Mitglied des Vorstands der STRABAG Hoch- und Ingenieurbau AG ein. 2002 wurde er in den Vorstand der STRABAG AG, Köln, berufen, wo er für die Bereiche Hochbau, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Risikomanagement und Beschaffung verantwortlich war. Diese Aufgabe nahm er bis 28.6.2013 wahr. Ab dem 1.1.2006 war Thomas Birtel zusätzlich Mitglied des Vorstands des STRABAG SE-Konzerns; seit Juni 2013 ist er Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Mag. Christian Harder

- Finanzvorstand
- Verantwortung Zentralbereich BRVZ

Nach der Reifeprüfung am Bundesgymnasium Spittal/Drau und dem Abschluss des Studiums der Angewandten Betriebswirtschaftslehre an der Universität Klagenfurt mit den Schwerpunktbereichen Controlling und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre trat der am 19.8.1968 geborene Christian Harder 1994 in die STRABAG-Gruppe, und zwar den Bau

Holding-Konzern, ein. In der Folge war er als Fachgruppenleiter Bilanz, Bereichsleiter externes Rechnungswesen und schließlich als Zentralbereichsleiter des BRVZ tätig. Ab 2008 fungierte er als Vorsitzender des BRVZ. Seit dem 1.1.2013 ist Christian Harder als Finanzvorstand Mitglied des STRABAG SE Vorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

- Verantwortung Segment Nord + West¹⁾

Peter Krammer, geboren am 18.1.1966, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Wien. Nach seiner Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften im Jahr 1995 sammelte er Berufserfahrung u. a. bei der Porr Technobau AG und der Swietelsky Bau GesmbH sowie bei der STRABAG AG Österreich. Seit

2005 zeichnete er als Mitglied des Vorstands der STRABAG AG für den Unternehmensbereich Hoch- und Ingenieurbau in Osteuropa sowie für die Umweltechnik konzernweit verantwortlich. Seit dem 1.1.2010 ist Peter Krammer Mitglied des Konzernvorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Mag. Hannes Truntschnig

- Verantwortung Segment International + Sondersparten²⁾

Hannes Truntschnig wurde am 22.7.1956 geboren. Nach Abschluss der Höheren Technischen Lehranstalt Mödling, Fachrichtung Elektrotechnik, und nach Ablegung der Meisterprüfung für Elektro-Maschinenbau im Jahr 1978 absolvierte Hannes Truntschnig ein Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in der Fachrichtung Betriebswirtschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, das er 1981 erfolgreich abschloss.

Seine Tätigkeit in der STRABAG-Gruppe begann er noch im selben Jahr bei der ILBAU AG. Seit 1985 hatte er diverse kaufmännische Leitungsfunktionen bei verschiedenen Konzernfirmen inne. 1992 wurde Hannes Truntschnig Prokurist der Bau Holding Aktiengesellschaft. Seit dem 1.4.1995 ist er Mitglied des Vorstands des Konzerns. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

- Verantwortung Segment Süd + Ost³⁾

Siegfried Wanker, geboren am 5.5.1968, studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Graz, bevor er 1994 als Bauleiter in den STRABAG-Konzern eintrat. In den Jahren 2001–2004 nahm er Geschäftsführungspositionen bei Ingenieurdienstleistern wahr und kehrte 2005 in den STRABAG-Konzern zurück. Er war als technischer Unternehmensbereichsleiter

zunächst für den Hochbau International, sodann für Unternehmensentwicklung und Dienstleistungen und schließlich für Infrastruktur-Projektentwicklungen verantwortlich. Seit dem 1.1.2011 ist Siegfried Wanker Mitglied des STRABAG SE-Vorstands. Die laufende Funktionsperiode endet am 31.12.2018.

1) Nord + West: Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau

2) International + Sondersparten: Tunnelbau, Baustoffe, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Direct Export

3) Süd + Ost: Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Umweltechnik

Mandate: Drei Mitglieder des Vorstands mit weiteren Mandaten

Folgende Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2014 Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und

ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Thomas Birtel	Deutsche Bank AG, Deutschland	Mitglied des Beirats
	HDI-Gerling Industrie Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Beirats
	VHV Allgemeine Versicherung AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats
	VHV Vereinigte Hannoversche Versicherung a.G., Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16.7.2014)
	VHV Holding AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16.7.2014)
Mag. Hannes Truntschnig	Raiffeisen evolution project development GmbH, Österreich	Stellvertretender Vorsitzender des Beirats
	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Siegfried Wanker	Syrena Immobilien Holding AG, Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats

Directors' Dealings: Haselsteiner Familien-Privatstiftung verkauft 3,10 %

Die Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien von Organmitgliedern, von Personen bzw. Unternehmen, die mit den Organmitgliedern in enger Beziehung stehen, sowie von sonstigen Führungskräften mit STRABAG SE-weiter Verantwortung, die sogenannten Directors' Dealings, wurden dem Gesetz entsprechend gemeldet und auf der Website der STRABAG SE (www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Directors' Dealings) sowie auf der Website der Finanzmarktaufsicht (www.fma.gv.at > Unternehmen > Emittenten > Directors Dealings) laufend veröffentlicht.

- Haselsteiner Familien-Privatstiftung (Führungskräfte: Dr. Hans Peter Haselsteiner, Dr. Alfred Gusenbauer, Mag. Christian Harder): Verkauf von 342.857 Stück zum Bezugskurs von € 19,25 je Aktie am 15.1.2014

- Haselsteiner Familien-Privatstiftung: Verkauf von 3.188.572 Stück zum Bezugskurs von € 19,25 je Aktie am 15.7.2014

Nachstehende Personen aus dem oben genannten Kreis hielten zum 31.12.2014 STRABAG SE-Aktien:

Im Jahr 2014 gab es folgende Eigengeschäfte mit STRABAG SE-Aktien durch Angehörige des oben genannten Personenkreises:

Meldepflichtige Person	Führungskraft	Anzahl der Aktien
Dr. Hans Peter Haselsteiner		70.002
Haselsteiner Familien-Privatstiftung	Dr. Hans Peter Haselsteiner	29.017.451
	Dr. Alfred Gusenbauer	
	Mag. Christian Harder	
Mag. Erwin Hameseder		210

ARBEITSWEISE DES AUFSICHTSRATS: SECHS SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat auch im Geschäftsjahr 2014 die ihm nach Gesetz, Satzung, ÖCGK und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten. Im vergangenen Jahr haben insgesamt sechs Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden,

und zwar mindestens jeweils eine pro Quartal (Regel C-36 des ÖCGK). Alle Mitglieder haben an mindestens drei Sitzungen persönlich teilgenommen (Regel C-58 des ÖCGK), daher hat kein Aufsichtsratsmitglied an mehr als der Hälfte der Sitzungen nicht teilgenommen. Weiters fanden drei Sitzungen des Prüfungsausschusses, zwei Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses und eine Sitzung des Präsidiums statt.

Es wurden keine Verträge zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Aufsichtsrats geschlossen, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen (Regel C-49 des ÖCGK).

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters hat der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich

der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems sowie des Revisionssystems überwacht. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers) insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen geprüft und überwacht.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATS: EIN NEUES AUFSICHTSRATSMITGLIED

Dr. Alfred Gusenbauer Vorsitzender des Aufsichtsrats



Alfred Gusenbauer wurde am 8.2.1960 geboren und studierte Rechtswissenschaften, Philosophie, Politikwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien, an der er 1987 promovierte. Im Jahr 1991 wurde er Mitglied des Bundesrats, zwei Jahre später Abgeordneter zum Nationalrat. Von 2000 bis 2008 war Alfred Gusenbauer Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und fungierte dabei von 2007 bis 2008 als Bundeskanzler der Republik Österreich und Mitglied des Europäischen Rats. Neben seinen Tätigkeiten an der Brown University und der Columbia University ist Alfred Gusenbauer Präsident des Dr.-Karl-Renner-Instituts, des Österreichischen Instituts für internationale Politik sowie der Österreichisch-Spanischen Handelskammer. Am 18.6.2010 wurde Alfred Gusenbauer (erstmalig) zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der STRABAG SE gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Mag. Erwin Hameseder Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats



Erwin Hameseder wurde am 28.5.1956 geboren und absolvierte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Von 1975 bis 1987 diente er als Offizier im Österreichischen Bundesheer, wo er 2002 zum Oberst des Intendantendienstes und 2006 zum Brigadier befördert wurde. Im Jahr 1987 trat er in die Rechtsabteilung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDER-ÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. ein. Von 1988 bis 1994 war er dort für die Beteiligungsverwaltung verantwortlich, 1991 wurde er Bereichsleiter Beteiligungen. Von 1994 bis 2001 war er Geschäftsleiter der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Von 2001 bis 2012 war er Generaldirektor der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H (Ausgliederung der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG). Von 2007 bis 2012 war Erwin Hameseder zusätzlich Vorstandsvorsitzender der RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG. Seit 4.5.2012 ist er Obmann der RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN reg.Gen.m.b.H. Erwin Hameseder wurde erstmals am 10.9.1998 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und zuletzt am 17.8.2007 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Mag. Kerstin Gelbmann
Streubesitzvertreterin



Kerstin Gelbmann wurde am 30.5.1974 geboren und absolvierte das Studium der Handelswissenschaften in Wien. Nach ihrem Studium war sie in der Auditor Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mbH tätig. Seit 2002 arbeitet Kerstin Gelbmann – zuletzt als Geschäftsführerin – bei der E.F. Grossnigg Finanzberatung und Treuhandgesellschaft m.b.H, seit 2007 ebenso in der grosso holding Gesellschaft mbH. Im Januar 2010 wurde sie zudem Geschäftsführerin in der Austro Holding GmbH. Kerstin Gelbmann wurde am 18.6.2010 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt, ihre laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Andrei Elinson



Andrei Elinson wurde am 19.1.1979 geboren. Er ist seit Dezember 2009 Deputy CEO des russischen Mischkonzerns Basic Element. Zuvor war er dort als Director of Corporate Governance and Internal Control für die Entwicklung und Umsetzung von Corporate Governance-Standards zuständig. Vor seinem Eintritt bei Basic Element war Andrei Elinson als Partner bei Deloitte & Touche CIS tätig, wo er ab 1997 für verschiedene Beratungs- und Qualitätssicherungsprojekte für russische und internationale Unternehmen verantwortlich war. In späterer Folge wurde er zum Partner-in-Charge,

Forensic & Dispute Services in den GUS-Staaten ernannt. Ab 2004 leitete Andrei Elinson die Beratungsaktivitäten zur Internen Kontrolle und zum Risikomanagement für Deloitte. Andrei Elinson studierte Rechnungswesen und Revision an der Finanz-Akademie der Regierung der Russischen Föderation. Er ist zertifizierter Wirtschaftsprüfer und Betrugsprüfer in den USA, staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer in Russland und besitzt ein Certificate in Company Direction vom britischen Institute of Directors (IoD). Er wurde erstmals am 21.4.2009 auf unbestimmte Zeit in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Mag. Hannes Bogner



Hannes Bogner wurde am 20.6.1959 geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck und wurde 1988 zum Steuerberater und 1993 zum beeideten Wirtschaftsprüfer bestellt. Von 1984 bis 1988 arbeitete Hannes Bogner bei der THS Treuhand Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, in den Jahren 1988 bis 1994 bei Price Waterhouse. Seit 1994 ist er bei UNIQA bzw. ihren Vorgängergesellschaften tätig. 1998–1999 war er stellvertretendes Mitglied des Vorstands der Bundesländer-Versicherung AG und Austria-Collegialität. 1999 wurde er in den Vorstand der UNIQA Versicherungen AG berufen. Von 2011–2014 war er Chief Financial Officer (CFO) der UNIQA Insurance Group AG, seit 1.1.2015 übt er die Funktion des Chief Investment Officer (CIO) aus. Hannes Bogner wurde am 14.6.2013 erstmals in den STRABAG SE-Aufsichtsrat gewählt, seine laufende Funktionsperiode endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Ing. Siegfried Wolf



Siegfried Wolf wurde am 31.10.1957 geboren und wurde zunächst bei Philips in Wien zum Werkzeugmacher ausgebildet. Seine Berufsausbildung setzte er mit dem Abschluss der Meisterprüfung und dem Erwerb des Ingenieurdiploms fort. Von 1981 bis 1983 war er als Leiter des Feinmessraums und stellvertretender Leiter der Qualitätskontrolle bei den Vereinigten Metallwerken Wien (VMW) tätig. Danach wechselte er zur Hirtenberger AG, wo er vom Abteilungsleiter Qualitätswesen zum Werkdirektor und Gesamtprokuristen aufstieg. 1994 trat er in die Magna Europa AG ein und wurde 1995 Präsident des Unternehmens. Im Jahr 1999 wurde er Vice Chairman des Aufsichtsrats von Magna International Inc. Diese Funktion behielt Siegfried Wolf bis 2001, als er zum President & CEO von Magna Steyr ernannt wurde. Er wurde im Februar 2002 zum Executive Vice-Chairman von Magna International Inc. berufen und behielt diese Funktion bis zu seiner Ernennung zum Co-CEO im April 2005; diese Tätigkeit übte er bis 2010 aus. Seit April 2010 fungiert Siegfried Wolf als Aufsichtsratsvorsitzender der GAZ Group, seit September 2010 zusätzlich als Aufsichtsratsvorsitzender der Russian Machines JSC und der Glavstroy Corporation OJSC. Siegfried Wolf wurde am 17.8.2007 erstmals in den Aufsichtsrat der STRABAG SE gewählt. Seine Funktionsperiode wurde am 18.6.2010 verlängert und endet mit der Hauptversammlung im Jahr 2015.

Dipl.-Ing. Andreas Batke **Vom Betriebsrat entsandt**



Andreas Batke wurde am 4.5.1962 geboren und trat am 1.4.1991 als Vermessungsingenieur in die STRABAG AG ein. Er ist seit Mai 1998 Mitglied des Betriebsrats. Andreas Batke ist zurzeit Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG AG in Köln. Er wurde vom STRABAG SE-Betriebsrat, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 14.10.2014 ist, in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit 1.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE.

Miroslav Cerveny **Vom Betriebsrat entsandt**



Miroslav Cerveny, geboren am 16.1.1959, arbeitet seit 1988 in einer tschechischen Tochtergesellschaft des STRABAG Konzerns, wo er u. a. in der IT-Administration, der Buchhaltung und im Bereich Arbeitsschutz tätig war. Er wurde vom STRABAG SE-Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und ist seit 1.10.2009 Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE.

Magdolna P. Gyulainé
Vom Betriebsrat entsandt



Magdolna P. Gyulainé wurde am 26.7.1962 geboren. Sie ist Betriebsratsvorsitzende von STRABAG Ungarn, nachdem sie 1981 als Buchhalterin in ein Vorgängerunternehmen von STRABAG Ungarn eingetreten war. Am 1.10.2009 wurde sie vom STRABAG SE-Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Georg Hinterschuster
Vom Betriebsrat entsandt seit 13.10.2014



Georg Hinterschuster wurde am 20.12.1968 in Linz, Österreich, geboren. Von 1984 bis 1987 absolvierte er eine Lehre als Baukaufmann bei der STRABAG Bau GmbH. Danach war er im Tiefbau in St. Valentin als Gruppenkaufmann tätig, bevor er von 1997 bis 2000 eine kaufmännische Aufgabe im Verkehrswegebau und im Hoch- und Ingenieurbau in Tschechien übernahm. Hinterschuster ist seit 1991 im Betriebsrat tätig, seit 2008 als freigestelltes Betriebsratsmitglied im Konzern- und Zentralbetriebsrat. Am 13.10.2014 wurde er vom STRABAG SE-Betriebsrat, dem er seit dem Jahr 2009 angehört, in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt.

Wolfgang Kreis
Vom Betriebsrat entsandt



Der Industriekaufmann Wolfgang Kreis wurde am 18.3.1957 geboren. Er trat 1979 als kaufmännischer Angestellter bei der Ed. Züblin AG ein, 1987 wurde er in den Betriebsrat gewählt und ist heute Betriebsratsvorsitzender der Direktion Karlsruhe und Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Ed. Züblin AG. Seit 2002 ist er Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ed. Züblin AG; am 1.10.2009 wurde er vom STRABAG SE-Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt, seit Oktober 2013 ist er Vorsitzender des Betriebsrats der STRABAG SE. In weiteren Funktionen widmet er sich dem Thema Arbeitssicherheit.

Gerhard Springer
Vom Betriebsrat entsandt bis 13.10.2014



Gerhard Springer wurde am 26.3.1952 geboren. Nach seiner Ausbildung zum Polier und dem Abschluss der Sozialakademie trat er 1977 in die STRABAG Gruppe ein. In den Jahren von 1977 bis 1983 war er Vorarbeiter, Vizepolier und Betriebsrat. Seit April 1983 ist er freigestellter Betriebsrat. Gerhard Springer wurde vom Betriebsrat in den Aufsichtsrat der STRABAG SE entsandt und war von 1995–2014 Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE.

Mandate: Fünf Mitglieder des Aufsichtsrats mit weiteren Mandaten

Folgende Aufsichtsratsmitglieder hatten – neben ihrem Aufsichtsratsmandat bei der STRABAG SE – im Geschäftsjahr 2014 Aufsichtsratsmandate

oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften inne:

Name	Konzernexterne Gesellschaft	Mandat
Dr. Alfred Gusenbauer	Gabriel Resources Ltd., Kanada RHI AG, Österreich	Mitglied des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats
Mag. Erwin Hameseder	AGRANA Beteiligungs-AG, Österreich Flughafen Wien AG, Österreich Raiffeisen Bank International AG, Österreich Südzucker AG, Deutschland UNIQA Insurance Group AG, Österreich	Vorsitzender des Aufsichtsrats (Vorsitz seit 4.7.2014) 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats 1. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats 2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (stv. Vorsitz seit 17.7.2014) 2. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Mag. Kerstin Gelbmann	conwert Immobilien Invest SE, Österreich ECO Business-Immobilien AG, Österreich	Vorsitzende des Verwaltungsrats (Vorsitz seit 23.4.2014) Vorsitzende des Aufsichtsrats (Vorsitz seit 23.4.2014)
Ing. Siegfried Wolf	GAZ Group, Russland VERBUND AG, Österreich Continental AG, Deutschland	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Aufsichtsrats (bis 14.7.2014) Mitglied des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Andreas Batke	STRABAG AG, Deutschland	Mitglied des Aufsichtsrats (seit 28.6.2013)

Ausschüsse: Präsidium, Präsidial- und Nominierungsausschuss und Prüfungsausschuss

Die Besetzung und die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse gestalten sich wie folgt:

Ausschuss	Mitglieder	
Präsidium	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson 	Das Präsidium befasst sich mit allen Angelegenheiten, die die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands betreffen, insbesondere Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder, jedoch ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft.
Präsidial- und Nominierungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Präsidial- und Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung neuer oder freiwerdender Mandate im Vorstand und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung und der Vergütungspolitik sowie mit Entscheidungen in dringenden Angelegenheiten.
Prüfungsausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender) • Mag. Erwin Hameseder • Andrei Elinson • Mag. Hannes Bogner • Dipl.-Ing. Andreas Batke • Georg Hinterschuster • Wolfgang Kreis 	Der Prüfungsausschuss ist für die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlags und des Lageberichts sowie die Prüfung des Konzernabschlusses und des Corporate Governance-Berichts zuständig. Weiters behandelt er den vom Abschlussprüfer verfassten Management Letter und den vom Abschlussprüfer verfassten Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements. Der Prüfungsausschuss hat einen Vorschlag für die Auswahl des Abschlussprüfers zu erstatte und bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung für dessen Wahl vor. Der Prüfungsausschuss hat gemäß Regel C-81a des ÖCGK mit dem Abschlussprüfer in einer Besprechung die Abwicklung der wechselseitigen Kommunikation festzulegen.

Sämtliche Mitglieder sind unabhängig

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sind nach den Bestimmungen des ÖCGK unabhängig (vgl. dazu auch die Informationen unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat > Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmit-

glieder) und haben ausdrücklich schriftlich erklärt, sämtliche Bestimmungen des ÖCGK einzuhalten. Die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder wird anhand folgender Leitlinien definiert (Auszug aus der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats, Fassung vom 28.4.2014):

Leitlinien für die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern der STRABAG SE (Gesellschaft) im Sinn der Regel C-53 des ÖCGK¹⁾

Ein Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen. Ferner haben die Aufsichtsratsmitglieder in Anlehnung an den ÖCGK folgenden Leitlinien zu entsprechen:

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß Regel C-48 ÖCGK führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll kein Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitgliedes oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Jedem von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären entsandten Mitglied des Aufsichtsrats der STRABAG SE obliegt es, in eigener Verantwortung zu erklären, ob es entsprechend den festgelegten Kriterien unabhängig ist.

Gemäß Regel C-54 ÖCGK soll dem Aufsichtsrat der Gesellschaft mindestens ein unabhängiger Kapitalvertreter angehören, der nicht Anteilseigner mit einer Beteiligung von mehr als 10 % ist oder dessen Interessen vertritt. Die Unabhängigkeit von Aufsichtsratsmitgliedern ist im Geschäftsbericht offenzulegen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft obliegt die Beurteilung, ob ihm und seinen Ausschüssen eine genügende Anzahl von unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern angehört (Regeln C-39 und C-53 ÖCGK).

¹⁾ Da es sich um einen Auszug aus einem bestehenden Dokument handelt, ist eine Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form, wie es im STRABAG-Konzern üblich ist, nicht möglich.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON MITGLIEDERN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Vorstandsvergütung wegen Verkleinerung des Vorstands gesunken

LAUFENDE BEZÜGE DES VORSTANDS

T€ (inkl. Sachbezüge¹⁾)

Name	Fix		Variabel		Gesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Birtel	637	588	392	276	1.029	864
Harder	427	426	311	253	738	679
Krammer	427	426	311	253	738	679
Truntschnig	427	426	311	253	738	679
Wanker	427	426	311	253	738	679
Haselsteiner ²⁾	–	247	–	172	–	419
Haselsteiner – Sachbezug ²⁾	–	–	–	200	–	200
Gesamt	2.345	2.539	1.636	1.660	3.981	4.199

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beliefen sich für das Geschäftsjahr 2014 auf € 3,98 Mio. (2013: € 4,20 Mio.). Seit dem Geschäftsjahr 2007 basieren die Bezüge der Vorstandsmitglieder auf einem System, das zusätzlich zu den Fixbezügen variable Einkommensbestandteile in Abhängigkeit vom Erreichen bestimmter, nach Kostenrechnungsgrundsätzen ermittelter Ergebnis- und Renditewerte der STRABAG-Gruppe vorsieht. Als variabler Einkommensbestandteil wird grundsätzlich ein fixer Prozentsatz auf das kostenrechnerische Konzernergebnis abzüglich eines Mindestergebnisses von € 200 Mio. gewährt. Der variable Einkommensbestandteil kann maximal 200 % der Fixbezüge betragen. Bei Überschreiten einer Mindestrendite (kostenrechnerisches Ergebnis im Verhältnis zur Leistung) kommt eine Mindesthöhe des variablen Einkommensbestandteils zur Anwendung; dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden, Hans Peter Haselsteiner, stand weiters ein Sachbezug in Höhe seiner variablen Bezüge, aufgerundet auf volle T€ 100, zu.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden den Vorstandsmitgliedern im Sinn nachhaltiger, langfristiger und mehrjähriger Leistungskriterien 20 % der Tantieme einbehalten und einem persönlichen Verrechnungskonto zugeführt. Die Auszahlung des Werts auf dem persönlichen Verrechnungskonto erfolgt nach Ablauf des befristeten Vorstandsvertrags.

Darüber hinaus haben die Mitglieder des Vorstands Anspruch auf einen Firmenwagen. Eine Unfallversicherung gewährt Versicherungsschutz im Todesfall und bei Invalidität, eine private Haftpflichtversicherung deckt die

gesetzliche Haftpflicht der Vorstandsmitglieder ab, die aus Personenschäden, Sachschäden oder Vermögensschäden Dritter resultiert. Ferner besteht eine Rechtsschutzversicherung für Ansprüche aus Ordnungsdelikten oder Verstößen gegen das Strafrecht. Es besteht Versicherungsschutz für Schadenersatzansprüche wegen Vermögensschäden Dritter oder der Gesellschaft aufgrund von Pflichtverletzungen als Organmitglied der Gesellschaft. Die Kosten für diese Versicherungen trägt die Gesellschaft. Die Mitglieder des Vorstands unterliegen während der Dauer ihres Vertragsverhältnisses einem Konkurrenzverbot. Bei vorzeitiger Abberufung ohne wichtigen Grund sind die fixen Grundbezüge für die Vertragsdauer ausbezahlt. Die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder sind bis 31.12.2018 befristet.

Ein Vorstandsmitglied hat Anspruch auf nicht mehr wachsende Pensionsleistungen gegenüber Tochtergesellschaften der Gesellschaft. Es bestehen keine weiteren Vereinbarungen mit dem Vorstand hinsichtlich betrieblicher Altersversorgung, und es können keine neuen Ansprüche erworben werden. Ein Vorstandsmitglied hat nach der Aufkündigung seines Vertragsverhältnisses Anspruch auf eine vertragliche Abfertigung maximal im Ausmaß des österreichischen Angestelltengesetzes. Sämtliche Vorstände erbringen ihre Leistungen aufgrund lohnsteuerpflichtiger Dienstverträge.

Die STRABAG SE hat sich gegen ein Aktienoptionsprogramm für die Vorstandsmitglieder entschieden. Für konzerninterne Mandate und Funktionen werden keine zusätzlichen Entgelte gewährt. Es gibt keine Vereinbarungen bzw. abweichenden Regelungen für den Fall eines

Langfristige, mehrjährige Leistungskriterien

Kein Aktienoptionsprogramm

1) Sachbezüge nach Abzug Selbstbehalt

2) Mitglied des Vorstands bis 14.6.2013

öffentlichen Übernahmeangebots. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Änderungen im

Vergütungssystem für den Vorstand vorgenommen (Regel C-30 ÖCGK).

Aufsichtsratsvergütung unverändert

VERGÜTUNG DES AUFSICHTSRATS

€	2014	2013
Alfred Gusenbauer	50.000	50.000
Erwin Hameseder	25.000	25.000
Kerstin Gelbmann	15.000	15.000
Hannes Bogner	15.000	8.219
Andrei Elinson	15.000	15.000
Gottfried Wanitschek	–	6.781
Siegfried Wolf	15.000	15.000
Gesamt	135.000	135.000

Die Hauptversammlung beschließt über die jährliche Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Aufsichtsrats, die von den Aktionärinnen und Aktionären gewählt oder nominiert werden, sowie gegebenenfalls über eine zusätzliche Vergütung für etwaige spezielle Aufgaben und Pflichten. In der Hauptversammlung vom 10.6.2011 wurde eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von € 15.000 für Mitglieder des Aufsichtsrats, € 25.000 für den Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats und € 50.000 für den Vorsitzenden des Aufsichtsrats beschlossen. Mitglieder des Aufsichtsrats, die während eines Geschäftsjahrs in den Aufsichtsrat gewählt werden oder ausscheiden, erhalten die Vergütung entsprechend der Dauer ihrer tatsächlichen Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat pro rata temporis.

Zusätzlich zur jährlichen Aufwandsentschädigung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats einen Barauslagenersatz für tatsächlich angefallene Spesen. Weiters sind die Mitglieder des Aufsichtsrats gemäß den Bestimmungen der Satzung bis zu einer bestimmten Höchstbetragsgrenze durch eine Manager-Haftpflichtversicherung der Gesellschaft geschützt, welche die persönliche Haftung der Mitglieder des Aufsichtsrats im Fall einer fahrlässigen Pflichtverletzung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Organ der Gesellschaft abdeckt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2014 keine (sonstige) Vergütung an Mitglieder des Aufsichtsrats bezahlt. Sonstige Geschäftsbeziehungen mit Aufsichtsratsmitgliedern bestanden nicht.

Menschen & Arbeitsplatz

Maßnahmen zur Förderung von Frauen

Die Bauwirtschaft als Berufssparte beschäftigt traditionsgemäß überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. Unter anderem der Fachkräftemangel erfordert allerdings, dass der Sektor stärker als bisher auf die Arbeitskraft von Frauen baut. Daher – und um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten sowie um von der Vielfalt und den unterschiedlichen Sichtweisen zu profitieren – hatte sich STRABAG im Jahr 2013 zum Ziel gesetzt, den weltweiten Frauenanteil im Konzern jährlich zu heben. Um die Verbindlichkeit dieses Ziels zu unterstreichen, unterschrieb der damalige STRABAG SE Vorstandsvorsitzende Hans Peter Haselsteiner die UN Women's Empowerment Principles – die „Grundsätze zur Stärkung der Frauen im Unternehmen“.

2014 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenanzahl im gesamten Konzern 13,8 % nach 13,6 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,5 % weiblich (2013: 8,6 %). Im fünfköpfigen Vorstand der STRABAG SE findet sich derzeit keine Frau. Hervorzuheben ist jedoch, dass dem STRABAG SE-Aufsichtsrat – bestehend aus elf Personen – zwei weibliche Mitglieder angehören, nämlich Kerstin Gelbmann und Magdolna P. Gyulainé. Damit ergibt sich im Aufsichtsrat ein Frauenanteil von rund 18 % und bei den vom Betriebsrat entsandten Mitgliedern im Aufsichtsrat ein Anteil von 20 %.

Wenn es gelingt, mehr Frauen für einen Beruf im Bauwesen bzw. bei STRABAG zu begeistern, wird damit auch die Basis für eine höhere Repräsentation von Frauen in den Führungsgremien gelegt. Daher arbeitet seit 2012 ein intern besetztes Team, geleitet von einem STRABAG SE-Vorstandsmitglied, intensiv daran, entsprechende Maßnahmen auszuarbeiten. Die bisherigen Aktivitäten zur Erhöhung des Frauenanteils und zur Förderung von Karrieren von Frauen im STRABAG-Konzern setzen an drei Stellen an:

- **Gezieltes Marketing:** Um sich einen höheren Anteil vor allem an Absolventinnen der technischen Hochschulen zu sichern, setzt man im STRABAG-Konzern auf Personalmarketing, das gezielt weibliche Studierende, Absolventinnen und Bewerberinnen anspricht. So verwendet das Unternehmen in seinen Texten und Stellenausschreibungen durchgängig sowohl die männliche als auch die weibliche Form. Die Auswertung von Studentenerhebungen wie der Universum Student Survey 2014 zeigt, dass diese Maßnahmen wirken und besonders Frauen STRABAG in der Liste attraktiver Arbeitgeberinnen hoch einreihen. Die Maßnahmen setzen aber auch einen Schritt früher an, nämlich bei den Schülerinnen: Einige Organisationseinheiten im Konzern nehmen in Deutschland und in Österreich regelmäßig an Veranstaltungen wie dem Töchterttag bzw. Girls' Day teil.

- **Vereinbarkeit von Karriere und Familie:** STRABAG möchte ihre Attraktivität als Arbeitgeberin auch mittels einer besseren Vereinbarkeit von Karriere und Familie insbesondere bei Potenzial- und Leistungsträgerinnen und -trägern steigern. Dazu wurde im Jahr 2014 ein Leitfaden hinsichtlich Elternkarenz/ Elternzeit- und Rückkehrmanagement ausgearbeitet. Ein entsprechendes Pilotprojekt soll 2015 in ausgewählten Ländern starten.

- **Karriereförderung:** Es bestehen keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen bei gleichwertiger Tätigkeit und gleicher Ausbildung. Die Ergebnisse von Befragungen im Unternehmen, von Workshops und Analysen deuten eher darauf hin, dass darauf zu achten ist, Frauen bei Beförderungen und Weiterbildung angemessen zu berücksichtigen. Daher wird besonders im Rahmen des bestehenden Potenzialmanagements Augenmerk auf eine angemessene Repräsentation von Frauen gelegt, und dies wird regelmäßig gemessen. Neben den Veranstaltungen für Mitglieder des Potenzialmanagement-Pools bietet der Konzern zudem allen Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, sich über das Intranet in einem dafür vorgesehenen Bereich miteinander zu vernetzen – ein Angebot, das über 130 Mitarbeiterinnen bereits in Anspruch genommen haben. Zusätzlich unterstützt der Konzern die Mitarbeiterinnen bei der eigenen Karriereplanung und der Fortbildung, indem er speziell für Frauen konzipierte Seminarangebote im Rahmen der Konzernakademie anbietet.

Angemessene Berücksichtigung von Frauen im Potenzialmanagement



Interne Revision als Bestandteil des Risikomanagements

Bericht der Internen Revision

Die Interne Revision fungiert im STRABAG-Konzern als neutrale und unabhängige Instanz, die im Geschäftsjahr 2014 weltweit ca. 180 (2013: 160) interne Prüfungen in allen Unternehmensbereichen durchgeführt hat.

Entsprechend den Regelungen des ÖCGK ist die Interne Revision als Stabsstelle beim Vorstand der STRABAG SE eingerichtet, was ihr größtmögliche Unabhängigkeit verschafft. Sie führt nach eigener Planung, die sich an Risikoaspekten orientiert und laufend an aktuelle Erfordernisse angepasst wird, prozessunabhängige und neutrale Prüfungen über alle Sparten bzw. Regionen des Konzerns im In- und Ausland durch. Mit ihrer technischen und kaufmännischen Kompetenz ist sie ein wichtiger Bestandteil des Risikomanagements und der Kontrollsysteme des Konzerns. Durch die

Prüfungen der Internen Revision wird die Effektivität von Risikomanagement und Kontrollen sowie von Führungs- und Überwachungsprozessen bewertet. Außerdem tragen ihr flächendeckender Ansatz, das Anlegen einheitlicher Maßstäbe bei den Prüfungen und die neutrale Berichterstattung zur Vereinheitlichung von Abläufen und Strukturen bei.

Die Interne Revision prüfte auch im Jahr 2014 wieder sowohl einzelne Projekte als auch ganze Organisationseinheiten. Die Prüfungen erstreckten sich flächendeckend über alle Direktionen des Konzerns und erfassten darüber hinaus die wesentlichen Aufträge im Geschäftsjahr. Die Routine- und Sonderprüfungen dienen dem Erkennen und Vermeiden von Risiken, dem Aufzeigen von Chancen und immer auch der Kontrolle der

Ordnungsmäßigkeit und der Einhaltung der konzerneigenen Regeln des Ethik-Systems.

Turnusmäßig berichtete die Interne Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse ihrer Arbeit an den Vorstandsvorsitzenden

und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Die Revisionsberichte erhielten die betroffenen operativen Einheiten, die jeweilige Unternehmensbereichsleitung und der Vorstand. Außerdem standen sie den Wirtschaftsprüfern zur Verfügung.

Externe Evaluierung

Details: Die Ergebnisse der Evaluierung sind auf www.strabag.com abrufbar.

In Entsprechung der Regel C-62 des ÖCGK lässt die STRABAG SE regelmäßig im Abstand von drei Jahren die Einhaltung der Bestimmungen des ÖCGK extern evaluieren. Die nächste externe Evaluierung wird im Jahr 2017 über das Geschäftsjahr 2016 durchgeführt werden.

Die letzte Evaluierung fand im März 2014 durch die Fellner Wratzfeld & Partner Rechtsanwälte GmbH über das Geschäftsjahr 2013 statt. Sie ergab keine Hinweise auf Tatsachen, die im

Widerspruch zu der vom Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zur Beachtung und Einhaltung der C- und R-Regeln des ÖCGK stehen. Die C-Regeln und R-Regeln des ÖCGK wurden – soweit diese von der Verpflichtungserklärung der STRABAG SE umfasst waren – eingehalten. Dabei waren einige Regeln im Evaluierungszeitraum nicht auf die STRABAG SE anwendbar. Der vollständige Bericht einschließlich der Ergebnisse der Evaluierung ist auf www.strabag.com abrufbar.

Weiterentwicklungen des Corporate Governance-Systems

STRABAG ist bemüht, das Corporate Governance-System im Interesse des Unternehmens und aller Stakeholder ständig zu verbessern. So wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Überlegungen angestellt, wie die Abwicklung von Sitzungen des Aufsichtsrats weiter professionalisiert werden kann. In einigen Großunternehmen hat sich die Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen und die Verteilung der Unterlagen

über geschützte IT-Tools etabliert. Dadurch lässt sich die Übermittlung und Speicherung vertraulicher Dokumente einfacher und sicherer bewerkstelligen. Der Aufsichtsrat setzte sich daher mit den Vor- und Nachteilen einer solchen elektronischen Gremienkommunikation auseinander. Ob ein entsprechendes System bei STRABAG Anwendung finden wird, wird nach einer Testphase entschieden werden.

E-LEARNING UND PRÄSENZSCHULUNGEN ZUR BEKÄMPFUNG VON KORRUPTION

Da Korruption ein Risiko in der Wirtschaft und somit auch in der Bauwirtschaft darstellt, sind bei STRABAG bewährte Instrumente zur Bekämpfung von Korruption implementiert. Diese haben konzernweite Gültigkeit. Das Business Compliance-Modell von STRABAG stützt sich auf den „Code of Conduct“, den „Leitfaden Business Compliance“, den „Leitfaden Business Compliance für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner“ und auf die personelle Struktur des STRABAG-Business Compliance-Modells, bestehend aus dem Konzern-Compliance-Koordinator, den regionalen Compliance-Beauftragten sowie den externen und internen Ombudsleuten.

ca. 80 % aller Angestellten des Konzerns in Österreich, Deutschland und Polen über „Richtiges Verhalten im Geschäftsalltag“ geschult worden, wurden dieser Prozentsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr auf annähernd 100 % und die Schulungen zudem auf die Länder Belgien, Bulgarien, Italien, Kroatien, Montenegro, Niederlande, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien sowie Ungarn ausgeweitet.

Auch die von externen Rechtsberatern unterstützten Präsenzs Schulungen der Managerinnen und Manager zum Thema „Korruption und Kartellverstöße“ wurden fortgeführt: 2013 waren bereits über 90 % der Führungskräfte des Konzerns, das sind rund 1.200 Personen, auf diese Weise erreicht worden. 2014 standen für die restlichen und die neu eingetretenen Manage-



Interaktive Ethik-Schulung: Rollout in weiteren Ländern

Im Jahr 2014 führte der Konzern die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über E-Learning fort. Waren im Vorjahr auf diese Weise

rinnen und Manager acht Schulungstermine zur Auswahl. Ein laufendes Monitoring gewährleistet, dass jede Führungskraft diese Schulung absolviert.

Damit erreichte STRABAG ihre zu Jahresbeginn gesetzten Ziele im Bereich Business Compliance. Im kommenden Geschäftsjahr sollen die

Schulungsreihen fortgesetzt werden. Das Präsenzseminar für den Bereich Einkauf wird seit mehreren Jahren erfolgreich in Deutschland durchgeführt. Es ist geplant, dieses Seminar in weiteren Ländern anzubieten. Des Weiteren strebt der STRABAG-Konzern eine Zertifizierung seines Business Compliance-Systems an und möchte dafür im Jahr 2015 den Grundstein legen.

Villach, am 9.4.2015

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel



Mag. Christian Harder



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer



Mag. Hannes Truntschnig



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

© REUTERS/Herbert Neubauer



CORPORATE GOVERNANCE

Dr. Alfred Gusenbauer

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Das Geschäftsjahr 2014 beweist, dass STRABAG auch unter schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen nachhaltig erfolgreich wirtschaftet. Während die Bauwirtschaft in Europa nach wie vor mit hohem Preisdruck zu kämpfen hat und selbst ehemals große Wettbewerber der Baubranche den Rücken kehren, zeigt der STRABAG-Konzern, dass seine klare Strategie – und deren konsequente Umsetzung – die richtige Antwort auf die aktuellen Herausforderungen darstellt. Eine solide Eigenkapitalausstattung und die

breite Diversifikation nach Sparten und Regionen geben Flexibilität und helfen, mit dem Risiko angemessen umzugehen. Auf diesen Stärken aufbauend arbeiten wir zielstrebig an der Optimierung unserer Abläufe und der Organisation. Ergänzt durch eine maßvolle und selektive Akquisitionspolitik hat STRABAG 2014 wichtige Weichen für die kommenden Jahre gestellt, in denen wir unsere Position als eine der führenden Dienstleisterinnen im Bereich der Bautechnologie ausbauen wollen.

Aufsichtsratssitzungen

Der Aufsichtsrat hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung, Österreichischem Corporate Governance Kodex (ÖCGK) und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben und Pflichten gewissenhaft wahrgenommen. 2014 haben insgesamt sechs Sitzungen des Aufsichtsrats, drei Sitzungen des Prüfungsausschusses, zwei Sitzungen des Präsidial- und Nominierungsausschusses und eine

Sitzung des Präsidiums stattgefunden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats sind im Sinn des ÖCGK frei und unabhängig und waren in den jeweiligen Sitzungen ordnungsgemäß vertreten.

Der Vorstand hat im Rahmen eines Informations- und Meinungsaustauschs sowie in offenen Diskussionen mit dem Aufsichtsrat

regelmäßig über die Marktsituation, den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Insbesondere hat der Vorstand dem Aufsichtsrat in allen Sitzungen über die strategische Ausrichtung von STRABAG, die Ertrags- und Finanzlage, die Personalsituation, Investitions- und Devestitionsvorhaben sowie über Großprojekte ausführlich berichtet bzw. zu

wichtigen Geschäftsfällen die Zustimmung des Aufsichtsrats eingeholt. Der Aufsichtsrat befasste sich laufend und eingehend mit den Unternehmensplanungen und in weiterer Folge auch mit den entsprechenden Abweichungsanalysen. Im Einzelnen sind folgende Gegenstände der Aufsichtsratssitzungen hervorzuheben:

AUFSICHTSRATSSITZUNG 1: ERGEBNIS 2013 UND KONZERN-STRATEGIE DISKUTIERT

Gegenstand der ersten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2014 am 24.3.2014 waren neben dem Bericht des Vorstands zur Marktsituation und zur aktuellen Lage der Gesellschaft auch die Finanzmittelplanung und die Investitionsplanung für den Maschinenpark für das Geschäftsjahr 2014. Genehmigt wurde die Neuauflage der syndizierten Avalkreditlinie von € 2,0 Mrd. und des syndizierten Kreditrahmens von € 400,00 Mio., da das damalige Marktumfeld günstigere Konditionen zuließ. Im Detail wurden die Ergebnisse auf Basis der Kostenrechnung für das Geschäftsjahr 2013 erörtert. Besonders positiv stimmte das Ergebnis des vierten Quartals 2013, des bisher stärksten Quartals der Konzerngeschichte. Im Detail wurde

über die Auswirkungen einzelner Problemprojekte diskutiert und mit dem Vorstand erörtert, wie das Risikomanagement zu deren Vermeidung verbessert werden kann. Der Vorstand präsentierte die aktualisierte Konzernstrategie unter dem Motto „TEAMS WORK.“. Demzufolge will STRABAG als führender Technologiekonzern für Baudienstleistungen in Europa selektiv weiter wachsen. Wesentliche Ziele sind das Halten des Investment Grade-Ratings, eine Eigenkapitalquote von mindestens 25 %, die EBIT-Ziel-Marge von 3 %, eine Dividendenausschüttungsquote von 30–50 % des Konzernergebnisses und die Steigerung des Anteils an Frauen im Konzern sowie des Leistungsanteils der außereuropäischen Märkte.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 2: EVALUIERUNG DER EINHALTUNG DES CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

Die zweite Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2014 am 28.4.2014 beschäftigte sich vor allem mit dem Jahresabschluss, dem Lagebericht, dem Corporate Governance-Bericht, dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht der Gesellschaft. Der Prüfungsausschuss berichtete über die Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses, der Lageberichte und des Corporate Governance-Berichts. Die Prüfung durch die Abschlussprüferin hat zu keiner Beanstandung geführt, alle Fragen des Prüfungsausschusses konnten zur Zufriedenheit beantwortet werden. Der Aufsichtsrat stellte daher den Jahresabschluss 2013 fest. Auch der Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurde geprüft und der Hauptversammlung zur Annahme empfohlen. Das Ergebnis der externen Evaluierung der Einhaltung des Corporate Governance-Kodex im Jahr 2013 wurde

erörtert, und es konnte mit Zufriedenheit festgestellt werden, dass allen anwendbaren Regeln entsprochen wurde. In Vorbereitung auf die 10. Ordentliche Hauptversammlung wurden der Vorschlag zur Bestellung der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, als Abschluss- und Konzernabschlussprüferin und der Bericht des Aufsichtsrats erörtert und genehmigt. Der Vorstand berichtete über das Ergebnis des ersten Quartals 2014. Zudem wurden die Abweichungen von der Planung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat diskutiert und Lösungsansätze besprochen. Im Detail wurde über die Umsetzung der vom Vorstand beschlossenen, auf den Berichten der Task Force STRABAG 2013ff basierenden Maßnahmen in Ungarn berichtet und die Auswirkungen auf Leistung und Ergebnis erörtert.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 3: VERLÄNGERUNG DER VORSTANDSMANDATE

In der dritten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2014 am 27.6.2014 wurde – entsprechend dem Anforderungsprofil, das im Präsidial- und Nominierungsausschuss näher erörtert wurde – beschlossen, die Mandate aller

Vorstandsmitglieder um vier Jahre bis 31.12.2018 zu verlängern. Dr. Thomas Birtel wurde für diese Periode erneut zum Vorstandsvorsitzenden bestellt.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 4: BERICHT INTERNE REVISION UND TASK FORCE-BERICHT SCHWEIZ

In der vierten Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2014 am 18.7.2014 wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden zunächst über die positiv verlaufene 10. Ordentliche Hauptversammlung und aus dem Prüfungsausschuss über die Ergebnisse der Prüfungen der Internen Revision, sodann vom Wirtschaftsprüfer über die Planungen zur Abschlussprüfung für das Geschäftsjahr 2014 berichtet. Der Bericht des Vorstands über die aktuellen Entwicklungen ging insbesondere auf die Herausforderungen in

der Region Russland und Nachbarstaaten ein. Mögliche Auswirkungen des Zusammenschlusses der Zementhersteller Holcim und Lafarge auf STRABAG wurden mit dem Vorstand erörtert. Schließlich wurden die Vorschläge zur Umsetzung der auf dem Besuch der Task Force STRABAG 2013ff basierenden Maßnahmen in der Schweiz erörtert. Die Maßnahmen greifen, und es ist eine positive Entwicklung zu erkennen.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 5: TASK FORCE-BERICHT POLEN UND ERWERB DIW

In der fünften Aufsichtsratssitzung des Geschäftsjahrs 2014 am 15.9.2014 wurde vom Vorstand zunächst über die aktuellen Entwicklungen berichtet, und es wurden Abweichungen von den Planungen gemeinsam erörtert. Zu den Entwicklungen in Polen wurde berichtet, dass bereits beginnend mit dem absehbaren Auftragsrückgang nach der Fußball-Europameisterschaft 2012 Maßnahmen zur Restrukturierung und Optimierung der Flächenorganisation

getroffen wurden. Die Task Force hat eine tiefere Analyse vorgenommen, und weitere Optimierungen sind erfolgt. Vom Vorstand wurde über den geplanten Erwerb der DIW-Gruppe, eines Facility Management-Unternehmens, berichtet. Aufgrund der komplementären Leistungspalette zu den bestehenden Aktivitäten billigte der Aufsichtsrat den Vorschlag des Vorstands.

AUFSICHTSRATSSITZUNG 6: GENEHMIGUNG ANLEIHE UND SELBSTEVALUIERUNG DES AUFSICHTSRATS

In der sechsten Aufsichtsratssitzung am 12.12.2014 wurde Georg Hinterschuster als neues, vom Betriebsrat entsandtes Mitglied vorgestellt. Er übernimmt das Mandat von Gerhard Springer, der nach über 20 Jahren als Belegschaftsvertreter aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. Der Vorstand konnte zur aktuellen Lage berichten, dass sich die erfreulichen Ergebnisse des ersten Halbjahrs auch im dritten Quartal fortsetzten. Die aktuelle Entwicklung in Russland wurde neuerlich diskutiert. Der Vorstand berichtete ferner über die Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung (Regel C-18a des ÖCGK). Im Jahr 2014 wurden die aus den

Jahren 2007 stammenden Dokumente des STRABAG-Ethik-Systems überarbeitet und unter der Bezeichnung „STRABAG-Business Compliance“ neu gefasst. Abschließend wurden die Ergebnisse der Selbstevaluierung des Aufsichtsrats erörtert: Sie ergab, dass die Arbeitsweise des Aufsichtsrats insgesamt als sehr positiv beurteilt wurde und Verbesserungsvorschläge nicht vorliegen. Weiters wurde die IT-unterstützte Verteilung der Aufsichtsratsunterlagen unter den Aspekten der Datensicherheit und Effizienz diskutiert. Ein entsprechendes System wird 2015 getestet.

Rechnungslegung

Dem Prüfungsausschuss wurde entsprechend Regel C-18 des ÖCGK von der Internen Revision über den Revisionsplan und wesentliche Ergebnisse berichtet. Weiters überwachte der Prüfungsausschuss die Rechnungslegungsprozesse (einschließlich der Konzernrechnungslegung), die Abschlussprüfung (einschließlich der Konzernabschlussprüfung) und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagement-

systems sowie des Revisionssystems. Schließlich wurde auch die Unabhängigkeit der Abschlussprüferin (Konzernabschlussprüferin), insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen, geprüft und überwacht.

Die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, prüfte

den Jahresabschluss und den Lagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2014. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung hatte die Abschlussprüferin keinerlei Anlass für Beanstandungen und hat daher den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der vom Vorstand in Anwendung von § 245a UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der STRABAG SE für das Geschäftsjahr 2014 wurden von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfberichte der Abschlussprüferin und der Konzernabschlussprüferin wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Prüfungsausschuss hat

den Jahresabschluss 2014 samt dem Lagebericht einschließlich des Vorschlags für die Gewinnverwendung und des Corporate Governance-Berichts und den Konzernabschluss 2014 samt dem Konzernlagebericht geprüft und die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat vorbereitet.

Der Aufsichtsrat hat alle Unterlagen sowie den Bericht des Prüfungsausschusses geprüft. In seiner Sitzung vom 27.4.2015 hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss 2014 einverstanden erklärt und den Jahresabschluss 2014 gebilligt, der damit festgestellt war. Der Aufsichtsrat schloss sich dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands an. Der Aufsichtsrat schlug vor, die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, zur Abschlussprüferin und zur Konzernabschlussprüferin für das Geschäftsjahr 2015 zu bestellen, und entsprach damit dem Vorschlag des Prüfungsausschusses.

Danke

Abschließend möchte der Aufsichtsrat dem gesamten Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für

ihre wertvollen Leistungen im vergangenen Geschäftsjahr aussprechen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der STRABAG SE



Dr. Alfred Gusenbauer
Wien, am 27.4.2015

Ökologische Verant- wortung



ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

- BAU- UND IMMOBILIENSEKTOR FÜR 40 % DES ENERGIEVERBRAUCHS VERANTWORTLICH
- ENERGIEKOSTEN UM 11 % GESUNKEN
- SOFTWARE-EIGENENTWICKLUNG CARBONTRACKER ERFASST CO₂-DATEN
- RECYCLING VON BAUMATERIALIEN IM VERKEHRSWEGEBAU REDUZIERT TREIBHAUSGASE
- LEBENSZYKLUSKOSTEN EINES GEBÄUDES RÜCKEN IN DEN FOKUS: NACHHALTIGES BAUEN UND AUDITIERUNG NACH DEN ZERTIFIZIERUNGSSYSTEMEN DGNB, LEED, ÖGNI UND BREEAM ANGEBOTEN

Einleitung

Weitere Informationen zur ökologischen Verantwortung unter cr.strabag.com

Fast täglich erreichen uns Nachrichten zu den Grenzen des Wachstums, der Endlichkeit der Ressourcen und dem fortschreitenden Klimawandel. Die Bauindustrie trägt ihren Anteil dazu bei: Mit der Erstellung von Bauwerken, deren Betrieb und Nutzung sowie dem Rückbau werden Ressourcen verbraucht, und es gelangen Stoffe in die Umwelt. Rund **40 % des gesamten Energieverbrauchs** und etwa 35 % der damit verbundenen Treibhausgasemissionen in der Europäischen Union werden dem Bau- und Immobiliensektor zugeschrieben.

STRABAG will die durch ihre Geschäftstätigkeit verursachten negativen Einwirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich halten. Dem haben wir uns auch in unserem Code of Conduct verschrieben. Wir verfolgen prioritär jene **Ziele**, die wir durch unser eigenes Handeln direkt beeinflussen können:

1. Reduktion der negativen direkten und indirekten Umwelteinwirkungen bei der Erstellung der Bauwerke

2. Verminderung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen

3. Weiterentwicklung von Verfahren und Technologien für ressourcen- und energieeffiziente Gebäude

Die zunehmende Aufmerksamkeit in Gesellschaft und Politik sowie die geänderten Umweltbedingungen durch die Folgen des Klimawandels haben bereits jetzt die Kundenanforderungen verändert. Mit unserer strategischen Ausrichtung, unserer Innovationskraft und dem Technologiezentrum „Nachhaltiges Bauen“ sind wir auf eine wachsende Nachfrage nach ressourcenschonenden Dienstleistungen und Produkten eingestellt und bieten proaktiv entsprechende Leistungen an. Intern entwickeln wir unser umfassendes Energie- und Treibstoffmanagement kontinuierlich weiter. Eine nachhaltige Entwicklung lässt sich allerdings nur erreichen, indem sich alle am Bau Beteiligten vernetzen.

Energiemanagement

Die Baubranche ist ein energieintensiver Sektor. Nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Gründen ist daher das Thema Energie für den STRABAG-Konzern von großer Bedeutung. Im Berichtsjahr 2014 beliefen sich die **Energiekosten** für den Konsolidierungskreis der STRABAG SE auf € 304,67 Mio. (2013: € 342,73 Mio.).

Das Energiemanagement ist ein Instrument, mit dem der Energieverbrauch und damit die Energiekosten im Konzern langfristig verringert werden können. Dazu bedarf es betrieblicher Ziele bezüglich des Energieverbrauchs, der CO₂-Emissionen sowie der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Wegen des Rückgangs der Marktpreise für Energieträger – aber auch dank der konsequenten Umsetzung des 2012 eingeführten Energiemanagements – reduzierten sich 2014 die Energiekosten um 11 %.

Das STRABAG-Energiemanagement vereint alle Maßnahmen, um bei geforderter Leistung einen optimierten Energieeinsatz sicherzustellen. Dabei wird Einfluss auf organisatorische und technische Abläufe genommen. Darüber hinaus werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

im Konzern darauf sensibilisiert, die **Energieeffizienz** zu verbessern. Die positiven Resultate des Energiemanagements zeigen sich in der Reduktion der Energiekosten, der Hebung des Steuerentlastungspotenzials und dem Schutz der Umwelt durch verminderten Emissionsausstoß.

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNS

	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Strom	MWh	499.945	499.146	486.033	497.943	433.164
Treibstoff	Tsd. l	212.614	241.433	245.660	252.718	230.926
Gas	Brennwert in MWh	705.973	658.356	565.048	560.507	505.371
Heizöl	Tsd. l	25.836	21.644	17.790	16.053	14.388
Kohlenstaub	t	51.452	84.318	79.107	69.602	75.247

TREIBSTOFFMANAGEMENT ALS WICHTIGER BAUSTEIN DES ENERGIEMANAGEMENTS

Der für den Konzern wichtigste Energieträger ist **Treibstoff**, der ca. 70 % der Energiekosten bedingt und daher die größten Einsparpotenziale für den Konzern birgt. Im Verlauf des Geschäftsjahrs 2014 haben wir Kennzahlen zur Ermittlung des Verbrauchs der Pkw- und der Nutzfahrzeugflotte entwickelt. Auf Basis dieser Kennzahlen stellten wir **Einsparpotenziale** in Höhe von **10 %** fest. Derzeit arbeiten wir verstärkt daran, die Einsparpotenziale beim Treibstoffverbrauch der Baumaschinen zu identifizieren.

Hierbei handelt es sich aber vor allem um die Energieträger Gas und Kohlenstaub.

Die Energiedaten für den Konzern werden aus der im Jahr 2012 selbst entwickelten Software **CarbonTracker**, einer **systematischen Energie- und CO₂-Datenerfassung**, generiert. 2014 entwickelten wir entsprechend dem speziellen Bedarf des Treibstoffmanagements eine Variante davon, den **FuelTracker**. Der **FuelTracker** ist eine Anwendung zur Beobachtung der Treibstoffverbräuche von Pkw- und Nutzfahrzeugen des STRABAG-Fuhrparks.

Die Einsparpotenziale bei den Asphaltmischanlagen werden zurzeit ebenfalls untersucht.

ANTRIEB FÜR DAS ENERGIEMANAGEMENT: AKTUELLE GESETZESENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH

In Österreich, einem unserer Kernländer, wurde zur Umsetzung der EU-Energieeffizienz-Richtlinie das **Energieeffizienzgesetz (EEffG)** beschlossen, das unsere Bemühungen im Bereich

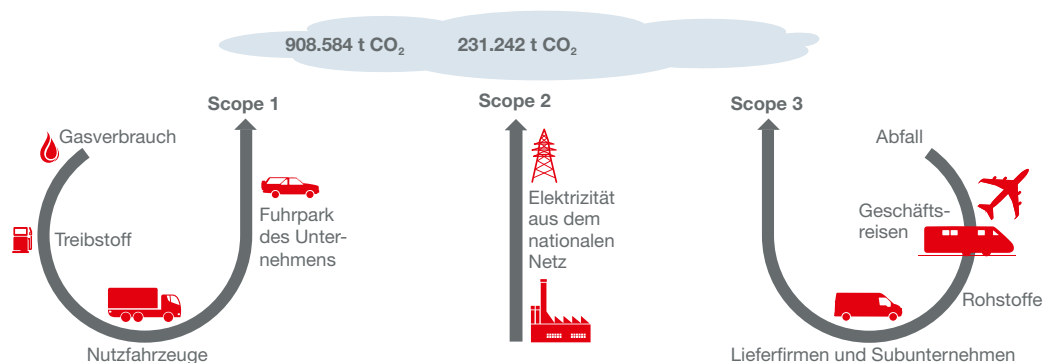
Energiemanagement unterstützt: STRABAG arbeitet seit Juli 2014 daran, 2015 ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem in Österreich flächendeckend einzuführen.

DEUTLICHER RÜCKGANG DES CO₂-AUSSTOSSES

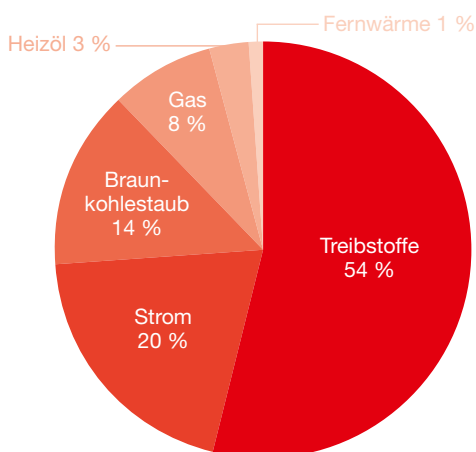
Die CO₂-Bilanz für das Geschäftsjahr 2014 bezieht sich auf den Vollkonsolidierungskreis des Konzerns und beinhaltet die verursachten Emissionen in 65 Ländern. Innerhalb des Konzerns wurden im Berichtszeitraum insgesamt 1.139.826 t CO₂ emittiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem deutlichen Rückgang von 10 % bzw. 124.074 t CO₂. Die Emissionen werden entsprechend der Definition des Greenhouse Gas Protocol in Scope 1 und Scope 2

getrennt dargestellt. Über die Hälfte der CO₂-Emissionen im Konzern entsteht durch den Einsatz von Treibstoffen, hauptsächlich Diesel. Mit 20 % bzw. 14 % folgen Strom und Braunkohlenstaub. Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien sind Hauptemittenten der Emissionen mit 64 %. Diese Länder erwirtschafteten 2014 mit 71 % auch den Großteil der Leistung des Konzerns.

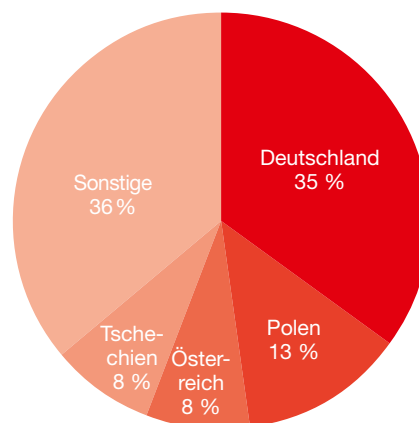
EMISSIONEN DES STRABAG-KONZERNS FÜR DAS JAHR 2014



CO₂-EMISSIONEN NACH ENERGIETRÄGERN



CO₂-EMISSIONEN NACH LÄNDERN



Materialeinsatz und Ressourcenschonung

Wirtschaftswachstum, Bevölkerungszunahme und der Ausbau von Infrastruktur in strukturschwachen Regionen sorgen dafür, dass weltweit der Rohstoffbedarf hoch bleibt. Dies fördert globale Umweltprobleme wie Klimawandel, Bodendegradation und Rückgang biologischer Vielfalt. Deshalb – und weil viele Ressourcen endlich sind – muss ein Wandel hin zu einer ressourcenschonenden und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Kreislaufwirtschaft erfolgen.

Die Baubranche stellt traditionell einen energie- und ressourcenintensiven Sektor dar: Allein in Deutschland werden jährlich rund 550 Mio. t an mineralischen Rohstoffen eingesetzt, das entspricht ca. 85 % aller im Inland abgebauten Rohstoffe.¹⁾ Dieser hohe Wert schreibt dem Bausektor eine zentrale Verantwortung bei der Weiterentwicklung der effizienten Verwendung von Primärrohstoffen zu. STRABAG hat diese Entwicklung seit Jahren erkannt und steigert

ihre Ressourceneffizienz durch **optimierte Herstellungsverfahren** von Beton, Zement und Asphalt einerseits und durch **Aufbereitung und Rückgewinnung von Baustoffen** andererseits. Im europäischen Vergleich sind die Recyclingraten in zwei unserer Kernländer, Österreich und Deutschland, bereits hoch. Technologischer Fortschritt und schärfere gesetzliche Vorgaben fördern diese positive Entwicklung.

Vor allem der Verkehrswegebau bietet großes Potenzial: Mit dem Recycling eingesetzter Materialien werden Treibhausgase reduziert und wertvolle Primärrohstoffe durch Wiederverwendung eingespart. Hinzu kommt unsere hohe Eigenbedarfsdeckung beim Baustoff Asphalt von 82 %. Dementsprechend können wir zielgerichtet den Herstellungsprozess optimieren und Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung initiieren.

¹⁾ Quelle: VDI ZRE Publikationen: Kurzanalyse Nr. 2, Ressourceneffizienz der Tragwerke, 2014

EINGESETZTE MATERIALIEN

Material	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Stein/Kies	Tsd. t	61.530	74.760	67.980	60.360	59.910
Asphalt	Tsd. t	13.245	15.273	13.900	13.110	13.840
Beton	Tsd. m ³	5.122	5.781	5.187	5.053	4.934

Umwelt- und Qualitätsmanagement

Wenn wir Bauvorhaben und Dienstleistungen planen und ausführen, streben wir nach einem ressourcenschonenden Einsatz von Energie und Rohstoffen sowie danach, Staub, Lärm und Schad- und Abfallstoffe zu vermindern. Diese Handlungsprämisse haben wir in unserer konzernweit geltenden Umweltpolitik verankert. Unser Umweltmanagementsystem ist fast in allen Konzernländern flächendeckend eingeführt und nach

dem internationalen Standard **ISO 14001 zertifiziert**. Es unterstützt uns dabei, die wichtigsten Verbesserungsbereiche zu erkennen, Maßnahmen festzulegen und selbst auferlegte Ziele zu erreichen. Systematisch können wir so zur Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks unserer Kunden und Kundinnen, aber auch unseres eigenen beitragen.

Nachhaltiges Bauen

Steigende Energiepreise, zunehmend spürbare Auswirkungen des Klimawandels und das rasante Städtewachstum stellen die Bauwirtschaft vor neue Aufgaben: Gebäude werden nicht mehr nur auf Investitionskriterien hin optimiert, sondern es gewinnen auch Lebenszykluskosten, Qualität und Ressourceneffizienz an Gewicht. Durch dieses Denken und Handeln in Kreisläufen erhalten wir wirtschaftliche, umweltfreundliche und ressourcensparende Gebäude, die die hohen Anforderungen an Funktionalität und Flexibilität erfüllen.

Über den gesamten **Lebenszyklus** eines Gebäudes betrachtet, ist der Energiebedarf in der Betriebsphase am höchsten. Gebäude dahingehend zu optimieren, dass sie in der Nutzungsphase wenig oder keine Energie benötigen oder sogar Energie erzeugen, ist daher ein wichtiges und wachsendes Geschäftsfeld von STRABAG.

Wir verfügen über das technische Know-how und die notwendige Erfahrung, um nachhaltige Gebäude zu konzipieren und zu erstellen.

Neben der Beratungs- und Ausführungsleistung bieten wir auch die Auditierung von Neu- und Bestandsgebäuden nach den etablierten Zertifizierungssystemen **DGNB, LEED, ÖGNI** und **BREEAM** an.

Die positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Komfort bzw. Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer nachhaltiger Gebäude möchten wir auch an unseren Firmenstandorten unseren Beschäftigten bieten: Bereits sieben Konzerngebäude an fünf Standorten sind ganz oder teilweise von STRABAG und ihren Tochterfirmen gebaut und anschließend nach DGNB- oder ÖGNI-Kriterien zertifiziert.

DGNB-Auszeichnung
auch für Firmensitz in
Stuttgart →
cr.strabag.com

HIGHLIGHT 2014: WACHSENDE BEDEUTUNG DES BAUSTOFFS HOLZ



Spektakuläre und vielfältige Einsatzmöglichkeiten des Baustoffs Holz: Metropol Parasol in Sevilla/Spanien

Neben dem Einsatz von Recyclingmaterialien zur Rohstoffschonung ist der nachwachsende Baustoff Holz geeignet, um kritische Materialien und fossile Rohstoffe im Hochbau zu ersetzen. Der im Jahr 2014 neu aufgebaute Holzingenieurbau der Konzernfirma Ed. Züblin AG setzt genau dort an. Er achtet auf eine nachhaltige Beschaffung, denn ausschließlich PEFC-zertifiziertes Holz wird eingekauft und verwendet. Dieses Zertifikat garantiert, dass Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen.

STRECKTUNNEL

ds ≥ 30cm; Abschlagslänge 1,00m; mit Kalottenbewehrung beidseitig

M=1:25



Gesellschaftliche
Verantwortung

BEWEHRUNG je LFM-Tunnel

Zusammenfassung der Mattenliste B550

POS.	STK.	AQ	BREITE	LÄNGE	[kg/m ²]	MASSE [kg]
1	2	60	1,20 m	6,00 m	4,44	63,94
2	1	60	1,20 m	4,65 m	4,44	24,78
3	1	60	1,20 m	1,45 m	4,44	7,73
4	3	60	1,20 m	5,30 m	4,44	84,72
5	2	60	1,20 m	2,70 m	4,44	28,77
6	2	60	1,20 m	2,35 m	4,44	25,04
7	1	60	1,20 m	1,55 m	4,44	8,26
Gesamtmasse Netto						243,24 kg

Zusammenfassung der Baustahlliste B550B

gebogene Stäbe					
Position	STK.	[kg/m]	Ø [mm]	Länge [m]	Masse [kg]
1	20	0,888	12	1,30	23,1
Gesamtmasse					23,1 kg

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

- LANGFRISTIGE FÖRDERUNG AUSGEWÄHLTER INITIATIVEN
- STANDARDS VERBESSERN UND KULTURELLE PROJEKTE UNTERSTÜTZEN
- CONCORDIA SOZIALPROJEKTE, TIROLER FESTSPIELE ERL, ENSEMBLE:PORCIA UND STRABAG KUNSTFORUM UNTER DEN INITIATIVEN

Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung für uns?

Fokus auf kulturellen und sozialen Projekten sowie auf Teamsportarten

Durch unsere unternehmerische Tätigkeit – das Bauen – gestalten wir unmittelbar das Lebensumfeld von Menschen. Es entsteht eine Wechselwirkung zwischen Bauen und Gesellschaft: Nur wenn die Gesellschaft erfolgreich ist, können auch wir erfolgreich sein. Daher sehen wir uns in der Pflicht, zu einer gesunden Entwicklung der gesamten Gesellschaft beizutragen. Dazu gehört, dass wir mithelfen, die sozialen Standards in Mitteleuropa zu erhalten und in weiteren Ländern zu verbessern, dass wir kulturelle Projekte unterstützen und dass wir den Teamgedanken fördern, indem wir Sportteams sponsern.

Wir engagieren uns dabei nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern fördern ausgesuchte

Initiativen langfristig, um einen nachhaltigen Beitrag zu leisten. Ob und in welcher Form unterstützt wird, entscheidet der STRABAG SE Vorstand nach Förderkriterien wie:

- Kann STRABAG aufgrund der Natur ihres Geschäfts etwas zum Projekt beitragen, das Unternehmen anderer Branchen nicht sinnvoll könnten?
- Ist das Projekt einen langfristigen Einsatz wert?
- Passt das Vorhaben zu unserer Strategie und unserem öffentlichen Auftritt?

Soziale Projekte

Wir setzen uns allen voran für Kinder und Jugendliche in Ländern Ost- und Südosteuropas ein, um ihnen eine Chance auf Bildung und eine

bessere Zukunft zu ermöglichen. Dies trägt auch zur Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens in diesen Märkten bei.



Die Chance auf eine bessere Zukunft eröffnen

CONCORDIA SOZIALPROJEKTE

CONCORDIA ist eine international tätige, unabhängige Hilfsorganisation für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und Familien in Notlagen. In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelte sich aus einem ersten Sozialprojekt für Straßenkinder in Bukarest eine Organisation, die heute mehr als 1.000 Kinder in Rumänien, Bulgarien sowie in der Republik Moldau betreut.

Concordia unterstützt mit der Hilfe von STRABAG Menschen in Notlagen.



Die Angebote umfassen familienähnliche Kinderwohngruppen, Sozialzentren für Jugendliche in prekären Lebenslagen, betreute Wohngemeinschaften für junge Erwachsene, Streetwork sowie eine Vielzahl an lernbezogenen Aktivitäten wie Lernhilfe, Lehrwerkstätten und Musikunterricht. Wichtigstes Ziel ist es, benachteiligte und oftmals von den Eltern zurückgelassene Kinder und Jugendliche auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben vorzubereiten.

In der Republik Moldau betreut und versorgt CONCORDIA darüber hinaus mehr als 5.000 Menschen, die in existenzieller Armut leben. In Sozialzentren und Suppenküchen werden täglich notleidende alte Menschen und Kinder im ganzen Land mit dem Notwendigsten versorgt. STRABAG hat als langjährige Partnerin den Aufbau von Wohnmöglichkeiten für (Waisen-) Kinder und die Errichtung von Sozialzentren und Suppenküchen ermöglicht und unterstützt die Aktivitäten laufend.

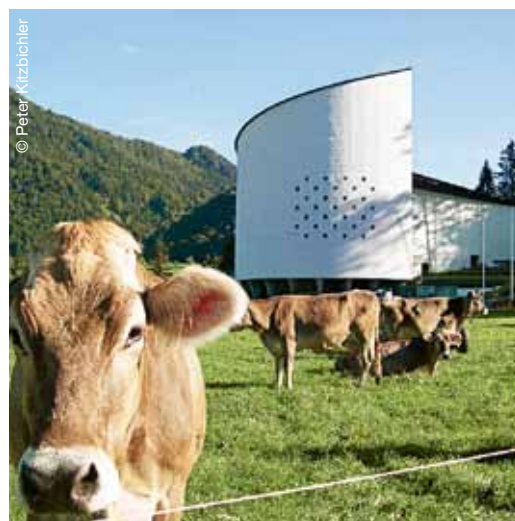
Nähere Informationen: www.concordia.or.at

Kulturelle Projekte

TIROLER FESTSPIELE ERL



Das Festspiel- und das Passionsspielhaus in Erl



1997 gegründet, finden die Tiroler Festspiele Erl seit 1998 unter der Gesamtleitung von Gustav Kuhn alljährlich im traditionsreichen Passionspielort Erl/Österreich statt. Von Beginn an unterstützt STRABAG diese Initiative als Partnerin. Seit 2012 wird das Sommerprogramm ergänzt durch eine attraktiv programmierte Wintersaison, da zu dieser Zeit das neu eröffnete, von STRABAG errichtete Festspielhaus bespielt werden kann.

Die Tiroler Festspiele Erl haben sich zu einem künstlerisch renommierten Fixpunkt im Tiroler, aber auch im internationalen Kulturleben entwickelt. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen im Sommer bei Wagner, Strauss sowie dem klassischen und romantischen Konzertrepertoire. Im Winter kommt die einzigartige Akustik des neuen Festspielhauses den Werken Mozarts, Bachs, italienischer Komponisten sowie des Belcanto zugute.

Nähere Informationen: www.tiroler-festspiele.at

ENSEMBLE:PORCIA



Europäische Komödien haben in Kärnten eine Heimat gefunden.

STRABAG KUNSTFORUM

Der Belegschaft von STRABAG und den Besucherinnen und Besuchern des Unternehmens eröffnet das STRABAG Kunstforum mit regelmäßigen Ausstellungen in der Artlounge der Wiener Firmenzentrale und der Präsentation der seit über 20 Jahren bestehenden Kunstsammlung an mehr als 70 Bürostandorten im In- und Ausland den Zugang zu zeitgenössischer Kunst. Mit dem seit 1994 in Österreich und seit 2009 international vergebenen Kunstpreis STRABAG Artaward ist das STRABAG Kunstforum darüber hinaus zu einem fixen Bestandteil des österreichischen und internationalen Kunstgeschehens geworden.

Nähere Informationen: www.strabag-kunstforum.at

1 Alfred Hrdlickas Bronzeguss „Der Gladiator“ und ein Gemälde von Daryoush Asgar im Eingangsbereich des 4. Stockwerks im Wiener STRABAG-Haus
2 In der STRABAG-Artlounge im Dachgeschoß des Wiener STRABAG-Hauses werden die Preisträgerinnen und Preisträger des STRABAG-Artaward in Einzelausstellungen präsentiert – hier ein Einblick in die Ausstellung „Unrest“ der russischen Preisträgerin Masha Sha.



Als eines der ältesten Sommertheater-Festivals Österreichs blickt das Ensemble:Porcia am historischen Spielort Schloss Porcia in Spittal an der Drau in Kärnten/Österreich auf eine über 50-jährige Tradition der Komödie zurück. Unter der neuen Intendanz von Angelica Ladurner – die nach dem Wunsch ihres langgedienten Vorgängers Peter Pikel im September 2014 die Aufgabe übernommen hat, mit neuem, weiblich geprägtem Team die Komödie in die Zukunft zu führen – kehrt das Unternehmen nicht nur zu seinem ursprünglichen Namen Ensemble:Porcia zurück, sondern legt insbesondere Wert auf die europäische Komödie.

Jede Sommerspielzeit von Juni bis August erarbeitet das professionelle Ensemble mit sechs Neuproduktionen großer Komödien ein Programm, das an die Kapazität eines mittleren Stadttheaters heranreicht.

Nähere Informationen: www.ensemble-porcia.at

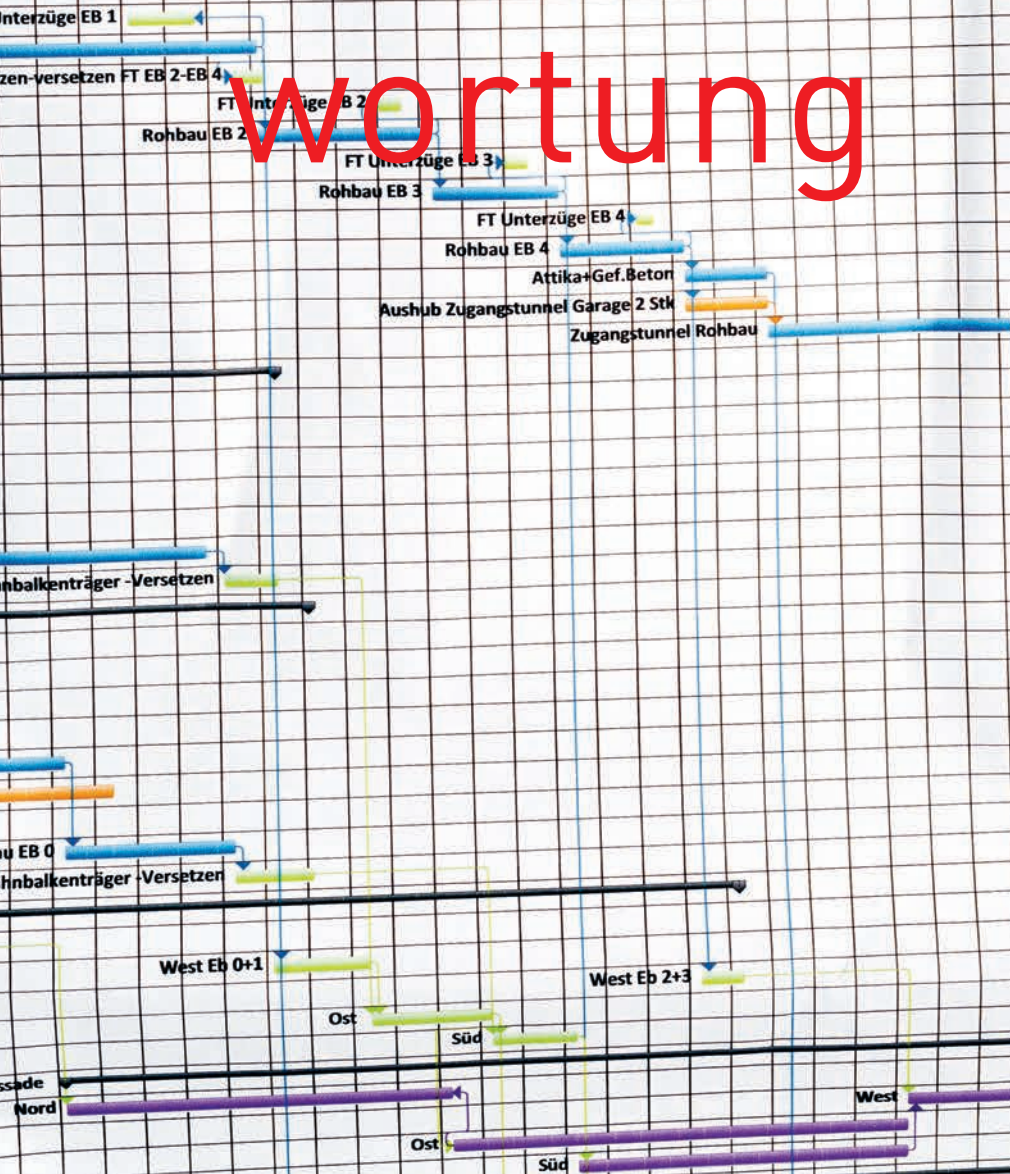


- 1 Kunst am Bau am Standort Bratislava:
„House Attack“ von Erwin Wurm
- 2 Das Monumentalgemälde „Under Your Sign“
von Helmut Ditsch wurde speziell für den
Entréebereich des STRABAG-Hauses in Wien beauftragt.
- 3 Im Veranstaltungsraum „Gironcoli-Kristall“ im
Wiener STRABAG-Haus sind neun monumentale
Skulpturen Bruno Gironcolis ausgestellt.



Zugangskollektor Zisterne

Öko- nomische Verant- wortung

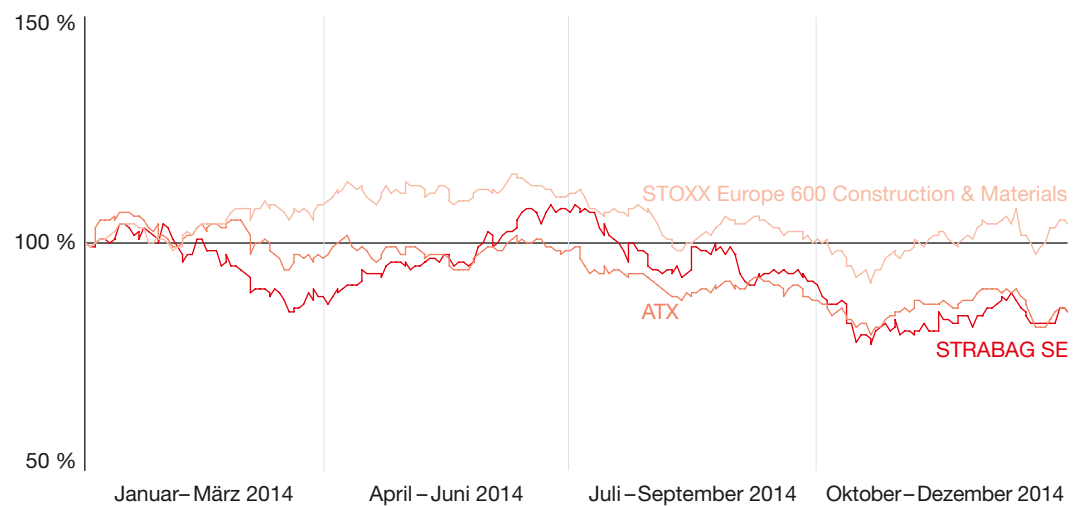


AKTIE, ANLEIHEN UND INVESTOR RELATIONS

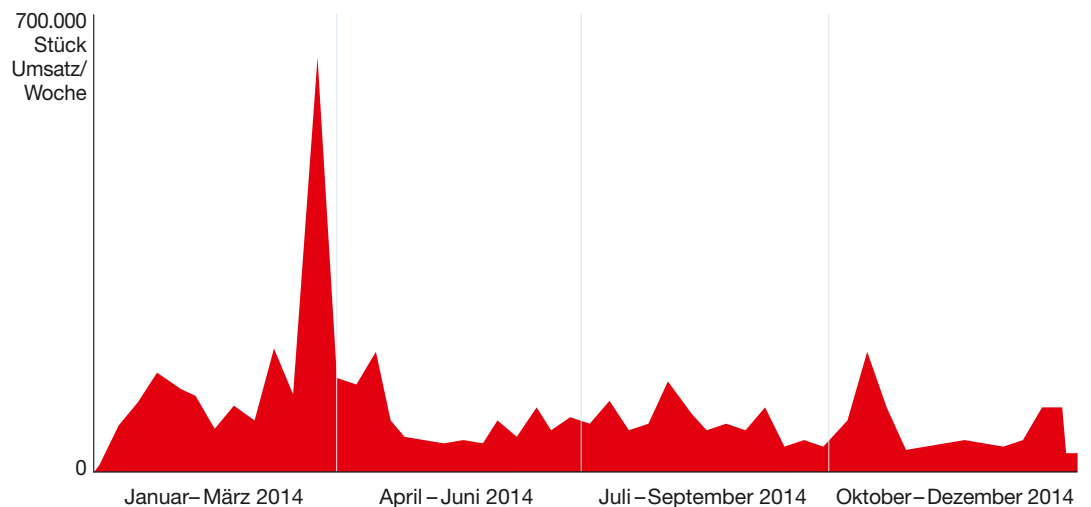
- STRABAG SE-AKTIE GAB – WIE DER LEITINDEX ATX – UM 15 % NACH
- DIVIDENDE VON € 0,50 JE AKTIE VORGESCHLAGEN
- NEUN BANKEN ANALYSIEREN DIE STRABAG SE-AKTIE REGELMÄSSIG

Die STRABAG SE-Aktie

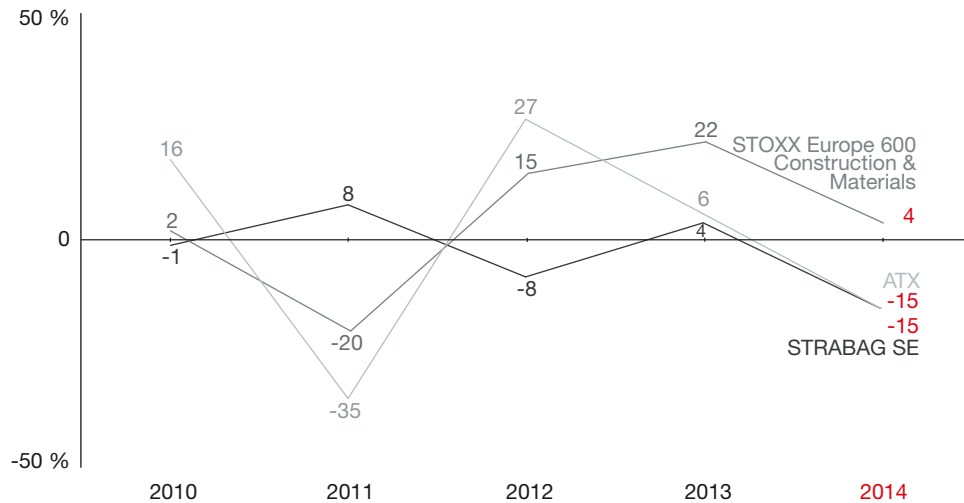
ENTWICKLUNG DES STRABAG-AKTIENKURSES UND DER VERGLEICHSINDIZES



HANDELSVOLUMEN DER STRABAG SE-AKTIE



MEHRJÄHRIGE WERTENTWICKLUNG DER STRABAG SE-AKTIE UND DER VERGLEICHSINDIZES



Das Aktienjahr 2014 war von einer uneinheitlichen Konjunktorentwicklung in den einzelnen Märkten, von Unsicherheiten in Bezug auf die Politik der Notenbanken und einer Serie politischer Krisen geprägt. So haben einerseits das anhaltend niedrige Zinsniveau und die marktfreundliche Politik der US-Notenbank den US-Aktienmarkt unterstützt: Der Leitindex **Dow Jones Industrial** legte um 8 % zu und überschritt gegen Jahresende sogar die 18.000-Punkte-Marke. Dabei war jedoch die Aufwärtstendenz immer wieder durch markante Kurseinbrüche unterbrochen worden. Der japanische **Nikkei 225** nahm ebenfalls zu, und zwar um 7 %. Dieser Anstieg ist maßgeblich auf die Kursrallye ab Mitte Oktober zurückzuführen.

Andererseits zeigte der **Eurostoxx 50** nur ein Plus von 1 %. Die schwache Performance spiegelt die verhaltene europäische Konjunktur, die anhaltenden Strukturprobleme in großen europäischen Volkswirtschaften sowie die Unsicherheit über die Stabilität der Währungsunion und in Bezug auf die Ukraine-Russland-Krise wider. Ein etwas freundlicheres Bild zu Jahresschluss lieferte der **DAX** mit einer Zunahme um 3 %, doch war auch hier die Volatilität des Kursverlaufs hoch.

Der österreichische Leitindex **ATX** war positiv ins Jahr 2014 gestartet, verlor in weiterer Folge aber kontinuierlich an Boden. Er beendete das Jahr schließlich mit einem Rückgang um 15 % – genauso wie die **STRABAG SE-Aktie**. Deren Aktienkursbewegung war von großen Schwankungen geprägt: Einem schwachen ersten Quartal folgte eine deutliche Aufwärtsbewegung, die im Juni ins positive Terrain und zu einem Jahreshoch führte. Danach gab die Aktie jedoch bis Jahresende kontinuierlich nach. Der Jahresschlusskurs lag bei € 18,18. Ein Grund für diese Entwicklung könnte in der Tatsache begründet sein, dass die STRABAG SE-Aktie seit 24.3.2014 nicht mehr Teil des ATX ist und sie dadurch für einen signifikanten Teil der Anlegerschaft an Attraktivität eingebüßt hat. Die Branche selbst hatte nämlich nicht unter größerem Druck zu leiden, wie der Vergleich zeigt: Der Bauindex **STOXX Europe 600 Construction & Materials** bewegte sich im Jahr 2014 die meiste Zeit im positiven Terrain, wenngleich er im zweiten Halbjahr bisweilen Kursstürze verzeichnete. In Summe schloss er mit einem Plus von 4 %.

STRABAG SE-Aktie
zu Jahresende:
€ 18,18

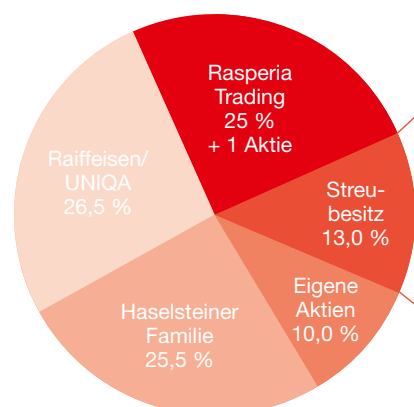
AKTIENKENNZAHLEN

Kennzahl	2010	2011	2012	2013	2014
Schlusskurs zum Jahresende (€)	20,50	22,11	20,43	21,32	18,18
Jahreshöchstkurs (€)	21,96	24,30	23,50	21,70	23,13
Jahrestiefstkurs (€)	16,42	17,90	17,20	15,59	16,55
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien zu Jahresende (Stück)	113.999.997	105.224.733	103.087.657	102.599.997	102.599.997
Anzahl der ausstehenden					
Inhaberaktien, gewichtet (Stück)	114.000.000	111.424.186	104.083.238	102.716.850	102.599.997
Marktkapitalisierung zu Jahresende (€ Mrd.)	2,3	2,5	2,1	2,2	1,9
Durchschnittlicher					
Tagesumsatz (€ Mio.)	3,8	3,3	1,0	1,0	0,8
Gesamter STRABAG SE-Aktienumsatz (Stück)	49.077.310	38.742.980	12.759.384	13.481.520	9.747.782
Gesamter STRABAG SE-Börseumsatz (€ Mrd.)	0,9	0,8	0,3	0,2	0,2
KGV zu Jahresende					
Ergebnis je Aktie (€)	1,53	1,75	0,58	1,11	1,25
Buchwert je Aktie (€)	27,1	27,9	27,8	28,4	27,6
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit					
je Aktie (€)	6,1	4,5	2,6	6,8	7,1
Vorgeschlagene					
Dividende je Aktie (€)	0,55	0,60	0,20	0,45	0,50
Ausschüttungsquote (%)	36	34	34	41	40
Dividendenrendite (%)	2,7	2,7	1,0	2,1	2,8
Grundkapital (€ Mio.)	114	114	114	114	114
Gewichtung im ATX (%)					
	1,79	1,75	1,22	1,22	n. a.
Gewichtung im ATX-Prime (%)					
	1,49	1,57	1,12	1,08	1,11
Gewichtung im WBI (%)					
	2,53	3,89	2,94	2,89	2,66

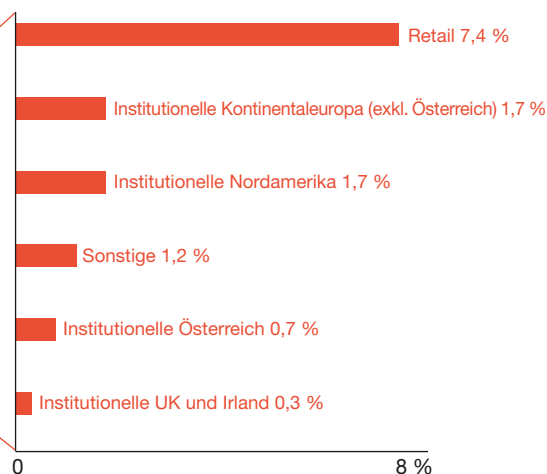
Aktienkurs liegt unter dem Buchwert

Aktionärsstruktur

AKTIONÄRSSTRUKTUR PER 15.1.2015



VERTEILUNG DES STREUBESITZES



Eigene Aktien als Akquisitionswährung

Die **Kernaktionärsstruktur** veränderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nur wenig: Am 15.7.2014 übte die Kernaktionärin Rasperia Trading Ltd., ein Unternehmen der diversifizierten Industriegruppe Basic Element, ihre Kaufoption aus und erwarb 6.377.144 Stück STRABAG SE-Aktien von den anderen Kernaktionärsgruppen, der Haselsteiner Familie und der Raiffeisen- und UNIQA-Gruppe. Rasperia erhöhte damit ihren Anteil auf 25 % + 1 Aktie und verfügt damit – wie bereits nach dem STRABAG SE-Börsengang im Jahr 2007 – über eine Sperrminorität am Unternehmen. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Im Besitz der STRABAG SE befanden sich per Ende Dezember 2014 aufgrund des im Juli 2011 gestarteten und am 23.5.2013 beendeten **Aktienrückkaufprogramms** 10,0 % bzw. 11.400.000 Stück eigene Aktien. Diese waren

kontinuierlich über die Börse und auch außerbörslich zurückgekauft sowie direkt vom Streubesitz übernommen worden und sind u. a. als Akquisitionswährung gedacht. Davon wurde jedoch noch kein Gebrauch gemacht, sodass sich der Streubesitz weiterhin auf 13,0 % beläuft.

Im Januar 2015 gaben wir eine Aktionärs-erhebung in Auftrag, um die Verteilung unseres **Streubesitzes** auszumachen. Wie sich zeigte, befanden sich mit 7,4 % mehr STRABAG SE-Aktien in den Händen des Retail-Publikums als bei Institutionellen. Der institutionelle Streubesitz entfällt mit jeweils 1,7 %-Punkten auf Kontinentaleuropa und auf Nordamerika sowie mit 0,7 %-Punkten auf Österreich. Damit hat sich der Anteil der Aktien, die sich auf österreichische Institutionelle vereinen, deutlich reduziert. Die Anlegerschaft aus Großbritannien und Irland spielt mit 0,3 %-Punkten auch weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Hauptversammlung

Mit 100 % bzw. über 99,9 % der abgegebenen Stimmen entlastete die Hauptversammlung des Jahres 2014 den Vorstand sowie den Aufsichtsrat, wählte den Abschlussprüfer und entschied über die Auszahlung einer Dividende in Höhe von € 0,45 je Stückaktie für das Geschäftsjahr

2013. Des Weiteren fasste sie mit 97,5 % der Stimmen den Beschluss über die Schaffung eines neuen Genehmigten Kapitals und die Änderung der Satzung in § 4 Abs. 1. Es lagen 831 Anmeldungen zur Hauptversammlung vor, die 90.186.831 Stückaktien repräsentierten.

HAUPTVERSAMMLUNG FINDET AM 12.6.2015 STATT

Die nächste Hauptversammlung wird am 12.6.2015 ab 10:00 Uhr MESZ im Austria Center Vienna stattfinden. Wenn Sie als Aktionärin oder Aktionär gerne daran teilnehmen möchten, weisen Sie bitte Ihre Aktionärsenschaft mit

2.6.2015 bei Ihrer Bank nach. Details zur Vorgehensweise finden Sie auf unserer Website www.strabag.com > Investor Relations > Hauptversammlung.

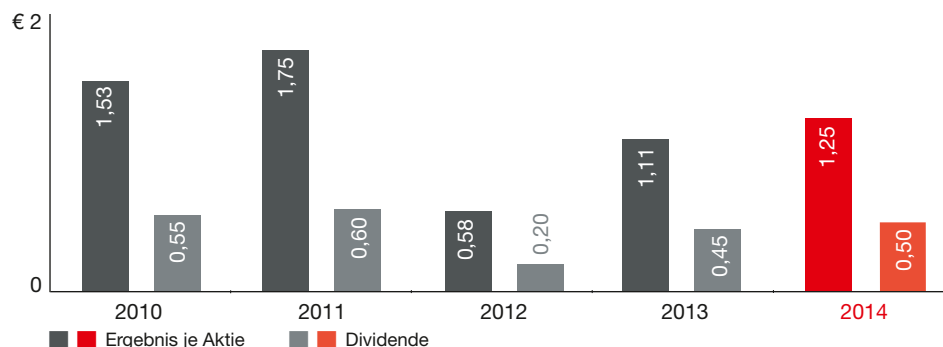
Dividende

Dividende: € 0,50 je Aktie

STRABAG legt Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik. Der Vorstand hält an seinem Ziel fest, pro Jahr 30–50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an die Aktionärinnen und Aktionäre abzuführen. Die genaue Quote richtet sich zum einen nach der allgemeinen Geschäftsentwicklung, zum anderen nach den Wachstumschancen des Konzerns.

In diesem Sinn wird der Vorstand der STRABAG SE der Hauptversammlung am 12.6.2015 eine Dividende von € 0,50 je Aktie für das Geschäftsjahr 2014 vorschlagen. Damit liegt die Ausschüttungsquote bei 40 %. Auf Basis des Aktienkurses von € 18,18 per Ende Dezember 2014 errechnet sich eine Dividendenrendite von 2,8 %. Der Dividenden-Ex-Tag wurde auf den 19.6.2015 festgelegt; die Dividende wird am 22.6.2015 ausbezahlt.

ERGEBNIS JE AKTIE UND DIVIDENDE



Anleihen und Schuldscheindarlehen

ÜBERSICHT ÜBER DIE NOTIERENDEN ANLEIHEN

Laufzeit	Verzinsung %	Volumen € Mio.	ISIN	Börse
2010–2015	4,25	100	AT0000A0DRJ9	Wien
2011–2018	4,75	175	AT0000A0PHV9	Wien
2012–2019	4,25	100	AT0000A0V7D8	Wien
2013–2020	3,00	200	AT0000A109Z8	Wien
2015–2022	1,625	200	AT0000A1C741	Wien

Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) hat bisher elf Unternehmensanleihen begeben, von denen vier noch notieren. Mit der jüngsten STRABAG 1,625 %-Anleihe 2015–2022 mit einem Volumen

von € 200 Mio. setzte das Unternehmen seine langjährige Emissionsstrategie fort. Im Geschäftsjahr 2014 war dagegen auf die Emission einer Anleihe verzichtet worden.

CORPORATE CREDIT RATING BBB- VON S&P ERNEUT BESTÄTIGT

S&P-Rating: BBB-

Die STRABAG SE und ihre Anleihen werden von der Agentur Standard & Poor's (S&P) regelmäßig mit einem Rating versehen. Im November 2007 hatte S&P das Corporate-Credit-Rating der STRABAG SE von BB+ auf BBB- angehoben. Damit war die STRABAG SE in den Investment Grade-Bereich aufgestiegen. Im August 2014 bestätigte S&P erneut das Rating „BBB-

Outlook Stable“ für die STRABAG SE. Die Ratingagentur begründete ihre Entscheidung u. a. mit der vertikalen Integration des Unternehmens, dem strategischen Zugang zu Baustoffen, der starken Liquiditätsposition und der Historie relativ stabiler operativer Margen in einer ansonsten zyklischen und wettbewerbsintensiven Branche.

Danke an alle Zeichnerinnen und Zeichner unserer Anleihen

Bei der Verleihung des Wiener Börse-Preises im Mai 2014 freuten sich die STRABAG SE-Teams aus Finanzierung, Konsolidierung und Investor Relations über den zweiten Platz in der Kategorie Corporate Bond. Bei der Bewertung

werden besonders der Geschäftsbericht, die Informations- und Kommunikationspolitik des Unternehmens gegenüber Analytistinnen und Analysten sowie das Vorliegen eines Ratings berücksichtigt.



Investor Relations

Da wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Jahr 2014 unverändert ausdauernd betrieben haben, stieg das Investoreninteresse trotz des geringen Streubesitzes leicht. Neben der vorgeschriebenen quartalsweisen Berichterstattung informierten wir im vergangenen Jahr 100 Kapitalmarktteilnehmende (2013: 79) in 65 (52) Einzelgesprächen (One-on-ones), Telefonkonferenzen und Gruppengesprächen. Wir nahmen an elf (acht) **Roadshows** und **Investorenkonferenzen** der Institute bzw. Unternehmen Baader Bank, Deutsche Bank, Erste Group, GBR Financial Services, Kepler Cheuvreux, MainFirst, Raiffeisen

Centrobank, Wiener Privatbank und WOOD & Company teil und haben Investorengespräche u. a. in Frankfurt, Berlin, München, Mailand, Zürich, Warschau, Prag und Wien geführt.

Wenn Sie etwas über unsere zukünftigen Roadshow-Aktivitäten erfahren wollen, besuchen Sie unsere Website www.strabag.com > Investor Relations. Der Unternehmenskalender wird laufend aktualisiert und beinhaltet neben allen geplanten Roadshows auch die Termine der Veröffentlichung unserer Ergebnisse.

MIT UNSEREN INVESTORINNEN UND INVESTOREN STEHEN WIR IN STÄNDIGEM KONTAKT

Wir stehen nicht nur in ständigem E-Mail- und Telefonkontakt mit institutionellen Investoren sowie mit Analystinnen und Analysten, sondern informieren auch die Privataktionärsseite umfassend. So bieten wir etwa Web- und Audio-Übertragungen von Teilen der Hauptversammlung und der Investoren- und Pressekonferenzen auf unserer Website an und versuchen, unsere Privataktionärinnen und Privataktionäre sowie interessierte Personen über verschiedene Kanäle zu erreichen. Jede einzelne Investorin und jeder Investor profitiert davon, dass wir uns Zeit nehmen, mit dem Markt zu kommunizieren, und die Investor Relations-Arbeit ständig verbessern wollen – denn ausgezeichnete Investor Relations-Arbeit schlägt sich positiv im Aktienkurs nieder und verkürzt die Zeit, die benötigt wird, um sich ein Bild vom Unternehmen zu machen. Unser Ziel ist es, die Investor Relations-Bemühungen weiter zu verstärken, den Informationsfluss konstant zu halten und dadurch nicht zuletzt die Analystinnen und Analysten der Banken und der Institutionellen bei der korrekten Bewertung der STRABAG SE-Aktie und der Einschätzung unserer Anleihen zu unterstützen.

Die Analysten-Betrachtungen geben aktuellen und potenziellen Investorinnen und Investoren einen ersten Anhaltspunkt für die Beurteilung der STRABAG SE. Wir freuen uns daher, dass neun Banken die STRABAG SE regelmäßig

analysieren und Kursziele sowie Empfehlungen für die Aktie ausgeben:

- **Commerzbank**, Frankfurt (Norbert Kretlow)
- **Deutsche Bank**, Wien (Matthias Pfeifenberger)
- **DZ Bank**, Frankfurt (Ingo Wermann)
- **Erste Group**, Wien (Daniel Lion)
- **HSBC Trinkaus & Burkhardt**, Düsseldorf (Tobias Loskamp)
- **Kepler Cheuvreux**, Wien (Stephan Trubrich)
- **LBBW**, Stuttgart (Hans-Peter Kuhlmann)
- **MainFirst Bank**, Frankfurt (Christian Korth)
- **Raiffeisen Centrobank**, Wien (Markus Remis)

Außerdem stellen derzeit diese Häuser Kreditanalysen zu unseren Anleihen bereit:

- **Erste Group**, Wien (Elena Statelov)
- **Raiffeisen Bank International**, Wien (Igor Kovacic)

SO ERHALTEN SIE INFORMATIONEN ÜBER DIE STRABAG SE

Die Investor Relations-Abteilung der STRABAG SE berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden und sieht sich als Serviceabteilung für bestehende und potenzielle Privataktionärinnen und Privataktionäre, institutionelle Investorinnen und Investoren sowie Analytinnen und Analysten, aber auch als Ansprechpartnerin für Kapitalmarktfragen für die operativen Einheiten des Konzerns. Kurze Reaktionszeiten, umfassende Information und ein stetiger Dialog mit dem Kapitalmarkt und der Öffentlichkeit sind für uns selbstverständlich. Dabei legen wir Wert darauf, alle Aktionärsgruppen rasch und zeitgleich zu informieren. Dies stellen wir sicher, indem wir alle unternehmensrelevanten Nachrichten gleichzeitig auf unserer Website und über den **Investor Relations-Newsletter** per E-Mail veröffentlichen. Wenn auch Sie Informationen erhalten möchten, tragen Sie sich im Investor Relations-Bereich unserer Website www.strabag.com ein oder rufen Sie uns an.

Ihre Fragen und Anregungen sind wichtige Anhaltspunkte zur fortwährenden Verbesserung unserer Serviceleistungen. Daher freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme:

STRABAG SE

Investor Relations

Diana Neumüller-Klein,

Leiterin Konzernkommunikation und
Investor Relations

📍 Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich

☎ +43 800 880 890 (kostenfrei)

☎ +43 1 22422-1177

@ investor.relations@strabag.com

Auf www.strabag.com > Investor Relations finden Sie zudem:

- Aktuelle Roadshow-Unterlagen
- Unternehmenspräsentationen
- Konsensschätzungen der Banken
- Vollversionen der Credit Research-Berichte
- Live-Übertragungen bzw. Aufzeichnungen der Telefon- und Investorenkonferenzen
- Aktienrechner
- Abo mit täglichen Kursinformationen
- Individuell gestaltbare Aktienkurs-Charts
- Download-Versionen der Geschäfts- und Zwischenberichte
- Bestellformular für gedruckte Exemplare unserer Publikationen
- Finanzkalender

KONZERNLAGEBERICHT

Wichtige Ereignisse

JANUAR

Berliner Charité von Ed. Züblin AG-ARGE saniert

In einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) nahm die STRABAG-Tochter Ed. Züblin AG gemeinsam mit VAMED Deutschland die Bauarbeiten an der Berliner Charité auf. Es wird in den nächsten drei Jahren der 21-stöckige Bettenturm des Universitätsklinikums in Berlin-Mitte saniert und auf den neuesten medizintechnischen Stand gebracht. Der Auftrag umfasst neben der gesamten Ausführungsplanung sowie der vollständigen

Entkernung und Sanierung des Hochhauses auch einen angrenzenden fünfgeschoßigen Neubau für Intensivstationen, 15 Operationssäle und eine Rettungsstelle. Die Planung der Medizintechnik sowie die Begleitung des medizinischen Probetriebs gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft. Die Bauarbeiten sollen bis Ende 2016 dauern.

FEBRUAR

Ed. Züblin AG baut Teilabschnitt der Berliner Autobahn A 100 für € 73 Mio.

Die Ed. Züblin AG hat den Auftrag zur Errichtung eines Teilstücks der innerstädtischen Bundesautobahn (BAB) A 100 in Berlin erhalten. Der Auftragswert des Neubaus mit einer Länge

von 700 m und Brückenkonstruktionen beträgt € 73 Mio. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen und werden voraussichtlich bis August 2017 dauern.

MÄRZ

EFKON von ASFINAG für automatisches Vignettenkontrollsystem ausgewählt

Die EFKON AG, eine Tochtergesellschaft von STRABAG mit Sitz in Raaba bei Graz, gewann die Ausschreibung zur Aufrüstung des

landesweiten Vignettenkontrollsystems der österreichischen Straßenbetreiberin ASFINAG.

STRABAG errichtet Einkaufszentrum Zielone Arkady in Bydgoszcz



Die polnische STRABAG Sp. z o.o. wird bis Ende Oktober 2015 das Einkaufszentrum Zielone Arkady („Grüne Arkaden“) errichten. Es handelt sich dabei mit 50.000 m² Mietfläche um das größte Einkaufszentrum in Bydgoszcz. Das Bauvolumen liegt im mittleren zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Die Errichtung erfolgt nach den BREEAM-Grundsätzen des nachhaltigen Bauens.

Haupteingang des Shopping Centers Zielone Arkady in Bydgoszcz

MAI

STRABAG investiert in Abschnitt N17/N18 des irischen Autobahn-Netzwerks

Als Teil des Konsortiums DirectRoute wird STRABAG den 57 km langen Abschnitt der irischen Autobahn N17/N18 zwischen Gort und Tuam in der Nähe von Galway finanzieren, planen, bauen und betreiben. Das Gesamtinvestitionsvolumen des Privatsektors für dieses Public-Private-Partnership-Projekt beträgt etwa € 330 Mio. Der Eigenkapitalanteil an der

Gesamtfinanzierung liegt bei 12 %, woran STRABAG als Investorin wiederum mit 10 % beteiligt ist. Die Verkehrsfreigabe ist für November 2017 geplant. Für die Finanzierung dieses Projekts erhielt STRABAG vom Branchenmagazin „Project Finance International“ die Auszeichnung „European PPP Deal of the Year“.

Züblin A/S erhält Hochbau-Großauftrag in Dänemark

Die Züblin A/S, eine dänische Tochtergesellschaft des STRABAG-Konzerns, erhielt den Bauauftrag für das Projekt „Axeltorv, AT2“, ein vierzehngeschoßiges Multifunktionsgebäude im Zentrum Kopenhagens. Die Auftragssumme für den Schlüsselfertigbau beträgt rund € 103 Mio. Die Übergabe des Projekts soll bis Ende 2016 erfolgen.

„Axeltorv, AT2“ in Kopenhagen

STRABAG-Konsortium errichtet Ulriken-Eisenbahntunnel in Norwegen für über € 150 Mio.

STRABAG erhielt als Teil eines Konsortiums den Auftrag zur Errichtung des Abschnitts UUT21 des Ulriken Tunnels. Der Auftragswert des 7,8 km langen Tunnels, der die Stationen Bergen und Arna verbindet, beträgt € 156 Mio. Am bauausführenden Konsortium hält STRABAG

50 %. Die Bauarbeiten haben im Juni 2014 begonnen und werden rund sieben Jahre dauern. Eine Besonderheit dieses Projekts ist der Einsatz der bisher größten in Norwegen verwendeten Tunnelbohrmaschine.

JUNI

STRABAG trennt sich von Geschäftsfeld Rauchgasreinigung

STRABAG zog sich aus dem Geschäftsfeld Rauchgasreinigung zurück. So wurden die Assets ihrer Tochtergesellschaft STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien, an den internationalen Industriekonzern Yara International ASA, Oslo, veräußert. Im Geschäftsfeld

Rauchgasreinigung hatte STRABAG mit etwa 70 Beschäftigten eine jährliche Leistung von ca. € 25 Mio. erbracht, mehrheitlich in den Ländern Deutschland, Tschechien, Polen, Naher Osten und Taiwan. Über den Kaufpreis wurde Still-schweigen vereinbart.

Brenner-Basistunnel: STRABAG-Konsortium erhält Zuschlag für Hauptbaulos Tulfes-Pfons

Die Bietergemeinschaft bestehend aus STRABAG und Salini Impregilo erhielt den Zuschlag für das bislang größte Baulos des Brenner-Basistunnels. Für eine Auftragssumme von rund € 380 Mio. (STRABAG-Anteil 51 %) wird das Konsortium zwischen Tulfes und Pfons den zweiröhren Bahntunnel sowie einen

Abschnitt des Erkundungsstollens, den neuen Rettungsstollen der Umfahrung Innsbruck und zwei Verbindungstunnel erstellen. Die Bauzeit für die insgesamt rund 38 Tunnelkilometer umfassende Strecke ist ab der zweiten Jahreshälfte 2014 bis voraussichtlich 2019 geplant.

Züblin Scandinavia AB erhält Auftrag für Marieholmstunnel in Göteborg

Die Züblin Scandinavia AB, ein schwedisches Tochterunternehmen der STRABAG SE, erhielt als Konsortialführerin einer Arbeitsgemeinschaft den Auftrag zum Bau des Marieholmstunnels, eines Absenktunnels unter dem Fluss Göta

älv in Göteborg. Der Planungs- und Bauvertrag, der zusätzlich auch die technische Ausrüstung umfasst, hat ein Gesamtvolumen von ca. € 170 Mio. Die Fertigstellung des Tunnels ist für 2020 geplant.

Züblin A/S mit Bau einer neuen Metrostrecke in Kopenhagen beauftragt



Bau eines 2 km langen U-Bahn-Tunnels

Die Züblin A/S ist als Federführerin einer Arbeitsgemeinschaft für den Bau der neuen U-Bahn-Linie zwischen Østersøgade und der U-Bahn-Station Nordhavn in Kopenhagen verantwortlich. Der Auftrag umfasst einen rund 2 km langen U-Bahn-Tunnel, der den zurzeit im Bau befindlichen „Metro Cityringen“ mit dem neuen Kopenhagener Entwicklungsgebiet Nordhavn verbinden soll. Das Auftragsvolumen beträgt ca. € 150 Mio., von denen ca. € 90 Mio. auf Züblin entfallen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis 2019 dauern.

Erneuerung des € 2 Mrd. syndizierten Avalkredits

Die STRABAG SE schloss die Neuauflage eines syndizierten Avalkredits (SynLoan) mit einem Konsortium aus 14 internationalen Banken ab. Das Volumen des Avalkredits beträgt € 2,0 Mrd. Der Kreditrahmen steht allen STRABAG-Konzerntochtergesellschaften zur

Verfügung und wird von diesen für Avale (Bankgarantien) im Rahmen der Ausübung der allgemeinen Geschäftstätigkeit verwendet. Die neue Laufzeit beträgt fünf Jahre mit zweimaliger Verlängerungsoption um je ein Jahr.

STRABAG SE verlängert vorzeitig syndizierte Barkreditlinie über € 400 Mio.

Angesichts eines günstigen Finanzierungsumfelds verlängerte die STRABAG SE ihre revolving ausnutzbare syndizierte Barkreditlinie in Höhe von € 400 Mio. vor Fälligkeit. Der Konzern vereinbarte die Barkreditlinie erstmals 2012

mit einer ursprünglichen Laufzeit bis 2017. Mit der neuen Laufzeit von fünf Jahren mit zweimaliger Verlängerungsoption um je ein Jahr hat die STRABAG SE ihre komfortable Liquiditätsposition langfristig gesichert.

STRABAG errichtet Stahlwerk in Russland für € 300 Mio.

STRABAG wurde von der russischen Tula-Steel Company mit der Errichtung eines Stahl- und Walzwerkkomplexes in Tula – rund 200 km südlich von Moskau – beauftragt. Das

Auftragsvolumen beträgt mehrere hundert Millionen Euro. Die Bauarbeiten haben im Herbst 2014 begonnen und werden voraussichtlich 36 Monate dauern.

JULI

Alle Vorstandsmandate bis Ende 2018 verlängert

Der STRABAG SE-Aufsichtsrat bestellte auf Empfehlung des Präsidial- und Nominierungsausschusses alle derzeitigen STRABAG SE-Vorstandsmitglieder für eine neuerliche Periode

wieder, und zwar von 1.1.2015 bis 31.12.2018. Dr. Thomas Birtel wurde als Vorsitzender des Vorstands bestätigt.

Kernaktionärin Rasperia stockt bei der STRABAG SE auf 25 % + 1 Aktie auf

Die Rasperia Trading Ltd., ein Unternehmen der diversifizierten Industriegruppe Basic Element, übte eine Kaufoption aus und erhöhte somit ihren Anteil an der STRABAG SE von bisher 19,4 % wieder auf die ursprünglichen 25 % + 1 Aktie.

Rasperia erwarb 6.377.144 Stück Aktien zu einem Gegenwert von je € 19,25 von den anderen Kernaktionärsgruppen Haselsteiner Familie, Raiffeisen und UNIQA und wendete dafür in Summe etwa € 123 Mio. auf.

STRABAG festigt Präsenz in Kanada mit Auftrag zum Bau eines Abwassertunnels

STRABAG erhielt in Kanada einen neuen Auftrag: Für CAD 79 Mio. (~ € 54 Mio.) wird das Unternehmen den Mid-Halton Outfall Tunnel errichten. Dabei werden zwei 60 m tiefe Schächte hergestellt und ein 6,3 km langer Tunnel durch

Hartgestein vorgetrieben. Die Arbeiten haben Mitte Juli 2014 begonnen und werden voraussichtlich 39 Monate dauern. STRABAG ist bereits seit dem Jahr 2005 im Tief-, Spezialtief- und Tunnelbau in Kanada präsent.

Vertrag über mehr als € 100 Mio. für Neubau der S7 „Trasa Nowohucka“ in Krakau

Das Konsortium bestehend aus den Konzerngesellschaften STRABAG Sp. z o.o. und STRABAG Infrastruktura Południe Sp. z o.o. unterschrieb den Vertrag für den Neubau des Loses S7 „Trasa Nowohucka“ in Krakau. Die

Bauarbeiten umfassen die Errichtung des 18,6 km langen Teilabschnitts Rybitwy-Igołomska im Osten Krakaus. Der Auftragswert beträgt etwa € 103 Mio. Die Bauzeit beträgt voraussichtlich 36 Monate.

STRABAG Real Estate veräußert Berliner Großprojekt „Upper West“



Die STRABAG Real Estate GmbH (SRE) veräußerte ihre Projektentwicklung „Upper West“ am Berliner Kurfürstendamm mit einem Projektvolumen von € 250 Mio. an die RFR Holding GmbH. Der aus einem 118 m hohen Hochhaus-Turm und einem Riegelgebäude bestehende Komplex umfasst rund 53.000 m² Gesamtmietfläche. Die SRE hatte das rund 3.400 m² große Grundstück im September 2011 gekauft, im November 2012 hatten die von der STRABAG SE-Tochter Ed. Züblin AG ausgeführten Bauarbeiten begonnen. Die Fertigstellung ist für Anfang 2017 geplant.

„Upper West“ wird am Berliner Kurfürstendamm entstehen.

STRABAG erhält im Konsortium Mautauftrag in Belgien

Satelic NV, eine von T-Systems (76 %) und STRABAG (24 %) kreierte Projektgesellschaft, erhielt in Belgien den Auftrag für die Errichtung und den Betrieb eines satellitengestützten Mautsystems für Lkws mit mehr als 3,5 t. Der

Vertrag hat eine Laufzeit von zwölf Jahren und sieht vor, dass Satelic in den kommenden 18 Monaten das neue Mautsystem aufbauen wird. Die EFKON AG liefert die gesamte Systemtechnik – die sogenannte Enforcement-Technologie.

Konsortium um polnische STRABAG-Tochter errichtet Teilstück der Schnellstraße S5 in Polen

Ein Konsortium bestehend aus STRABAG Infrastruktura Południe Sp. z o.o., einer Tochtergesellschaft der STRABAG SE, und Budimex S.A. erhielt den Auftrag für die Errichtung eines 15 km langen Abschnitts der Schnellstraße S5

zwischen Poznań und Wrocław mit einem Volumen von rund € 112 Mio. Am Konsortium hält Heilit+Woerner 50 %. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Strecke ist für 2017 geplant.

AUGUST

STRABAG erweitert Container-Hafen auf Mauritius

STRABAG erweitert und ertüchtigt gemeinsam mit ihrem Partnerunternehmen Archirodon Construction (Overseas) Co. SA. den Container-Hafen in Port Louis, Mauritius. Das Projekt mit

einem Volumen von USD 115 Mio. (~ € 90 Mio.), an dem STRABAG 50 % hält, soll innerhalb von etwas mehr als zwei Jahren fertiggestellt werden.

SEPTEMBER

Ed. Züblin AG mit Hafentunnel Cherbourger Straße in Bremerhaven beauftragt

Die Ed. Züblin AG (techn. federführend/ARGE-Anteil 37 %) und die Züblin Spezialtiefbau GmbH (ARGE-Anteil 30 %) wurden als Teile eines Konsortiums mit dem Bau des Hafentunnels Cherbourger Straße in Bremerhaven beauftragt. Die Projektsumme von € 122 Mio. umfasst die

Erstellung des zweispurigen Straßentunnels in offener Bauweise samt Ein- und Ausfahrampfen, zwei Betriebsgebäuden und zehn Fluchttreppenhäusern. Ende Juni 2018 soll das Bauwerk fertiggestellt sein.

STRABAG baut Umgehungsstraße Kościerzyna in Polen für € 40 Mio.

Ein Konsortium aus mehreren STRABAG-Gesellschaften erhielt den Auftrag zum Design und Bau einer 7,6 km langen Umgehungsstraße der Stadt Kościerzyna im Norden Polens. Der

Auftragswert liegt bei etwa € 40 Mio. Die Realisierung des Projekts wird rund 30 Monate in Anspruch nehmen.

STRABAG errichtet Teilabschnitt der Autobahn A4 in Polen für € 70 Mio.

Ein Konsortium bestehend aus STRABAG Sp. z o.o. und Budimex S.A. unterzeichnete den Vertrag für den Bau eines 41 km langen Abschnitts der Autobahn A4 von Rzeszów nach Jarosław im Südosten Polens. Der Auftragswert

beläuft sich auf rund € 140 Mio. Am Konsortium hält STRABAG 50 %. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme sind in der ersten Hälfte 2016 vorgesehen.

STRABAG erwirbt Industrie-Dienstleisterin DIW-Gruppe

Die STRABAG SE erwarb für ihren Bereich Property and Facility Services die DIW-Gruppe (Stuttgart), eine 100%-Tochter der Voith GmbH. Damit baute STRABAG ihr Dienstleistungsspektrum um die Industriereinigung und ihre Position als zweitgrößtes Facility Service-Unternehmen

in Deutschland mit einem prognostizierten Umsatz von etwa € 1 Mrd. aus. Der Kaufpreis für das Unternehmen mit etwa 6.000 Beschäftigten und einem Umsatz von rund € 175 Mio. liegt im zweistelligen Millionen-Euro-Bereich.

OKTOBER

STRABAG Real Estate entwickelt Büro- und Geschäftshaus im Zentrum von Warschau

Die STRABAG Real Estate GmbH entwickelt ein Büro- und Geschäftshaus in Warschau. Inmitten des Zentrums der polnischen Hauptstadt, unmittelbar zwischen Altstadt und „Business-District“ gelegen, soll das rund 28.000 m²

Bruttogrundfläche umfassende „Astoria“ entstehen. Die bauausführende STRABAG Sp. z o.o. hat mit ihren Arbeiten bereits im Sommer begonnen, die Fertigstellung des €-75-Mio.-Projekts ist für die erste Jahreshälfte 2016 geplant.

STRABAG-Konsortium errichtet € 300 Mio.-Los Eisackunterquerung des Brenner-Basistunnels

Der Baukonzern STRABAG unterzeichnete in einem Konsortium mit den italienischen Bauunternehmen Salini Impregilo, Consorzio Cooperative Costruzioni CCC und Collini Lavori den Vertrag zum €-300-Mio.-Auftrag zur Errichtung des

4,3 km langen Loses „Eisackunterquerung“ des Brenner-Basistunnels. Der Anteil von STRABAG am Konsortium beträgt 39 %. Baubeginn war 2014, die Bauarbeiten sollen knapp acht Jahre dauern.

NOVEMBER

Züblin erhält Bauauftrag für ein Wasserkraftwerk in Chile

Züblin Chile erhielt vom Energiekonzern Colbún S.A. den Bauauftrag für ein Wasserkraftwerk südlich der chilenischen Hauptstadt Santiago. Der entsprechende Vertrag mit einem Auftragsvolumen von € 36 Mio. wurde Mitte November unterzeichnet. Der Auftrag für Züblin Chile

umfasst sämtliche Erd- und Betonarbeiten der Einlaufbauwerke, einen Freispiegelkanal sowie ein Maschinenhaus und ein Tosbecken. Die Bauarbeiten werden rund 25 Monate dauern und Anfang 2017 abgeschlossen sein.

DEZEMBER

STRABAG errichtet Volkswagen-Werk im polnischen Września

Die polnische STRABAG-Tochter erhielt den Auftrag zur Errichtung eines neuen Produktionswerks für Volkswagen-Nutzfahrzeuge in Polen. In dem geplanten Werk in Września sollen die Lieferwagen der nächsten Generation des VW

Crafter hergestellt werden. STRABAG wird bis Mitte 2015 drei von fünf modernen Produktions- und Industriebauwerken, die im Rahmen dieser Investition entstehen werden, errichten.

STRABAG-Konzern verkauft gemeinsam mit seinem Konsortialpartner Norderland-ETANAX Offshore-Windparkprojekt Albatros

Genehmigung für 79 Windturbinen in der deutschen Nordsee

Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG hat das Offshore-Windparkprojekt Albatros von den Konsortialpartnerinnen STRABAG und Norderland/ETANAX-Gruppe erworben. Das Offshore-Windparkprojekt mit einer Genehmigung für 79 Windturbinen der Leistungsklasse 5–7 MW liegt in der deutschen Nordsee in einer Küstenentfernung von 105 km. Die Parkfläche umfasst 39 km² bei einer Wassertiefe von 39–40 m. Zum Kaufpreis wurde zwischen den Vertragspartnerinnen Stillschweigen vereinbart. Die STRABAG-Gruppe ist gemeinsam mit der Norderland/ETANAX-Gruppe weiterhin mit zwölf Projektentwicklungen im Offshore-Windparkgeschäft engagiert. Die Projekte werden zur Genehmigungs- oder Investitionsreife gebracht und dann entweder vermarktet oder gemeinsam in Investitionspartnerschaften realisiert.

Länderbericht

LÄNDERRISIKO STREUEN

Leistung 2015 unverändert bei € 13,6 Mrd.

Trotz ihrer starken Präsenz in den Heimatmärkten Österreich und Deutschland sieht sich STRABAG als europäisches Unternehmen. Der Konzern ist bereits seit mehreren Jahrzehnten in Zentral- und Osteuropa tätig. Zum einen hat es im Unternehmen Tradition, der Auftraggebererschaft in neue Märkte zu folgen, zum anderen ermöglicht das bestehende Ländernetzwerk mit lokalem Management und etablierten Organisationsstrukturen, die Technologie und die Gerätschaft mit geringem Aufwand zu exportieren und in neuen Regionen einzusetzen. Um das Länderrisiko noch mehr zu streuen und von den Marktchancen in weiteren Teilen der Welt zu profitieren, will STRABAG besonders ihr internationales Geschäft, d. h. die Aktivitäten in Ländern außerhalb Europas, intensivieren. Sie geht davon aus, dass sich dieser Anteil an der

Leistung im Jahr 2016 auf zumindest 10 % erhöht haben wird.

Der STRABAG SE-Konzern hat im Geschäftsjahr 2014 mit € 13,6 Mrd. eine gegenüber dem Vorjahr unverändert hohe Leistung erwirtschaftet. So glichen sich Erhöhungen beispielsweise in den Heimatmärkten Deutschland und Österreich und Rückgänge etwa in der Region Russland und Nachbarstaaten sowie Rumänien aus: Die Leistung in Deutschland hatte sich dank des milden Winters – und trotz der sehr zurückhaltenden Vergabepolitik der öffentlichen Hand im Verkehrswegebau – positiv entwickelt. In Rumänien und Russland waren Großprojekte beendet worden, wobei sich die neu erworbenen Aufträge in diesen Märkten noch nicht in der Leistung widerspiegelt haben.

LEISTUNG NACH LÄNDERN

€ Mio.	% der gesamten Leistung 2014		% der gesamten Leistung 2013		Δ %	Δ absolut
	2014	2014	2013	2013		
Deutschland	6.080	45	5.789	43	5	291
Österreich	2.058	15	1.982	15	4	76
Polen	817	6	787	6	4	30
Tschechien	620	5	645	5	-4	-25
Ungarn	544	4	496	4	10	48
Slowakei	427	3	340	3	26	87
Schweiz	359	3	386	3	-7	-27
Benelux	324	2	400	3	-19	-76
Russland und Nachbarstaaten	302	2	561	4	-46	-259
Naher Osten	272	2	323	2	-16	-51
Schweden	271	2	316	2	-14	-45
Americas	255	2	263	2	-3	-8
Dänemark	197	1	151	1	30	46
Rumänien	181	1	322	2	-44	-141
Italien	179	1	168	1	7	11
Afrika	158	1	165	1	-4	-7
Sonstige europäische Länder	136	1	106	1	28	30
Kroatien	121	1	134	1	-10	-13
Asien	87	1	103	1	-16	-16
Slowenien	68	1	67	0	1	1
Bulgarien	39	0	20	0	95	19
Serbien	38	0	31	0	23	7
Bosnien und Herzegowina	33	0	18	0	83	15
Gesamt	13.566	100¹⁾	13.573	100	0	-7

1) Rundungsdifferenzen sind möglich.

TRENDWENDE IM EUROPÄISCHEN BAUSEKTOR¹⁾

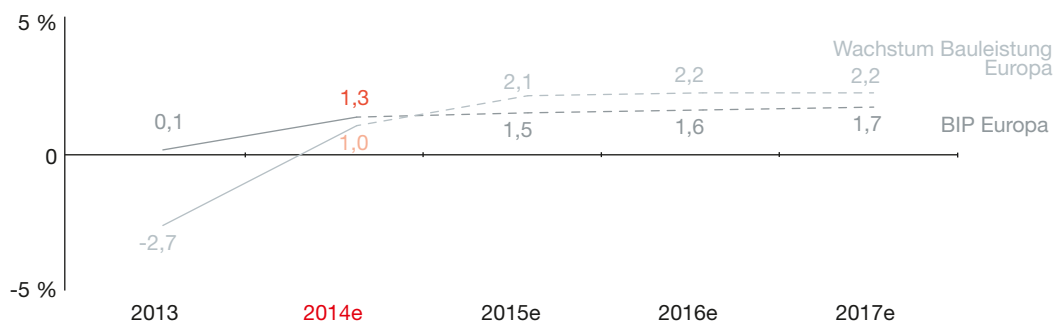
Die europäische Wirtschaft erholte sich 2014 weiter, auch wenn das Wachstum im Jahresverlauf deutlich nachließ. Innerhalb der 19 Euroconstruct-Länder verlief die Entwicklung dabei sehr inhomogen: Ihren Ausgangspunkt nahm die Erholung in Großbritannien sowie in den nördlichen Ländern außerhalb des Euroraums. In der Eurozone konnte die Rezession zwar gestoppt werden, das **Wirtschaftswachstum (BIP)** stagnierte jedoch aufgrund der anhaltend schwachen Binnennachfrage. Die Privatverschuldung ist seit der Finanzkrise kaum gesunken und schränkt in vielen Ländern die Konsum- und Investitionsmöglichkeiten ein. Kompensiert wird diese Schwäche durch die rasante Erholung der osteuropäischen Länder, die nach den starken Verlusten der Jahre 2012 und 2013 wieder auf einen robusten Wachstumspfad zurückgekehrt sind. Vor diesem Hintergrund erzielten die 19 Euroconstruct-Länder 2014 insgesamt ein Wirtschaftswachstum von 1,3 %, das sich in den kommenden Jahren auf diesem moderaten Niveau stabilisieren sollte.

Auf lange Sicht deutlich stärker als die Gesamtwirtschaft sollte sich die europäische **Bauwirtschaft** entwickeln, die 2014 erstmals wieder in

eine Wachstumsphase eintrat. Nach siebenjähriger Krise – die Märkte verloren rund 21 % ihres Gesamtvolumens – legte die europäische Bauwirtschaft 2014 nach den Berechnungen von Euroconstruct wieder um 1,0 % zu. Länderspezifisch verlief auch diese Entwicklung heterogen: Vor dem Hintergrund eines robusten Wirtschaftswachstums verzeichnete die Bauwirtschaft vor allem in den zentral- und osteuropäischen Ländern deutliche Zuwächse, die zum Teil wieder an das hohe Niveau vor der Krise heranreichen. Diese Entwicklung wird vor allem durch den aus EU-Mitteln finanzierten Infrastrukturausbau getragen. Analog zur Wirtschaftsentwicklung verzeichneten 2014 in Westeuropa Irland, Großbritannien und Schweden starke Zuwächse, während Italien, Frankreich und Spanien deutlich an Volumen verloren und sich auch das Wachstum in Deutschland deutlich verlangsamte.

Insgesamt sollte die Bauwirtschaft in den kommenden Jahren weiter zulegen. Die Expertinnen und Experten von Euroconstruct rechnen mit einer Festigung des Wachstums bei 2,1 % im Jahr 2015 und bei jeweils 2,2 % in den beiden Folgejahren.

WACHSTUMSVERGLEICH BAU VERSUS BIP EUROPA



MODERATES WACHSTUM IN ALLEN SEKTOREN

Das Wachstum der Bauwirtschaft wurde 2014 von allen Sektoren getragen. Auch mittelfristig sollten alle Bereiche mit jeweils rund 2,0 % konstant weiter wachsen, wobei die einzelnen Märkte freilich Spezifika aufweisen. Über alle Sektoren hinweg kommt dem Bereich Renovierung eine stabilisierende Wirkung zu, während der Neubau noch deutliche Schwächen zeigt.

Der **Wohnbau** litt im Berichtszeitraum unter den Folgen der europäischen Konjunkturschwäche – vor allem der Neubau stagnierte hier nach dem starken Rückgang im Vorjahr bei +0,1 %. Dieser Bereich dürfte sich in den Jahren

2015–2017 jedoch als stärkster Wachstumstreiber des Sektors etablieren. Länderspezifisch verlief die Entwicklung im Wohnbau weiterhin uneinheitlich: Während die mittel- und nordeuropäischen Länder – allen voran Irland und Großbritannien – zweistellige Wachstumsraten verzeichneten, war die Entwicklung in Südosteuropa nach wie vor von hohen Verlusten geprägt. Insgesamt, also einschließlich Renovierungen, erreichte der Sektor eine Wachstumsrate von 0,9 %. In den kommenden Jahren sollte sich der Aufwärtstrend jedoch wieder deutlich beschleunigen, sodass 2016 das Wachstum einen Wert von 2,3 % erreicht.

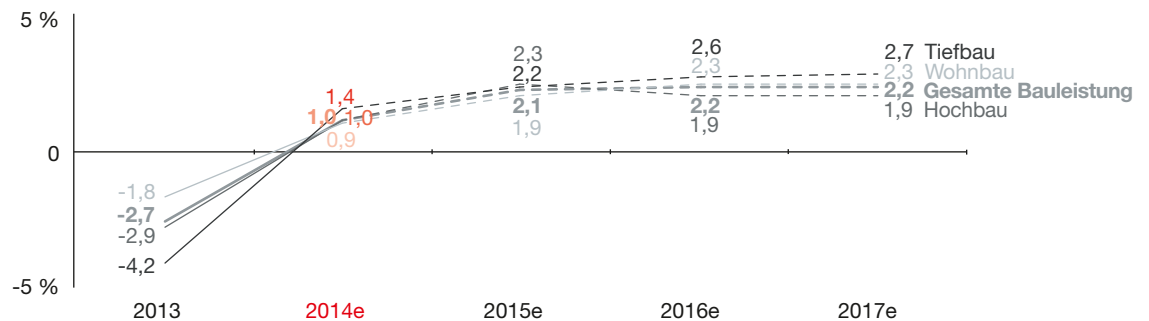
¹⁾ Alle Wachstumsprognosen sowie Bauvolumina auf Ebene der einzelnen Volkswirtschaften wurden den Berichten von Euroconstruct und EECFA von Winter 2014 entnommen. Die angegebenen Marktanteilsdaten basieren auf den Daten aus dem Jahr 2013.

Eine ähnlich gedämpfte Entwicklung wie im Wohnbau verzeichnete der Neubau auch im Bereich **Hochbau**. Allerdings waren hier die Verluste im Jahr 2013 deutlich höher gewesen als im Wohnbau, und auch das prognostizierte Wachstum wird mittelfristig mäßiger ausfallen. Insgesamt ist der Hochbau 2014 wieder um 1,0 % gewachsen – nach einem Rückgang von 2,9 % im Vorjahr. Dies zeigt einmal mehr, dass dieser Bereich am stärksten von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abhängig ist. Vor diesem Hintergrund verzeichnet der osteuropäische Markt stärkere Zuwachsraten als die westeuropäischen Länder und dürfte auch künftig das Wachstum treiben. In Abhängigkeit von der Konjunktorentwicklung sollte sich das Wachstum im Hochbau nach Einschätzung von Euroconstruct mittelfristig auf einem Niveau von 1,9 % stabilisieren.

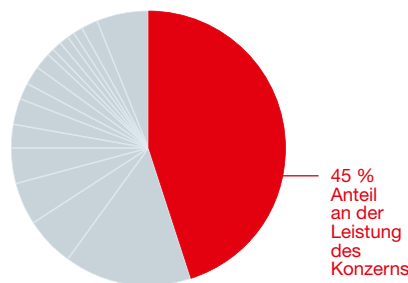
Einen signifikanten Turnaround verzeichnete der **Tiefbau**. Nach Verlusten von 8,5 % im Jahr 2012 und 4,2 % im Jahr 2013 erzielte dieser Bereich 2014 erstmals wieder einen Zuwachs

von 1,4 %. Damit hat er die höchste Wachstumsrate im Sektorvergleich erreicht, obwohl die Prognosen noch in den vergangenen Monaten deutlich niedriger ausgefallen waren. Allerdings repräsentiert der Tiefbau mit rund 22 % nach wie vor den geringsten Anteil am gesamten europäischen Baumarkt. Bereits 2015 sollte sich das Wachstum im Tiefbau auf 2,2 % erhöhen, um sich dann von Jahr zu Jahr kontinuierlich weiter zu steigern. Vor dem Hintergrund des hohen Aufholbedarfs im Bereich Infrastruktur und der Bereitstellung entsprechender EU-Mittel wird diese positive Entwicklung auch künftig von den zentral- und osteuropäischen Märkten getragen. Laut Euroconstruct erreichte die Region CEE hier 2014 einen Zuwachs von 9,9 %, während die westeuropäischen Euroconstruct-Länder mit 0,7 % nur leicht zulegen konnten. Langfristig könnte die aufkeimende wirtschaftliche Erholung die Investitionsbereitschaft auch in Westeuropa wieder steigern und zu höheren Wachstumsraten führen.

ENTWICKLUNG BAUSEKTOR EUROPA



DEUTSCHLAND



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 278,76 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 1,3 % / 2015e: 1,2 %
Bauwachstum: 2014e: 2,4 % / 2015e: 1,8 %

Obwohl die BIP-Prognosen für 2014 und 2015 mehrfach nach unten korrigiert werden mussten, konnte die deutsche Wirtschaft im Berichtszeitraum mit +1,3 % dennoch einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+0,1 %) verzeichnen. Verantwortlich für diese positive Entwicklung war das gleichbleibend geringe Zinsniveau. Auch für das kommende Jahr erwartet Euroconstruct ein Wachstum von 1,2 %. In diesem Wert sind die Auswirkungen der 2014

beschlossenen Pensionsreform sowie die Einführung neuer Mindestlöhne bereits berücksichtigt.

Nach dem rückläufigen Baujahr 2013 (-0,3 %) führte der milde Winter im ersten Quartal 2014 zu einem starken Anstieg der Bauleistung; im weiteren Jahresverlauf flachte die Kurve allerdings im Gleichklang mit der Weltwirtschaft ab.

Trotzdem erreichte der Sektor 2014 ein signifikantes Plus von 2,4 %, was zu einem beträchtlichen Teil auf den Bereich Wohnbau (+2,4 %) zurückzuführen ist. Hier machen sich nach wie vor die günstigen Kreditzinsen, die positive Arbeitsmarktsituation und das anhaltende Interesse an Wohneigentum als Anlagealternative bemerkbar.

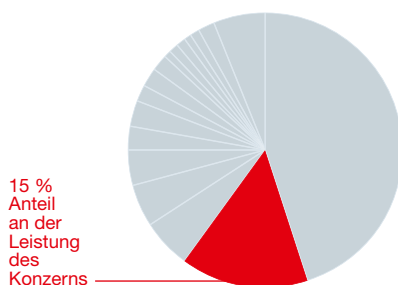
Noch stärker konnte 2014 der Hochbau zulegen: Nach zwei schwierigen Jahren (2012: -4,0 %; 2013: -1,5 %) verzeichnete die Sparte heuer ein Plus von 1,9 %; im laufenden Jahr lässt vor allem die Errichtung weiterer Industrie- und Lagerimmobilien eine erneute Steigerung (prognostiziert: +2,1 %) erwarten.

Den stärksten Zuwachs erfuhr im Berichtsjahr aber der Bereich Tiefbau: +3,2 % realisierten ungeachtet sonstiger Korrekturen fast exakt die

Vorjahresprognose. Günstige Witterungsbedingungen im Frühjahr und das Bemühen von Gemeinden, Investitionsrückstände der vergangenen Jahre aufzuarbeiten – vor allem im Ausbau von Straßen- und Schienennetzen sowie von Wasserversorgungs- und Abwassersystemen –, führten zu einem überdurchschnittlichen Wachstum, das durch massive Investitionen im Sektor Telekommunikation auch 2015 anhalten sollte.

Der STRABAG-Konzern ist mit einem Marktanteil von 2,1 % Marktführer in Deutschland, der Anteil am deutschen Straßenbau beträgt sogar 9,2 %. Mit € 6.080,29 Mio. wurden 2014 rund 45 % der Konzern-Gesamtleistung in Deutschland erbracht. Der Großteil der Leistung wird dem Segment Nord + West zugerechnet, während die in Deutschland erbrachten Property und Facility Services dem Segment International + Sondersparten zugeordnet werden.

ÖSTERREICH



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 31,65 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 0,8 % / 2015e: 1,2 %
Bauwachstum:	2014e: 1,7 % / 2015e: 1,0 %

Mit einem BIP-Wachstum von 0,8 % lag Österreich 2014 genau im Durchschnitt aller Euro-Staaten, aber deutlich unter den Erwartungen zur Jahresmitte. Aufgrund der Weltwirtschaftslage entwickelte sich der Außenhandel, insbesondere im Fertigungssektor, signifikant rückläufig; geringere Auftragsvolumina führten zu steigenden Arbeitslosenzahlen und sinkender Konsumkraft. Erschwerend hinzu kam ein erhöhtes Budgetdefizit. Dass dennoch ein leichtes BIP-Plus gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnte, ist ausschließlich auf Produktionssteigerungen zurückzuführen; für die erhofften Zuwächse in den nächsten Jahren (2015e: 1,2 %, 2016e: 1,4 %) werden aber eine generelle Erholung der Weltwirtschaft sowie eine stärkere Nachfrage innerhalb der EU nötig sein.

Wie schon in den vergangenen Jahren blieb der Wohnbau 2014 der Sektor mit der stärksten Zuwachsrate: +2,6 % reichten zwar nicht ganz an den Durchschnitt der letzten drei Jahre von rund +3,0 % heran, doch die günstigen Kreditzinsen, steigende Immobilienpreise und die demografisch bedingt wachsende Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt sorgten für eine stabile positive Entwicklung, deren Ende bis auf Weiteres nicht

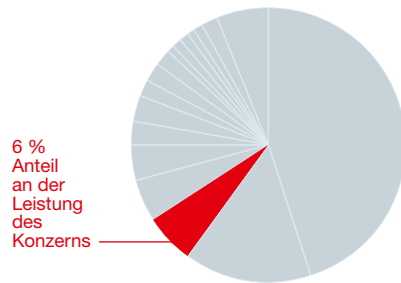
absehbar ist. Eine Abschwächung ist allenfalls mittelfristig zu erwarten, wenn öffentliche Investitionen und Förderungen zugunsten der Budgetkonsolidierung reduziert werden.

Der Hochbau konnte 2014 nach einem negativen Jahr (2013: -1,0 %) wie prognostiziert mit 0,6 % leicht zulegen. Auch im kommenden Jahr dürfte er auf diesem Wert verharren, ehe für 2016/2017 wieder ein etwas höherer Anstieg von 1,7 % bzw. 1,8 % erwartet wird. Während der Bereich Gesundheitswesen noch vom Bau des neuen Wiener Krankenhauses Nord profitiert, erscheinen nennenswerte öffentliche Neubauten im Bildungssektor derzeit unwahrscheinlich.

Dem Ausbau von Straße und Schiene verdankt der Tiefbau sein positives Ergebnis: Das erreichte Plus von 1,2 % im Jahr 2014 stellt auch das Niveau dar, auf dem sich dieser Sektor in den kommenden Jahren einpendeln dürfte. Für 2016 erwartet Euroconstruct allerdings eine leichte Reduktion auf +0,8 %, weil der bis 2020 geplante bundesweite Ausbau von Breitband-Internet die rückläufigen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur nicht gänzlich wettmachen dürfte.

Der STRABAG-Konzern erzielte in seinem Heimatmarkt Österreich 2014 – wie bereits im Jahr davor – insgesamt 15 % der Konzern-Gesamtleistung. Weiterhin gehört Österreich damit neben Deutschland und Polen zu den Top-3-Märkten

POLEN



Im Gegensatz zu den meisten anderen EU-Staaten musste Polen seine Konjunkturprognosen im Berichtszeitraum nicht nach unten, sondern nach oben revidieren. Nach einem etwas gebremsten Vorjahr verdoppelte sich das polnische BIP-Wachstum von 1,6 % (2013) auf 3,1 % (2014) beinahe, für 2015 wird eine Steigerung von 3,3 % erwartet. Zurückzuführen ist diese Entwicklung primär auf eine Beschleunigung des Produktionswachstums, das wiederum auf steigender Nachfrage im Inland basiert. Zunehmende Investitions- und Konsumfreudigkeit – letztere auch bedingt durch sinkende Arbeitslosenzahlen – trugen erheblich dazu bei, dass trotz rückläufiger Exporteinnahmen und Deflationstendenzen ein positives Ergebnis erzielt werden konnte. Maßgeblichen Anteil daran hatte die Bauwirtschaft, die nach zwei rückläufigen Jahren 2014 ihre Produktionsleistung um 4,9 % ausbauen konnte – Tendenz weiter steigend.

Nachdem der Wohnbausektor das Jahr 2013 mit einem satten Minus von 7,9 % abgeschlossen hatte, brachte 2014 die Trendwende, die in einem Plus von 3,0 % gipfelte. Niedrige Kredit- und Hypothekenzinsen beflügelten den polnischen Immobilienmarkt; mittelfristig werden sich laut Euroconstruct aber die abwanderungsbedingt sinkenden Bevölkerungszahlen negativ auf den Wohnbau auswirken.

des Konzerns. Die Leistung erreichte 2014 ein Volumen von € 2.057,59 Mio. Mit einem Anteil von 6,3 % ist STRABAG hier die Nummer 2 am Markt. Im Straßenbau beträgt der Marktanteil 17,4 %.

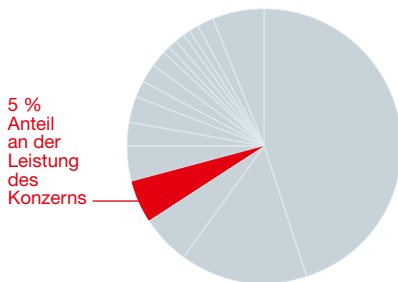
Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 42,02 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 3,1 % / 2015e: 3,3 %
Bauwachstum:	2014e: 4,9 % / 2015e: 7,1 %

Auch der Hochbau konnte 2014 eine signifikante Verbesserung gegenüber dem Vorjahr erzielen: +3,1 % (nach -2,4 % im Jahr 2013) resultierten vor allem aus neuen Industrieanlagen sowie öffentlichen Gebäuden und Gewerbebauten. Dem stand allerdings ein massiver Einbruch im Hotelbau und bei Bahnstationen gegenüber. Für 2015 wird dennoch eine weitere Steigerung um rund 4,0 % erwartet.

Die eindrucksvollsten Zuwächse verbuchte im Berichtszeitraum der Tiefbausektor: Nach -16,8 % in der Vorperiode führten umfangreiche Investitionen in das Bahn- und Straßennetz zu einem Plus von 9,0 %. Der geplante weitere Ausbau des Schienenverkehrs sowie neue Energie- und Wasserwerke lassen die Prognose von Zuwächsen zwischen 11,5 % und 12,9 % in den kommenden drei Jahren realistisch erscheinen.

Als Nummer 3 der polnischen Baubranche profitiert auch der STRABAG-Konzern vom Aufschwung in diesem Markt. Das Land trug 2014 mit € 816,82 Mio. 6 % zur Gesamtleistung des Unternehmens bei und stellt somit den drittgrößten Markt der STRABAG-Gruppe dar. Ihr Marktanteil am gesamten polnischen Bauprodukt betrug 1,9 %, der Anteil am Straßenbau 7,2 %.

TSCHECHIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 15,79 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 2,6 % / 2015e: 2,7 %
Bauwachstum:	2014e: 1,0 % / 2015e: 2,5 %

Das Jahr 2014 brachte für Tschechien die Trendwende: Trotz anhaltender politischer Instabilität, einer schwachen Währung, Erhöhungen der Mehrwertsteuersätze und rückläufiger staatlicher Investitionen konnte die seit 2008 anhaltende wirtschaftliche Abwärtsentwicklung früher als erwartet gestoppt und ein BIP-Plus von 2,6 % erzielt werden; ein etwa gleicher Wert wird auch für das kommende Jahr prognostiziert.

Obwohl die Bauindustrie nach wie vor unter dem massiven Rückgang öffentlicher Investitionen im Bereich Transportinfrastruktur litt, wuchs auch die Bauleistung im Berichtszeitraum um 1,0 %; für 2015 wird bereits ein Plus von 2,5 % erwartet.

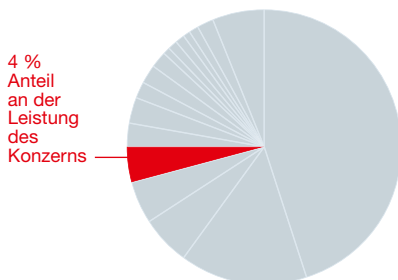
Als schwächster Sektor erwies sich 2014 der Wohnbau, der nach starken Verlusten in den vergangenen Jahren (2012: -19,2 %, 2013: -13,0 %) mit einem Rückgang von 5,4 % abschloss und voraussichtlich erst 2015 ein leichtes Plus (0,5 %) erreichen wird. Immerhin kurbelten relativ niedrige Wohnungspreise und extrem günstige Zinsen für Hypothekarkredite die schwächelnde Nachfrage insbesondere nach Apartments in Mehrfamilienhäusern an. Belastend wirkten sich dagegen steigende fiskalische Belastungen – u. a. bei der Immobilienerwerbssteuer – aus.

Obwohl der Hochbau im Berichtsjahr um 1,5 % wuchs und damit früher als erwartet wieder in die schwarzen Zahlen gelangte, hätte die Bilanz dieses Sektors deutlich positiver ausfallen können, wenn Tschechien im Umgang mit EU-Fördermitteln mehr Effizienz an den Tag gelegt hätte. Auch die tschechische Steuerpolitik führte zu Unsicherheit bei der privaten Investorenschaft, die deshalb nur zögerlich in den Markt zurückkehrt. Die stärkste Erholung zeigten Lagerimmobilien und Bürogebäude, vor allem in Prag.

Am deutlichsten besserte sich laut Euroconstruct der Tiefbau: Nach drei aufeinanderfolgenden Jahren, in denen dieser Sektor jeweils um rund 10 % schrumpfte, wurde 2014 ein Zuwachs von 4,8 % erreicht. Dies ist vor allem auf Projekte der öffentlichen Hand zurückzuführen, die zur Ankurbelung der Wirtschaft in Schienenausbau, Kanalisation, Abwasserkläranlagen und Hochwasserschutzbauten investierte. Überdies versprach die Regierung Unterstützung bei der Entwicklung von Verkehrsinfrastruktur sowie mehr Transparenz und Vereinfachungen bei Auftragsvergabe und Förderungsverfahren.

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 2 im Markt. Mit einer Leistung von € 619,58 Mio. entfielen 2014 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf den tschechischen Markt. Der Marktanteil am gesamten Bauproduktmarkt beträgt 4,1 %, im Straßenbau beläuft er sich sogar auf 18,2 %.

UNGARN



Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 7,84 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 3,3 % / 2015e: 2,4 %
Bauwachstum:	2014e: 14,3 % / 2015e: 5,1 %

Dynamik und Aufschwung prägten 2014 Ungarns Wirtschaft, was sich in einem BIP-Zuwachs von 3,3 % niederschlug. Diese

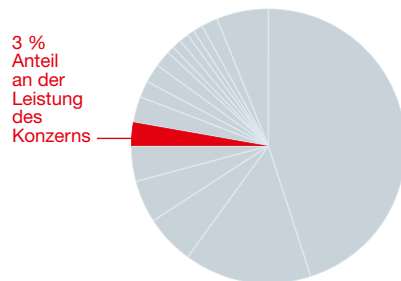
Entwicklung beruht neben dem generellen Konjunkturanstieg in Europa im Wesentlichen auf Regierungsmaßnahmen zur Entlastung der

Haushalte und zur Erhöhung privater Einkommen.

Besonders signifikant wirkte sich die Erholung in der Bauleistung aus, die gegenüber dem Vorjahr um 14,3 % gesteigert werden konnte. Zwar blieben bedeutende ausländische Direktinvestitionen wegen Ungarns schlechter Bonitätsbeurteilung durch die internationalen Ratingagenturen aus, aber das finanzielle Engagement lokaler Mikro-, Klein- und Mittelbetriebe dürfte angesichts der Vielzahl geplanter Industrie- und Lagergebäude mittelfristig zu einem nachhaltigen, wenn auch moderaten Wachstum von 3–5 % p. a. beitragen.

Mit einem Zuwachs von 3,0 % schloss im Berichtsjahr der Wohnbau ab. Dieses Ergebnis ist allerdings mit Vorsicht zu betrachten, denn 2013 war dieser Sektor um 15,1 % geschrumpft, und die Anzahl der Wohnungsneubauten betrug gerade einmal ein Fünftel des Werts vor Beginn der Krise. Der nunmehrige Aufschwung signalisiert daher vorerst nur ein Ende der Abwärtsspirale.

SLOWAKEI



Das slowakische BIP konnte im Jahr 2014 mit +2,4 % doppelt so stark wachsen wie der EU-Durchschnitt. Zu verdanken war dies vor allem dem unerwartet hohen Inlandskonsum im ersten Halbjahr, der wiederum eine Folge höherer Löhne und Gehälter sowie sinkender Arbeitslosenzahlen war. Im Export, dem nach wie vor wichtigsten Standbein der slowakischen Wirtschaft, erwartet Euroconstruct für die nächsten Jahre zwar nur marginale Zuwächse, insgesamt soll der jährliche BIP-Anstieg aber kontinuierlich zwischen 2,6 % (2015e) und 3,5 % (2016e/2017e) liegen.

Ungeachtet dieser positiven konjunkturellen Entwicklung ließ die Baubranche keine Erholung erkennen. Wie schon in den vergangenen Jahren schrumpfte das Bauvolumen, 2014 betrug der Rückgang 0,4 %. Wesentliche Faktoren dafür waren das Ausbleiben privater Investitionen und

Noch deutlich stärker, nämlich um 10,0 %, wuchs 2014 die Sparte Hochbau. Dem Wahljahr Rechnung tragend, griff die Regierung tief in die EU-Fördertöpfe und investierte kräftig in öffentliche Gebäude, Plätze, Parks und den Personennahverkehr, insbesondere die neue U-Bahnlinie 4 in Budapest.

Den größten Anteil am gestiegenen ungarischen Bauvolumen hatte jedoch der Tiefbau, der um 23,1 % zulegen und zugleich rund 61 % aller in Realisierung befindlichen Bauprojekte auf sich vereinte. Nach Jahren der Stop-and-Go-Politik entschloss sich die Regierung 2014 zu langfristigen Investitionen im Straßen- und Schienenbau, sodass dieser Bereich laut Euroconstruct auch in den nächsten Jahren positiv bilanzieren sollte.

4 % der Leistung des STRABAG-Konzerns, genauer € 544,28 Mio., werden in Ungarn erwirtschaftet. Damit nimmt er den zweiten Platz am ungarischen Baumarkt ein. Sein Anteil am Gesamtmarkt erreichte 6,4 %, im Straßenbau 10,1 %.

Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 4,38 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 2,4 % / 2015e: 2,6 %
Bauwachstum:	2014e: -0,4 % / 2015e: 1,8 %

die Verschiebung des Baubeginns öffentlicher Projekte. Eine positive Bauleistungsbilanz (+1,8 %) wird erst für 2015 prognostiziert.

Da der Staat keine nennenswerten Förderungen für den Bau von Mietwohnungen ausschüttet, setzte sich der negative Trend im Wohnbau trotz des tendenziell positiven Konjunkturfelds 2014 mit einem Minus von 0,9 % weiter fort. Für 2015 rechnet Euroconstruct jedoch wieder mit einem leichten Plus von 0,5 %.

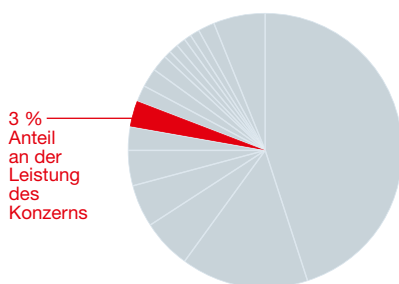
Auch der Bereich Hochbau, der mehr als die Hälfte der gesamten Bauleistung der Slowakei repräsentiert, leidet nach wie vor unter mangelnden finanziellen Ressourcen und der Investorenzurückhaltung. In Summe gab er deshalb 2014 um 1,6 % nach. Der ursprünglich für 2015 angekündigte Aufschwung wird mittlerweile erst ab 2017 erwartet.

Als einziger Sektor der slowakischen Baubranche verzeichnete 2014 der Tiefbau eine positive Entwicklung. Das erzielte Plus von 1,9 %, vor allem generiert durch die Umsetzung lange aufgeschobener Straßenbauprojekte, entsprach dem Ergebnis des Vorjahrs, blieb aber dennoch weit unter den prognostizierten +10,6 %. Die Slowakei kämpft immer noch mit Problemen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und mangelhafter Projektdokumentation, woraus Baufirmen sowie Investorinnen und Investoren massive

Schwierigkeiten erwachsen, da dies die Bereitstellung dringend benötigter EU-Förderungen behindert.

Mit einem Marktanteil von 7,8 % im Jahr 2013 und einer Leistung von € 427,13 Mio. im Jahr 2014 ist der STRABAG-Konzern Marktführer im slowakischen Markt. Im Straßenbau beträgt sein Anteil sogar 13,6 %. 2014 trug die Slowakei 3 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei.

SCHWEIZ¹⁾



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 52,45 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 1,7 % / 2015e: -0,5 %
Bauwachstum: 2014e: 0,8 % / 2015e: -1,4 %

Die Schweiz zeigte 2014 ein gemäßigtes Wirtschaftswachstum. Obwohl der Exportsektor weniger stark boomte als in der Vergangenheit und auch die Inlandsnachfrage zurückgegangen ist, stieg das BIP 2014 um 1,7 %.

Die Schweizerische Nationalbank hob Mitte Januar 2015 überraschend den Mindestkurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro auf, was eine schlagartige Aufwertung der eigenen Währung zur Folge hatte. Da die Exporte deshalb stark sinken dürften, geht die KOF Konjunkturforschungsstelle für 2015 von einem BIP-Rückgang um 0,5 % aus.

Die Bauwirtschaft partizipierte mit einem Plus von 0,8 % im vergangenen Geschäftsjahr nur zum Teil von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, da hier politische Entscheidungen dämpfend zu Buche schlugen. Negativ wirkte etwa die bereits vor zwei Jahren angenommene Zweitwohnsitz-Initiative, die den Anteil an Ferienwohnungen pro Gemeinde auf 20 % begrenzt. Dies führte dazu, dass die Neubauten in Tourismusgebieten spürbar zurückgingen. Die zweite Volksbefragung, die Sorgen bereitet, ist die im Juli 2014 positiv beschiedene Initiative gegen Masseneinwanderung. Nicht nur sinkt mit mangelndem Zuzug der Bedarf nach neuen Unterkünften, sondern es droht auch ein Ende bilateraler sowie EU-weiter Abkommen und in Folge dessen geringere Nachfrage nach Industrie- und Gewerbebauten. Nur der dritte Volksentscheid – jener für die Schaffung eines milliardenschweren Schienenfonds – könnte prinzipiell

zur Ankurbelung der eidgenössischen Bauwirtschaft beitragen.

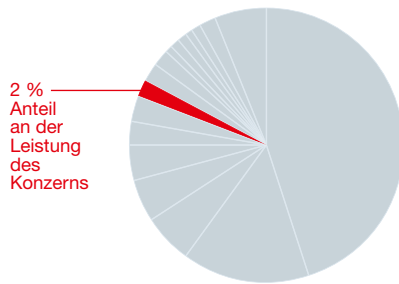
Diese drei Referenden prägten das Berichtsjahr 2014 und ließen das Geschäftsklima vor allem im Wohnbau kollabieren. Ein Zuwachs von nur mehr 0,2 % (nach einem Plus von 2,2 % im Vorjahr) konnte nur erreicht werden, weil die Auftragsbücher noch gut gefüllt waren. Die Baufirmen klagten jedoch bereits über rückläufige Auftragszahlen. Der Hochbausektor konnte trotz zunehmender Leerstände und sinkender Renditen auf Investitionen in Büroflächen noch positiv bilanzieren (+1,3 %). Im Tiefbau (+1,4 %) erlaubte der milde Winter 2013/2014 überdurchschnittlich starke Bautätigkeit und das Abarbeiten überfälliger Aufträge.

Die bisherigen Prognosen in der Bauwirtschaft im Jahr 2015 werden durch den Wechselkursentscheid der Schweizerischen Nationalbank beeinflusst werden – wenngleich Exporte in diesem Sektor eine untergeordnete Rolle spielen als in anderen Branchen und die Wechselkursanpassung die Bauwirtschaft daher weniger stark beeinträchtigen sollte. Dennoch geht die KOF Konjunkturforschungsstelle seit Bekanntwerden des „Franken-Schocks“ von einer Abschwächung von 1,4 % aus, die über der bisherigen Erwartung liegt.

Die Schweiz trug 2014 mit € 358,65 Mio. etwa 3 % zur Gesamtleistung des STRABAG-Konzerns bei.

1) Die Prognosen für die Schweiz basieren auf einer Einschätzung der Schweizer KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich vom Januar 2015.

BENELUX



Wie prognostiziert zeigte die Wirtschaft in den Benelux-Staaten 2014 eine leichte Erholung. Die Niederlande kämpften sich dank sinkender Arbeitslosenzahlen und zunehmender Investitionsbereitschaft aus der Rezession (BIP-Anstieg 2014: 0,8 %) und dürfen laut Euroconstruct in den kommenden Jahren stärkere Steigerungen erwarten. Belgien musste sein BIP-Wachstum im Berichtsjahr zwar nach unten korrigieren, erzielte aber dennoch ein Plus von 1,1 %, Tendenz ebenfalls steigend.

Etwas schwächer, aber immer noch positiv entwickelte sich 2014 die belgische Bauleistung (+0,7 %). Mit deutlichen Zuwächsen im Bereich Wohnbau (+3,4 %) konnten dabei Rückgänge im Hoch- und Tiefbau kompensiert werden. Die Zukunft sieht allerdings eher trüb aus: Für 2015

BELGIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 38,56 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 1,1 % / 2015e: 1,5 %
Bauwachstum: 2014e: 0,7 % / 2015e: 0,0 %

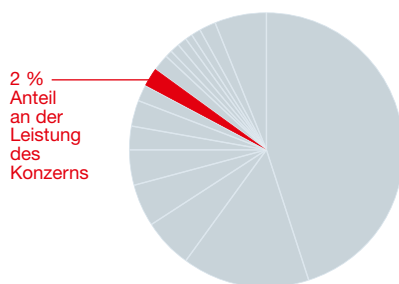
NIEDERLANDE

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 59,78 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 0,8 % / 2015e: 1,3 %
Bauwachstum: 2014e: 0,3 % / 2015e: 3,4 %

wird eine rote Null prognostiziert, die primär dem vergleichsweise stärksten Sektor – dem Hochbau – zu verdanken sein wird, ehe es ab 2016 wieder einen moderaten Anstieg geben sollte. Die niederländische Bauindustrie, die sich 2014 mit einem Plus von 0,3 % in der Bauleistung bescheiden musste, darf sich hingegen auf die kommenden Jahre freuen: Insbesondere der Sektor Wohnbau wird 2015 voraussichtlich boomen (+5,9 %) und lässt auch im Gesamtbauvolumen eine Steigerung von 3,4 % erwarten. Für 2016/2017 rechnet Euroconstruct sogar mit Zuwächsen von bis zu 4,7 %.

STRABAG erzielte in den Benelux-Ländern im Jahr 2014 eine Leistung von € 324,07 Mio., das sind rund 2 % der Gesamtleistung.

RUSSLAND UND NACHBARSTAATEN (RANC)



Die Turbulenzen, denen Russland seit Beginn der Ukraine-Krise ausgesetzt ist, wirkten sich spürbar auf die Volkswirtschaft des Lands aus. Sanktionen des Westens sowie Rubel- und Ölpreisabsturz führten dazu, dass die Prognosen für das BIP-Wachstum 2014 mehrfach nach unten revidiert werden mussten. Letztlich wurde nur noch ein Wert von +0,3 % erreicht. Für 2015 erwartet EECFA (Eastern European Construction Forecasting Association) ein Schrumpfen der russischen Wirtschaftsleistung um 1,5 %, das sich 2016 mit -0,8 % fortsetzen dürfte.

Der russische Wohnbau erreichte 2014 mit einem beachtlichen Plus von 18,3 % einen Höhepunkt, dürfte in den nächsten Jahren aber ebenso spektakulär abstürzen. Prognostiziert werden

RUSSLAND

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 177,20 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 0,3 % / 2015e: -1,5 %
Bauwachstum: 2014e: 6,0 % / 2015e: -6,5 %

UKRAINE

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 13,49 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: -7,0 % / 2015e: 1,0 %
Bauwachstum: 2014e: -14,4 % / 2015e: 1,5 %

-12,1 % für 2015 bzw. -9,7 % für 2016, verursacht einerseits durch rezessionsbedingt sinkende Einkommen und damit Kaufkraft sowie andererseits durch steigende Hypothekenzinsen und verschärfte Kreditvergaberichtlinien der Banken.

Auch im Hochbau, der 2014 um 3,1 % schrumpfte, sind für die nächsten beiden Jahre Verluste von 7,7 % bzw. 9,8 % zu erwarten, insbesondere in den Bereichen Büro- und Gewerbebau, die traditionell am stärksten unter negativen Konjunkteinflüssen leiden.

Eine positive Entwicklung verspricht einzig der Tiefbausektor, der 2014 vergleichsweise moderate 1,8 % einbüßte: Dank einiger großer

Infrastrukturprojekte wie der Brücke über die Straße von Kertsch (eine Meerenge zwischen den Halbinseln Krim und Taman) und der Pipeline „The Power of Siberia“ zwischen Russland und China wird für 2015 mit einem leichten Zuwachs von 1,2 % gerechnet.

In der Ukraine war die makroökonomische Situation 2014 geprägt von den Konflikten im Osten, der Unsicherheit im Hinblick auf die Energieversorgung und dem Verlust von Absatzmärkten. Diese Probleme führten zu einem BIP-Rückgang von 7,0 %. Unter der Voraussetzung, dass der Kriegszustand mit Russland endet und politische Stabilität in der Region einkehrt, erwartet EECFA für die kommenden Jahre allerdings wieder einen Aufschwung mit BIP-Zuwachsraten von 1,0 % (2015e) bzw. 3,9 % (2016e).

Die Baubranche sah sich in der Ukraine 2014 mit sehr unterschiedlichen Entwicklungen konfrontiert: Während der Markt für Wohnbauten trotz der Krise etwas Wachstum zeigte und dieser Sektor daher nur schwach nachgab (-3,0 %), stürzten Hoch- und Tiefbau um 25,6 % bzw. 14,2 % ab. Zu erklären ist Ersteres u. a. mit dem immigrationsbedingt steigenden Wohnraumbedarf sowie Hausrenovierungen – beides Aspekte, die in den nächsten Jahren für

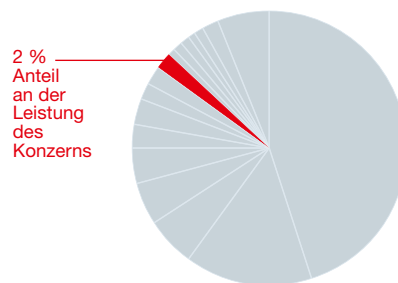
Aufschwung im Bereich Wohnbau sorgen dürften. Die Prognosen liegen derzeit bei +2,0% für 2015 und +4,0 % für 2016.

Der Hochbau hingegen wird die Auswirkungen der Krise – genereller Geschäftsrückgang, daher auch geringe Nachfrage nach Büros und Hotels – zumindest im kommenden Jahr noch zu spüren haben: Ein Minus von 2,1 % prognostizieren die Expertinnen und Experten für den Sektor insgesamt. Einzige Ausnahme könnte der Einzelhandel bilden, der freilich seit 2009 dramatische Einbußen erfahren hat.

Im Tiefbau wiederum, der praktisch unverändert um 14,2 % nachgab, verspricht die Notwendigkeit massiver Investitionen in die ukrainische Infrastruktur eine positive Entwicklung. Dies sollte der Bauwirtschaft schon 2015 ein Plus von 3,4 %, 2016 sogar einen Zuwachs von 6,0 % bringen.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete in Russland und dessen Nachbarstaaten (RANC) 2014 eine Leistung von € 302,07 Mio. Der Anteil an der Gesamtleistung des Konzerns erreichte im Berichtszeitraum 2 %. STRABAG ist in der Region fast ausschließlich im Hoch- und Ingenieurbau tätig.

SCHWEDEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 32,48 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 1,8 % / 2015e: 3,1 %
Bauwachstum: 2014e: 5,3 % / 2015e: 1,3 %

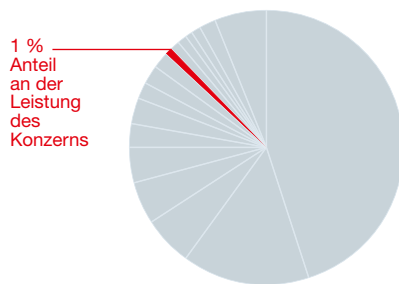
Die schwedische Volkswirtschaft expandierte 2014 um 1,8 % und damit stärker als im Jahr zuvor. Dieser positive Trend dürfte sich mittelfristig weiter beschleunigen; bis 2016 soll das Wachstum 3,4 % erreichen. Als Antrieb dienen neben niedrigen Kreditzinsen, sinkenden Arbeitslosenzahlen und steigenden Reallöhnen (sowie dem daraus resultierenden höheren Inlandskonsum) die aufgestauten Investitionsbedürfnisse der Vergangenheit, die nun in Angriff genommen werden.

Mit einem Anstieg von 5,3 % konnte die schwedische Bauindustrie 2014 überproportional stark zulegen. Schon im Jahr zuvor hatte ein Bauboom – insbesondere im Bereich Mehrfamilienhäuser – eingesetzt, der sich 2014 in einem

Wohnbau-Plus von 8,7 % niederschlug. Für 2015 erwartet Euroconstruct hier allerdings ein Abflauen auf +0,2 %. Auch der Hochbau konnte sich dank privater und öffentlicher Großprojekte über einen Zuwachs von 4,2 % freuen, der sich 2015 voraussichtlich auf 1,1 % einbremsen wird. Dank Investitionen aus dem Energiesektor erholte sich der Tiefbau (+2,5 %) 2014 vom negativen Vorjahresergebnis; die kommenden Jahre lassen aber trotz des geplanten Ausbaus der schwedischen Verkehrsinfrastruktur nur ein langsames Wachstum erwarten.

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Schweden betrug 2014 € 270,82 Mio. Zu den Hauptaktivitäten zählten Infrastruktur- und Wohnbauprojekte.

DÄNEMARK



Nach zwei negativen Jahren wies die dänische Wirtschaft 2014 wieder ein leichtes BIP-Wachstum von 0,7 % auf. Motor dafür war der Außenhandel, der sich stärker entwickelte als andere makroökonomisch relevante Sektoren. Zunehmendes Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten, mehr verfügbares Einkommen, neue Arbeitsplätze und nicht zuletzt steigende Immobilienpreise werden Dänemark laut Euroconstruct in den nächsten Jahren ein stetiges, wenn auch moderates Wirtschaftswachstum bescheren.

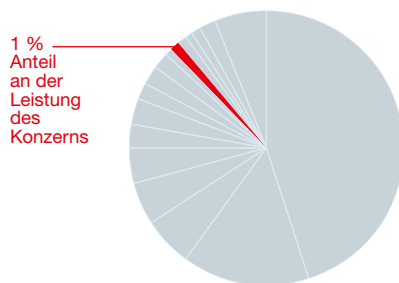
Dem im Vergleich zum BIP steilen Absturz der Bauleistung in den vergangenen Jahren folgte 2014 ein vergleichsweise ebenso steiler Aufstieg von 2,5 %, die Zukunftsperspektive reicht von

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 26,56 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 0,7 % / 2015e: 1,2 %
Bauwachstum: 2014e: 2,5 % / 2015e: 2,9 %

+2,9 % (2015e) bis zu +3,7 % (2017e). Im Bereich Wohnbau sorgte der Bedarf an neuen Sozialwohnungen für eine Steigerung um 2,6 %. Im Hochbau, der 2014 ebenfalls um 2,6 % zulegte, verspricht ein umfangreiches Programm neuer Spitalsbauten auch für die nächsten Jahre kräftige Impulse, für 2015 ist hier ein beachtlicher Zuwachs von 4,3 % prognostiziert. Der Tiefbau, seit Jahren tendenziell der stabilste Bausektor, erreichte 2014 ein Plus von 2,2 %, das dank zunehmender Finanzierung und zahlreicher neuer Projekte, insbesondere im Transportwesen, 2015 auf 3,5 % ansteigen sollte.

Der STRABAG-Konzern erzielte in Dänemark im Jahr 2014 dank einiger neuer Großprojekte eine Leistung von € 196,76 Mio.

RUMÄNIEN



Die rumänische Volkswirtschaft expandierte 2014 um 2,0 % und lag damit nur knapp unter der Prognose aus dem Vorjahr. Dieser positive Trend dürfte sich EECFA zufolge in den kommenden Jahren um jeweils zusätzliche 0,4 Prozentpunkte verstärken. Zunehmende private Nachfrage, steigende Einkommen und eine stabile Inflationsrate sollten auch den Bausektor mit Wachstumsimpulsen versorgen. Nach einer bescheidenen Steigerung um 0,2 % im Berichtszeitraum wird hier für 2015 mit einem Zuwachs von 5,6 % gerechnet.

Als Hauptantriebskraft fungierte 2014 der im Vorjahr noch rückläufige Wohnbau mit einem Plus von 6,0 %. Der Hochbau konnte seine hohe Wachstumsrate aus 2013 (+8,1 %) zwar nicht ganz beibehalten, aber immerhin auch

Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 16,53 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 2,0 % / 2015e: 2,4 %
Bauwachstum: 2014e: 0,2 % / 2015e: 5,6 %

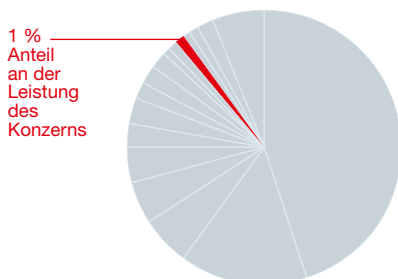
eine Steigerung von 6,0 % erwirtschaften. Hauptgründe dafür sind hoch qualifizierte Arbeitskräfte und niedrige Löhne, die ausländische Konzerne ins Land locken.

Nach vier Jahren der Rezession war dem Tiefbau im Vorjahr eine positive Bilanz gelungen (+3,5 %), der im Berichtsjahr allerdings wieder ein Rückgang um 6,9 % folgte. Da sämtliche rumänischen Infrastrukturbereiche – Straßen, Schienen, Flughäfen, Wasserwege, Stadtwerke etc. – als dringend reparaturbedürftig gelten, schreibt EECFA diesem Sektor aber großes Entwicklungspotenzial zu. Für 2015 beträgt die Prognose +7,7 %, nicht zuletzt durch die vermehrte Inanspruchnahme von EU-Förderungen.

Der STRABAG-Konzern nimmt mit einer Leistung von € 181,34 Mio. im Jahr 2014 wohl die Position des Marktführers auf dem rumänischen

Baumarkt ein; dies entspricht einem Marktanteil von 1,9 %. Im rumänischen Straßenbau beträgt der Anteil 2,5 %.

ITALIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 166,48 Mrd.

BIP-Wachstum: 2014e: -0,4 % / 2015e: 0,3 %

Bauwachstum: 2014e: -2,2 % / 2015e: 1,1 %

Entgegen den Prognosen des Vorjahrs setzte die italienische Wirtschaft ihre Abwärtsentwicklung 2014 fort. Der Inlandskonsum schwächelte infolge hoher Arbeitslosigkeit, das BIP schrumpfte um 0,4 %. Für 2015 wird ein leichtes Plus von 0,3 % erhofft, ein wirklicher Aufschwung allerdings erst nach 2015.

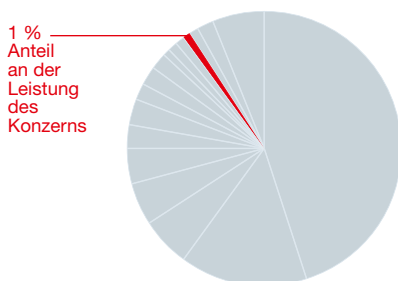
Absetzbarkeit von Bauleistungen bis Ende 2015 zu verlängern.

Erwartungsgemäß am schwächsten entwickelte sich 2014 der Tiefbau mit einem Minus von 3,2 %. Dass diesem Sektor dennoch für 2015 das vergleichsweise größte Wachstum vorausgesagt wird, ist auf ein Sofortmaßnahmenpaket der Regierung („Sblocca Italia“) zurückzuführen, das u. a. die Eröffnung neuer Baustellen, die Realisierung öffentlicher Aufträge und die Digitalisierung vorantreiben soll.

Die Baubranche in Italien litt überproportional unter der Wirtschaftskrise: Im Langzeitvergleich seit 2006 sank das Volumen im Wohnbau um 66 % (2014e: -1,6 %), im Hochbau um 64 % (2014e: -2,5 %). Beiden Sektoren wird allerdings für das kommende Jahr die Trendumkehr avisiert, vor allem steigende private Nachfrage soll ein moderates Wachstum (+0,7 % bzw. +0,9 %) generieren. Um Anreize für Privatinvestitionen zu schaffen, hat die Regierung im Oktober beschlossen, die steuerliche

Die Leistung des STRABAG-Konzerns in Italien betrug 2014 € 179,10 Mio. Das Unternehmen ist in Italien hauptsächlich im Tunnel- und Straßenbau im Norden tätig, die Leistung ist im Segment International + Sondersparten zu finden.

KROATIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,99 Mrd.

BIP-Wachstum: 2014e: -0,7 % / 2015e: 0,2 %

Bauwachstum: 2014e: -5,7 % / 2015e: 5,2 %

Zum sechsten Mal in Folge entwickelte sich das kroatische BIP 2014 rückläufig: Das 2014 verzeichnete Minus von 0,7 % sollte allerdings den Schlusspunkt dieser Abwärtsspirale darstellen; für 2015 wird von EECFA wieder ein minimales Plus von 0,2 % prognostiziert, obwohl der private Konsum trotz geringfügig steigender Einkommen weiter sinken dürfte. Dauerhaft aus der Rezession sollte das Land erst 2016 gelangen, und auch das nur, wenn unnötige Verzögerungen bei der Beantragung von EU-Fördermitteln

vermieden und längst überfällige politische Maßnahmen umgesetzt werden.

Ebenfalls ununterbrochen seit 2009 und in deutlich stärkerem Maß als die gesamte Volkswirtschaft kränkelt die kroatische Baubranche. 2014 war das Bauvolumen um 5,7 % geringer als im Jahr zuvor, für 2015 und 2016 ortet EECFA jedoch wieder Zuwächse in der Größenordnung von 5,2 % bzw. 5,1 %.

Angesichts der zögerlichen Kreditvergabe seitens der Banken und der mangelnden Kaufkraft der Kroatinnen und Kroaten verwundert es kaum, dass der Wohnbau 2014 um 5,8 % schrumpfte und die Prognose für 2015 mit +1,5 % moderat ausfällt. Die Vielzahl an leer stehenden Wohnimmobilien im Markt spricht gegen neue Projekte. Ähnlich verhält sich die Situation bei Bürogebäuden.

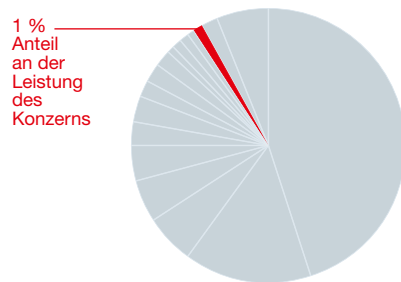
Besser, nämlich mit einem Minus von nur 0,2 %, präsentierte sich 2014 der Hochbau. Verkehrsbauten und Hotels legten hier am stärksten zu; eine positive Entwicklung erwarten die

Expertinnen und Experten zukünftig auch für den Bereich Industrie- und Lagergebäude.

Der 2014 mit Abstand schwächste Sektor, der Tiefbau (-9,3 %), weist immerhin die besten Zukunftsperspektiven auf und sollte 2015 um 9,5 % zulegen. Voraussetzungen dafür sind die ausreichende Verfügbarkeit von EU-Geldern, eine positive Entwicklung der Erträge aus der Öl- und Gasförderung sowie zügige Investitionen in See- und Flughafeneinrichtungen.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2014 € 120,74 Mio. im kroatischen Markt.

SLOWENIEN



Bauvolumen des Gesamtmarkts: € 2,37 Mrd.
BIP-Wachstum: 2014e: 2,0 % / 2015e: 1,6 %
Bauwachstum: 2014e: 9,7 % / 2015e: -4,5 %

Mit einem Anstieg von 2,0 % war das slowenische BIP-Wachstum 2014 zweieinhalbmal so hoch wie der EU-Durchschnitt (+0,8 %) und befand sich damit europaweit im obersten Drittel. Der konjunkturelle Aufschwung wirkte sich auch positiv auf die Bauindustrie aus, die zwar die Vorjahresprognose nur zur Hälfte erreichte, mit +9,7 % aber immer noch einen beinahe zweistelligen Zuwachs verzeichnen konnte.

Schwächster und einzig rückläufiger Sektor der slowenischen Baubranche war 2014 der Wohnbau: Das Minus von 8,9 % stellte bereits das sechste negative Ergebnis in Folge dar. Immerhin dürften Renovierungsaufträge, die schon seit 2013 gegenüber Neubauten überwiegen und stetig zunehmen, die Lage entspannen; EECFA erwartet für die unmittelbare Zukunft Zuwächse von 8,1 % (2015e) bzw. 9,9 % (2016e).

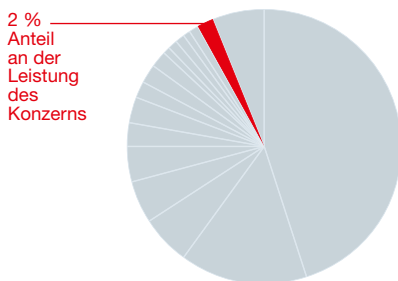
Wesentlich besser, nämlich mit einem Anstieg um 13,9 %, beendete der Hochbau das

Berichtsjahr – und damit gleichzeitig eine fünfjährige Rezessionsphase. Verantwortlich dafür waren in erster Linie öffentliche Investitionen in Bildungseinrichtungen und Energieeffizienzprojekte. Da Förderungen durch den EU-Strukturfonds in den kommenden Jahren nicht im gleichen Ausmaß zur Verfügung stehen werden wie 2014, dürfte dieser Aufschwung aber nicht von Dauer sein; für 2015 rechnet EECFA mit einer Stagnation bzw. einem leichten Minus von 0,7 %.

Der Tiefbau, der 2014 um satte 25,0 % zulegte, wird in den kommenden Jahren voraussichtlich unter den fehlenden EU-Mitteln zu leiden haben: 2015 und 2016 soll der Sektor – abhängig vom Ausmaß der öffentlichen Finanzierung bzw. der staatlichen Sparmaßnahmen – um 15,0 % bzw. 5,0 % schrumpfen.

2014 setzte der STRABAG-Konzern in Slowenien eine Leistung von € 68,17 Mio. um und platzierte sich als drittgrößtes Bauunternehmen.

BULGARIEN, SERBIEN UND SONSTIGE EUROPÄISCHE LÄNDER



BULGARIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 5,86 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: 1,2 % / 2015e: 0,6 %
Bauwachstum:	2014e: 7,6 % / 2015e: 0,2 %

SERBIEN

Bauvolumen des Gesamtmarkts:	€ 1,67 Mrd.
BIP-Wachstum:	2014e: -1,8 % / 2015e: 1,0 %
Bauwachstum:	2014e: -6,9 % / 2015e: 3,1 %

Bulgarien

Langsam, doch stetig positiv entwickelte sich die bulgarische Wirtschaft seit ihrem Einbruch vor fünf Jahren. Dank steigenden Haushaltskonsums, der wiederum auf höheren Einkommen und Pensionen basierte, belief sich das BIP-Wachstum 2014 auf 1,2 %; 2015 dürfte sich der Zuwachs auf 0,6 % halbieren, bevor er 2016 wieder auf 1,3 % zunimmt.

Bulgariens Bauwirtschaft konnte nach dem rückläufigen Jahr 2013 im Berichtszeitraum ein Plus von 7,6 % verbuchen, das zu einem beträchtlichen Teil dem Wohnbau zuzuschreiben war. Nach vier stark negativen Jahren war hier bereits im Vorjahr mit nur mehr -1,9 % ein Ende der Negativbewegung erkennbar, 2014 gelang mit +11,7 % die Trendwende. Geplante Programme zur Verbesserung der Energieeffizienz, vor allem bei Plattenbauten, sollten hier auch in den kommenden Jahren für weiteres Wachstum in der Größenordnung von 3,4–4,6 % sorgen.

Im Hochbau prägten zwei Tendenzen das Ergebnis von +5,4 %: Einerseits bremste das bescheidene Wirtschaftswachstum die Errichtung

neuer Hotels, Gewerbe- und Bürogebäude, andererseits standen EU-Fördermittel für Bauten in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung zur Verfügung. Die positiven Prognosen von +4,2 % (2015e) bzw. +3,3 % (2016e) basieren zudem auf Industrieprojekten ausländischer Konzerne.

Der Tiefbausektor dürfte 2014 mit +7,7 % seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht haben. Hier wurden gegen Ende einer Programmperiode vor allem EU-Förderungen ausgeschöpft; ein Teil dieser Finanzierung wird auch 2015 noch zu Buche schlagen. Dass für die kommenden Jahre dennoch wieder ein Minus von 3,1 % (2015e) bzw. 6,6 % (2016e) erwartet wird, liegt am Gaspipeline-Projekt „Southstream“, das Russland im Dezember 2014 storniert hat. Angesichts dessen wird auch die Wiederaufnahme ausgesetzter EU-Programme nur eine Entspannung, aber keinesfalls positive Zahlen für diesen Sektor bringen.

Der STRABAG-Konzern erwirtschaftete 2014 € 39,32 Mio. im bulgarischen Markt.

Serbien

Nach dem positiven Ergebnis des Vorjahrs (+2,4 % BIP-Wachstum) musste die serbische Wirtschaft 2014 einen herben Rückschlag hinnehmen: Das Land wurde vom schlimmsten Hochwasser der letzten 200 Jahre heimgesucht; die Schäden beliefen sich auf mehr als € 2 Mrd., der Rückgang des BIP auf -1,8 %. Je nachdem, wie stabil die Exporte und die Landwirtschaft weiter wachsen und wie zielstrebig die Regierung ihr Spar- und Schuldenabbauprogramm 2015 umsetzt, erwartet EECFA für die kommenden Jahre einen moderaten, aber kontinuierlichen Aufschwung zwischen 1 % und 2 %.

Serbiens Bauwirtschaft, für die 2013 ein Absturz von mehr als 20 % kennzeichnend gewesen war, konnte den Rückgang 2014 zwar auf 6,9 % bremsen, aber nicht ins Positive kehren. Eine

substantielle Erholung ist auch nicht vor 2016 zu erwarten.

Der Wohnbau, 2013 mit einem Minus von 27,5 % am stärksten betroffen, litt im Berichtsjahr unter dem Wegfall staatlicher Anreizprogramme und schloss mit -5,4 %. EECFA prognostiziert für 2015 eine leichte Verbesserung der Lage (+2,3 %), aber erst für 2016 einen echten Aufschwung (+13,3 %).

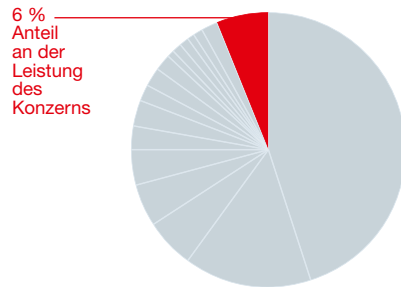
Im Hochbau betrug der Verlust 2014 immer noch 12,0 % (nach -18,0 % im Vorjahr). Allerdings lassen die Nachfrage im Bürosegment sowie neue Projekte im Hotel- und Einzelhandelsbereich für 2015 eine Rückkehr auf den Wachstumspfad erhoffen – EECFA erwartet derzeit ein Plus von 9,1 %.

Als stabilster Sektor erwies sich 2014 der Tiefbau: Der Rückgang betrug hier dank der zahlreichen in Bau befindlichen Autobahnen nur 4,6 %, für 2015 wird derzeit ein Zuwachs von 0,5 % erwartet. Unter der Voraussetzung, dass sich das 2014 begonnene umfangreiche Programm zum Wiederaufbau des serbischen

Schienennetzes im erwarteten Maß positiv auswirkt, wird für 2016 sogar ein Plus von 10,8 % prognostiziert.

Im serbischen Markt erzielte der STRABAG-Konzern 2014 eine Bauleistung von € 37,96 Mio.

NAHER OSTEN, AMERICAS, AFRIKA, ASIEN



Um weitgehend unabhängig von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einzelner Länder zu sein, ist der STRABAG-Konzern nicht nur in seinen europäischen Hauptmärkten, sondern auch außerhalb Europas tätig – meist in der Rolle eines Generalunternehmens im sogenannten Direct Export-Modell. Zu den wichtigsten außereuropäischen Gebieten, in denen STRABAG teilweise seit Jahrzehnten präsent ist, zählen etwa Kanada, Chile, der Nahe Osten sowie ausgewählte Länder Afrikas und Asiens.

Aufgrund der hohen technologischen Expertise von STRABAG liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten in besonders anspruchsvollen Bereichen wie dem Ingenieurbau, Industrie- und Infra-

strukturprojekten sowie dem Tunnelbau. So arbeiten Unternehmen des Konzerns etwa an Wasserkraftwerken in Chile und an einem Container-Hafen in Mauritius.

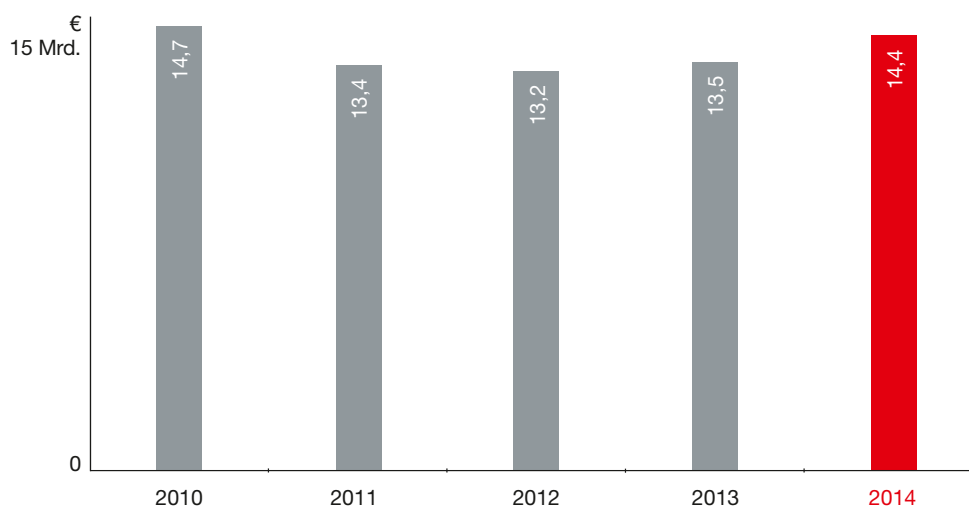
Insgesamt erwirtschaftete der STRABAG-Konzern 2014 € 771,30 Mio. oder 6 % seiner Gesamtleistung außerhalb Europas. Das Unternehmen erwartet allerdings, dass sich dieser Anteil in den kommenden Jahren auf mindestens 10 % erhöht. Die Aktivitäten des Konzerns in außereuropäischen Ländern finden sich – mit geringen Ausnahmen – im Segment International + Sondersparten wieder.

Auftragsbestand

AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2014 NACH SEGMENTEN

€ Mio.	Gesamt 2014	Nord + West	Süd + Ost	International + Sonderparten	Sonstiges	Gesamt 2013	Δ Gesamt %	Δ Gesamt absolut
Deutschland	4.938	3.738	95	1.099	6	5.052	-2	-114
Österreich	1.542	4	1.017	520	1	1.503	3	39
Italien	1.237	0	2	1.235	0	1.256	-2	-19
Polen	845	783	17	45	0	605	40	240
Russland und Nachbarstaaten	723	37	618	68	0	317	128	406
Americas	583	22	0	561	0	640	-9	-57
Slowakei	553	0	526	27	0	445	24	108
Naher Osten	525	2	11	512	0	585	-10	-60
Ungarn	508	1	486	21	0	573	-11	-65
Rumänien	498	2	490	6	0	308	62	190
Dänemark	456	433	0	23	0	284	61	172
Benelux	398	329	16	53	0	351	13	47
Tschechien	348	0	336	11	1	364	-4	-16
Schweden	311	307	0	4	0	269	16	42
Sonstige europäische Länder	228	14	129	85	0	118	93	110
Asien	194	0	10	184	0	112	73	82
Schweiz	169	10	145	14	0	217	-22	-48
Slowenien	113	0	113	0	0	151	-25	-38
Afrika	108	0	9	99	0	134	-19	-26
Kroatien	53	0	49	4	0	77	-31	-24
Bosnien und Herzegowina	35	0	35	0	0	53	-34	-18
Serbien	24	0	24	0	0	21	14	3
Bulgarien	14	0	14	0	0	35	-60	-21
Gesamt	14.403	5.682	4.142	4.571	8	13.470	7	933

ENTWICKLUNG DES AUFTRAGSBESTANDS



Die erfreuliche Entwicklung des Auftragsbestands, die sich in den letzten Monaten des Geschäftsjahrs abgezeichnet hatte, hielt bis Jahresende an: Mit € 14,4 Mrd. (+7 %) lag der

Bestand auf einem hohen Niveau und deckte mehr als die für 2015 geplante Jahresleistung ab. Besonders in Zentral- und Osteuropa war Wachstum zu erkennen. Diverse mittelgroße

Aufträge in der Slowakei und in Rumänien, Projekte im privaten Industriebau in Russland und eine Anzahl an polnischen Verkehrswegebauten ließen den Auftragsbestand in die Höhe klettern,

während er z. B. im Heimatmarkt Deutschland – und hier besonders im Hoch- und Ingenieurbau – bereits zuvor ein hohes Niveau erreicht hatte.

BAUSTELLEN IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2014

Kategorie	Anzahl Baustellen	% der Anzahl Baustellen	Auftragsbestand € Mio.	% des Auftragsbestands
Kleinaufträge (€ 0–15 Mio.)	14.292	98	5.042	35
Mittlere Aufträge (€ 15–50 Mio.)	209	1	2.603	18
Großaufträge (>€ 50 Mio.)	102	1	6.758	47
Gesamt	14.603	100	14.403	100

Teil des Risiko-managements

Der gesamte Auftragsbestand setzt sich aus 14.603 Einzelprojekten zusammen. Davon sind mehr als 14.000 Projekte Kleinaufträge mit einem Volumen von je bis zu € 15 Mio. Sie summieren sich auf 35 % des Auftragsbestands, weitere 18 % entfallen auf mittelgroße Projekte mit Auftragsgrößen zwischen € 15 Mio. und € 50 Mio., und 47 % sind Großaufträge ab

€ 50 Mio. Mit dieser reichlichen Anzahl an Einzelaufträgen wird gewährleistet, dass das Risiko eines einzelnen Projekts den Konzernernfolg nicht gefährdet. Die zehn größten Projekte im Auftragsbestand per 31.12.2014 summierten sich auf 20 % des Auftragsbestands im Vergleich zu 22 % per Ende 2013.

DIE ZEHN GRÖSSTEN PROJEKTE IM AUFTRAGSBESTAND PER 31.12.2014

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftragsbestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	966	6,7
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	332	2,3
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	289	2,0
Russland	Stahlwerk Tschussowoj	233	1,6
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	217	1,5
Österreich	Brenner-Basistunnel, Tulfes–Pfons	200	1,4
Russland	Stahlwerk Tula	197	1,4
Deutschland	Tunnel Rastatt	183	1,3
Deutschland	Upper West, Berlin	139	1,0
Schweden	Marieholmstunnel	138	1,0
Gesamt		2.894	20,1

Auswirkungen der Konsolidierungskreisänderungen

Im Geschäftsjahr 2014 wurden 21 Unternehmen (davon sechs Verschmelzungen auf vollkonsolidierte Unternehmen) erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen. Diese haben in Summe € 64,43 Mio. zum Konzernumsatz und

€ 2,36 Mio. zum Konzernergebnis beigetragen. Die lang- und kurzfristigen Vermögenswerte erhöhten sich aufgrund von Akquisitionen um € 129,35 Mio., die lang- und kurzfristigen Schulden um € 49,74 Mio.

Ertragslage

Der konsolidierte **Konzernumsatz** des Geschäftsjahrs 2014 betrug € 12.475,67 Mio. und zeigte sich damit – wie auch die Leistung – beinahe unverändert (+1 %). Die Relation Umsatz/Leistung blieb mit 92 % auf dem Niveau des Vorjahrs. Zum Umsatz trugen das Segment Nord + West 46 %, Süd + Ost 32 % und International + Sondersparten 22 % bei.

Die **Bestandsveränderungen** betreffen hauptsächlich die Immobilien-Projektentwicklungen –

ein Geschäft, das unverändert aktiv betrieben wurde. Der Abgang eines abgeschlossenen Großprojekts wurde durch den Beginn einiger neuer Projektentwicklungen nur teilweise kompensiert. Die **aktivierten Eigenleistungen** bewegten sich weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Summe der **Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen** und des **Personalaufwands** blieb im Verhältnis zum Umsatz, wie auch in den vergangenen Jahren, bei 90 %.

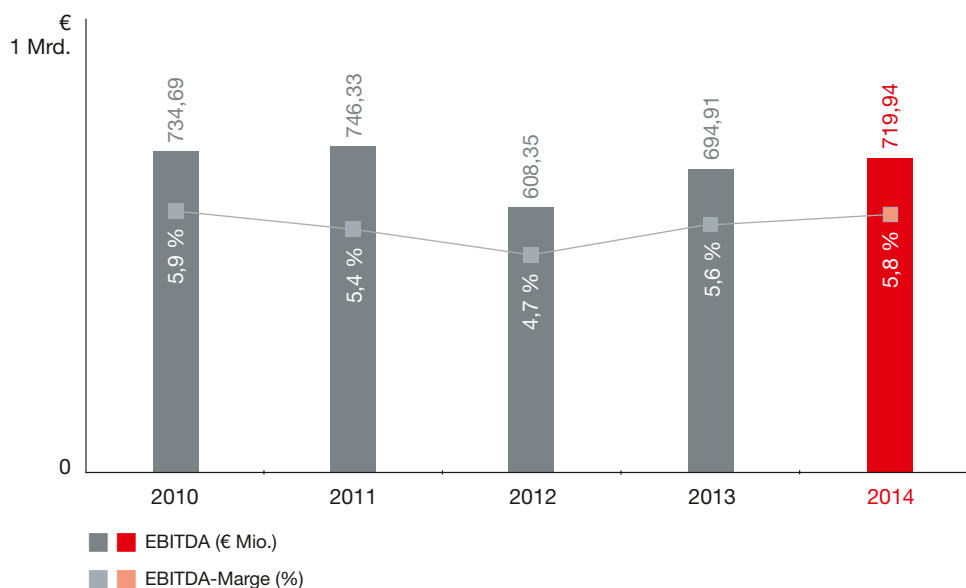
AUFWAND

€ Mio.	2014	2013	Δ %
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.163,25	8.204,35	1
Personalaufwand	3.057,67	2.998,65	-2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	791,36	779,12	-2
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	437,98	433,34	-1

Seit diesem Jahr sind im **Ergebnis aus Equity-Beteiligungen** auch die Ergebnisse aus Arbeitsgemeinschaften (ARGE) enthalten; die Vorjahresergebnisse wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst. Der deutliche Anstieg dieser Position ist auf die Reduzierung von Belastungen im Zusammenhang mit einem Wasserbauprojekt in Schweden zurückzuführen. Das

Beteiligungsergebnis drehte vom negativen in den positiven Bereich. Es setzt sich aus Ausschüttungen bzw. Aufwendungen vieler kleinerer Unternehmen bzw. Finanzanlagen zusammen. Im Vorjahr hatte sich eine Sonderabschreibung bei einer deutschen Konzessionsgesellschaft negativ ausgewirkt.

ENTWICKLUNG EBITDA UND EBITDA-MARGE



Effektiver Steuersatz:
42,3 %

In Summe ergab sich ein um 4 % höheres **Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen** (EBITDA) von € 719,94 Mio., die EBITDA-Marge stieg von 5,6 % auf 5,8 % an. Die **Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** lagen bei € 437,98 Mio. und damit in etwa auf dem Niveau des Vorjahrs. Die darin enthaltenen Firmenwertabschreibungen erhöhten sich von € 3,99 Mio. auf € 28,83 Mio. Die Abschreibungen auf Sachanlagen sind geprägt durch Spezialgerät, das für das internationale Geschäft angeschafft worden war und das nun über wenige Jahre Bauzeit abgeschrieben wird, sowie durch Abschreibungen auf Maschinen im Wasserbau.

Es ergeben sich damit ein Anstieg beim **Ergebnis vor Zinsen und Steuern** (EBIT) um 8 % auf € 281,96 Mio. und eine EBIT-Marge von 2,3 % nach 2,1 % im Jahr 2013. Gegenüber dem Vorjahr verbesserten sich die Ergebnisse u. a. auf breiter Front in Polen, während der Wasserbau in Deutschland, ein niederländisches Verkehrswegebauprojekt und die Geschäftstätigkeit in Schweden noch einmal belasteten.

Ergebnis je Aktie:
€ 1,25

Waren 2013 noch Kursdifferenzen in Höhe von € 13,04 Mio. zu verzeichnen gewesen, so beinhaltete das **Zinsergebnis** im abgelaufenen Geschäftsjahr Fremdwährungseffekte von nur mehr € 5,29 Mio. Dennoch kam das Zinsergebnis nach € -31,54 Mio. im Vorjahr nun bei

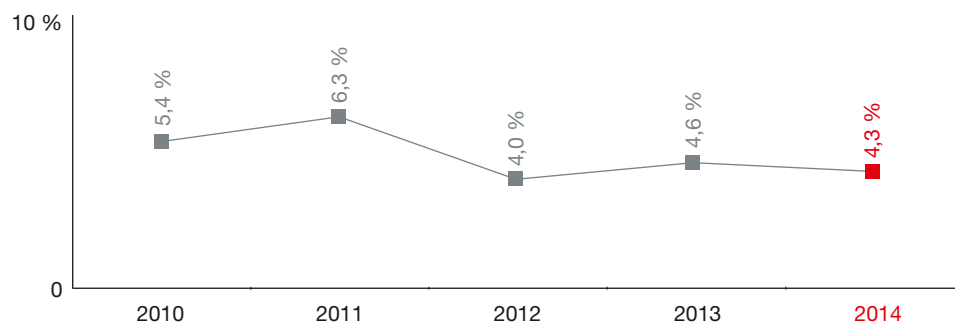
€ -26,20 Mio. zu liegen. Grund für die geringere Zinslast waren die erhaltenen Zinsen für Finanzierungen von Beteiligungsgesellschaften.

Schließlich errechnete sich ein um 11 % höheres **Ergebnis vor Steuern**. Die außergewöhnlich hohe Ertragsteuerquote von 42,3 % (2013: 32,1 %) – sie war bedingt durch fehlende Steuerentlastungen etwa für die Verluste in Schweden, den Niederlanden oder Portugal und durch steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen – führte jedoch zu einem um 6 % geringeren Ergebnis nach Steuern.

Auf die Minderheitsgesellschafter entfiel jedoch ein Anteil am Ergebnis von nur mehr € 19,53 Mio., während im Vorjahr € 42,70 Mio. verzeichnet worden waren. Dies lässt sich mit dem geringeren Ergebnis der Ed. Züblin AG begründen. Das **Konzernergebnis** für 2014 lag daher bei € 127,97 Mio. und somit um 13 % über jenem des Vorjahrs. Die Anzahl der gewichteten ausstehenden Aktien verringerte sich durch den – im Jahr 2013 abgeschlossenen – Rückkauf eigener Aktien nur unwesentlich von 102.716.850 auf 102.600.000 Stück, sodass das Ergebnis je Aktie ebenfalls um 13 % auf € 1,25 zunahm.

Der **Return on Capital Employed (ROCE)**¹⁾ ging geringfügig von 4,6 % im Vorjahr auf nunmehr 4,3 % zurück.

ENTWICKLUNG ROCE



1) ROCE = (Ergebnis nach Steuern + Zinsaufwand – Tax Shield-Zinsaufwand (25 %)) / (Konzerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital)

Vermögens- und Finanzlage

BILANZ

€ Mio.	2014		2013	
	Bilanzsumme	% der Bilanzsumme	Bilanzsumme	% der Bilanzsumme
Langfristige Vermögenswerte	4.506,46	44	4.416,30	42
Kurzfristige Vermögenswerte	5.769,08	56	6.144,50	58
Eigenkapital	3.144,30	31	3.238,77	31
Langfristige Schulden	2.408,70	23	2.465,79	23
Kurzfristige Schulden	4.722,54	46	4.856,23	46
Gesamt	10.275,54	100	10.560,79	100

Die **Bilanzsumme** der STRABAG SE veränderte sich mit € 10,3 Mrd. kaum. Prägend waren die Erhöhung der sonstigen langfristigen Vermögenswerte u. a. durch die Übernahme einer Finanzierung bei der Beteiligungsgesellschaft Societatea Companiilor Hoteliere Grand srl, Bukarest, sowie die signifikante Verringerung der Vorräte, die sich durch den Abgang des Offshore-Windpark-Portfolios und einer große-

ren Hochbau-Projektentwicklung erklärt. Auch daraus resultierte der Anstieg der liquiden Mittel von € 1,7 Mrd. auf € 1,9 Mrd.

Auf der Passivseite fallen die auf hohem Niveau stabile **Eigenkapitalquote** von 30,6 % (2013: 30,7 %) und die durch den zinssatzbedingten Anstieg der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen höheren langfristigen Rückstellungen auf.

BILANZKENNZAHLEN

	2010	2011	2012	2013	2014
Eigenkapitalquote (%)	31,1	30,3	31,2	30,7	30,6
Nettoverschuldung (€ Mio.)	-669,04	-267,81	154,55	-73,73	-249,11
Gearing Ratio (%)	-20,7	-8,5	4,9	-2,3	-7,9
Capital Employed (€ Mio.)	5.235,74	5.336,45	5.322,35	5.462,11	5.357,82

Netto-Cash-Position:
€ 249,11 Mio.

Am 31.12.2014 wurde wie gewohnt eine **Netto-Cash-Position** verzeichnet. Sie nahm aufgrund der höheren liquiden Mittel von € 73,73 Mio. per

Ende 2013 auf € 249,11 Mio. zum Jahresende 2014 zu.

BERECHNUNG DER NETTOVERSCHULDUNG

€ Mio.	2010	2011	2012	2013	2014
Finanzverbindlichkeiten	1.559,15	1.731,96	1.649,98	1.722,70	1.609,92
Abfertigungsrückstellung	69,36	70,44	79,91	78,40	97,66
Pensionsrückstellung	374,79	384,21	429,92	422,24	505,94
Non-Recourse-Verbindlichkeiten	-719,89	-754,18	-630,31	-585,11	-538,61
Liquide Mittel	-1.952,45	-1.700,24	-1.374,96	-1.711,97	-1.924,02
Gesamt	-669,04	-267,81	154,55	-73,73	-249,11

Bei einem um 21 % höheren Cashflow aus dem Ergebnis von € 620,23 Mio. kletterte der **Cashflow aus der Geschäftstätigkeit** um 16 % auf € 805,33 Mio. Bei der Veränderung der Vorräte machte sich der Verkauf eines erfolgreich selbst entwickelten Hochbauprojekts bemerkbar. Die Working Capital-Verbesserung war zudem bedingt durch uncharakteristisch hohe projektbezogene Anzahlungen. Den **Cashflow aus der Investitionstätigkeit** trieben die Akquisition der mit Facility Services betrauten, in Deutschland und Österreich ansässigen DIW-Gruppe sowie die erwähnte Übernahme der Finanzierung bei

der rumänischen Beteiligungsgesellschaft an – er weitete sich von € -332,38 Mio. im Vorjahr auf € -435,30 Mio. im Jahr 2014 aus. Die Investitionen in Sachanlagen reduzierten sich dagegen um 11 %. Der **Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit** lag mit € -142,42 Mio. nach € -6,49 Mio. aus zwei Gründen deutlich stärker im negativen Bereich: Zum einen war 2014 im Unterschied zum Vorjahr keine Anleihe begeben worden, zum anderen wurden u. a. im Zuge des Verkaufs einer Projektentwicklung Kredite getilgt, sodass die Bankverbindlichkeiten sanken.

Investitionen

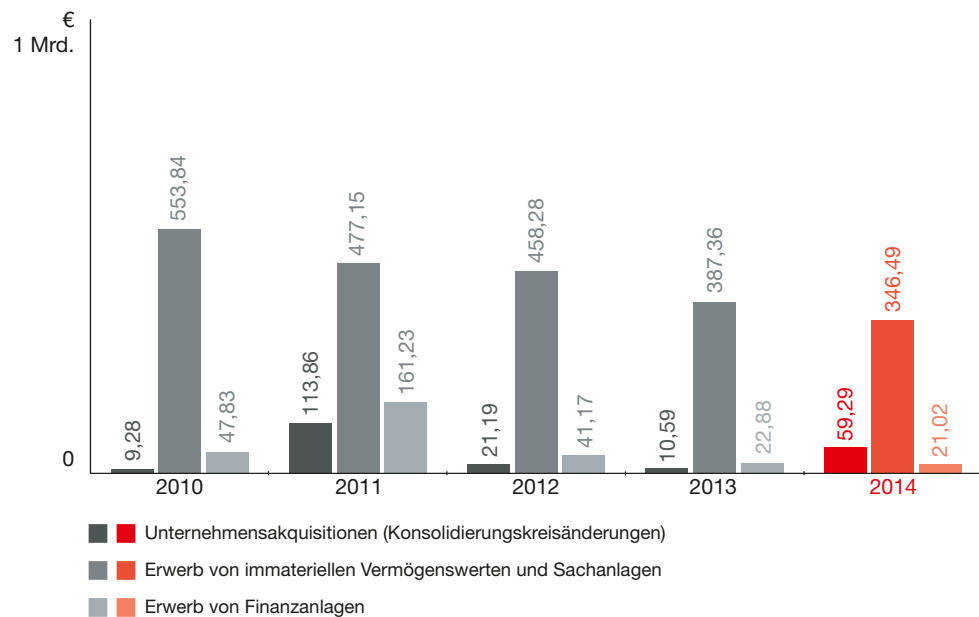
STRABAG hatte für das Geschäftsjahr 2014 Netto-Investitionen (Cashflow aus der Investitionstätigkeit) in Höhe von ca. € 350 Mio. prognostiziert. Letztendlich beliefen sich die Netto-Investitionen auf € 435,30 Mio. und zeigten sich damit deutlich über Budget. Allerdings waren in den Planungen die Akquisition der DIW-Gruppe und die erfolgte Übernahme einer Finanzierungsgesellschaft noch nicht berücksichtigt gewesen. Sie trieben den Cashflow aus der Investitionstätigkeit.

Die Brutto-Investitionen (CAPEX) ohne Abzug etwa der Einzahlungen aus Anlagenabgängen lagen bei € 426,80 Mio. Darin enthalten sind **Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen** von € 346,49 Mio., der **Erwerb von Finanzanlagen** im Ausmaß von € 21,02 Mio. und **Unternehmensakquisitionen** (Änderungen des Konsolidierungskreises) von € 59,29 Mio.

Ungefähr € 250 Mio. müssen jährlich für Ersatzinvestitionen in den Geräte- und Fuhrpark investiert werden, um einer Überalterung vorzubeugen. Der Grund für den hohen Anteil an Erweiterungsinvestitionen an den gesamten Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen liegt zu einem großen Teil an der projekthaften Natur des Geschäfts von STRABAG: So wurde 2014 besonders in projektbezogen notwendiges Gerät für das internationale Geschäft und in solches für Spezialitäten wie das Tunnelbauverfahren Pipe Jacking investiert.

Den Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen standen im Berichtsjahr Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von € 437,98 Mio. gegenüber. Diese Zahl enthält auch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 28,83 Mio.

ZUSAMMENSETZUNG CAPEX



Finanzierung/Treasury

KENNZAHLEN TREASURY

	2010	2011	2012	2013	2014
Zinsen und ähnliche Erträge (€ Mio.)	78,71	112,31	73,15	66,72	82,17
Zinsen und ähnliche Aufwendungen (€ Mio.)	-98,39	-103,77	-123,87	-98,26	-108,37
EBIT/Zinsergebnis (x)	-15,2	39,2	-4,1	-8,3	-10,8
Nettoverschuldung/EBITDA (x)	-0,9	-0,4	0,3	-0,1	-0,3

Das oberste Ziel für das Treasury Management der STRABAG SE ist die Bestandssicherung der Unternehmensgruppe durch die Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Dieses Ziel soll durch die Bereitstellung ausreichender kurz-, mittel- und langfristiger Liquidität erreicht werden.

Liquidität bedeutet für die STRABAG SE nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch die Verfügbarkeit von Avalen. Die bauoperative Tätigkeit erfordert die laufende Bereitstellung von Bietungs-, Vertragserfüllungs-, Anzahlungs- und Gewährleistungsgarantien bzw. -bürgschaften. Der finanzielle Handlungsspielraum wird damit einerseits durch ausreichende Barmittel und Barkreditrahmen, andererseits durch genügende Avallinien bestimmt.

Die Steuerung der **Liquiditätsrisiken** ist ein zentrales Element der Unternehmensführung bei STRABAG. Liquiditätsrisiken treten in der Praxis in verschiedenen Erscheinungsformen auf:

- Kurzfristig müssen alle täglichen Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht bzw. in vollem Umfang gedeckt werden können.
- Mittelfristig ist die Liquiditätsausstattung so zu gestalten, dass kein Geschäft bzw. Projekt mangels ausreichender finanzieller Mittel oder Avale nicht oder nicht in der gewünschten Geschwindigkeit durchgeführt werden kann.
- Langfristig soll die ausreichende Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Verfolgung der strategischen Entwicklungsziele ermöglichen.

STRABAG hat in der Vergangenheit ihre Finanzierungsentscheidungen stets an den oben skizzierten Risikoaspekten ausgerichtet und zudem die Fälligkeitsstruktur der Finanzverbindlichkeiten so gestaltet, dass ein Refinanzierungsrisiko vermieden wird. Mit dieser Vorgangsweise konnte ein großer Handlungsspielraum erhalten werden, der gerade in einem schwierigen Marktumfeld von besonderer Bedeutung ist.

Die jeweils erforderliche Liquidität wird durch eine gezielte Liquiditätsplanung bestimmt. Darauf aufbauend werden die Liquiditätssicherungsmaßnahmen gesetzt und eine Liquiditätsreserve für den Gesamtkonzern definiert.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von **Unternehmensanleihen** gedeckt. Die STRABAG SE (bzw. die FIMAG) ist seit 2002 regelmäßig als Anleiheemittentin auf dem österreichischen Kapitalmarkt aktiv. Per Ende 2014 waren vier Anleihen der STRABAG SE mit einem Gesamtvolumen von € 575 Mio. auf dem Markt. Im Geschäftsjahr 2014 wurde auf die Emission einer Anleihe verzichtet, da die Liquiditätserfordernisse aus bestehenden Quellen komfortabel gedeckt werden konnten.

Um die Finanzierungsstruktur zu diversifizieren, platzierte die STRABAG SE im Geschäftsjahr 2012 erstmals ein **Schuldscheindarlehen** in Höhe von € 140 Mio. Dieses Instrument zur langfristigen Fremdfinanzierung ähnelt in vielen Punkten jenem der Anleihe, doch wird das Schuldscheindarlehen direkt an die institutionelle Anlegerschaft abgegeben, ohne dass dabei der organisierte Kapitalmarkt – die Börse – in Anspruch genommen wird.

Die bestehende Liquidität von € 1,9 Mrd. sichert die Abdeckung der Liquiditätserfordernisse des Konzerns. Dennoch ist nach Maßgabe der Marktsituation die Emission weiterer Anleihen – wie Anfang 2015 geschehen – oder eine Refinanzierung bestehender Finanzierungsinstrumente vorgesehen, um die Liquiditätsreserven für die Zukunft auf hohem Niveau zu halten und um günstige Marktkonditionen zu nutzen.

Die STRABAG SE verfügt über € 6,8 Mrd. an Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite. In diesen Gesamtrahmen sind eine **syndizierte Avalkreditlinie** in Höhe von € 2,0 Mrd. und eine revolving ausnutzbare **syndizierte Barkreditlinie** von € 0,4 Mrd. mit einer Laufzeit bis zumindest 2019 enthalten. Beide Instrumente wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr vorzeitig erneuert, damit das Unternehmen vom günstigen Finanzierungsumfeld profitiert. Darüber

Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite in Höhe von € 6,8 Mrd.

hinaus bestehen bilaterale Kreditlinien bei Banken. Durch eine hohe Diversifikation bei den Bar- und Avalkrediten sorgt STRABAG für einen Risikoausgleich bei der Rahmenbereitstellung und sichert ihre komfortable Liquiditätsposition ab.

Im August 2014 bestätigte **S&P** erneut das **Investment Grade-Rating** „BBB-, Outlook Stable“ für die STRABAG SE. Die Ratingagentur begründete dies u. a. mit der vertikalen

Integration des Unternehmens, dem strategischen Zugang zu Baustoffen, der starken Liquiditätsposition und der Historie relativ stabiler operativer Margen in einer ansonsten zyklischen und wettbewerbsintensiven Branche. Die für das Investment Grade-Rating notwendigen Kennzahlen bieten laut S&P im STRABAG-Konzern noch Spielraum in Bezug auf weitere Investitionen und Akquisitionen.

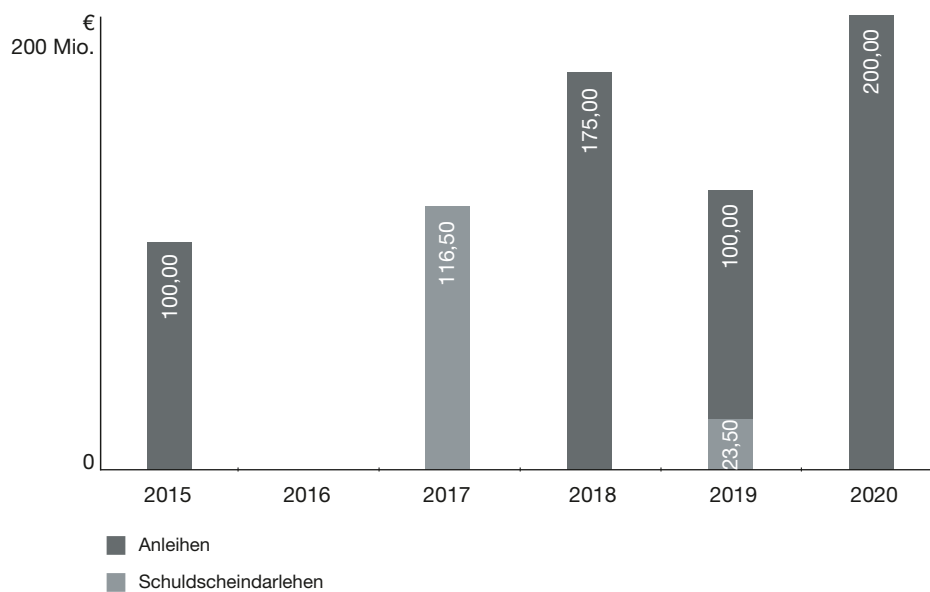
ZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

€ Mio.

Anleihen	575,00
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.023,76
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	11,16
Gesamt	1.609,92

**Buchwert
31.12.2014**

TILGUNSPROFIL DER ANLEIHEN UND DES SCHULDSCHEINDARLEHENS



Segmentbericht

ÜBERSICHT ÜBER DIE VIER SEGMENTE IM KONZERN

Das Geschäft der STRABAG SE ist in vier Segmenten unterteilt: in die drei operativ tätigen Segmente Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten sowie in das Segment Sonstiges, das die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche umfasst.

Die Segmente setzen sich wie folgt zusammen¹⁾:

NORD + WEST

Zuständigkeit im Vorstand: Peter Kramer

Deutschland, Polen, Benelux, Skandinavien, Spezialtiefbau, Wasserbau

SÜD + OST

Zuständigkeit im Vorstand: Siegfried Wanker

Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Umwelttechnik

Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel

Russland und Nachbarstaaten

INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Zuständigkeit im Vorstand: Hannes Truntschnig

International, Tunnelbau, Dienstleistungen, Immobilien Development, Infrastruktur Development, Baustoffe

SONSTIGES

Zuständigkeit im Vorstand: Thomas Birtel und Christian Harder

Zentralbereiche, Konzernstabsbereiche

Bauvorhaben sind jeweils einem der Segmente zugewiesen (siehe Übersicht unten). Natürlich besteht die Möglichkeit, dass Bauvorhaben mehr als einem Segment zugeordnet werden. Dies ist z. B. bei PPP-Projekten der Fall, bei denen der Bauanteil im jeweiligen geografischen Segment, der Konzessionsanteil aber in der Sparte „Konzessionen“ des Segments International + Sondersparten zu finden ist. Bei segmentübergreifenden Projekten obliegt die kaufmännische und technische Verantwortung üblicherweise jenem Segment, das den höheren Auftragswert im Projekt aufweist.

Mit wenigen Ausnahmen bietet STRABAG in ihren einzelnen europäischen Märkten Dienstleistungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie an und deckt dabei die gesamte Bauwertschöpfungskette ab. Zu den Leistungen gehören:

	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten
Wohnbau	✓	✓	
Gewerbe- und Industriebau	✓	✓	✓
Öffentliche Gebäude	✓	✓	✓
Fertigteilproduktion	✓	✓	✓
Ingenieurtiefbau	✓	✓	✓
Brückenbau	✓	✓	✓
Kraftwerksbau	✓	✓	✓
Umwelttechnik		✓	
Bahnbau	✓	✓	
Straßenbau, Erdbau	✓	✓	✓
Wasser- und Wasserstraßenbau, Deichbau	✓	✓	
Ortsplatzgestaltung, Landschaftsbau	✓	✓	
Pflasterungen	✓	✓	✓
Großflächengestaltung	✓	✓	✓
Sportstättenbau, Freizeitanlagen	✓	✓	
Sicherungs- und Schutzbauten	✓	✓	✓
Leitungs- und Kanalbau	✓	✓	✓
Baustoffproduktion	✓	✓	✓
Spezialtiefbau	✓		
Offshore Wind			✓
Tunnelbau			✓
Immobilien Development		✓	✓
Infrastruktur Development			✓
Betrieb/Erhaltung/Verwertung von PPP-Projekten	✓		✓
Property und Facility Services			✓

¹⁾ Mitunter werden Leistungen in mehreren Segmenten erbracht. Im Folgenden werden die Tätigkeiten und Länder jenen Segmenten zugeordnet, in denen eine wesentliche Leistungserstellung erfolgt. Details sind aus der Tabelle ersichtlich.

SEGMENT NORD + WEST: BELASTUNGEN AUS MEHRJÄHRIGEN GROSSPROJEKTEN

Das Segment Nord + West erbringt Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den

Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtief- und der Wasserbau finden sich in diesem Segment.

€ Mio.	2014	2013	Δ 2013-2014 %	Δ 2013-2014 absolut
Leistung	6.292,45	6.021,11	5	271,34
Umsatzerlöse	5.719,12	5.500,84	4	218,28
Auftragsbestand	5.682,38	5.451,26	4	231,12
EBIT	28,67	72,54	-60	-43,87
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	0,5	1,3		
Mitarbeiter	23.123	22.695	2	428

LEISTUNG NORD + WEST

€ Mio.	2014	2013	Δ 2013-2014 %	Δ 2013-2014 absolut
Deutschland	4.651	4.269	9	382
Polen	693	669	4	24
Benelux	257	308	-17	-51
Schweden	246	312	-21	-66
Dänemark	191	149	28	42
Russland und Nachbarstaaten	85	141	-40	-56
Sonstige europäische Länder	67	67	0	0
Schweiz	28	35	-20	-7
Americas	21	9	133	12
Österreich	20	21	-5	-1
Naher Osten	14	7	100	7
Afrika	8	3	167	5
Rumänien	6	4	50	2
Italien	2	7	-71	-5
Asien	2	5	-60	-3
Bosnien und Herzegowina	1	2	-50	-1
Slowenien	0	10	-100	-10
Ungarn	0	3	-100	-3
Gesamt	6.292	6.021	5	271

Projekte in Schweden, den Niederlanden und Deutschland drücken auf die Gewinne

Die Leistung des Segments Nord + West entwickelte sich dank des milden Winters – und trotz der sehr zurückhaltenden Vergabepolitik der öffentlichen Hand im Verkehrswegebau in Deutschland – positiv: Sie stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5 % auf € 6.292,45 Mio. Der größte Teil dieser Leistungssteigerung resultiert aus dem deutschen Hoch- und Ingenieurbau und der Umgliederung eines Teils der Bahnbauproduktivitäten aus dem Segment Süd + Ost in Nord + West. Auch in Dänemark zeigten die vor einiger Zeit eingeworbenen Projekte ihre positiven Auswirkungen, während in Schweden und

Benelux etwas weniger Leistung erwirtschaftet wurde.

Der Umsatz nahm 2014 ebenfalls um 4 % zu. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) lag jedoch mit € 28,67 Mio. um 60 % unter jenem des Vorjahrs. Maßgeblich dafür waren Gewährleistungsfälle im Straßenbau, Sozialversicherungsnachforderungen in Portugal, Abwertungen in Schweden und – wie bereits im Vorjahr – Belastungen durch ein Wasserbauprojekt in Deutschland und ein niederländisches Verkehrswegebauvorhaben.

Auftragsbestand dank Polens und Dänemarks höher

Der Auftragsbestand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 4 % auf € 5.682,38 Mio. Hierzu trugen vor allem Polen und Dänemark bei: In Polen belegte gleich eine ganze Reihe an Auftragsereignissen, dass der Markt sich wieder erholen dürfte. So wurden die Bauvorhaben S5 Poznań–Wrocław, S7 Trasa Nowohucka, die Umgehungsstraße der Stadt Kościerzyna sowie der Abschnitt A4 Rzeszów–Jarosław akquiriert. Die polnische Hochbau-Einheit wird zudem ein neues Produktionswerk für Volkswagen-Nutzfahrzeuge in Września errichten. In Dänemark freute sich der Konzern über das Projekt Axeltorv, ein vierzehngeschoßiges

Multifunktionsgebäude im Zentrum Kopenhagens mit einer Auftragssumme von über € 100 Mio., sowie über den Auftrag zur bergmännischen Errichtung eines Tunnels mit Station und Rampe für die Metro Kopenhagen, wobei etwa € 90 Mio. des Volumens auf die Konzerntochter Züblin A/S entfielen. Im Heimatmarkt Deutschland lag der Auftragsbestand zwar etwas unter jenem per Ende des Vorjahrs, jedoch immer noch auf einem hohen Niveau. So wurde etwa in Bremerhaven ein Konsortium, an dem zwei Konzerngesellschaften beteiligt sind, mit dem Bau des Hafentunnels Cherbourger Straße beauftragt.

Mitarbeiterzahl wegen Umgliederung etwas gestiegen

Die Mitarbeiterzahl des Segments stieg 2014 leicht um 2 % auf 23.123 Personen. Die Beschäftigtenzahl in Deutschland nahm wegen der Umgliederung eines Teils des **Bahnbaus** vom Segment Süd + Ost in das Segment Nord + West um fast das Doppelte dessen zu, um das

sie sich in Polen reduzierte. Zu einem deutlichen Aufbau kam es dank der neuen Großaufträge auch in Dänemark, während sich der Personalstand in Schweden und Benelux in ähnlichem Ausmaß reduzierte.

Ausblick: Gleichbleibende Leistung auf hohem Niveau erwartet

Der Vorstand rechnet mit einer in etwa gleichbleibenden, hohen **Leistung** von etwa € 6,2 Mrd. im Segment Nord + West im Geschäftsjahr 2015. In **Deutschland**, in dem fast drei Viertel der Leistung des Segments erbracht werden, sind zwei unterschiedliche Trends zu beobachten: Der deutsche Hoch- und Ingenieurbau sollte auch weiterhin sehr positiv zu Leistung und Ergebnis beitragen, wobei sich das Preisniveau für Nachunternehmerleistungen nicht mehr steigert, sondern unter Umständen sogar geringfügig gesenkt werden könnte. Auch die Betonstahlpreise verharren auf einem stabilen, niedrigen Niveau. Dagegen wird im Flächengeschäft des deutschen Verkehrswegebbaus trotz der Ankündigung der Bundesregierung, verstärkt zu investieren, und des zunehmenden Verfalls der Verkehrsinfrastruktur auch 2015 noch kein wesentlicher Investitionsschub erwartet. Dies gilt grundsätzlich auch für Großprojekte. In der Baustoffproduktion für den deutschen Markt geht STRABAG davon aus, dass sich der Konsolidierungskurs ihrer eigenen Asphaltmischanlagen weiter fortsetzt.

Der **polnische Bausektor** – der mit 11 % der Segmentleistung zweitgrößte Markt in Nord + West – erholte sich wieder deutlich. Die

Generaldirektion für Landesstraßen und Autobahnen, die GDDKiA, hatte für 2014/2015 Ausgaben in Höhe von umgerechnet € 7,5 Mrd. geplant und ausgeschrieben. Zudem werden im polnischen Bahnbau zwischen 2015 und 2022 Investitionen von mehr als € 10 Mrd. erwartet. Da die Mehrheit der Baufirmen nun über umfangreiche Auftragsbestände verfügt, ist eine beginnende Steigerung der Material-, Personal- und Subunternehmerpreise nicht auszuschließen.

In **Skandinavien** tragen wesentlich Schweden und Dänemark zum Leistungsniveau bei. Hier zeigen sich sowohl das wirtschaftliche Gesamtumfeld als auch der Markt für Tunnel- und Infrastrukturprojekte weiterhin stabil. Die Rahmenbedingungen für den Hochbau in Schweden und in Dänemark sind ansprechend und eröffnen Wachstumspotenzial. Gleichzeitig ist auch in Skandinavien der Wettbewerb um potenzielle Subunternehmen und Lieferfirmen sowie um qualifiziertes Personal sehr groß, weshalb STRABAG an ihrer Organisations- und Kostenstruktur arbeitet. Wegen der laufenden Restrukturierung in Schweden werden Projekte daher zur Qualitätssicherung in Zusammenarbeit mit Einheiten aus Deutschland bearbeitet.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE NORD + WEST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Deutschland	Stuttgart 21, Tiefbahnhof	289	2,0
Schweden	Marieholmstunnel	138	1,0
Dänemark	Multifunktionsgebäude Bryghus, Kopenhagen	111	0,8
Polen	Schnellstraße S7, Krakau	92	0,6
Dänemark	Multifunktionsgebäude Axeltorv, Kopenhagen	88	0,6
Deutschland	Hafentunnel Cherbourger Straße, Bremerhaven	86	0,6

SEGMENT SÜD + OST: REORGANISATIONEN ZEIGEN ERFOLGE, DOCH HOHER PREISDRUCK

Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Russland und

Nachbarstaaten sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

€ Mio.	2014	2013	2013–2014 Δ %	2013–2014 Δ absolut
Leistung	4.170,80	4.593,36	-9	-422,56
Umsatzerlöse	3.996,96	4.422,26	-10	-425,30
Auftragsbestand	4.142,31	3.805,48	9	336,83
EBIT	168,63	138,23	22	30,40
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	4,2	3,1		
Mitarbeiter	18.769	21.089	-11	-2.320

LEISTUNG SÜD + OST

€ Mio.	2014	2013	2013–2014 Δ %	2013–2014 Δ absolut
Österreich	1.681	1.630	3	51
Tschechien	505	546	-8	-41
Ungarn	431	402	7	29
Slowakei	386	301	28	85
Schweiz	294	325	-10	-31
Russland und Nachbarstaaten	190	410	-54	-220
Rumänien	146	285	-49	-139
Deutschland	132	336	-61	-204
Kroatien	103	114	-10	-11
Sonstige europäische Länder	58	30	93	28
Slowenien	57	47	21	10
Serbien	36	29	24	7
Bulgarien	36	17	112	19
Bosnien und Herzegowina	32	16	100	16
Polen	31	51	-39	-20
Naher Osten	21	15	40	6
Afrika	12	12	0	0
Asien	5	8	-38	-3
Italien	5	6	-17	-1
Benelux	5	5	0	0
Americas	3	6	-50	-3
Dänemark	2	2	0	0
Gesamt	4.171	4.593	-9	-422

Reorganisationsmaßnahmen führen zu EBIT-Anstieg

Im Segment Süd + Ost wurde 2014 mit € 4.170,80 Mio. eine gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum 9 % geringere Leistung erbracht. Zu begründen ist dies u. a. mit der Umgliederung eines Teils des Bahnbaus in das Segment Nord + West und mit dem Auslaufen von Großprojekten in Rumänien und Russland, während sich die neu eingeworbenen Aufträge

in diesen Märkten noch nicht in der Leistung widerspiegelt haben.

Auch der Umsatz ging nach unten, und zwar um 10 %. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg dagegen um 22 % auf € 168,63 Mio. Ausschlaggebend dafür waren Reorganisationen in Ungarn, der Schweiz und Österreich.

Neue Großaufträge in Russland, der Slowakei und Rumänien

Der Auftragsbestand des Segments verzeichnete eine deutliche Steigerung gegenüber Ende 2013, und zwar um 9 % auf € 4.142,31 Mio. Dies ist einerseits auf diverse mittelgroße

Aufträge in der Slowakei und in Rumänien zurückzuführen, andererseits kletterte auch in Russland der Auftragsbestand dank mehrerer Zuschläge im Industriebau deutlich nach oben.

Weniger Mitarbeitende in fast allen Märkten

Angesichts der laufend implementierten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung verringerte sich der Mitarbeiterstand in beinahe allen Ländern des Segments Süd + Ost. In Summe sank er um

11 % auf 18.769 Personen. Darin enthalten ist jedoch auch die Umgliederung von fast 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Bahnbau in das Segment Nord + West.

Ausblick: Leistungssteigerung möglich, doch weiterhin hoher Preisdruck

Im laufenden Geschäftsjahr 2015 sollte im Segment Süd + Ost eine etwas höhere **Leistung** von € 4,5 Mrd. erbracht werden können. Dank des höheren Auftragsbestands wird demnach von einer Steigerung ausgegangen – wiewohl das Segment von kleinteiligem Geschäft gekennzeichnet ist und aktuell nur wenige weitere Großprojekte ausgeschrieben werden. Das Umfeld bzw. die Preissituation im **zentral- und osteuropäischen Bausektor** gestaltet sich weiterhin herausfordernd. Besonders in **Rumänien** und im **adriatischen Raum** herrscht starke Konkurrenz. In **Tschechien** und in der **Slowakei** sind die Rahmenbedingungen im Bausektor akzeptabel, doch auch hier nimmt der Druck vonseiten des Mitbewerbs zu. Die Angebotspreise befinden sich zum Teil nahe an der Rentabilitätsgrenze.

Auch in **Österreich** entspannte sich die Situation nicht. Der Preiswettbewerb in allen Bauparten bleibt wegen überhöhter Kapazitäten intensiv. Einzig der **Hochbau** im **Großraum Wien** zeigt sich weiterhin positiv – die Auftragsbücher bleiben gut gefüllt.

War der Konzern in **Russland** bisher vorrangig im Wohnungs- und Gewerbebaumarkt tätig, verlagerte sich der Fokus gegen Ende des Geschäftsjahrs auf den schweren Industriebau. Mit der Abarbeitung der neu erstandenen

Projekte wird das Unternehmen in den kommenden Jahren beschäftigt sein. Die politischen Entwicklungen seit Februar 2014 in der Ukraine haben aus heutiger Sicht keinen signifikanten Einfluss auf die Lage des STRABAG-Konzerns: In der Ukraine erbrachte das Unternehmen im Jahr 2014 weniger als 1 % der jährlichen Leistung. In der Region Russland und Nachbarstaaten (RANC) insgesamt erwirtschaftete der Konzern lediglich etwa 2 % seiner Leistung. Da der Bau ein exportschwacher Sektor ist, weil ein Großteil der Leistungen vor Ort erfolgt, und der STRABAG-Konzern seine Leistungen fast ausschließlich für die private Auftraggeber-schaft erbringt, erwartet das Unternehmen keine materiellen Auswirkungen der politischen Entwicklungen auf sein Geschäft in Russland – auch wenn sich das Investitionsklima deutlich abgekühlt hat. In der Ukraine wird 2015 keine nennenswerte Leistung erbracht werden.

Wenngleich die Ergebnisverbesserungsmaßnahmen in der **Umwelttechnik** Wirkung zeigten, nahm STRABAG strategische Veränderungen vor und trennte sich durch den Verkauf von Assets vom Geschäftsfeld Rauchgasreinigung. Die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten eine jährliche Leistung von etwa € 25 Mio. erbracht.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE SÜD + OST

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Russland	Stahlwerk Tula	197	1,4
Slowakei	Autobahn D1 Hricovské Podhradie–Lietavská Lúčka	111	0,8
Ungarn	Autobahn M4 Abschnitt Abony–Fegyvernek	89	0,6
Slowenien	Abfallbehandlungsanlage Laibach	73	0,5

SEGMENT INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN: ZUFRIEDENSTELLENDEN GESCHÄFT

Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben

ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property und Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündelt STRABAG den Großteil ihrer Leistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

€ Mio.	2014	2013	Δ 2013–2014 %	Δ 2013–2014 absolut
Leistung	2.970,14	2.822,41	5	147,73
Umsatzerlöse	2.738,44	2.444,54	12	293,90
Auftragsbestand	4.571,21	4.202,28	9	368,93
EBIT	92,18	69,58	32	22,60
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	3,4	2,8		
Mitarbeiter	25.309	23.575	7	1.734

LEISTUNG INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

€ Mio.	2014	2013	Δ 2013–2014 %	Δ 2013–2014 absolut
Deutschland	1.243	1.127	10	116
Österreich	321	295	9	26
Naher Osten	237	301	-21	-64
Americas	231	248	-7	-17
Italien	172	155	11	17
Afrika	138	150	-8	-12
Tschechien	109	93	17	16
Ungarn	107	86	24	21
Polen	84	52	62	32
Asien	80	90	-11	-10
Benelux	61	85	-28	-24
Slowakei	39	37	5	2
Schweiz	32	22	45	10
Rumänien	26	31	-16	-5
Schweden	24	2	n. a.	22
Russland und Nachbarstaaten	21	7	200	14
Kroatien	17	19	-11	-2
Slowenien	11	10	10	1
Sonstige europäische Länder	10	9	11	1
Dänemark	4	0	n. a.	4
Bulgarien	2	2	0	0
Serbien	1	1	0	0
Gesamt	2.970	2.822	5	148

Ergebnis um etwa ein Drittel höher

Dank der Steigerung im Heimatmarkt Deutschland legte die Leistung im Segment International + Sondersparten im Jahr 2014 um 5 % zu. Die unterschiedlichen Bewegungen nach oben und unten in den anderen Ländern glichen sich in etwa aus.

Der Umsatz dieses Segments stieg dank des Verkaufs einer großen, eigenen Projektentwicklung

um 12 %. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) vergrößerte sich um 32 % auf € 92,18 Mio. Besonders positive Effekte resultierten aus dem Verkauf des erwähnten Hochbauprojekts, dem jedoch Wertberichtigungen im Rohstoffbereich und Firmenwertabschreibungen gegenüberstanden.

Tunnelbauaufträge bereichern Auftragsbestand

Der Auftragsbestand erhöhte sich gegenüber dem 31.12.2013 um 9 % auf € 4.571,21 Mio. Er wurde bereichert etwa durch die Zuschläge zur Errichtung des Ulriken-Eisenbahntunnels in Norwegen mit etwa € 75 Mio. und für das bisher größte Los des Brenner-Basistunnels, des

österreichischen Abschnitts Tulfes-Pfons mit einem Volumen für STRABAG von über € 190 Mio. Erhöhungen finden sich daher vor allem in Österreich, aber auch in Deutschland und der Region Russland und Nachbarstaaten.

Übernahme der DIW-Gruppe erhöht Mitarbeiteranzahl

Das Plus von 7 % bei der Mitarbeiteranzahl war im Wesentlichen bedingt durch die Übernahme der DIW-Gruppe. Zudem trugen Großprojekte

etwa in Österreich oder in der Region Americas zu dieser Erhöhung bei.

Ausblick: Zufriedenstellendes Ergebnis trotz hohen Wettbewerbs erwartet

2015 möchte der STRABAG-Konzern die **Leistung** des Segments International + Sonderparten auf € 3,2 Mrd. steigern. Ebenso wird weiterhin ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet, wenngleich das Preisniveau in manchen Bereichen, wie z. B. dem Tunnelbau, ruinös niedrig ist. Besonders in den Stammmärkten wie Österreich, Deutschland und der Schweiz ist die wirtschaftliche Situation unverändert schwierig. Daher bietet STRABAG ihr technologisches Know-how mehr und mehr außerhalb Europas an; derzeit werden hier selektiv Projekte u. a. in Kanada, Chile und im Arabischen Raum verfolgt.

International ist STRABAG etwa im Spezialitätengeschäft wie im Tunnelbauverfahren Pipe Jacking, im Teststreckenbau und im Bereich Liquefied Natural Gas erfolgreich tätig. In außer-europäischen Stammmärkten wie dem Nahen Osten engagiert sich das Unternehmen mit unverändertem Einsatz, sodass die Auftragsituation als befriedigend zu bewerten ist, wiewohl die Projekte auch hier großer Konkurrenz unterworfen sind.

Wenngleich bestehende Projekte überwiegend zufriedenstellend verlaufen, bleibt der Markt für **Konzessionsprojekte** im Verkehrswegebau in Europa angesichts einer geringen Projektpipeline schwach. Zwar konnte STRABAG im Jahr 2014 als Teil von Konsortien zwei neue Verträge schließen – und zwar für die flächendeckende Umsetzung des belgischen Mautsystems für Lkws und die Finanzierung, die Planung, den Bau und den Betrieb eines Abschnitts der irischen Autobahn N17/N18 –, doch bergen mögliche Projekte vor allem in Osteuropa starke politische und finanzielle Herausforderungen. Daher werden neben dem nordeuropäischen Raum auch internationale Märkte wie Chile, Kanada und einzelne Länder Afrikas aktiv, aber selektiv beobachtet.

Einen Ergebnisbeitrag auf solidem Niveau erwartet sich der Konzern dagegen erneut aus zwei Geschäftsfeldern: Im Dienstleistungsgeschäft, den **Property & Facility Services**, sollten Erhöhungen der Personalkosten aus dem neu abgeschlossenen Tarifvertrag für 2014 durch Steigerungen der Produktivität teilweise kompensiert werden können. In diesem Bereich erweiterte STRABAG im Jahr 2014 ihr Dienstleistungsspektrum um die Industriereinigung, indem sie die in Deutschland und Österreich ansässige DIW-Gruppe akquirierte. Diese Übernahme stärkte zudem die Position von STRABAG PFS als zweitgrößtem Facility Service-Unternehmen in Deutschland. Dazu trug auch eine Reihe neuer Aufträge z. B. von Unternehmen im Medien- und im Handelssektor bei.

Das **Immobilien Development** profitiert von gestiegenen Mieten und niedrigeren Leerstandsraten in den deutschen Immobilienmetropolen. Außerdem dürften deutsche und österreichische Immobilien angesichts der anhaltend niedrigen Zinsen eine gesuchte Anlagealternative bleiben. STRABAG freut sich daher über eine rege Tätigkeit ihrer Tochter STRABAG Real Estate GmbH: Für zwei Projekte, das „Upper West“ am Berliner Kurfürstendamm und die „Tanzenenden Türme“ in Hamburg, wurden in den vergangenen Monaten Investoren gefunden. Für neue Projekte wurden Grundstücke in Frankfurt und in Hamburg erworben, und das Unternehmen gab erst kürzlich den Start der Entwicklung des Büro- und Geschäftshauses „Astoria“ in Warschau bekannt.

Den **Baustoffbereich** könnte eine beginnende Stabilisierung der Baukonjunktur in einigen osteuropäischen Märkten unterstützen. Auch wirkt sich der günstige Bitumenpreis positiv aus.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE INTERNATIONAL + SONDERSPARTEN

Land	Projekt	Auftragsbestand € Mio.	Anteil am Gesamtauftrags- bestand des Konzerns %
Italien	Autobahn Pedemontana	966	6,7
Chile	Wasserkraftwerkskomplex Alto Maipo	332	2,3
Österreich	Koralmtunnel, Los 2	196	1,4
Österreich	Brenner-Basistunnel, Tulfes-Pfons	175	1,2
Vereinigte Arabische Emirate	STEP Abwassersysteme	120	0,8
Italien	Brenner-Basistunnel, Eisackunterquerung	118	0,8
Deutschland	Tunnel Alabastieg	104	0,7
Oman	Straße Sinaw-Duqm	88	0,6

SEGMENT SONSTIGES WEIST SERVICEBETRIEBE UND STABSBEREICHE AUS

In diesem Segment werden die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche ausgewiesen.

€ Mio.	2014	2013	2013–2014 %	2013–2014 absolut
Leistung	132,61	136,19	-3	-3,58
Umsatzerlöse	21,15	26,51	-20	-5,36
Auftragsbestand	7,54	10,66	-29	-3,12
EBIT	0,35	0,06	483	0,29
EBIT-Marge (% des Umsatzes)	1,7	0,2		
Mitarbeiter	5.705	5.741	-1	-36

Risikomanagement

Die STRABAG-Gruppe ist im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Diese werden durch ein aktives Risikomanagementsystem erhoben und beurteilt und im Rahmen einer adäquaten Risikopolitik bewältigt.

Die Unternehmensziele sind auf allen Unternehmensebenen festgelegt. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass Prozesse eingerichtet werden konnten, um potenzielle Risiken, die einer Zielerreichung entgegenstehen könnten, zeitnah zu identifizieren. Die **Organisation** des Risikomanagements von STRABAG baut auf einem projektbezogenen Baustellen- und Akquisitionscontrolling auf. Dieses wird ergänzt

durch ein übergeordnetes Prüfungs- und Steuerungsmanagement. In den Risikosteuerungsprozess eingebunden sind ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem mit internen Konzernrichtlinien und ergänzenden Geschäfts-, Prozess und Fachanweisungen für den Workflow in den operativen Bereichen, unterstützende Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche mit technischen, rechtlichen und administrativen Dienst- bzw. Beratungsleistungen und die Interne Revision als neutrale und unabhängige Prüfinstanz.

Im Rahmen der konzerninternen Risikoberichterstattung wurden folgende zentrale Risikokategorien definiert:

EXTERNEN RISIKEN WIRD DURCH DIVERSIFIKATION BEGEGNET

Die gesamte Bauindustrie ist **zyklischen Schwankungen** unterworfen und reagiert regional und nach Sektoren unterschiedlich stark. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Baumärkte, die Wettbewerbssituation, aber auch die Verhältnisse auf den Kapitalmärkten und die technologischen Veränderungen am Bau können zur Entstehung von Risiken führen. Diese Risiken werden von den zentralen Fachbereichen und den operativen Einheiten kontinuierlich beobachtet und überwacht. Veränderungen bei den externen Risiken führen zu Anpassungen in der Organisation, in der Marktpräsenz und der Angebotspalette von

STRABAG sowie zur Adaptierung der strategischen bzw. operativen Planung. STRABAG begegnet dem Marktrisiko weiters durch geografische und produktbezogene **Diversifizierung**, um den Einfluss eines einzelnen Markts bzw. der Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen auf den Unternehmenserfolg möglichst gering zu halten. Um das Risiko von Preissteigerungen nicht allein tragen zu müssen, bemüht sich STRABAG um die Fixierung von **Preisgleitklauseln** und „**Cost-plus-Fee**“-Verträgen, bei denen auftraggeberseitig eine zuvor festgelegte Marge auf die Kosten des Projekts bezahlt wird.

BETRIEBLICHE RISIKEN DURCH PREISKOMMISSIONEN UND SOLL-IST-VERGLEICHE GESTEUERT

Hierzu zählen in erster Linie die komplexen Risiken der Auftragsauswahl und der Auftragsabwicklung. Zur Überprüfung der Auftragsauswahl

werden **Akquisitionslisten** geführt. Zustimmungspflichtige Geschäftsfälle werden entsprechend den internen Geschäftsordnungen von

den Bereichs- und Direktionsleitungen bzw. den Unternehmensbereichsleitungen analysiert und genehmigt. Abhängig vom Risikoprofil müssen Angebote durch **Kommissionen** analysiert und auf technische wie wirtschaftliche Plausibilität geprüft werden. **Kalkulations- und Abgrenzungsrichtlinien** regeln ein einheitliches Verfahren zur Ermittlung von Kosten und zur Leistungsdarstellung auf den Baustellen. Die

Auftragsabwicklung wird vom Baustellen-Team vor Ort gesteuert und darüber hinaus durch **monatliche Soll-Ist-Vergleiche** kontrolliert; parallel dazu erfolgt eine permanente kaufmännische Begleitung durch das zentrale Controlling. Damit wird gewährleistet, dass die Risiken einzelner Projekte keinen bestandsgefährdenden Einfluss gewinnen.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN: LIQUIDITÄTS- UND FORDERUNGSMANAGEMENT AKTIV BETRIEBEN

Hierunter versteht STRABAG Risiken im Finanz- und Rechnungswesen einschließlich von Manipulationsvorgängen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem **Liquiditäts- und Forderungsmanagement**, das durch laufende Finanzplanung und tägliche Statusberichte gesichert wird. Die Einhaltung der internen kaufmännischen Richtlinien wird durch die zentralen Fachbereiche Rechnungswesen und Controlling sichergestellt, die ferner das interne Berichtswesen und den periodischen Planungsprozess verantworten. Risiken aus eventuellen Manipulationsvorgängen (Vorteilnahme, Betrug, Täuschung und sonstige Gesetzesverstöße) werden von den zentralen Bereichen im Allgemeinen und der **Internen Revision** im Besonderen verfolgt.

Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats und vom Management, sondern auch von sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Dadurch soll eine ehrliche und ethisch einwandfreie Geschäftspraxis sichergestellt werden. Im Jahr 2014 wurde der Ethik-Kodex bzw. das Ethik-Modell durch das **Business Compliance-Modell** ersetzt und damit aktualisiert. Dieses setzt sich zusammen aus dem „Code of Conduct“, dem „Leitfaden Business Compliance“, dem „Leitfaden Business Compliance für Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner“ und der personellen Struktur des Business Compliance-Modells von STRABAG, bestehend aus dem Konzern-Compliance-Koordinator, den regionalen Compliance-Beauftragten sowie den externen und internen Ombudsleuten. Der Code of Conduct steht unter www.strabag.com > Strategie > Unser strategischer Ansatz > Business Compliance zum Download bereit.

Siehe auch Corporate Governance-Bericht



Um die Werte und Grundsätze von STRABAG zu transportieren, wurden im Jahr 2007 ein Ethik-Kodex und eine interne **Compliance-Richtlinie** verfasst. Die darin festgehaltenen Werte und Grundsätze spiegeln sich in den Richtlinien und Weisungen der Unternehmen und Unternehmensbereiche von STRABAG wider. Die Einhaltung wird nicht nur von den

Detaillierte Angaben zum Zinsrisiko, Währungsänderungsrisiko, Kreditrisiko und Liquiditätsrisiko sind im Konzernanhang unter Punkt 25 Finanzinstrumente angeführt.

ORGANISATORISCHE RISIKEN RUND UM PERSONALVERWALTUNG UND IT

Risiken bei der Gestaltung von Personalverträgen werden von der zentralen **Personalverwaltung** unter Verwendung spezialisierter Datenbanken abgedeckt. Für die Gestaltung

und Infrastruktur der IT-Ausstattung (Hardware und Software) ist der zentrale Bereich Informationstechnologie verantwortlich, gesteuert durch den internationalen **IT-Lenkungsausschuss**.

PERSONAL ALS WICHTIGER WETTBEWERBSFAKTOR

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass gut qualifiziertes und hoch motiviertes Personal einen wichtigen Wettbewerbsfaktor darstellt. Zur gesicherten Evaluierung der vorhandenen Potenziale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzt STRABAG ein IT-gestütztes eignungsdiagnostisches Analyseverfahren, die

sogenannte **Verhaltens-Profil-Analyse**. In den anschließenden Feedback- bzw. Mitarbeitergesprächen analysieren Vorgesetzte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Ergebnisse und vereinbaren gezielt individuelle Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen.



BETEILIGUNGSRISEN: BRANCHENÜBLICHE MINDERHEITSBETEILIGUNGEN AN MISCHWERKEN

Eine Einflussnahme auf die Geschäftsführung von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus der Gesellschafterstellung und über allenfalls bestehende Beiratsfunktionen. Die Anteile an

Mischwerksgesellschaften sind typischerweise und **branchenüblich Minderheitsbeteiligungen**, bei denen der Verbundeffekt im Vordergrund steht.

RECHTLICHE RISIKEN ÜBER UMFASSENDE RISIKOANALYSE VERMEIDEN

Die zentral organisierten Konzernstabsbereiche Construction Legal Services (CLS) und Contract Management unterstützen die operativen Organisationseinheiten im Rahmen der rechtlichen und bauwirtschaftlichen bzw. baubetrieblichen Risikoanalyse. Zu den wesentlichen Aufgaben zählen dabei die umfassende Prüfung und Beratung bei der Projektakquisition – u. a. Analyse und Klärung von Ausschreibungsbedingungen,

Leistungsbeschreibungen, vorvertraglichen Vereinbarungen, Vergabeunterlagen, Vertragsentwürfen und Rahmenbedingungen – sowie die Unterstützung bei der systematischen Aufbereitung und Abwicklung von schwierigen Claims. Die Durchsetzungsfähigkeit der Forderungsansprüche wird optimiert, indem die Qualitätsstandards bei der Angebots- und Nachtragsbearbeitung konzernweit gelten.

POLITISCHES RISIKO: UNTERBRECHUNGEN UND ENTEIGNUNGEN DENKBAR

Der Konzern ist u. a. in Ländern tätig, die Schauplätze politischer Instabilität sind. Unterbrechungen der Bautätigkeit sowie Restriktionen auf Eigentum ausländischer Investorinnen und

Investoren bis hin zur Enteignung könnten die Folge politischer Veränderungen sein und sich auf die finanzielle Struktur des Konzerns auswirken.

Die Überprüfung der gegenwärtigen Risikosituation ergab, dass keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestehen bzw. auch nicht erkennbar sind.

BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Einleitung

Als Basis zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess im Lagebericht dient die Struktur des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO). Das COSO-Rahmenwerk setzt sich aus fünf miteinander in Beziehung stehenden Komponenten zusammen: Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollmaßnahmen, Information sowie Kommunikation und Überwachung. Im STRABAG-Konzern wurde ein unternehmensweites

Risikomanagement nach allgemein anerkannten Grundsätzen eingerichtet.

Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen hinsichtlich der Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Kontrollumfeld

Die Unternehmenskultur bestimmt das Kontrollumfeld, in dem das Management und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter operieren. STRABAG arbeitet aktiv an der Verbesserung der Kommunikation und der Vermittlung ihrer

Grundwerte, die auch in ihrem Code of Conduct sowie im Leitfaden Business Compliance verankert sind. Dadurch will sie Moral, Ethik und Integrität im Unternehmen und im Umgang mit Anderen sicherstellen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfolgt auf Basis von internen Richtlinien und Vorschriften. Die Verantwortlichkeiten dafür wurden an die Unternehmensorganisation angepasst.

Es ist die Aufgabe der Internen Revision, die Einhaltung der Gesetze und unternehmensweiter Richtlinien im technischen und kaufmännischen Bereich durch periodische, angekündigte wie auch unangekündigte Überprüfungen aller

relevanten Geschäftsfelder sowie die Funktionsfähigkeit der Business Compliance zu überwachen. Bei diesen Überprüfungen analysiert die Interne Revision die Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Handlungen. Sie überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der Internen Revision berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden. Die angemessene Funktionsfähigkeit der Internen Revision wird periodisch durch die Abschlussprüferin beurteilt, zuletzt im ersten Quartal 2015.

Risikobeurteilung

Das Management erhebt und überwacht die Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Für die Erstellung des Abschlusses müssen regelmäßig Prognosen vorgenommen werden, bei denen das immanente Risiko besteht, dass die tatsächliche zukünftige Entwicklung von der erwarteten abweicht. Dies trifft insbesondere auf

folgende Sachverhalte/Posten des Konzernabschlusses zu: Bewertung von unfertigen Bauvorhaben, Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen einschließlich Sozialkapital, Ausgang von Rechtsstreitigkeiten, Forderungseinbringlichkeit sowie Werthaltigkeit von Beteiligungen und Firmenwerten. In Einzelfällen wird externes Expertenwissen zugezogen, oder es wird auf öffentlich zugängliche Quellen abgestellt, um das Risiko einer Fehleinschätzung zu minimieren.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse bis hin zur spezifischen Überwachung von Konten sowie Kostenstellen und zur Analyse der laufenden Prozesse im Rechnungswesen. Es liegt in der Verantwortung des Vorstands, die Hierarchieebenen so auszugestalten, dass eine Tätigkeit und die Kontrolle dieser Tätigkeit nicht von derselben Person durchgeführt werden (**Vier-Augen-Prinzip**). Im Rahmen der Funktionstrennung wird auf eine Trennung von Entscheidung, Ausführung, Überprüfung und Berichterstattung geachtet. Dabei

wird der Vorstand von Organisationseinheiten im Zentralbereich BRVZ unterstützt.

Rechnungslegungsrelevante Prozesse werden zunehmend automatisiert, daher stellen Kontrollen in Bezug auf die **IT-Sicherheit** einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. So wird die Trennung von sensiblen Tätigkeiten durch eine restriktive Vergabe von IT-Berechtigungen unterstützt. Für Rechnungslegung und Finanzberichterstattung wird im Wesentlichen eine selbst entwickelte Software, die die Besonderheiten der Baubranche abbildet, verwendet. Die Funktionsfähigkeit dieses Rechnungslegungssystems wird u. a. durch im System eingerichtete, automatisierte IT-Kontrollen gewährleistet.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich der Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommuniziert. Darüber hinaus finden regelmäßig in verschiedenen **Gremien** Diskussionen betreffend die Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften statt. Diese Gremien setzen

sich neben dem Management auch aus der Abteilungsleitung und führenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Rechnungswesen zusammen. Die Gremienarbeit hat u. a. zum Ziel, die Einhaltung der Richtlinien und Vorschriften des Rechnungswesens sicherzustellen sowie Schwachstellen und Verbesserungspotenziale im Rechnungslegungsprozess zu identifizieren und zu kommunizieren. Außerdem

werden die Mitarbeiterinnen und **Mitarbeiter des Rechnungswesens** laufend im Hinblick auf Neuenerungen in der nationalen und internationalen

Rechnungslegung **geschult**, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem **Vorstand** und dem **Aufsichtsrat**. Darüber hinaus sind alle weiteren Managementebenen für die Überwachung ihres jeweiligen Zuständigkeitsbereichs verantwortlich. Es werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen vorgenommen. Zudem ist die Interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Das Top-Management erhält monatlich zusammengefasste Finanzberichte über die

Entwicklung der Leistung und des Ergebnisses der jeweiligen Segmente und Länder sowie der Liquidität. Zu veröffentlichende Abschlüsse durchlaufen mehrere interne Kontrollschleifen im Management. So werden sie u. a. von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechnungswesens sowie vom Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Menschen & Arbeitsplatz

Personal

Im Geschäftsjahr 2014 beschäftigte der STRABAG-Konzern durchschnittlich 72.906 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2013: 73.100), davon 45.019 Gewerbliche und 27.887 Angestellte. Damit blieb die **Mitarbeiteranzahl** im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant. Dabei zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede auf Länderebene: Während die Übernahme der in Deutschland und Österreich ansässigen, mit Facility Services betrauten DIW-Gruppe die Anzahl der Beschäftigten erhöhte, sank der Personalstand infolge der laufend implementierten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und des Auslaufens von Großprojekten in einer Reihe anderer Länder im Osten und Norden Europas.

Weiterhin setzt der STRABAG-Konzern auf die **Ausbildung** und Förderung junger Menschen, was sich in der weiterhin hohen Zahl der Auszubildenden/Lehrlinge bzw. Trainees widerspiegelt: 2014 waren 1.070 Personen als Gewerbliche (2013: 1.118) und 295 als Angestellte (2013: 255) im Konzern in Ausbildung. Zudem wurden 53 technische Trainees (2013: 45) und elf kaufmännische Trainees (2013: zehn) beschäftigt.

Das Ziel, den Anteil der **Frauen** im Konzern jährlich zu steigern, konnte das Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 nur zum Teil erreichen: Im gesamten Konzern betrug der Anteil 13,8 % nach 13,6 % im Jahr davor, im Konzernmanagement waren es 8,5 % (2013: 8,6 %).

Forschung und Entwicklung

Als Technologiekonzern für Baudienstleistungen agiert die STRABAG-Gruppe in einem sich rasch wandelnden und stark vernetzten Umfeld. In diesem Umfeld nutzt sie das Unternehmensvermögen, das sich sowohl aus Material und Finanzmitteln als auch aus Humankapital – dem Wissen und Können der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter –, Struktur- und Organisationskapital sowie Beziehungs- und Marktkapital zusammensetzt. Durch das Zusammenwachsen verschiedener Branchen – bedingt durch zunehmende gesellschaftliche Ansprüche, rasche technologische Entwicklungen und Kundenanforderungen – ändern sich die Aufgaben für das Unternehmen immer schneller. Um den Wandel aktiv

mitzugestalten und ihn gewinnbringend für sich zu nutzen, gibt sich der STRABAG-Konzern eine **technologische Ausrichtung**, die nicht zuletzt durch ein seit 2014 organisatorisch etabliertes, **systematisches Innovationsmanagement** verkörpert wird.

Seit Jahren gehören die Kooperation mit internationalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Entwicklungstätigkeit mit weltweiten Partnerunternehmen und auch interne Forschungs- und Entwicklungsprojekte für den Konzern zum Alltag. Federführend bei der Planung und Durchführung dieser Projekte innerhalb des STRABAG-Konzerns sind die **Zentrale**

Technik (ZT) und die **TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH (TPA)**, die unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstehen. Die **ZT** ist als Zentralbereich mit über **750** hoch qualifizierten **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** an 24 Standorten organisiert. Sie erbringt Leistungen für den Tief- und den Tunnelbau, den konstruktiven Ingenieurbau und den Schlüsselfertigbau entlang des gesamten Bauprozesses: Von der frühen Akquisitionsphase über die Angebotsbearbeitung und die Ausführungsplanung bis hin zur Fachbauleitung bietet die ZT innovative Lösungen u. a. zu Baustofftechnologie, Baubetrieb und -physik sowie Software-Lösungen an. Zentrale Themenfelder der Innovationsaktivitäten sind dabei das nachhaltige Bauen und erneuerbare Energien. So entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwa Methoden und Werkzeuge zur Kontrolle des Einflusses der Bauaktivität auf die Umwelt. Der Stab „Entwicklung und Innovation“ sorgt dafür, dass Themen und Personen systematisch vernetzt werden. Zusätzlich wurden 2014 eigene Innovationsbeauftragte in ersten Unternehmensbereichen wie dem Verkehrswegebau etabliert.

Die **TPA** ist das Kompetenzzentrum des Konzerns für Qualitätsmanagement und baustofftechnische Forschung und Entwicklung. Zu den Hauptaufgaben zählen die Sicherstellung der Qualität der Baustoffe, Bauwerke und Dienstleistungen und der Sicherheit der Prozesse sowie die Entwicklung und Prüfung von Standards für die Be- und Verarbeitung von Baustoffen und -materialien. Zusätzlich kommt mit dem Lean Management die Kompetenz für die effiziente Planung von Liefer- und Produktionsketten hinzu. Die TPA beschäftigt rund **800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** an 130 Standorten in mehr als 20 Ländern und ist damit eine der größten privaten Laborgesellschaften Europas.

Über die Tochtergesellschaft **EFKON AG** ist STRABAG in der Forschung und Entwicklung in Bezug auf intelligente Verkehrstelematiksysteme, insbesondere elektronische Mautsysteme, tätig. Produkte bzw. Lösungen im Segment

elektronischer Mautanwendungen für den mehrspurigen Fließverkehr wurden bereits entwickelt und auf dem internationalen Markt eingeführt. Im vergangenen Jahr lag der Forschungsschwerpunkt auf den Themen stationäres Enforcement und automatische Vignettenkontrolle sowie der Entwicklung eines Handgeräts zur lokalen Mautkontrolle. Das Technologieunternehmen mit Sitz in Raaba bei Graz, Österreich, ist international sehr gefragt und erreichte in den vergangenen Jahren wiederholt Exportquoten von über 90 %.

Die Vielseitigkeit des STRABAG-Konzerns spiegelt sich gleichermaßen in der Anzahl der unterschiedlichen Kompetenzen und jener der Anforderungen wider. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird daher durch das **Konzernwissensmanagement** mittels geeigneter Methoden und Werkzeuge unterstützt. Die dadurch erleichterte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Unternehmensbereiche führt zu neuen Entwicklungen: vom Einsatz von Flugdrohnen zur Vermessung über die Integration von erneuerbaren Energietechnologien in umweltfreundliche und intelligente Ladestationen für Elektrofahrzeuge bis hin zu Prozessoptimierungen durch den Einsatz von RFID-Technologie (Identifizierung über Funk) auf der Baustelle.

Zusätzlich zu konkreten Forschungsprojekten der konzerninternen Einheiten und Tochtergesellschaften erfolgt ein Großteil der **Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bei laufenden Bauprojekten** – insbesondere im Tunnel-, Ingenieur- und Spezialtiefbau. Dort ergeben sich oft während der Bautätigkeit neue Herausforderungen bzw. konkrete Fragestellungen, die vor Ort ein technologisch neues Verfahren oder eine innovative Lösung erfordern.

Für Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsaktivitäten wendete der STRABAG-Konzern im Geschäftsjahr 2014 rund € 15 Mio. (2013: rund € 20 Mio.) auf.



Umwelt

Ökologische Verantwortung ist eines der sechs strategischen Handlungsfelder im STRABAG-Konzern. Permanentes Ziel ist, die negativen Einwirkungen auf die Umwelt, die durch die Geschäftstätigkeit entstehen, zu minimieren. Der wirkungsvollste Beitrag lässt sich leisten, indem der **Energie- und Materialverbrauch** verkleinert und der Bedarf an fossilen Brennstoffen

reduziert wird. Mit seinem umfangreichen **Energiemanagement** ist das Unternehmen auf dem richtigen Weg: So gelang es dadurch, daneben aber natürlich auch wegen der rückläufigen Marktpreise der Energieträger, im Jahr 2014 die Energiekosten gegenüber 2013 um 11 % zu senken. Die CO₂-Bilanz der konsolidierten Unternehmen zeigt die Minimierung des

CO₂-Ausstoßes um 124.074 Tonnen. Die Energiekosten für den Konsolidierungskreis der

STRABAG SE beliefen sich gleichzeitig auf € 304,67 Mio. (2013: € 342,73 Mio.).

ENERGIEVERBRAUCH DES KONZERNES

	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Strom	MWh	499.945	499.146	486.033	497.943	433.164
Treibstoff	Tsd. l	212.614	241.433	245.660	252.718	230.926
Gas	Brennwert in MWh	705.973	658.356	565.048	560.507	505.371
Heizöl	Tsd. l	25.836	21.644	17.790	16.053	14.388
Kohlenstaub	t	51.452	84.318	79.107	69.602	75.247

2014 wurde der Fokus auf die Analyse des Hauptenergieträgers des Konzerns, Treibstoff, gelegt. Durch Monitoring des **Treibstoffverbrauchs** der Pkws und Nutzfahrzeuge des Fuhrparks in Deutschland und Österreich ließen sich große Einsparpotenziale identifizieren. 2015 werden entsprechende Maßnahmen zur Reduktion

umgesetzt, um so dem Anspruch nachzukommen, ressourcenschonend zu wirtschaften. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Kennzahlen zu entwickeln, anhand derer Einsparmöglichkeiten für die Energieeffizienz der Asphaltanlagen erkannt werden können.

Website Corporate Governance-Bericht

Der Corporate Governance-Bericht der STRABAG SE ist unter www.strabag.com > Investor Relations > Corporate Governance > Corporate Governance-Bericht abrufbar.

Angaben zu § 243a Abs. 1 UGB

1. Das Grundkapital der STRABAG SE beträgt € 114.000.000 und setzt sich aus 114.000.000 zur Gänze einbezahlten, nennbetragslosen Stückaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von € 1 pro Aktie zusammen. 113.999.997 Stückaktien sind Inhaberaktien und im Prime Market der Wiener Börse handelbar. Drei Stückaktien sind Namensaktien. Jeder Inhaber- und Namensaktie steht eine Stimme zu (One Share – One Vote). Das mit den Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 verbundene Entsendungsrecht ist unter Punkt 4 näher beschrieben.
2. Die Haselsteiner-Gruppe (Haselsteiner Familien-Privatstiftung, Dr. Hans Peter Haselsteiner), die Raiffeisen-Gruppe (Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H., BLR-Baubelegungs GmbH, „Octavia“ Holding GmbH), die UNIQA-Gruppe (UNIQA Insurance Group AG, UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH, UNIQA Österreich Versicherungen AG, UNIQA Erwerb von Beteiligungen Gesellschaft m.b.H., Raiffeisen Versicherung AG) und Rasperia Trading Limited (kontrolliert von Oleg Deripaska) haben als Aktionärsgruppen der STRABAG SE einen Syndikatsvertrag abgeschlossen.

Dieser regelt (1) Nominierungsrechte den Aufsichtsrat betreffend, (2) die Koordination des Abstimmungsverhaltens in der Hauptversammlung, (3) Beschränkungen in Bezug auf die Übertragung von Aktien und (4) die gemeinsame Entwicklung des russischen Markts als Kernmarkt. Demnach haben die Haselsteiner-Gruppe, die Raiffeisen-Gruppe gemeinsam mit der UNIQA-Gruppe und Rasperia Trading Limited jeweils das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats zu nominieren. Der Syndikatsvertrag verpflichtet die Syndikatspartnerinnen, ihre Stimmrechte aus den syndizierten Aktien in der Hauptversammlung der STRABAG SE einheitlich auszuüben. Zudem sieht der Syndikatsvertrag als Übertragungsbeschränkungen wechselseitige Vorkaufs- und Optionsrechte sowie eine Mindestbeteiligung der Syndikatspartnerinnen vor.

Darüber hinaus ruhen zum 31.12.2014 sämtliche Rechte aus 11.400.000 Stückaktien (10,0 % des Grundkapitals) gemäß § 65 Abs. 5 AktG, da diese Aktien von der STRABAG SE als eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Z. 8 AktG gehalten werden (siehe auch Punkt 7).

3. Folgende Aktionärinnen waren nach Kenntnis der STRABAG SE zum 31.12.2014 direkt oder indirekt mit einem Anteil von zumindest 10,0 % am Grundkapital der STRABAG SE beteiligt:

- Haselsteiner-Gruppe..... 25,5 %
- Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg.Gen.m.b.H. (Raiffeisen-Gruppe) 12,7 %
- UNIQA Versicherungen AG (UNIQA-Gruppe) 13,8 %
- Rasperia Trading Limited.....25,0 % + 1 Aktie

Die Gesellschaft selbst hält per 31.12.2014 11.400.000 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital von 10 % entspricht (siehe auch Punkt 7).

Die restlichen Anteile am Grundkapital der STRABAG SE im Umfang von insgesamt rund 13,0 % befinden sich im Streubesitz.

4. Drei Stückaktien sind – wie unter Punkt 1 erwähnt – im Aktienbuch eingetragene Namensaktien. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 3 hält die Haselsteiner-Gruppe. Die Namensaktie Nr. 2 wird von Rasperia Trading Limited gehalten. Die Namensaktien Nr. 1 und Nr. 2 berechtigen zur Entsendung je eines Aufsichtsratsmitglieds der STRABAG SE.

5. Es bestehen keine Mitarbeiterbeteiligungsprogramme.

6. Es bestehen keine über die Punkte 2 bzw. 4 hinausgehenden Bestimmungen betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats bzw. betreffend die Änderung der Satzung, die sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergeben.

7. Der Vorstand der STRABAG SE wurde mit Beschluss der 10. ordentlichen Hauptversammlung vom 27.6.2014 gemäß § 169 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis 27.6.2019 das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000, allenfalls in mehreren Tranchen, durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 Stück auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage (in diesem Fall auch unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionärinnen und Aktionäre) zu erhöhen.

Weiters wurde der Vorstand mit Beschluss der 8. ordentlichen Hauptversammlung vom 15.6.2012 gemäß § 174 Abs. 2 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis einschließlich fünf Jahre ab dem Tag der Beschlussfassung Finanzinstrumente im Sinn von § 174 AktG – insbesondere Wandschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen und Genussrechte – mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000 auszugeben, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, und zwar auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft.

Außerdem wurde der Vorstand mit Beschluss dieser Hauptversammlung für die Dauer von fünf Jahren ab Beschlussfassung gemäß § 65 Abs. 1b AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse und durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechts (Bezugsrechts) der Aktionärinnen und Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

8. Mit Ausnahme der Verträge über einen syndizierten Avalkreditrahmen und einen syndizierten Barkreditrahmen bestehen keine bedeutenden Vereinbarungen, an welchen die STRABAG SE beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der STRABAG SE infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden.

9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der STRABAG SE und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen werden im Konzernanhang unter Punkt 27 erläutert.

Ergänzende Informationen

Anfang März 2009 ereignete sich im Bereich der U-Bahn-Baustelle Nord-Süd-Stadtbahn Köln, Los Süd, ein Schadensfall. Dieser führte dazu, dass das Gebäude des Historischen Stadtarchivs der Stadt Köln sowie wesentliche Teile zweier angrenzender Gebäude einstürzten und teilweise in einen sich öffnenden Erdtrichter neben dem Nord-Süd-Stadtbahn-Bauwerk Gleiswechsel Waidmarkt rutschten. Dabei wurden zwei Personen verschüttet und konnten von den Einsatzkräften nur noch tot geborgen werden.

Die Arbeiten an der U-Bahn-Baustelle werden in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) ausgeführt, die aus der Bilfinger SE (vormals Bilfinger Berger AG), der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und einer Konzerngesellschaft besteht. Die technische Geschäftsführung der ARGE liegt bei der Bilfinger SE, kaufmännische Geschäftsführerin ist die Wayss & Freytag Ingenieurbau AG. Der STRABAG-Konzern ist über seine Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG mit 33,3 % an der ARGE beteiligt.

Die Schadensursache ist nach wie vor nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft ermittelte mit drei eigenen Sachverständigen – zunächst gegen Unbekannt – wegen fahrlässiger Tötung und Baugefährdung. Beim Landgericht Köln werden

zwei selbstständige Beweisverfahren geführt, eines zur Ermittlung der Schadensursache, eines zur Ermittlung des Schadens an den Gebäuden und Archivalien. Allein zur Unterbrechung der laufenden Verjährungsfrist hat die Staatsanwaltschaft im Dezember 2013 ein Ermittlungsverfahren gegen rund 100 Personen aus dem engeren und weiteren Projektumfeld eingeleitet. Diese rein vorsorgliche Maßnahme beinhaltet jedoch keine Aussage über die Schadensursache. Insoweit bleibt nach wie vor das abschließende Ergebnis der Untersuchungen der Einsturzstelle und des in Auftrag gegebenen Sachverständigengutachtens abzuwarten. Für die Untersuchungen wird derzeit weiterhin das Besichtigungsbauwerk errichtet, mit dessen Fertigstellung bzw. Nutzung ursprünglich bis Mitte 2014 gerechnet wurde. Nach derzeitigem Stand kann allerdings von einer vollständigen Fertigstellung nicht vor dem ersten Quartal 2016 ausgegangen werden. Mit dem Besichtigungsbauwerk soll geklärt werden, ob die von der ARGE erstellte Schlitzwand einen schadensrelevanten Mangel aufweist.

Unverändert wird davon ausgegangen, dass der Gesellschaft aus diesem Bauvorhaben kein signifikanter Schaden entstehen wird.

Ausblick

Der Vorstand der STRABAG SE rechnet für das Geschäftsjahr 2015 mit einer Erhöhung der **Leistung** von € 13,6 Mrd. auf € 14,0 Mrd. Sie sollte sich aus € 6,2 Mrd. aus dem Segment Nord + West, € 4,5 Mrd. aus dem Segment Süd + Ost und € 3,2 Mrd. aus dem Segment International + Sondersparten zusammensetzen. Der Rest entfällt auf das Segment Sonstiges. Damit rechnet der Vorstand mit einer annähernd gleichbleibenden Leistung in Nord + West und mit einer leichten Steigerung in den beiden anderen operativen Segmenten.

Da größere Akquisitionen nicht geplant sind, sollten sich die **Netto-Investitionen** (Cashflow aus der Investitionstätigkeit) deutlich reduzieren und bei etwa € 350 Mio. zu liegen kommen.

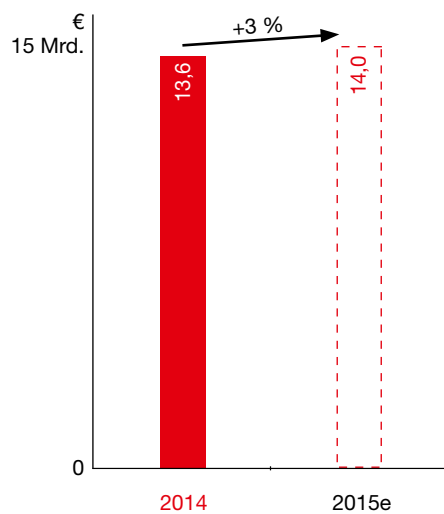
Das **EBIT** möchte die STRABAG SE 2015 auf zumindest € 300 Mio. erhöhen. Demnach sollten sich die bisherigen Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Kosten zu senken, bereits im Ergebnis bemerkbar machen. Damit kommt das Unternehmen seinem Ziel, 2016 eine EBIT-Marge (EBIT/Umsatz) von 3 % zu erreichen, einen Schritt näher.

Die Ergebniserwartung basiert auf der Annahme einer gleichbleibend hohen Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau. Gleichzeitig wird in diesem Heimatmarkt noch nicht mit großen Investitionssprüngen im Verkehrswegebau durch die öffentliche Hand gerechnet.

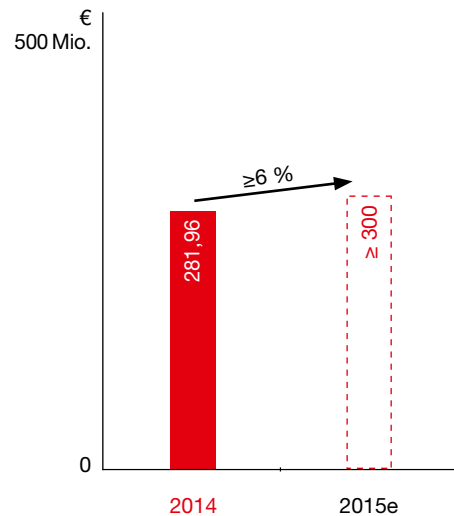
Während sich 2015 die Margen im Baustoffgeschäft weiter verbessern sollten und der Turnaround in der Umwelttechnik erreicht worden sein dürfte, lässt sich dieser für den Wasserbau noch nicht prognostizieren. Weiterhin positive Beiträge sind allerdings aus den Property und Facility Management-Einheiten und dem Immobilien Development zu erwarten.

In den zentral- und osteuropäischen Ländern bleibt der Preisdruck voraussichtlich stark, wenngleich z. B. in der Slowakei oder in Polen erfolgreich bei größeren Ausschreibungen angeboten werden kann. Dasselbe lässt sich vom Tunnelbaugeschäft und von Public-Private-Partnerships, also Konzessionsprojekten, in den Heimatmärkten sagen, weshalb sich STRABAG hier stärker als bisher in außereuropäischen Märkten engagiert.

LEISTUNGSPROGNOSE



EBIT-PROGNOSE



Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag werden im Konzernanhang unter Punkt 31 erläutert.

127 KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2014

128 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

128 Gesamtergebnisrechnung

129 Konzernbilanz

130 Konzernkapitalflussrechnung

131 Eigenkapitalveränderungsrechnung

132 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2014

132 Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2013

134 ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

134 Allgemeine Grundlagen

134 Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

137 Konsolidierung

139 Konsolidierungsvorgänge

139 Konsolidierungskreis

144 Währungsumrechnung

144 Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

150 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

161 Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

164 Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

178 Sonstige Angaben

191 Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

192 Bestätigungsvermerk

194 GLOSSAR

196 FINANZKALENDER

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31.12.2014

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

T€	Anhang	2014	2013 ¹⁾
Umsatzerlöse	(1)	12.475.673	12.394.152
Bestandsveränderungen		-34.430	40.090
Aktivierete Eigenleistungen		8.770	2.394
Sonstige betriebliche Erträge	(2)	225.215	232.242
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	(3)	-8.163.254	-8.204.351
Personalaufwand	(4)	-3.057.674	-2.998.648
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5)	-791.363	-779.121
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	(6)	40.275	9.115
Beteiligungsergebnis	(7)	16.731	-959
EBITDA		719.943	694.914
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(8)	-437.984	-433.337
EBIT		281.959	261.577
Zinsen und ähnliche Erträge		82.169	66.716
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-108.366	-98.256
Zinsergebnis	(9)	-26.197	-31.540
Ergebnis vor Steuern		255.762	230.037
Ertragsteuern	(10)	-108.259	-73.778
Ergebnis nach Steuern		147.503	156.259
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		19.534	42.701
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis (Konzernergebnis)		127.969	113.558
Ergebnis je Aktie (€)	(11)	1,25	1,11

Gesamtergebnisrechnung

T€	Anhang	2014	2013
Ergebnis nach Steuern		147.503	156.259
Differenz aus der Währungsumrechnung		-29.340	-57.991
Recycling Differenz aus der Währungsumrechnung		-1.879	691
Veränderung Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		-42.409	9.864
Recycling Hedging-Rücklage einschließlich Zinsswaps		23.271	22.681
Veränderung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten nach IAS 39		2.155	256
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	3.336	-6.390
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-4.832	-3.740
Summe der Posten, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		-49.698	-34.629
Veränderung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste		-106.940	720
Latente Steuer auf neutrale Eigenkapitalveränderungen	(10)	29.534	374
Sonstiges Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		-397	48
Summe der Posten, die nicht nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert („recycled“) werden		-77.803	1.142
Sonstiges Ergebnis		-127.501	-33.487
Gesamtergebnis		20.002	122.772
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend		8.863	38.535
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend		11.139	84.237

1) Die Werte wurden aufgrund der Erstanwendung von IFRS 11 angepasst (siehe Seite 135).

Konzernbilanz

T€	Anhang	31.12.2014	31.12.2013
Immaterielle Vermögenswerte	(12)	535.725	501.788
Sachanlagen	(12)	2.015.061	2.145.517
Investment Property	(13)	33.773	36.894
Equity-Beteiligungen	(14)	401.622	371.596
Andere Finanzanlagen ¹⁾	(14)	232.644	235.494
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	728.790	780.628
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	72.509	72.576
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	2.331	7.978
Sonstige finanzielle Vermögenswerte ¹⁾	(17)	205.883	46.531
Latente Steuern	(15)	278.123	217.288
Langfristige Vermögenswerte		4.506.461	4.416.290
Vorräte	(16)	849.400	1.104.978
Forderungen aus Konzessionsverträgen	(17)	26.654	24.643
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	(17)	2.473.559	2.697.645
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	(17)	58.727	56.020
Forderungen aus Ertragsteuern	(17)	40.004	35.066
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	(17)	396.713	514.180
Liquide Mittel	(18)	1.924.019	1.711.968
Kurzfristige Vermögenswerte		5.769.076	6.144.500
Aktiva		10.275.537	10.560.790
Grundkapital		114.000	114.000
Kapitalrücklagen		2.311.384	2.311.384
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen		459.328	491.604
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		259.588	321.781
Eigenkapital	(19)	3.144.300	3.238.769
Rückstellungen	(20)	1.121.609	994.744
Finanzverbindlichkeiten ²⁾	(21)	1.176.724	1.353.870
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(21)	56.815	48.534
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	1.167	1.397
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	13.072	27.866
Latente Steuern	(15)	39.317	39.377
Langfristige Schulden		2.408.704	2.465.788
Rückstellungen	(20)	667.361	695.824
Finanzverbindlichkeiten ³⁾	(21)	433.198	368.830
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(21)	2.729.754	2.936.051
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	422.419	391.600
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	(21)	104.030	97.281
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	(21)	365.771	366.647
Kurzfristige Schulden		4.722.533	4.856.233
Passiva		10.275.537	10.560.790

1) Zur besseren Darstellung wurden Ausleihungen in Höhe von T€ 17.882 in 2013 von anderen Finanzanlagen zu langfristigen sonstigen finanziellen Vermögensgegenständen umgegliedert.

2) davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 489.530 (2013: T€ 538.608)

3) davon Non-Recourse-Verbindlichkeiten aus Konzessionsverträgen in Höhe von T€ 49.078 (2013: T€ 46.497)

Konzernkapitalflussrechnung

T€	Anhang	2014	2013
Ergebnis nach Steuern		147.503	156.259
Latente Steuern		654	-36.085
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Unternehmenszusammenschlüssen		-2.233	2
Nicht zahlungswirksames Ergebnis aus Equity-Beteiligungen		36.081	1.194
Abschreibungen/Zuschreibungen		451.114	449.630
Veränderung der langfristigen Rückstellungen		19.861	-18.892
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		-32.748	-39.074
<i>Cashflow aus dem Ergebnis</i>		<i>620.232</i>	<i>513.034</i>
Veränderung der Vorräte		79.627	-83.443
Veränderung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		247.817	-69.016
Veränderung der Konzernforderungen und Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		56.600	-27.484
Veränderung der sonstigen Aktiva		-24.307	29.488
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Fertigungsaufträgen und Arbeitsgemeinschaften		-167.014	224.124
Veränderung der Konzernverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		4.433	45.047
Veränderung der sonstigen Passiva		21.402	28.431
Veränderung der kurzfristigen Rückstellungen		-33.464	33.521
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit		805.326	693.702
Erwerb von Finanzanlagen		-21.025	-22.875
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen		-346.487	-387.361
Gewinne/Verluste aus Anlagenverkäufen/-abgängen		32.748	39.074
Buchwertabgänge Anlagevermögen		57.361	46.620
Veränderung der sonstigen Forderungen aus Cash Clearing		-98.607	2.750
Änderung des Konsolidierungskreises		-59.292	-10.591
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		-435.302	-332.383
Veränderung der Bankverbindlichkeiten		-92.247	-46.823
Veränderung der Anleihen		-7.500	105.000
Veränderung der Verbindlichkeit Finanzierungsleasing		-11.341	-20.598
Veränderung der sonstigen Verbindlichkeiten aus Cash Clearing		23.584	2.185
Veränderung aus dem Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen		2.709	341
Erwerb eigener Anteile		0	-8.863
Ausschüttungen sowie Entnahmen aus Personengesellschaften		-57.628	-37.729
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit		-142.423	-6.487
Nettoveränderung des Finanzmittelfonds		227.601	354.832
Finanzmittelfonds zu Beginn des Berichtszeitraums		1.684.700	1.350.669
Veränderung des Finanzmittelfonds aus Währungsdifferenzen		-15.550	-17.819
Veränderung der liquiden Mittel aus Verfügungsbeschränkungen		9.287	-2.982
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraums	(24)	1.906.038	1.684.700

Eigenkapitalveränderungsrechnung

T€	Grundkapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Hedging-Rücklage	Fremdwährungs-rücklagen	Konzern-eigenkapital	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Gesamtkapital
Stand am 1.1.2013	114.000	2.311.384	554.709	-121.825	3.246	2.861.514	301.028	3.162.542
Ergebnis nach Steuern	0	0	113.558	0	0	113.558	42.701	156.259
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	-53.758	-53.758	-3.542	-57.300
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	-822	0	-822	-19	-841
Veränderung Finanzinstrumente								
IAS 39	0	0	242	0	0	242	14	256
Veränderung Equity-								
Beteiligungen	0	0	47	-480	-3.175	-3.608	-84	-3.692
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/								
Verluste	0	0	2.306	0	0	2.306	-1.586	720
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	32.675	0	32.675	711	33.386
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	-122	-6.234	0	-6.356	340	-6.016
Gesamtergebnis	0	0	116.031	25.139	-56.933	84.237	38.535	122.772
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	620	0	0	620	-573	47
Erwerb eigener Anteile	0	0	-8.863	0	0	-8.863	0	-8.863
Ausschüttungen ¹⁾	0	0	-20.520	0	0	-20.520	-17.209	-37.729
Stand am 31.12.2013 =								
Stand am 1.1.2014	114.000	2.311.384	641.977	-96.686	-53.687	2.916.988	321.781	3.238.769
Ergebnis nach Steuern	0	0	127.969			127.969	19.534	147.503
Unterschied aus der								
Währungsumrechnung	0	0	0	0	-29.672	-29.672	-1.547	-31.219
Veränderung Hedging-Rücklage	0	0	0	-642	0	-642	-15	-657
Veränderung Finanzinstrumente								
IAS 39	0	0	2.089	0	0	2.089	66	2.155
Veränderung Equity-								
Beteiligungen	0	0	-388	-503	-4.219	-5.110	-119	-5.229
Veränderung versicherungs-								
mathematische Gewinne/								
Verluste	0	0	-94.522	0	0	-94.522	-12.418	-106.940
Neutrale Veränderung								
Zinsswaps	0	0	0	-18.081	0	-18.081	-400	-18.481
Latente Steuern auf neutrale								
Eigenkapitalveränderungen	0	0	25.455	3.653	0	29.108	3.762	32.870
Gesamtergebnis	0	0	60.603	-15.573	-33.891	11.139	8.863	20.002
Transaktionen im Zusammen-								
hang mit nicht beherrschenden								
Anteilen	0	0	2.755	0	0	2.755	-59.598	-56.843
Erwerb eigener Anteile	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausschüttungen ²⁾	0	0	-46.170	0	0	-46.170	-11.458	-57.628
Stand am 31.12.2014	114.000	2.311.384	659.165	-112.259	-87.578	2.884.712	259.588	3.144.300

1) Die Gesamtausschüttung von T€ 20.520 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,20 bezogen auf 102.600.000 Stück Aktien.

2) Die Gesamtausschüttung von T€ 46.170 entspricht einer Ausschüttung je Aktie von € 0,45 bezogen auf 102.600.000 Stück Aktien.

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2014

T€	Anschaffungs- und Herstellungskosten					
	Stand am 31.12.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Stand am 1.1.2014	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	114.769	23.280	445	138.494	6.047	197
2. Geschäfts(Firmen-)wert	641.239	43.724	-3.331	681.632	0	0
3. Entwicklungskosten	27.595	-1.727	0	25.868	722	0
4. Geleistete Anzahlungen	139	0	0	139	58	-197
Gesamt	783.742	65.277	-2.886	846.133	6.827	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.413.980	-26.031	-11.057	1.376.892	29.282	11.414
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.673.139	5.946	-9.458	2.669.627	164.503	6.350
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	975.774	9.377	-6.656	978.495	114.234	1.557
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	66.698	-5.900	-1.388	59.410	31.355	-19.321
Gesamt	5.129.591	-16.608	-28.559	5.084.424	339.374	0
III. Finanzinvestitionen IAS 40	203.349	0	-15	203.334	286	0

Konzernanlagenspiegel zum 31.12.2013

T€	Anschaffungs- und Herstellungskosten					
	Stand am 31.12.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Stand am 1.1.2013	Zugänge	Umbu- chungen
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	121.780	-1.081	-2.806	117.893	3.452	483
2. Geschäfts(Firmen-)wert	648.060	1.835	-8.656	641.239	0	0
3. Entwicklungskosten	27.113	-760	0	26.353	1.242	0
4. Geleistete Anzahlungen	322	0	0	322	422	-483
Gesamt	797.275	-6	-11.462	785.807	5.116	0
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.400.070	-3.636	-12.804	1.383.630	55.355	9.258
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.656.670	3.627	-40.355	2.619.942	174.863	53.448
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	971.957	-892	-10.807	960.258	125.418	-1.438
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	103.193	-401	-718	102.074	25.892	-61.268
Gesamt	5.131.890	-1.302	-64.684	5.065.904	381.528	0
III. Finanzinvestitionen IAS 40	206.854	0	-124	206.730	717	0

1) davon außerplanmäßige Abschreibung T€ 49.967 (2013: T€ 28.924)

2) davon Zuschreibungen T€ 5.305 (2013: T€ 0)

3) davon außerplanmäßige Abschreibungen T€ 28.924 (2012: T€ 28.482)

Abgänge	Kumulierte Abschreibungen							Nettobuchwert		
	Stand am 31.12.2014	Stand am 31.12.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge ¹⁾	Umbu- chungen	Abgänge ²⁾	Stand am 31.12.2014	Buchwert 31.12.2014	Buchwert 31.12.2013
9.659	135.079	84.112	-4.494	397	7.739	0	9.888	77.866	57.213	30.657
0	681.632	180.649	0	-17	28.832	0	0	209.464	472.168	460.590
0	26.590	17.193	-297	0	3.350	0	0	20.246	6.344	10.402
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	139
9.659	843.301	281.954	-4.791	380	39.921	0	9.888	307.576	535.725	501.788
39.491	1.378.097	497.704	-6.781	-2.223	54.235	328	19.504	523.759	854.338	916.276
181.636	2.658.844	1.800.819	2.474	-6.584	238.776	-289	169.834	1.865.362	793.482	872.320
106.657	987.629	659.773	5.941	-3.647	106.431	-39	97.905	670.554	317.075	316.001
1.450	69.994	25.778	-5.805	0	0	0	146	19.827	50.167	40.920
329.234	5.094.564	2.984.074	-4.171	-12.454	399.442	0	287.389	3.079.502	2.015.062	2.145.517
3.703	199.917	166.455	0	0	3.925	0	4.236	166.144	33.773	36.894

Abgänge	Kumulierte Abschreibungen							Nettobuchwert		
	Stand am 31.12.2013	Stand am 31.12.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge ³⁾	Umbu- chungen	Abgänge	Stand am 31.12.2013	Buchwert 31.12.2013	Buchwert 31.12.2012
7.059	114.769	81.672	-738	-1.978	11.975	0	6.819	84.112	30.657	40.108
0	641.239	176.551	0	113	3.985	0	0	180.649	460.590	471.509
0	27.595	8.691	-760	0	9.262	0	0	17.193	10.402	18.422
122	139	0	0	0	0	0	0	0	139	322
7.181	783.742	266.914	-1.498	-1.865	25.222	0	6.819	281.954	501.788	530.361
34.263	1.413.980	475.965	-133	-3.523	45.127	-49	19.683	497.704	916.276	924.105
175.114	2.673.139	1.741.384	2.140	-29.630	250.963	1.699	165.737	1.800.819	872.320	915.286
108.464	975.774	669.463	-711	-8.233	101.859	-1.650	100.955	659.773	316.001	302.494
0	66.698	19.506	0	0	6.272	0	0	25.778	40.920	83.687
317.841	5.129.591	2.906.318	1.296	-41.386	404.221	0	286.375	2.984.074	2.145.517	2.225.572
4.098	203.349	165.187	0	0	3.894	0	2.626	166.455	36.894	41.667

ANHANG ZUM KONZERNABSCHLUSS

Allgemeine Grundlagen

Der STRABAG-Konzern ist ein führender europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Der Sitz der STRABAG SE befindet sich in der Triglavstraße 9, 9500 Villach, Österreich. Ausgehend von den Kernmärkten Österreich und Deutschland ist STRABAG über ihre zahlreichen Tochtergesellschaften in allen ost- und südosteuropäischen Ländern inkl. Russlands, in ausgewählten Märkten Nord- und Westeuropas, auf der Arabischen Halbinsel sowie insbesondere im Projektgeschäft in Afrika, Asien und Amerika präsent. STRABAG deckt dabei die gesamte Leistungspalette (Hoch- und Ingenieurbau, Verkehrswegebau, Tunnelbau, baunahe Dienstleistungen) sowie die gesamte Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft ab.

Der Konzernabschluss der STRABAG SE zum 31.12.2014 wurde in Anwendung von § 245a Abs. 2 UGB nach den Vorschriften der am Abschlussstichtag verpflichtend anzuwendenden, vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) einschließlich der Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt.

Zur Anwendung kommen ausschließlich die bis zum Abschlussstichtag von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen, die entsprechend im Amtsblatt der EU veröffentlicht wurden. Darüber hinaus werden weitergehende Angabepflichten des § 245a Abs. 1 UGB erfüllt.

Neben der Gesamtergebnisrechnung und der Bilanz wird eine Kapitalflussrechnung nach IAS 7 erstellt und eine Eigenkapitalveränderungsrechnung gezeigt (IAS 1). Die Anhangangaben enthalten zudem eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind verschiedene Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Diese Posten werden im Anhang gesondert ausgewiesen und erläutert. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Konzernabschluss wurde in T€ dargestellt; durch die Angabe in T€ können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Änderungen in den Rechnungslegungsvorschriften

NEUE UND GEÄNDERTE STANDARDS UND INTERPRETATIONEN, DIE IM GESCHÄFTSJAHR 2014 ANWENDUNG FINDEN

Das IASB hat folgende Änderungen bei bestehenden IFRS sowie einige neue IFRS und IFRIC verabschiedet, die auch bereits von der EU-Kommission übernommen wurden und somit seit dem 1.1.2014 verpflichtend anzuwenden sind.

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)
IFRS 10 Konzernabschlüsse	1.1.2013	1.1.2014
IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen	1.1.2013	1.1.2014
IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	1.1.2013	1.1.2014
Änderungen an IAS 27 Einzelabschlüsse	1.1.2013	1.1.2014
Änderungen an IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen	1.1.2013	1.1.2014
Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente Darstellung	1.1.2014	1.1.2014
Übergangsvorschriften – Änderungen zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12	1.1.2013	1.1.2014
Investmentgesellschaften – Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27	1.1.2014	1.1.2014
Änderungen an IAS 36 Wertminderung von Vermögenswerten: Angaben zum erzielbaren Betrag	1.1.2014	1.1.2014
Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung: Novation von außerbörslichen Derivaten und Fortsetzung der bestehenden Sicherungsbeziehung	1.1.2014	1.1.2014

IFRS 10 normiert den Begriff der Beherrschung und somit auch eine einheitliche Grundlage des Beherrschungskonzepts und die damit verbundene Definition des Konsolidierungskreises. Hiermit werden die entsprechenden Regelungen in den Standards IAS 27 und SIC-12 ersetzt.

IFRS 11 und IAS 28 regeln die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen gemeinschaftliche Führung (Joint Control) über ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) ausübt, und ersetzt die bisherigen Regelungen im IAS 31 sowie im SIC-13. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei gemeinschaftlich geführten Unternehmen (Joint Ventures) wird abgeschafft.

Gemäß einer Stellungnahme des deutschen IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) bzw. eines Entwurfs einer Stellungnahme des österreichischen AFRAC (Austrian Financial Reporting and Auditing Committee) erfüllt die typische deutsche bzw. österreichische Bau-Arbeitsgemeinschaft die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture). Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss betreffen nur Änderungen im Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung. So werden ab dem Geschäftsjahr 2014 die anteiligen Ergebnisse nicht mehr im Umsatzerlös bzw. im sonstigen betrieblichen Aufwand, sondern als Ergebnis aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte – wie folgt – angepasst.

T€	2013	2013 angepasst	Δ ¹⁾
Umsatzerlöse	12.475.654	12.394.152	-81.502
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-857.292	-779.121	78.171
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	5.784	9.115	3.331
EBITDA	694.914	694.914	0

IFRS 12: Dieser neue Standard fasst alle Angabepflichten für Tochtergesellschaften, assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen sowie für nicht konsolidierte strukturierte Einheiten zusammen. Er ersetzt die entsprechenden Regelungen in den Standards IAS 27, IAS 28 und IAS 31.

IAS 32 beinhaltet klarstellende Änderungen, unter welchen Voraussetzungen eine Saldierung von Finanzinstrumenten in der Bilanz zulässig ist.

IAS 36 wurde infolge der Einführung von IFRS 13 dahingehend geändert, dass der erzielbare Betrag jener zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (oder Gruppen von Einheiten) anzugeben ist, denen ein wesentlicher Firmenwert oder wesentliche immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer zugeordnet sind. Außerdem werden neue Angabepflichten für den Fall von Wertminderungen oder Wertaufholungen von Vermögenswerten oder zahlungsmittelgenerierenden Einheiten eingeführt.

Seitens IASB wurden zwischenzeitlich Klarstellungen zur Anwendung der Veränderungen des Standards herausgegeben. Es erfolgte dahingehend eine Korrektur, dass die Angaben nur noch für jene zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units – CGU) zu machen sind, bei denen eine Wertänderung vorgenommen wurde.

IAS 39 enthält in der geänderten Fassung Erleichterungsbestimmungen für Novationen von Over-the-Counter-Derivaten, wonach Hedge Accounting nicht beendet werden muss, wenn die Novation eines Sicherungsinstruments mit einer zentralen Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt.

Die erstmalige Anwendung der angeführten IFRS- und IAS-Standards hatte mit Ausnahme der Darstellung der Arbeitsgemeinschaften untergeordnete Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31.12.2014.

ZUKÜNFTIGE ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Das IASB und das IFRIC haben weitere Standards und Interpretationen verabschiedet, die aber im Geschäftsjahr 2014 noch nicht verpflichtend anzuwenden waren bzw. von der EU-Kommission noch nicht übernommen wurden. Es handelt sich dabei um folgende Standards und Interpretationen:

1) Verluste aus Arbeitsgemeinschaften in Höhe von T€ 70.022 wurden saldiert in den Umsatzerlösen dargestellt.

	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß IASB)	Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem angegebenen Datum beginnen (gemäß EU- Endorsement)	Auswirkungen auf den Konzernabschluss
IFRIC 21 Abgaben	1.1.2014	17.6.2014	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 19	1.7.2014	1.2.2015	Untergeordnete Auswirkungen
Verbesserungsprozess IFRS 2010–2012	1.7.2014	1.2.2015	Wird analysiert
Verbesserungsprozess IFRS 2011–2013	1.7.2014	1.1.2015	Wird analysiert
IFRS 9 (2009, 2010, 2013) Finanzinstrumente	1.1.2018	n. a. ¹⁾	Wird analysiert
IFRS 14 Regulatorische Abgrenzungsposten	1.1.2016	n. a.	Keine
Änderungen an IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen: Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit	1.1.2016	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 38 Immaterielle Vermögenswerte: Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden	1.1.2016	n. a.	Keine
Änderungen an IAS 16 Sachanlagen und IAS 41 Landwirtschaft: Fruchttragende Pflanzen	1.1.2016	n. a.	Keine
IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden	1.1.2017	n. a.	Wird analysiert
Änderungen an IAS 27 Einzelabschlüsse: Equity-Methode im Einzelabschluss	1.1.2016	n. a.	Keine
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture	1.1.2016	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen und IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen: Investmentgesellschaften: Anwendung der Konsolidierungsmaßnahme	1.1.2016	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses	1.1.2016	n. a.	Untergeordnete Auswirkungen
Verbesserungsprozess IFRS 2012–2014	1.1.2016	n. a.	Wird analysiert

Auswirkungen auf den Konzernabschluss werden insbesondere aus der Anwendung der folgenden Standards und Interpretationen erwartet:

IFRS 9 verfolgt einen neuen Ansatz für die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und unterscheidet nur noch zwischen zwei Bewertungskategorien (Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder zu fortgeführten Anschaffungskosten), basierend auf dem Geschäftsmodell des Unternehmens bzw. auf den charakteristischen Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts. Die Bewertung im Hinblick auf Wertminderungen hat nach einer einheitlichen Methode zu erfolgen.

Mit den **Änderungen an IFRS 11** wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinschaftlichen Tätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellen.

IFRS 15 schreibt vor, wann und in welcher Höhe ein IFRS-Berichtersteller Erlöse zu erfassen hat. Zudem wird von den Abschlussstellern gefordert, den Abschlussadressaten informativere und relevantere Angaben als bisher zur Verfügung zu stellen. Der Standard bietet dafür ein einziges, prinzipienbasiertes, fünfstufiges Modell, das auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden ist. Die Regelungen in IAS 11, IAS 18 und IFRIC 15 werden damit ersetzt.

Es ist keine vorzeitige Anwendung der neuen Standards und Interpretationen geplant.

Neben den bei IFRS 9 und IFRS 15 beschriebenen Auswirkungen ergeben sich durch die Anwendung der neuen Standards und Interpretationen voraussichtlich künftig nur geringfügige Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

1) n. a. – Endorsement-Verfahren läuft noch

Konsolidierung

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Unternehmen werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Die Jahresabschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen sind entsprechend angepasst.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmt, stellen Tochterunternehmen dar.

Der Konzernabschluss beinhaltet den Abschluss des Mutterunternehmens und der von ihm beherrschten Unternehmen einschließlich strukturierter Unternehmen. Für die Beherrschung müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Das Mutterunternehmen besitzt die Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen.
- Die Renditen der Beteiligung sind Schwankungen ausgesetzt.
- Die Renditen der Beteiligungsgesellschaft können seitens der Muttergesellschaft durch Ausübung der Verfügungsmacht in ihrer Höhe beeinflusst werden.
- Sofern Hinweise vorliegen, dass sich bezüglich der Beteiligungsunternehmen mindestens eines der oben genannten Kriterien geändert hat, ist eine erneute Beurteilung der Beherrschung vorzunehmen.
- Die Verfügungsgewalt und damit die Beherrschung über ein Beteiligungsunternehmen kann, unabhängig von der Stimmrechtsmehrheit, auch durch andere Rechte sowie vertragliche Vereinbarungen erlangt werden, welche dem Mutterunternehmen die Möglichkeit geben, die renditerelevanten Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens zu beeinflussen.

Der Einbezug eines Tochterunternehmens in den Konzernabschluss erfolgt in dem Zeitpunkt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung erlangt. Das Unternehmen wird umgekehrt dann entkonsolidiert, wenn die Beherrschung endet.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten für das Tochterunternehmen entsprechen der Summe der beizulegenden Zeitwerte der hingeegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der übernommenen Schulden. Bedingte Kaufpreisbestandteile werden ebenfalls mit ihrem beizulegenden Zeitwert im Erstkonsolidierungszeitpunkt einbezogen. Spätere Abweichungen von diesem Wert werden erfolgswirksam erfasst. Transaktionskosten werden ebenfalls sofort erfolgswirksam erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihrem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens erfasst (Partial Goodwill-Methode). Das Wahlrecht, Anteile nicht beherrschender Gesellschafter zum Fair Value anzusetzen, wird nicht in Anspruch genommen.

Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss (Step Acquisition) wird der bereits bestehende Eigenkapitalanteil des Unternehmens mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Der daraus resultierende Gewinn oder Verlust ist in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Den Anschaffungskosten, bedingten Gegenleistungen, bestehenden Eigenkapitalanteilen und Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter sind sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens, bewertet zum beizulegenden Zeitwert, gegenüberzustellen. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Firmenwert ausgewiesen. Passive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden nach einer nochmaligen Überprüfung sofort ertragswirksam erfasst. Der Firmenwert wird zumindest einmal jährlich einem Werthaltigkeitstest gemäß IAS 36 unterzogen.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2014 Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von T€ 43.724 aktiviert. Wertminderungen wurden in Höhe von T€ 28.832 vorgenommen.

Tochterunternehmen, die wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidiert werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

TRANSAKTIONEN MIT NICHT BEHERRSCHENDEN ANTEILEN OHNE BEHERRSCHUNGSVERLUST

Unterschiedsbeträge aus dem Erwerb oder der Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen ohne Kontrollerwerb bzw. Kontrollverlust werden zur Gänze erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

VERÄUSSERUNG VON TOCHTERUNTERNEHMEN

Bei Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen wird ein verbleibender Anteil neu mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Differenz zu den bestehenden Buchwerten wird als Gewinn oder Verlust erfasst. Der erstmalige Ansatz eines assoziierten Unternehmens, einer gemeinsamen Vereinbarung oder eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zu diesem beizulegenden Zeitwert. Alle bisher im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden so bilanziert, als wären die Vermögenswerte und Schulden des betreffenden Unternehmens direkt veräußert worden.

STRUKTURIERTE UNTERNEHMEN

Strukturierte Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass die Beherrschung nicht von den Stimmrechten, sondern im Wesentlichen vom vertraglichen Gesellschaftszweck abhängt. Der Gesellschaftszweck beschränkt sich meist auf ein enges Tätigkeitsfeld. Zudem sind diese Gesellschaften meistens mit geringem Eigenkapital sowie einer gesellschaftergebundenen Finanzierung ausgestattet.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Unternehmen, bei denen der Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, stellen assoziierte Unternehmen dar. In der Regel ist dies bei einem Stimmrechtsanteil zwischen 20 und 50 % der Fall. Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen: Bei der erstmaligen Bilanzierung werden die erworbenen Anteile zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. Entstehende Unterschiedsbeträge werden entsprechend den Grundsätzen der Vollkonsolidierung behandelt. In den Folgejahren erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem anteiligen Gewinn oder Verlust bzw. dem sonstigen Ergebnis des Beteiligungsunternehmens. Ausschüttungen mindern den Buchwert der Anteile. Sobald die anteiligen Verluste des Konzerns dem Anteil an dem assoziierten Unternehmen entsprechen oder diesen übersteigen, sind keine weiteren Verluste zu erfassen, außer der Konzern haftet für Verluste des assoziierten Unternehmens.

Der Konzern überprüft zu jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung der Anteile am assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn Anhaltspunkte vorliegen, ist die Differenz zwischen Buchwert und erzielbarem Betrag als Wertminderungsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Aus der erstmaligen Equity-Bewertung der zugegangenen Gesellschaften resultierten im Geschäftsjahr per Saldo Firmenwerte in Höhe von T€ 0 (2013: T€ 0), die als Bestandteil des Anteils an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Assoziierte Unternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

GEMEINSAME VEREINBARUNGEN

Gemeinschaftsunternehmen sind solche, bei denen der Konzern gemeinsam mit einem dritten Unternehmen eine gemeinschaftliche Führung ausübt. Gemeinschaftliche Führung besteht dann, wenn die Bestimmung der Geschäfts- und Finanzpolitik die einstimmige Zustimmung aller an der gemeinschaftlichen Führung beteiligten Parteien erfordert. Gemeinschaftsunternehmen werden bei STRABAG nach der Equity-Methode bilanziert und unter dem Posten Equity-Beteiligungen ausgewiesen.

Gemeinschaftsunternehmen, die nicht at-equity angesetzt werden, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

Bau-Arbeitsgemeinschaften sind insbesondere in Österreich und Deutschland üblich. Gemäß einer Stellungnahme des deutschen IDW (Institut der Wirtschaftsprüfer) bzw. eines Entwurfs einer Stellungnahme des österreichischen AFRAC (Austrian Financial Reporting and Auditing Committee) erfüllt die typische deutsche bzw. österreichische Bau-Arbeitsgemeinschaft die Voraussetzungen für eine Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture). Ergebnisse aus Bau-Arbeitsgemeinschaften werden anteilig unter dem Posten Ergebnisse aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitsgemeinschaften enthalten insbesondere Ein- und Auszahlungen, Leistungsverrechnungen sowie auch die anteiligen Auftragsergebnisse und werden unter den Posten Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ausgewiesen.

Gemeinsame Vereinbarungen bei der Abwicklung von Bauaufträgen in den übrigen Ländern werden je nach vertraglicher Ausgestaltung als Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) oder als gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation) bilanziert.

BETEILIGUNGEN

Beteiligungen, die kein Tochterunternehmen, gemeinschaftlich geführtes Unternehmen oder assoziiertes Unternehmen darstellen, werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert gemäß IAS 39 angesetzt, soweit dieser Wert verlässlich ermittelbar ist, und unter dem Posten Andere Finanzanlagen ausgewiesen.

Konsolidierungsvorgänge

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden innerhalb des Konzerns bestehende Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Ausleihungen sowie sonstige Forderungen mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten und Rückstellungen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen aufgerechnet.

Aufwendungen und Erträge aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert. Aus dem konzerninternen Lieferungs- und Leistungsverkehr resultierende Zwischenergebnisse werden, sofern sie wesentlich sind, storniert.

Nicht realisierte Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzernunternehmen und assoziierten Unternehmen werden entsprechend dem Anteil des Konzerns an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Nicht beherrschende Anteile am Eigenkapital und am Ergebnis von Gesellschaften, die vom Mutterunternehmen kontrolliert werden, sind im Konzernabschluss gesondert ausgewiesen.

Für Konsolidierungsvorgänge werden die erforderlichen Steuerabgrenzungen vorgenommen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.2014 einbezogen sind neben der STRABAG SE alle wesentlichen in- und ausländischen Tochterunternehmen, bei denen die STRABAG SE unmittelbar oder mittelbar die Beherrschung ausübt. Assoziierte Unternehmen sowie Gemeinschaftsunternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert (Equity-Beteiligungen).

Gesellschaften, die auch in ihrer Gesamtheit für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bilds der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von unwesentlicher Bedeutung sind, werden nicht konsolidiert. Die Entscheidung über den Einbezug wird aufgrund quantitativer und qualitativer Überlegungen getroffen.

Die in den Konzernabschluss 2014 einbezogenen Tochterunternehmen und Equity-Beteiligungen sind aus der Beteiligungsliste ersichtlich.

Das Geschäftsjahr aller konsolidierten und assoziierten Unternehmen mit Ausnahme der nachfolgenden Gesellschaften, die auf Basis eines Zwischenabschlusses zum 31.12.2014 mitkonsolidiert werden, ist das Kalenderjahr.

Gesellschaften	Stichtag	Art der Einbeziehung
MAYVILLE INVESTMENTS Sp.z o.o., Warschau	31.10.	Vollkonsolidierung
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	30.9.	Equity-Beteiligung

Der Konsolidierungskreis hat sich im Geschäftsjahr 2014 folgendermaßen entwickelt:

	Vollkonsolidierung	Equity-Bewertung
Stand am 31.12.2012	321	21
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	7	0
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	14	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-35	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-9	0
Stand am 31.12.2013	298	21
Im Berichtszeitraum erstmals einbezogen	15	1
Im Berichtszeitraum aufgrund Verschmelzung bzw. Anwachsung erstmals einbezogen	6	0
Im Berichtszeitraum verschmolzen bzw. angewachsen	-26	0
Im Berichtszeitraum ausgeschieden	-27	-1
Übergangskonsolidierung	-3	3
Stand am 31.12.2014	263	24

KONSOLIDIERUNGSKREISZUGÄNGE

Folgende Gesellschaften werden zum vorliegenden Stichtag erstmals in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen:

Vollkonsolidierung	Direkter Anteil %	Erwerbs-/ Gründungszeitpunkt
Büro Campus Deutz Torhaus GmbH, Köln	100,00	1.1.2014 ¹⁾
CENTRO-TEL PROJEKT Sp. z o.o., Warschau	100,00	4.9.2014
DIW Aircraft Services GmbH, Stuttgart	100,00	1.10.2014
DIW Instandhaltung GmbH, Stuttgart	100,00	1.10.2014
DIW Instandhaltung GmbH, Wien	100,00	1.10.2014
DIW Mechanical Engineering GmbH, Stuttgart	100,00	1.10.2014
DIW System Dienstleistungen GmbH, München	100,00	1.10.2014
First-Immo Hungary Kft., Budapest	100,00	1.8.2014
GBS Gesellschaft für Bau und Sanierung mbH, Leuna	100,00	1.1.2014 ¹⁾
IQ Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek	75,00	5.11.2014
Jewel Development Grundstück GmbH & Co. KG, Köln	100,00	8.7.2014
MAYVILLE INVESTMENTS Sp.z o.o., Warschau	100,00	8.5.2014
RVB Gesellschaft für Recycling, Verwertung und Beseitigung von Abfällen mbH, Kelheim	100,00	1.1.2014 ¹⁾
STRABAG (B) Sdn Bhd, Bandar Seri Begawan	100,00	1.1.2014 ¹⁾
Züblin Construction L.L.C., Abu Dhabi	100,00	1.1.2014 ¹⁾
Verschmelzung/Anwachsung		
BRANDNER Wasserbau GmbH, Kollmitzberg	100,00	1.1.2014 ²⁾
EUROASFALT d.o.o., Zagreb	100,00	11.12.2014 ²⁾
IGM Vukovina d.o.o., Zagreb	100,00	23.12.2014 ²⁾
Kelet Aszfalt Kft., Eger	100,00	1.11.2014 ²⁾
MASZ M6 Kft., Budapest	100,00	1.11.2014 ²⁾
Nyugat Aszfalt Kft., Győr	100,00	1.11.2014 ²⁾
at-equity		
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	49,90	
PARK SERVICE HÜFNER GmbH + Co. KG, Stuttgart	48,44	1.1.2014 ¹⁾
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	49,00	
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	49,90	

AKQUISITIONEN

Mit Wirkung zum 1.10.2014 wurden von STRABAG 100 % der Anteile der DIW-Gruppe, Stuttgart, erworben. Damit baut STRABAG ihr Dienstleistungsspektrum um die Industriereinigung sowie die Marktposition im Facility Service in Österreich und Deutschland weiter aus. Die Vollkonsolidierung erfolgt mit 1.10.2014.

1) Die Gesellschaft wurde aufgrund ihres gestiegenen Geschäftsvolumens erstmals mit 1.1.2014 in den Konsolidierungskreis des Konzerns einbezogen. Die Gründung bzw. der Erwerb der Gesellschaft erfolgte vor dem 1.1.2014.

2) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen und sind somit gleichzeitig als Zu- und als Abgang zum/vom Konsolidierungskreis dargestellt.

Die Kaufpreise sind den Vermögenswerten und Schulden vorläufig wie folgt zuzuordnen:

T€	Akquisition DIW-Gruppe
Erworbene Vermögenswerte und Schulden	
Firmenwert	43.724
Sonstige langfristige Vermögenswerte	29.901
Kurzfristige Vermögenswerte	55.722
Langfristige Schulden	-11.315
Kurzfristige Schulden	-38.429
Kaufpreis	79.603
Übernommene Zahlungsmittel	-16.128
Netto-Abfluss aus den Akquisitionen	63.475

Die Konsolidierung für erstmals einbezogene Unternehmen erfolgte zum Erwerbszeitpunkt oder zu einem zeitnahen Stichtag, sofern sich daraus keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber einer Einbeziehung zum Erwerbszeitpunkt ergaben.

Im Geschäftsjahr 2014 sind passive Unterschiedsbeträge in Höhe von T€ 1.892 (2013: T€ 709) entstanden, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen sind.

Unter Annahme eines fiktiven Erstkonsolidierungszeitpunkts sämtlicher neu einbezogener Gesellschaften zum 1.1.2014 würden die Konzernumsatzerlöse T€ 12.653.330 betragen. Das Ergebnis des Konzerns würde sich im Geschäftsjahr um T€ -744 ändern.

Die erstmals einbezogenen Unternehmen haben 2014 in Summe zum Konzernumsatz mit T€ 64.433 sowie zum Konzernergebnis mit T€ 2.362 beigetragen.

KONSOLIDIERUNGSKREISABGÄNGE

Zum 31.12.2014 wurden folgende Unternehmen nicht mehr in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Entkonsolidierung

"Wohngarten Sensengasse" Bauträger GmbH, Wien	Verkauf
BHG Bitumen Kft., Budapest	Unterschreiten der Wesentlichkeit
BRF Tyresö View 1, Tyresö	Verkauf
Eberhardt Bau-Gesellschaft mbH, Berlin	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	Übergangskonsolidierung
ETG Erzgebirge Transportbeton GmbH, Freiberg	Unterschreiten der Wesentlichkeit
I-PAY CLEARING SERVICES Pvt. Ltd., Mumbai	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Northern Energy GAIA I. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy GAIA II. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy GAIA III. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy GAIA IV. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy GAIA V. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy GlobalTech II. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy OWP Albatros GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy OWP West GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaStorm I. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaStorm II. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaWind I. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaWind II. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaWind III. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
Northern Energy SeaWind IV. GmbH, Aurich	Verlust der Beherrschung
OAT s.r.o., Prag	Unterschreiten der Wesentlichkeit
OAT spol. s.r.o., Bratislava	Unterschreiten der Wesentlichkeit
PBOiUT Slask Sp. z o.o., Katowice	Verkauf
Projekt Elbpark GmbH & Co. KG, Köln	Verkauf
Steffes-Mies GmbH, Sprendlingen	Unterschreiten der Wesentlichkeit
STRABAG Beton GmbH & Co. KG, Berlin	Unterschreiten der Wesentlichkeit
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	Übergangskonsolidierung

Entkonsolidierung

Windkraft FIT GmbH, Hamburg
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum

Verkauf
Übergangskonsolidierung

Verschmelzung¹⁾

Baugesellschaft Nowotnik GmbH, Nörvenich	Verschmelzung
Baukontor Gaaden Gesellschaft m.b.H., Gaaden	Verschmelzung
Bauunternehmung Ohneis Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straubing	Verschmelzung
becker bau GmbH, Bornhöved	Verschmelzung
BRANDNER Wasserbau GmbH, Kollmitzberg	Verschmelzung
CENTRO-TEL PROJEKT Sp. z o.o., Warschau	Verschmelzung
Eduard Hachmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunden	Verschmelzung
EUROASFALT d.o.o., Zagreb	Verschmelzung
F. Kirchhoff Straßenbau GmbH, Leinfelden-Echterdingen	Verschmelzung
Gebr. von der Wettern Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	Verschmelzung
HEILIT Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf	Verschmelzung
Helmus Straßen-Bau GmbH, Vechta	Verschmelzung
IGM Vukovina d.o.o., Zagreb	Verschmelzung
Kelet Aszfalt Kft., Eger	Verschmelzung
Kirchner & Völker Bauunternehmung GmbH, Erfurt	Verschmelzung
Leonhard Moll Hoch- und Tiefbau GmbH, München	Verschmelzung
MASZ M6 Kft., Budapest	Verschmelzung
Nyugat Aszfalt Kft., Győr	Verschmelzung
Preusse Baubetriebe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg	Verschmelzung
Staßfurter Baubetriebe GmbH, Staßfurt	Verschmelzung
Storf Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., Reutte	Verschmelzung
STRABAG Asset GmbH, Köln	Verschmelzung
STRABAG Pipeline- und Rohrleitungsbau GmbH, Regensburg	Verschmelzung
STRABAG RAIL POLSKA Sp.z o.o., Breslau	Verschmelzung
Stratebau GmbH, Regensburg	Verschmelzung
T S S Technische Sicherheits-Systeme Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	Verschmelzung

Die Abgänge von Vermögenswerten und Schulden aus Entkonsolidierungen setzen sich wie folgt zusammen:

T€	Entkonsolidierungen
Vermögenswerte und Schulden	
Langfristige Vermögenswerte	-24.935
Kurzfristige Vermögenswerte	-200.452
Abgang nicht beherrschender Anteil	-58.775
Langfristige Schulden	-43.658
Kurzfristige Schulden	-51.585

Daraus resultierende Gewinne in Höhe von T€ 8.198 sowie Verluste in Höhe von T€ -6.162 sind ergebniswirksam erfasst.

Zum Abschlussstichtag liegen weder maßgebliche erhebliche Beschränkungen bei der Nutzung von Vermögenswerten noch Risiken im Zusammenhang mit strukturierten Unternehmen vor.

NICHT BEHERRSCHENDE ANTEILE

Ein wesentlicher Anteil an den nicht beherrschenden Anteilen im Konzern betrifft die Einbeziehung des Ed. Züblin AG-Teilkonzerns²⁾ sowie die Konsolidierung zweier Windpark-Holding-Gesellschaften (Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH bzw. Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH). In der Tabelle sind die Finanzinformationen nach konzerninternen Eliminierungen enthalten.

1) Die unter Verschmelzung angeführten Gesellschaften wurden auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften verschmolzen bzw. sind auf bereits vollkonsolidierte Gesellschaften angewachsen.

2) Über die gesetzlichen Schutzrechte hinaus bestehen für die nicht beherrschenden Anteile keine Sonderschutzbestimmungen.

T€	ZÜBLIN		Windparks ¹⁾
	2014	2013	2013
Nicht beherrschende Anteile (%)	42,74	42,74	49,00
Sitz der Muttergesellschaft	Stuttgart	Stuttgart	Pressbaum
Hauptniederlassung	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Langfristige Vermögenswerte	345.837	324.581	0
Kurzfristige Vermögenswerte	1.424.551	1.331.430	181.220
Langfristige Schulden	-227.555	-227.966	-45.200
Kurzfristige Schulden	-1.081.377	-982.694	-19.946
Nettovermögen	461.456	445.351	116.074
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Nettovermögen	198.347	192.230	56.876
davon: STRABAG-Konzern zustehendes Nettovermögen	263.109	253.121	59.198
Umsatzerlöse	3.260.968	3.001.173	0
Ergebnis nach Steuern	34.942	89.803	987
Sonstiges Ergebnis	-16.382	-5.822	0
Gesamtergebnis	18.560	83.981	987
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes Ergebnis nach Steuern	14.396	39.199	484
davon: STRABAG-Konzern zustehendes Ergebnis nach Steuern	20.546	50.604	503
davon: nicht beherrschenden Anteilen zustehendes sonstiges Ergebnis	-6.843	-2.525	0
davon: STRABAG-Konzern zustehendes sonstiges Ergebnis	-9.539	-3.297	0
Liquide Mittel	783.888	694.590	163
Cashflow aus der Geschäftstätigkeit	128.086	166.782	-5.602
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-94.980	-70.080	0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	56.190	-24.485	1.614
Dividenden an nicht beherrschende Anteile	-350	-571	0
Nettoerhöhung (Nettoabnahme) der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	89.296	72.217	-3.988
Buchwert der nicht beherrschenden Anteile	198.347	192.230	56.876

Daneben bestehen noch direkte nicht beherrschende Anteile in Höhe von 6,37 % an der STRABAG AG, Köln, und indirekte nicht beherrschende Anteile in Höhe von 2,28 % an der Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau. Der Buchwert dieser nicht beherrschenden Anteile beträgt T€ 45.842 (2013: T€ 54.289).

ÄNDERUNGEN AN DER BETEILIGUNGSQUOTE VON TOCHTERUNTERNEHMEN DES KONZERNS

Mit Abtretungsvertrag vom 27.11.2014 hat STRABAG den beherrschenden Einfluss an den Tochtergesellschaften Erste Nordsee-Offshore-Holding und Zweite Nordsee-Offshore-Holding abgetreten. STRABAG besitzt jeweils 49,9 % an den beiden Gesellschaften, weshalb diese Gesellschaften seit 27.11.2014 at-equity einbezogen werden. Hinsichtlich der Konsolidierungsmethoden wird auf den Punkt Veräußerung von Tochterunternehmen verwiesen. Aus der erstmaligen Equity-Bewertung resultieren Firmenwerte in Höhe von T€ 0.

Neben den oben angeführten Beteiligungen haben sich im Geschäftsjahr die Beteiligungsquoten von Tochterunternehmen nur unwesentlich geändert bzw. haben diese Änderungen nur zu unwesentlichen Auswirkungen geführt. Die Änderungen sind der Konzernbeteiligungsliste, die im Jahresfinanzbericht enthalten ist, zu entnehmen. Die Auswirkungen sind in der Eigenkapitalveränderungsrechnung unter den Transaktionen im Zusammenhang mit nicht beherrschenden Anteilen dargestellt.

1) Die Windparkgesellschaften werden seit dem Geschäftsjahr 2014 at-equity in den Konzern einbezogen.

Währungsumrechnung

Die im Abschluss eines jeden Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden auf Basis der Währung bewertet, die der Währung des primären wirtschaftlichen Umfelds, in dem das Unternehmen operiert, entspricht (funktionale Währung).

Die funktionale Währung der Tochtergesellschaften ist die jeweilige Landeswährung mit Ausnahme der AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest, deren funktionale Währung der Euro ist.

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, dieser stellt die Berichtswährung von STRABAG dar.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung mit den Devisenmittelkursen am Abschlussstichtag in Euro umgerechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu den Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Differenzen, die durch die Anwendung beider Kurse entstehen, werden erfolgsneutral erfasst.

Die wesentlichen Währungen sind mit den Stichtags- und Durchschnittskursen unter Punkt 25 aufgeführt. Im Geschäftsjahr werden Währungsdifferenzen von T€ -31.219 (2013: T€ -57.300) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Währungstransaktionen (Hedging-Transaktionen) ohne Berücksichtigung latenter Steuern wurden in Höhe von T€ -657 (2013: T€ -841) erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Umwertungen gemäß IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) waren nicht vorzunehmen.

Vollkonsolidierte Unternehmen und Equity-Beteiligungen

Im Folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen vollkonsolidierten Unternehmen dargestellt:

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
"A-WAY Infrastrukturprojektentwicklungs- und -betriebs GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"DOMIZIL" Bauträger GmbH, Wien		727	100,00
"Filmforum am Bahnhof" Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H., Wien	TATS	3.000	100,00
"SBS Strabag Bau Holding Service GmbH", Spittal an der Drau		35	100,00
"Wiener Heim" Wohnbaugesellschaft m.b.H., Wien		741	100,00
ABR Abfall Behandlung und Recycling GmbH, Schwadorf		37	100,00
Asphalt & Beton GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
AUSTRIA ASPHALT GmbH & Co OG, Spittal an der Drau	TATS	500	100,00
Bau Holding Beteiligungs AG, Spittal an der Drau		48.000	100,00
Bitumen Handelsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Loosdorf	TATS	3.000	100,00
BITUNOVA Baustofftechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	2.000	100,00
BLUMENFELD Liegenschaftsverwaltungs GmbH, Wien	TATS	1.000	100,00
BMTI-Baumaschinentechnik International GmbH, Trumau		1.454	100,00
Böhm Stadtbaumeister & Gebäudetechnik GmbH, Wien		36	100,00
BrennerRast GmbH, Wien		35	100,00
BRVZ Bau- Rechen- u. Verwaltungszentrum Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau		37	100,00
Bug-AluTechnic GmbH, Wien		5.000	100,00
Campus Eggenberg Immobilienprojekt GmbH, Graz		36	60,00
Center Communication Systems GmbH, Wien		727	100,00
Diabaswerk Saalfelden Gesellschaft m.b.H., Saalfelden		363	100,00
DIW Instandhaltung GmbH, Wien		1.500	100,00
Eckstein Holding GmbH, Spittal an der Drau		73	100,00
EFKON AG, Raaba		28.350	98,14

Österreich		Nennkapital T€/TATS	Direkter Kapitalanteil %
F. Lang u. K. Menhofer Baugesellschaft m.b.H. & Co. KG, Wiener Neustadt		1.192	100,00
Goldeck Bergbahnen GmbH, Spittal an der Drau		363	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Spittal an der Drau		4.500	100,00
InfoSys Informationssysteme GmbH, Spittal an der Drau		363	94,90
Innsbrucker Nordkettenbahnen Betriebs GmbH, Innsbruck		35	51,00
KAB Straßensanierung GmbH & Co KG, Spittal an der Drau		133	50,60
Kanzel Steinbruch Dennig Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gratkorn	TATS	500	75,00
M5 Beteiligungs GmbH, Wien		70	100,00
M5 Holding GmbH, Wien		35	100,00
Mineral Abbau GmbH, Spittal an der Drau		36	100,00
Mischek Systembau GmbH, Wien		1.000	100,00
Mobil Baustoffe GmbH, Reichenfels		50	100,00
OAT – Bohr- und Fugentechnik Gesellschaft m.b.H., Spittal an der Drau	TATS	1.000	51,00
Osttiroler Asphalt Hoch- und Tiefbauunternehmung GmbH, Lavant i. Osttirol		36	80,00
Raststation A 3 GmbH, Wien		35	100,00
Raststation A 6 GmbH, Wien	TATS	500	100,00
RBS Rohrbau-Schweißtechnik Gesellschaft m.b.H., Linz		291	100,00
SF Bau vier GmbH, Wien		35	100,00
STRABAG AG, Spittal an der Drau		12.000	100,00
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Thalgau		1.000	100,00
STRABAG Bau GmbH, Wien		1.800	100,00
STRABAG Energy Technologies GmbH, Wien		50	100,00
STRABAG Holding GmbH, Wien		35	100,00
Strabag Liegenschaftsverwaltung GmbH, Linz		4.500	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Wien		35	100,00
STRABAG SE, Villach		114.000	100,00
TPA Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovation GmbH, Wien		37	100,00
VIOLA PARK Immobilienprojekt GmbH, Wien		45	75,00
Züblin Holding GesmbH, Wien		55	100,00
Züblin Spezialtiefbau Ges.m.b.H., Wien		1.500	100,00
Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Alpines Hartschotterwerk GmbH, Leinfelden-Echterdingen		25	100,00
Atlas Tower GmbH & Co. KG, Köln		106	94,90
Baumann & Burmeister GmbH, Halle/Saale		51	100,00
BBS Baustoffbetriebe Sachsen GmbH, Hartmannsdorf	TDEM	30.000	100,00
BHG Bitumenhandelsgesellschaft mbH, Hamburg		26	100,00
BITUNOVA GmbH, Düsseldorf		256	100,00
Blees-Kölling-Bau GmbH, Köln	TDEM	2.500	100,00
BMTI – Baumaschinentechnik International GmbH & Co. KG, Köln		307	100,00
BRVZ Bau- Rechen- und Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG, Köln		30	100,00
Büro Campus Deutz Torhaus GmbH, Köln		101	100,00
CLS Construction Legal Services GmbH, Köln		25	100,00
Deutsche Asphalt GmbH, Köln		28	100,00
DIW Aircraft Services GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Instandhaltung GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW Mechanical Engineering GmbH, Stuttgart		25	100,00
DIW System Dienstleistungen GmbH, München		25	100,00
DYWIDAG Bau GmbH, München		32	100,00
DYWIDAG International GmbH, München		5.000	100,00
DYWIDAG-Holding GmbH, Köln		500	100,00
E S B Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		1.500	100,00
Eberhard Pöhner Unternehmen für Hoch- und Tiefbau GmbH, Bayreuth		30	100,00
ECS European Construction Services GmbH, Mörfelden-Walldorf		225	100,00
Ed. Züblin AG, Stuttgart		20.452	57,26
Eichholz Eivel GmbH, Berlin		25	100,00
F. Kirchhoff GmbH, Leinfelden-Echterdingen		23.319	100,00
F.K. SYSTEMBAU GmbH, Münsingen		2.000	100,00
Fahrleitungsbau GmbH, Essen		1.550	100,00
Forum Mittelrhein Koblenz Generalübernehmergesellschaft mbH & Co.KG, Oststeinbek		25	51,00

Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Forum Mittelrhein Koblenz Kultur GmbH & Co. KG, Hamburg		25	51,00
Gaul GmbH, Spredlingen		25	100,00
GBS Gesellschaft für Bau und Sanierung mbH, Leuna		513	100,00
Gripoad Spezialbeläge und Baugesellschaft mbH, Köln	TDEM	400	100,00
Heimfeld Terrassen GmbH, Köln		25	100,00
Ilbau GmbH Deutschland, Berlin		4.700	100,00
Ilbau Liegenschaftsverwaltung GmbH, Hoppegarten	TDEM	15.000	100,00
IQ Generalübernehmer GmbH & Co. KG, Oststeinbek		25	75,00
Jewel Development Grundstück GmbH & Co. KG, Berlin		1	100,00
Josef Riepl Unternehmen für Ingenieur- und Hochbau GmbH, Regensburg		900	100,00
JUKA Justizzentrum Kurfürstenanlage GmbH, Köln		26	100,00
LIMET Beteiligungs GmbH & Co. Objekt Köln KG, Köln		10	94,00
LIMET Beteiligungs GmbH, Köln	TDEM	50	100,00
Ludwig Voss GmbH, Cuxhaven		25	100,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und - Verwertung GmbH, Krefeld		600	50,00
MAV Mineralstoff - Aufbereitung und Verwertung Lünen GmbH, Lünen		250	100,00
MERK Timber GmbH, Aichach		1.534	100,00
Mineral Baustoff GmbH, Köln		25	100,00
MOBIL Baustoffe GmbH, München		100	100,00
NE Sander Eisenbau GmbH, Sande		155	100,00
NE Sander Immobilien GmbH, Sande		155	100,00
Offshore Wind Logistik GmbH, Stuttgart		51	100,00
PEKA Entwicklungsgesellschaft Kurfürstenanlage GmbH, Köln		25	100,00
Pyhrn Concession Holding GmbH, Köln		38	100,00
REPASS-SANIERUNGSTECHNIK GMBH Korrosionsschutz und Betoninstandsetzung, Munderkingen	TDEM	51	100,00
Rimex Gebäudemanagement GmbH, Ulm		51	100,00
ROBA Transportbeton GmbH, Berlin		520	100,00
RVB Gesellschaft für Recycling, Verwertung und Beseitigung von Abfällen mbH, Kelheim		25	100,00
SAT Straßensanierung GmbH, Köln		30	100,00
SF-Ausbau GmbH, Freiberg		600	100,00
Stephan Holzbau GmbH, Gaildorf		25	100,00
STRABAG AG, Köln		104.780	93,63
STRABAG Anlagentechnik GmbH, Köln		9.220	100,00
STRABAG Facility Management GmbH, Nürnberg		30	100,00
STRABAG GmbH, Bad Hersfeld		15.000	100,00
STRABAG Großprojekte GmbH, München		18.000	100,00
STRABAG Infrastrukturprojekt GmbH, Bad Hersfeld		1.280	100,00
STRABAG International GmbH, Köln		2.557	100,00
STRABAG Kieserling Flooring Systems GmbH, Hamburg		1.050	100,00
STRABAG Offshore Wind GmbH, Stuttgart		26	100,00
STRABAG Projektentwicklung GmbH, Köln	TDEM	20.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services GmbH, Münster		5.000	100,00
STRABAG Rail Fahrleitungen GmbH, Berlin		600	100,00
STRABAG Rail GmbH, Lauda-Königshofen		25	100,00
STRABAG Real Estate GmbH, Köln		30.000	100,00
STRABAG Sportstättenbau GmbH, Dortmund	TDEM	200	100,00
STRABAG Umwelttechnik GmbH, Düsseldorf		2.000	100,00
STRABAG Unterstützungskasse GmbH, Köln		26	100,00
STRABAG Wasserbau GmbH, Hamburg		6.833	100,00
Torkret GmbH, Stuttgart		1.023	100,00
TPA GmbH, Köln		511	100,00
Wolfer & Goebel Bau GmbH, Stuttgart		25	100,00
Xaver Bachner GmbH, Straubing	TDEM	500	100,00
Z-Bau GmbH, Magdeburg		100	100,00
ZDE Sechste Vermögensverwaltung GmbH, Köln		25	100,00
Züblin Chimney and Refractory GmbH, Köln		511	100,00
Züblin Gebäudetechnik GmbH, Erlangen		25	100,00
Züblin Hoch- und Brückenbau GmbH, Bad Hersfeld		2.500	100,00

Deutschland		Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
Züblin International GmbH, Stuttgart		2.500	100,00
Züblin Projektentwicklung GmbH, Stuttgart	TDEM	5.000	100,00
Züblin Spezialtiefbau GmbH, Stuttgart	TDEM	6.000	100,00
Züblin Stahlbau GmbH, Hosena		1.534	100,00
Züblin Umwelttechnik GmbH, Stuttgart		2.000	100,00
Züblin Wasserbau GmbH, Berlin	TDEM	500	100,00
Albanien		Nennkapital TALL	Direkter Kapitalanteil %
Trema Engineering 2 sh p.k., Tirana		545.568	51,00
Aserbajdschan		Nennkapital TUSD	Direkter Kapitalanteil %
"Strabag Azerbaijan" L.L.C., Baku		29.229	100,00
Belgien		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
N.V. STRABAG Belgium S.A., Antwerpen		18.059	100,00
N.V. STRABAG Benelux S.A., Antwerpen		6.863	100,00
Brunei		Nennkapital TBND	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG (B) Sdn Bhd, Bandar Seri Begawan		25	100,00
Bulgarien		Nennkapital TLEW	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG EAD, Sofia		13.313	100,00
Chile		Nennkapital TCLP	Direkter Kapitalanteil %
Strabag SpA, Santiago		500.000	100,00
Züblin International GmbH Chile SpA, Santiago		7.909.484	100,00
China		Nennkapital TCNY	Direkter Kapitalanteil %
Shanghai Changjiang-Züblin Construction&Engineering Co.Ltd., Shanghai		29.312	75,00
Dänemark		Nennkapital TDKK	Direkter Kapitalanteil %
KMG – KLIPLEV MOTORWAY GROUP A/S, Kopenhagen		500	100,00
Züblin A/S, Trige		1.000	100,00
Finnland		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG Oy, Helsinki		3	100,00
Indien		Nennkapital TINR	Direkter Kapitalanteil %
EFKON INDIA Pvt. Ltd., Mumbai		50.000	100,00
Italien		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG S.p.A., Bologna		10.000	100,00
Kanada		Nennkapital TCAD	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Inc., Toronto		3.000	100,00
Züblin Inc., Saint John/NewBrunswick		100	100,00
Kroatien		Nennkapital THRK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ d.o.o., Zagreb		20	100,00
CESTAR d.o.o., Slavonski Brod		1.100	74,90
MINERAL IGM d.o.o., Zapuzane		10.701	100,00
Pomgrad Inzenjering d.o.o., Split		25.534	100,00
PZC SPLIT d.d., Split		18.810	95,73
Strabag d.o.o., Zagreb		48.230	100,00
STRABAG-HIDROINZENJERING d.o.o., Split		144	100,00
TPA održavanje kvaliteta i inovacija d.o.o., Zagreb		20	100,00
Montenegro		Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
"Crnogoraput" AD, Podgorica, Podgorica		9.779	95,32

Niederlande	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG B.V., Vlaardingen	450	100,00
Züblin Nederland BV, Vlaardingen	500	100,00
Oman	Nennkapital TOMR	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG OMAN L.L.C., Muscat	1.000	100,00
Polen	Nennkapital TPLN	Direkter Kapitalanteil %
BHG Sp. z o.o., Pruszkow	500	100,00
BITUNOVA Sp. z o.o., Warszawa	2.700	100,00
BMTI Sp. z o.o., Pruszkow	2.000	100,00
BRVZ Sp. z o.o., Pruszkow	500	100,00
MAYVILLE INVESTMENTS Sp.z o.o., Warszawa	5	100,00
Mineral Polska Sp. z o.o., Czarny Bor	19.056	100,00
SAT Sp.z o.o., Olawa	4.171	100,00
STRABAG INFRASTRUKTURA POLUDNIE Sp. z o.o., Breslau	16.140	100,00
STRABAG Sp. z o.o., Pruszkow	73.328	100,00
TPA Sp. z o.o., Pruszkow	600	100,00
Züblin Sp. z o.o., Poznan	7.765	100,00
Portugal	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Zucotec – Sociedade de Construcoes Lda., Lissabon	200	100,00
Rumänien	Nennkapital TRON	Direkter Kapitalanteil %
ANTREPRIZA DE REPARATII SI LUCRARI A R L CLUJ S.A., Cluj-Napoca	64.974	98,59
Bitunova Romania SRL, Bukarest	16	100,00
BRVZ SERVICII & ADMINISTRARE SRL, Bukarest	278	100,00
CARB SRL, Brasov	10.845	100,00
Strabag srl, Bukarest	43.519	100,00
TPA Societate pentru asigurarea calitatii si inovatii SRL, Bukarest	0	100,00
Züblin Romania S.R.L., Bukarest	4.580	100,00
Russische Föderation	Nennkapital TRUB	Direkter Kapitalanteil %
SAO BRVZ Ltd, Moskau	313	100,00
ZAO "Strabag", Moskau	14.926	100,00
Saudi Arabien	Nennkapital TSAR	Direkter Kapitalanteil %
Dywidag Saudi Arabia Co. Ltd., Jubail	10.000	100,00
Schweden	Nennkapital TSEK	Direkter Kapitalanteil %
BRVZ Sweden AB, Kumla	100	100,00
Nimab Entreprenad AB, Sjöbo	501	100,00
STRABAG AB, Stockholm	50	100,00
STRABAG Projektutveckling AB, Stockholm ¹⁾	1.000	100,00
STRABAG Sverige AB, Stockholm	15.975	100,00
TyresöView1 Holding AB, Stockholm	50	100,00
Züblin Scandinavia AB, Stockholm	100	100,00
Schweiz	Nennkapital TCHF	Direkter Kapitalanteil %
BMTI GmbH, Erstfeld	20	100,00
BRVZ Bau-, Rechen- und Verwaltungszentrum AG, Erstfeld	100	100,00
STRABAG AG, Schlieren	8.000	100,00
Serbien	Nennkapital TRSD/T€	Direkter Kapitalanteil %
"PUTEVI" A.D. CACAK, Cacak	122.638	85,02
Preduzece za puteve "Zajecar" a.D.Zajecar, Zajecar	265.015	100,00
STRABAG d.o.o. Beograd, Novi Beograd	770.237	100,00
TPA za obezbedenje kvaliteta i inovacije d.o.o. Beograd, Novi Beograd	32.550	100,00
Vojvodinaput-Pancevo a.d. Pancevo, Pancevo	TEUR 4.196	82,07

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Darstellung ab.

	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Slowakei		
BITUNOVA spol. s r.o., Zvolen	1.195	100,00
BRVZ s.r.o., Bratislava	33	100,00
ERRICHTUNGSGESELLSCHAFT STRABAG SLOVENSKO s.r.o., Bratislava-Ruzinov	7	100,00
KSR – Kamenolomy SR, s.r.o., Zvolen	25	100,00
STRABAG s.r.o., Bratislava	66	100,00
TPA Spolocnost pre zabezpecenie kvality a inovacie s.r.o., Bratislava	7	100,00
Viedenska brana s.r.o., Bratislava	25	100,00
ZIPP BRATISLAVA spol. s r.o., Bratislava	133	100,00
Slowenien		
BRVZ center za racunovodstvo in upravljanje d.o.o., Ljubljana	9	100,00
DRP, d.o.o., Ljubljana	9	100,00
STRABAG gradbene storitve d.o.o., Ljubljana	500	100,00
Südafrika		
EFKON SOUTH AFRICA (PTY) LTD, Pretoria	166	100,00
Tschechien		
BHG CZ s.r.o., Ceské Budejovice	200	100,00
Bitunova spol. s r.o., Jihlava	2.000	100,00
BMTI CR s.r.o., Brunn	100	100,00
BOHEMIA ASFALT, s.r.o., Sobeslav	10.000	100,00
BRVZ s.r.o., Prag	1.000	100,00
Dalnicni stavby Praha, a.s., Prag	136.000	100,00
FRISCHBETON s.r.o., Prag	20.600	100,00
JHP spol. s.r.o., Prag	20.000	100,00
KAMENOLOMY CR s.r.o., Ostrava - Svinov	106.200	100,00
MiTtaG spol. s.r.o., Prag	100.100	100,00
Na belidle s.r.o., Prag	100	100,00
SAT s.r.o., Prag	1.000	100,00
STRABAG a.s., Prag	1.119.600	100,00
STRABAG Property and Facility Services a.s., Prag	46.800	100,00
STRABAG Rail a.s., Usti nad Labem	180.000	100,00
TPA CR, s.r.o., Ceske Budejovice	1.000	100,00
Züblin stavebni spol s.r.o., Prag	100.000	100,00
Ukraine		
Chustskij Karier, Zakarpatska	3.279	95,96
Möbius Construction Ukraine Ltd, Odessa	31	100,00
Zezelevskij karier TOW, Zezelev	13.130	99,36
Ungarn		
AKA Zrt., Budapest	24.000.000	100,00
ASIA Center Kft., Budapest	1.830.080	100,00
Bitunova Kft., Budapest	50.000	100,00
BMTI Kft., Budapest	5.000	100,00
BRVZ Kft., Budapest	1.545.000	100,00
First-Immo Hungary Kft., Budapest	3.000	100,00
Frissbeton Kft., Budapest	100.000	100,00
KÖKA Kft., Budapest	761.680	100,00
OAT Kft., Budapest	25.000	100,00
STRABAG Általános Építő Kft., Budapest	3.600.000	100,00
STRABAG Property and Facility Services Zrt., Budapest	20.000	51,00
STRABAG Vasútépítő Kft., Budapest	3.000	100,00
Strabag Zrt., Budapest	1.000.000	100,00
STRABAG-MML Kft., Budapest	510.000	100,00
Szentesi Vasútépítő Kft., Budapest	189.120	100,00
TPA HU Kft., Budapest	113.000	100,00
Treuhandbeteiligung H ¹⁾	10.000	100,00
Züblin Kft., Budapest	3.000	100,00

1) Die Darstellung der Anteile erfolgt nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise, die rein zivilrechtlichen Anteile weichen von dieser Darstellung ab.

Vereinigte Arabische Emirate	Nennkapital TAED	Direkter Kapitalanteil %
STRABAG ABU DHABI LLC, Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Construction L.L.C., Abu Dhabi	150	100,00
Züblin Ground and Civil Engineering LLC, Dubai	1.000	100,00

Im Folgenden sind die in den Konzernabschluss einbezogenen Equity-Beteiligungen dargestellt:

Österreich	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
Erste Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	100	49,90
Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien	50	30,00
Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien	44	20,00
Zweite Nordsee-Offshore-Holding GmbH, Pressbaum	100	49,90

Deutschland	Nennkapital T€/TDEM	Direkter Kapitalanteil %
AMB Asphaltmischwerke Bodensee GmbH & Co KG, Singen (Hohentwiel)	767	24,80
AMH Asphaltmischwerk Hauneck GmbH & Co. KG, Hauneck	500	50,00
Asphalt-Mischwerke-Hohenzollern GmbH & Co. KG, Inzigkofen	1.023	36,50
Bayerische Asphaltmischwerke GmbH & Co.KG für Straßenbaustoffe, Hofolding	12.300	48,33
Bodensee - Moränekies Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft Tettngang, Tettngang	TDEM 300	33,33
Kieswerk Rheinbach GmbH & Co Kommanditgesellschaft, Rheinbach	256	50,00
Kieswerke Schray GmbH & Co. KG, Steißlingen	2.045	50,00
Natursteinwerke im Nordschwarzwald NSN GmbH & Co. KG, Mühlacker	3.100	25,00
Oder Havel Mischwerke GmbH & Co. KG, Berlin	2.392	33,33
PANSUEVIA GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	1.000	50,00
PANSUEVIA Service GmbH & Co. KG, Jettingen-Scheppach	50	50,00
PARK SERVICE HÜFNER GmbH + Co. KG, Stuttgart	3.000	48,44
Steinbruch Spittergrund GmbH, Erfurt	80	50,00
Thüringer Straßenwartungs- und Instandhaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Apfelstädt	2.582	50,00

Irland	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
DIRECTROUTE (LIMERICK) HOLDINGS LIMITED, Fermoy	50	20,00

Kroatien	Nennkapital HRK	Direkter Kapitalanteil %
Autocesta Zagreb-Macelj d.o.o., Krapina	88.440	51,00

Niederlande	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
A-Lanes A15 Holding B.V., Nieuwegein	18	24,00

Qatar	Nennkapital TRIY	Direkter Kapitalanteil %
Strabag Qatar W.L.L., Qatar	200	49,00
Züblin International Qatar LLC, Doha	200	49,00

Ungarn	Nennkapital T€	Direkter Kapitalanteil %
MAK Mecsek Autopalya Koncesszios Zrt., Budapest	64.200	30,00

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Wertminderungen und planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Entwicklungsaufwendungen für einen selbst erstellten immateriellen Vermögenswert werden aktiviert, wenn der Konzern die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts, damit dieser zur internen Nutzung oder

zum Verkauf zur Verfügung steht, sowie die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen und ihn zu nutzen oder zu verkaufen, nachweisen kann. Ferner müssen zur Generierung eines künftigen wirtschaftlichen Nutzens durch den Vermögenswert die Verfügbarkeit von Ressourcen zur Vollendung des Vermögenswerts und die Fähigkeit, die dem Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben zuverlässig zu ermitteln, belegt werden. Die Herstellungskosten für diese Vermögenswerte umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie die produktionsbezogenen Gemeinkosten. Fremdkapitalkosten werden für qualifizierte Vermögenswerte aktiviert. Aufwendungen für Forschung, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden als Aufwand in der Periode ihres Entstehens erfasst. Bereits als Aufwand erfasste Kosten werden nicht in einer Folgeperiode aktiviert.

Die Folgebewertung immaterieller Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer erfolgt zu ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen. Im Konzern gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

Folgende Nutzungsdauern liegen den immateriellen Vermögenswerten bei linearer Abschreibung zugrunde:

Immaterielle Vermögenswerte	Nutzungsdauer in Jahren
Bestandsrechte/Abbaurechte/sonstige Rechte	3–50
Software	2–5
Patente, Lizenzen	3–10

FIRMENWERT

Ein Firmenwert aus einem Unternehmenszusammenschluss wird beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungskosten bewertet. Diese ergeben sich als Überschuss der übertragenen Gegenleistung über die identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden. Nach dem erstmaligen Ansatz wird ein Firmenwert mit den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen bewertet. Es erfolgt keine planmäßige Abschreibung, sondern eine zumindest jährliche Überprüfung der Werthaltigkeit entsprechend den Regelungen des IAS 36. Der Konzern nimmt die jährliche Überprüfung der Firmenwerte auf Werthaltigkeit zum Jahresende vor. Eine Überprüfung findet auch dann statt, wenn Ereignisse oder Umstände darauf hindeuten, dass der Wert gemindert sein könnte. Zum Zweck des Werthaltigkeitstests wird der Firmenwert einer oder mehreren zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units) des Konzerns zugeordnet, die von den Synergieeffekten des Zusammenschlusses profitieren sollen. Die Werthaltigkeit des Firmenwerts wird ermittelt, indem der Buchwert der entsprechenden zahlungsmittelgenerierenden Einheit bzw. Einheiten mit dem erzielbaren Betrag verglichen wird. Im Fall eines Impairments wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Eine spätere Zuschreibung aufgrund des Wegfalls der Gründe für die Wertminderung ist für einen Firmenwert nicht vorgesehen.

SACHANLAGEN

Sachanlagen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten erfasst. Die Folgebewertung erfolgt bei STRABAG nach dem Anschaffungskostenmodell und somit mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Sind die Gründe für eine zuvor erfasste Wertminderung entfallen, werden diese Vermögenswerte erfolgswirksam zugeschrieben. Dabei darf jener Buchwert nicht überschritten werden, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Aufwendungen für Reparaturen und Wartungen, die keine wesentlichen Ersatzinvestitionen darstellen, werden in der Periode ihres Anfalls aufwandswirksam erfasst.

Die planmäßige Abschreibung des abnutzbaren Sachanlagevermögens erfolgt linear entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer. Treten bei Vermögenswerten Hinweise für Wertminderungen auf und liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag.

Folgende Nutzungsdauern liegen den Sachanlagen zugrunde:

Sachanlagen	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	10–50
Investitionen in fremden Gebäuden	5–40
Maschinen	3–15
Geschäftsausstattung	3–10
Fahrzeuge	4–8

INVESTMENT PROPERTY

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Diese werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Für die Folgebewertung wendet STRABAG das Anschaffungskostenmodell an, d. h. die Bewertung erfolgt zu den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen und Wertminderungen. Liegen die Barwerte der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter den Buchwerten, erfolgt gemäß IAS 36 eine Abwertung auf den niedrigeren erzielbaren Betrag. Der erzielbare Betrag dieser Immobilien wird gesondert angegeben. Die Ermittlung erfolgt nach anerkannten Methoden wie der Ableitung aus dem aktuellen Marktpreis vergleichbarer Immobilien oder der Discounted Cashflow-Methode.

Die Nutzungsdauern für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien betragen 10–35 Jahre. Die Abschreibung erfolgt linear.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Finanzierungsleasing

Leasinggegenstände, bei denen STRABAG als Leasingnehmerin auftritt und bei denen STRABAG gemäß den Kriterien des IAS 17 alle wesentlichen mit dem Gegenstand verbundenen Chancen und Risiken trägt, werden aktiviert. Die Aktivierung erfolgt dabei zum niedrigeren der beiden Werte aus dem beizulegenden Zeitwert des Vermögenswerts und dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Die Abschreibung erfolgt planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder die Laufzeit des Leasingvertrags, sofern diese kürzer ist. Dabei wird die Abschreibungsmethode herangezogen, die auch für vergleichbare erworbene oder selbst erstellte Vermögenswerte angewendet wird.

Die aus den künftigen Leasingraten entstehenden Zahlungsverpflichtungen werden als Verbindlichkeit passiviert. Dabei ist der Barwert der Mindestleasingzahlungen anzusetzen. In den Folgejahren werden die Leasingraten in einen Zins- und einen Tilgungsteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil wird dabei ergebniswirksam erfasst.

Operating Leasing

Sowohl Aufwendungen als auch Erträge aus operativen Leasingverträgen werden linear über die Laufzeit der entsprechenden Verträge in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

ZUWENDUNGEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

Subventionen und Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand werden vom jeweiligen Vermögenswert aktivisch abgesetzt und entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig berücksichtigt. Erfasst werden diese an jenem Zeitpunkt, an dem mit großer Sicherheit davon auszugehen ist, dass die Zuwendung erfolgen wird und der Konzern die notwendigen Bedingungen für den Erhalt der Zuwendung erfüllt.

FREMDKAPITALKOSTEN

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als qualifizierte Vermögensgegenstände gelten jene, für die ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen oder verkaufsfähigen Zustand zu versetzen. Andere Fremdkapitalkosten werden in der Periode ihres Anfalls als Aufwand erfasst.

WERTMINDERUNG NICHT-FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderungen geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, wie beispielsweise der Firmenwert oder noch nicht nutzungs-bereite immaterielle Vermögenswerte, werden jährlich auf Wertminderungen hin geprüft, da derartige Vermögenswerte keiner planmäßigen Abschreibung unterliegen.

Für die Feststellung des Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag ermittelt. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert des Vermögenswerts abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Sofern für einen einzelnen Vermögenswert kein erzielbarer Betrag ermittelt werden kann, wird der erzielbare Betrag für die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten (zahlungsmittelgenerierende Einheit, Cash Generating Unit – CGU) bestimmt, welcher der betreffende Vermögenswert zugeordnet werden kann.

Da in der Regel keine Marktpreise für einzelne Einheiten vorliegen, wird für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten der Barwert der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse herangezogen. Die Prognose der Cashflows basiert auf aktuellen Planungen von STRABAG, die einen Planungshorizont von mindestens vier Jahren aufweisen. Das letzte Detailplanungsjahr bildet die Basis für die Berechnung der ewigen Rente, soweit nicht aufgrund von rechtlichen Rahmenbedingungen die Nutzbarkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf einen zeitlich kürzeren Zeitraum begrenzt ist.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Veräußerungskosten wird die Bewertung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit aus der Sicht eines oder einer unabhängigen Marktteilnehmenden vorgenommen. Hingegen wird bei der Berechnung des Nutzungswerts eines Vermögenswerts auf die Zahlungsströme auf Basis der bisherigen Nutzung abgestellt. Für die Netto-Zahlungsmittelzuflüsse jenseits der Detailplanungsperiode werden bei beiden Berechnungsmethoden individuelle, jeweils aus Marktinformationen abgeleitete Wachstumsraten auf Basis langfristiger Geschäftserwartungen bestimmt.

Die Diskontierung der Netto-Zahlungsmittelzuflüsse erfolgt mit den Kapitalkostensätzen. Diese werden als gewichteter Durchschnitt der Eigen- und Fremdkapitalkostensätze berechnet. Dabei wird den unterschiedlichen Rendite- und Risikoprofilen der verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkte von STRABAG Rechnung getragen, indem individuelle Kapitalkostensätze anhand von Vergleichsunternehmen ermittelt werden. Die Eigenkapitalkostensätze entsprechen den Renditeerwartungen der Aktionärskreise. Die verwendeten Fremdkapitalkostensätze stellen die langfristigen Finanzierungsbedingungen von Vergleichsunternehmen dar. Beide Komponenten werden aus Kapitalmarktinformationen abgeleitet.

Die Parameter Wachstumsrate und Kapitalkostensatz für die Werthaltigkeitsprüfungen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

%	2014	2013
Wachstumsrate	0,0–0,5	0,0–2,0
Kapitalkostensatz (nach Steuern)	6,3–8,3	7,2–8,3
Kapitalkostensatz (vor Steuern)	8,3–11,5	9,4–11,3

Das Management hat die budgetierte Bruttomarge basierend auf Entwicklungen in der Vergangenheit und Erwartungen bezüglich der zukünftigen Marktentwicklung bestimmt.

Ist der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts niedriger als der Buchwert, erfolgt eine sofortige ergebniswirksame Wertberichtigung des Vermögenswerts. Im Fall von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen Firmenwert enthalten, werden zunächst bestehende Firmenwerte reduziert. Übersteigt der Wertberichtigungsbedarf den Buchwert des Firmenwerts, wird die Differenz in der Regel proportional auf die verbleibenden langfristigen Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verteilt.

Mit Ausnahme des Firmenwerts wird für nicht monetäre Vermögenswerte, für die in der Vergangenheit eine Wertminderung gebucht wurde, zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob gegebenenfalls eine Wertaufholung zu erfolgen hat.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG ein vertragliches Recht zusteht, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte von einer anderen Partei zu erhalten. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert.

Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich der Transaktionskosten. Transaktionskosten, die beim Erwerb von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten anfallen, werden unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Unverzinsliche oder unterverzinsliche Forderungen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows angesetzt.

Die Folgebewertung erfolgt gemäß der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den nachstehenden Kategorien nach IAS 39, für die jeweils unterschiedliche Bewertungsregeln gelten. Die Zuordnung erfolgt zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes:

- Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte umfassen bei STRABAG finanzielle Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden. Ein finanzieller Vermögenswert wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn er prinzipiell mit kurzfristiger Verkaufsabsicht erworben wurde. Derivate gehören ebenfalls dieser Kategorie an, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente qualifiziert sind. Vermögenswerte dieser Kategorie werden als kurzfristige Vermögenswerte ausgewiesen, wenn die Realisierung des Vermögenswerts innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Alle anderen Vermögenswerte werden als langfristig klassifiziert. Wertänderungen von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten werden erfolgswirksam erfasst.

- Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht erst mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag eintritt. Ist dies der Fall, werden sie als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Dienstleistungskonzessionsverträge, die ein unbedingtes vertragliches Recht auf den Erhalt einer Zahlung einräumen, werden gesondert dargestellt. Sämtliche erbrachten Leistungen aus Konzessionsverträgen werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der zu leistenden Vergütungen an-gesetzt. Die jährlich entsprechend der Effektivzinsmethode ermittelten Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst und dort mit Zinsaufwendungen aus dazugehörigen Non-Recourse-Finanzierungen saldiert.

Die in den Konzessionsverträgen eingebetteten Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet und im Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich Wertberichtigungen für erkennbare Einzelrisiken bewertet. Zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken zu Kundenforderungen werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen gebildet. Konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser Kategorie oder keiner der anderen dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert werden, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Werden Vermögenswerte dieser Kategorie verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

WERTMINDERUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Wert zu bewerten sind, auf ihre Werthaltigkeit untersucht (Impairment Test). Ein Wertminderungsaufwand ergibt sich im Vergleich zwischen Buchwert und beizulegendem Zeitwert. Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist ein Wertminderungsaufwand erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Aufwand bzw. im Beteiligungsergebnis zu erfassen. Wertminderungen sind zurückzunehmen, soweit sich nach dem Bilanzstichtag objektive Sachverhalte ergeben, die für eine Wertaufholung sprechen. Die Zuschreibung kann nur bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen werden, die sich ergeben hätten, wenn die Wertminderung nicht erfasst worden wäre.

Im Konzern werden Wertminderungen vorgenommen, wenn die Schuldnerin oder der Schuldner erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, gegen sie oder ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Insolvenzverfahren eröffnet wird, wenn sich das technologische, ökonomische, rechtliche Umfeld sowie das Marktumfeld des Emittenten wesentlich verändert oder der Fair Value eines Finanzinstruments andauernd unter die fortgeführten Anschaffungskosten sinkt.

AUSBUCHUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungen aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr bestehen oder die finanziellen Vermögenswerte mit allen wesentlichen Risiken und Chancen übertragen werden.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND HEDGING

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Reduktion der Fremdwährungs- und Zinsänderungsrisiken eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt im Rahmen der Konzernvorgaben.

Derivative Finanzinstrumente werden bei Vertragsabschluss zu Anschaffungskosten angesetzt und in den Folgeperioden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Erfassung unrealisierter Bewertungsgewinne oder -verluste erfolgt grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung, sofern nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen gemäß IAS 39 direkt im Eigenkapital erfüllt sind. Die derivativen Finanzinstrumente sind unter den Posten Sonstige finanzielle Vermögenswerte bzw. Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Bewertung der derivativen Finanzinstrumente werden die Interbankenbedingungen, gegebenenfalls inklusive der für STRABAG gültigen Kreditmarge oder Börsenkurse, herangezogen; dabei werden Geld- und Briefkurs am Bilanzstichtag verwendet. Falls keine Börsenkurse verwendet werden, wird der Fair Value mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden berechnet.

Der Konzern designiert bestimmte derivative Finanzinstrumente entweder als:

- Sicherung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit (Fair Value Hedge) oder als
- Sicherung gegen bestimmte Risiken schwankender Zahlungsströme (Cashflow Hedge).

Im Fall der Bilanzierung von sogenannten Fair Value Hedges werden sowohl das derivative Sicherungsinstrument als auch das Grundgeschäft hinsichtlich des abgesicherten Risikos ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Wird ein derivatives Finanzinstrument jedoch als Sicherungsinstrument im Rahmen eines Cashflow Hedge eingesetzt, werden die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus dem Sicherungsinstrument zunächst im sonstigen Ergebnis bilanziert. Sie werden erst dann ergebniswirksam umgegliedert, wenn das abgesicherte Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Etwaige Ergebnisveränderungen aus der Ineffektivität dieser Finanzinstrumente werden sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft, das Ziel seines Risikomanagements sowie die zugrunde liegende Strategie beim Abschluss von Sicherungsgeschäften. Darüber hinaus findet zu Beginn der Sicherungsbeziehung und fortlaufend in der Folge eine Dokumentation der Einschätzung statt, ob die in der Sicherungsbeziehung eingesetzten Derivate die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows der Grundgeschäfte noch effektiv kompensieren.

Zur Bestimmung der prospektiven Effektivität wird die Critical Term Match-Methode verwendet. Die retrospektive Effektivität wird auf Basis der Dollar Offset-Methode bestimmt.

TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERN

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern enthalten im Wesentlichen Ansprüche und Verpflichtungen aus in- und ausländischen Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Ansprüche und Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den jeweiligen Ländern berechnet.

Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance Sheet Liability-Methode für alle temporären Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Bilanzposten im IFRS-Konzernabschluss und den bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich realisierbare Steuervorteil aus bestehenden Verlustvorträgen in die Ermittlung einbezogen. Ausnahmen von dieser umfassenden Steuerabgrenzung bilden Unterschiedsbeträge aus steuerlich nicht absetzbaren Firmenwerten.

Aktive Steuerabgrenzungen werden nur angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der enthaltene Steuervorteil realisierbar ist. Der Berechnung der Steuerlatenz liegt der im jeweiligen Land übliche Ertragsteuersatz zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Umkehr der Wertdifferenz zugrunde.

Passive latente Steuern, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen im Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen aufgrund dieses Einflusses nicht in absehbarer Zeit umkehren werden.

VORRÄTE

Die Bewertung der Vorräte erfolgt mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten oder Nettoveräußerungswert.

Die Herstellungskosten beinhalten alle Einzelkosten sowie angemessene Teile der bei der Herstellung angefallenen Gemeinkosten. Vertriebskosten sowie Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht in die Herstellungskosten mit einbezogen. Die im Zusammenhang mit der Herstellung anfallenden Fremdkapitalkosten für Vorräte, die als qualifizierte Vermögenswerte zu klassifizieren sind, werden aktiviert.

FERTIGUNGS-AUFTRÄGE

Bei Fertigungsaufträgen wird eine Ergebnisrealisierung nach der Percentage of Completion-Methode des IAS 11 vorgenommen. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Wenn das Ergebnis aus einem Fertigungsauftrag verlässlich ermittelt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass der Auftrag profitabel sein wird, werden die Auftragserlöse entsprechend dem Leistungsfortschritt über die Dauer des Auftrags erfasst. Wenn es wahrscheinlich ist, dass die gesamten Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse übersteigen werden, wird der erwartete Verlust sofort zur Gänze als Aufwand erfasst. Die Darstellung erfolgt als Wertminderung zu den Forderungen aus Fertigungsaufträgen bzw. – soweit der erwartete Drohverlust die Forderungen aus Fertigungsaufträgen aus dem konkreten Projekt übersteigt – als Rückstellung.

Wenn das zukünftige Ergebnis aufgrund von Unsicherheiten im weiteren Bauablauf nicht verlässlich ermittelt werden kann, erfolgt der Ansatz des Fertigungsauftrags mit Auftragskosten.

Wenn die bewertete Leistung, die im Rahmen eines Fertigungsauftrags erbracht wurde, die hierauf erhaltenen Anzahlungen übersteigt, erfolgt der Ausweis aktivisch unter den Forderungen aus Fertigungsaufträgen. Im umgekehrten Fall erfolgt ein gesonderter passivischer Ausweis.

Die Ergebnisrealisierung bei Fertigungsaufträgen, die in Arbeitsgemeinschaften ausgeführt werden, erfolgt unter Berücksichtigung der Percentage of Completion-Methode entsprechend der zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachten Leistung. Drohende Verluste aus dem weiteren Bauverlauf werden durch entsprechende Abwertungen berücksichtigt.

ZAHLUNGSMITTEL UND ZAHLUNGSMITTELÄQUIVALENTE

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen alle liquiditätsnahen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt der Anschaffung bzw. der Anlage eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten aufweisen. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

RÜCKSTELLUNGEN

Im Konzern bestehen folgende leistungsorientierte Pläne, für die Rückstellungen gebildet werden müssen.

Bei leistungsorientierten Versorgungsplänen besteht die Verpflichtung des Unternehmens darin, zugesagte Leistungen an aktive und frühere Beschäftigte zu erfüllen.

Beitragsorientierte Versorgungspläne in Form der Finanzierung durch konzernfremde Unterstützungskassen bestehen für Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, deren Dienstverhältnis nach dem 1.1.2003 begonnen hat. Die

Abfertigungsverpflichtungen werden durch die laufende Entrichtung entsprechender Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse abgegolten.

ABFERTIGUNGSRÜCKSTELLUNGEN

Der Konzern ist gesetzlich verpflichtet, an Angestellte österreichischer Tochterunternehmen, die vor dem 1.1.2003 eingetreten sind, im Kündigungsfall oder zum Pensionsantrittszeitpunkt eine einmalige Abfertigung zu leisten. Diese ist von der Anzahl der Dienstjahre und dem bei Abfertigungsanfall maßgeblichen Bezug abhängig und beträgt zwischen zwei und zwölf Monatsentgelten. Für diese Verpflichtung wird eine Rückstellung gebildet.

Die Ermittlung der Abfertigungsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der Methode der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit-Methode). Dabei wird unter Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen der voraussichtliche Anspruch über die Beschäftigungszeit der Beschäftigten angesammelt. Der Barwert der zum Bilanzstichtag bereits verdienten Teilansprüche wird als Rückstellung angesetzt.

Daneben bestehen in anderen Ländern Abfertigungsansprüche im Kündigungs- bzw. Pensionsfall im Ausmaß von ein bis drei Monatsgehältern. Die Abfertigungsrückstellungen aus diesen Verpflichtungen werden aufgrund der geringfügigen Beträge vereinfachend nach finanzmathematischen Methoden ermittelt.

PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Pensionsrückstellungen werden für Verpflichtungen aus Anwartschaften und laufenden Leistungen an aktive und ehemalige Beschäftigte und deren Hinterbliebene gebildet. Im Konzern bestehen in **Deutschland und Österreich** Pensionszusagen aufgrund von Einzelverträgen oder Betriebsvereinbarungen. Die Verpflichtungen beruhen auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Versorgungsregelungen. Die Vielzahl der unterschiedlichen Leistungspläne resultiert aus der Übernahme diverser Gesellschaften in Deutschland im Lauf der letzten Jahre durch den Konzern. Neue Vereinbarungen werden im Konzern nicht abgeschlossen.

Die Zusagen sehen in der Regel die Gewährung von monatlichen Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten vor. Bei einigen Zusagen sieht die Versorgungsregelung die Zahlung in Form einer Kapitalleistung vor.

Die Leistungspläne sind in unterschiedlichen Formen ausgestaltet. Das Spektrum der Leistungsplanstruktur reicht von Festbetragssystemen (z. B. Betrag je Dienstjahr) über dynamische Systeme (z. B. Prozent pro Dienstjahr) bis hin zu Leistungszusagen (z. B. Fixzusage). Gleichermaßen gibt es Leistungspläne mit und ohne Hinterbliebenenversorgung.

In der **Schweiz** ist aufgrund gesetzlicher Regelungen für die Pensionsvorsorge in Vorsorgestiftungen einzuzahlen. Die Beiträge werden zur Hälfte von der Arbeitgeberin und zur Hälfte von der Arbeitnehmerin bzw. dem Arbeitnehmer geleistet. Die Arbeitnehmerbeiträge sind von der Anzahl der Dienstjahre abhängig und werden als Reduktion des Dienstzeitaufwands berücksichtigt. Beim Pensionsantritt können die Beschäftigten entweder eine Einmalabfindung oder laufende monatliche Rentenzahlungen wählen.

Da im Fall von Unterdeckungen der Vorsorgeeinrichtungen Sanierungsbeiträge zu leisten sind, werden die Zusagen als leistungsorientierter Plan gemäß IAS 19 eingestuft.

Im STRABAG-Konzern sind die Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung rückversichert.

BEWERTUNG DER ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Die Verpflichtungen des Konzerns aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für jeden Plan separat nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der Projected Unit Credit-Methode ermittelt. Bei diesem Anwartschaftsbarwertverfahren wird der bis zum Bilanzstichtag erworbene abgezinste Versorgungsanspruch ermittelt. Von der Bruttoverpflichtung wird das vorhandene Planvermögen mit seinem beizulegenden Zeitwert abgezogen. Hieraus ergibt sich die anzusetzende Nettoschuld bzw. der anzusetzende Nettovermögenswert.

Der Ermittlung der Nettoschuld liegt am Jahresabschlussstichtag ein versicherungsmathematisches Gutachten einer oder eines qualifizierten versicherungsmathematischen Begutachtenden zugrunde.

Der Diskontierungszinssatz für die Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen wird auf Grundlage von Renditen bestimmt, die am jeweiligen Stichtag für erstrangige festverzinsliche Industriefestverleihen mit vergleichbarer Laufzeit auf dem Markt erzielt werden.

Die zur Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen angesetzten Prämissen für Abzinsung, Gehaltssteigerung sowie Fluktuation variieren entsprechend der wirtschaftlichen Situation des jeweiligen Landes. Sterblichkeitswahrscheinlichkeiten werden nach landesspezifischen Sterbetafeln berechnet.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet. Der Dienstzeitaufwand wird im Personalaufwand, der Zinsenanteil der Rückstellungszuführung im Zinsergebnis ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge Planänderungen, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand im Jahr der Planänderung erfolgswirksam erfasst. Auch die aus einer Abgeltung resultierenden Ergebnisse werden unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Abfertigungs- und Pensionsplänen ist die Gesellschaft verschiedenen Risiken ausgesetzt. Neben den allgemeinen versicherungsmathematischen Risiken wie dem Langleblichkeitsrisiko und dem Zinssatzänderungsrisiko ist der Konzern dem Währungsrisiko sowie dem Kapitalmarktrisiko bzw. dem Anlagerisiko ausgesetzt.

In Bezug auf die Risiken wird auf die Sensitivitätsanalyse unter Punkt 20 verwiesen.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Sie werden jeweils in Höhe jenes Betrags angesetzt, der nach kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um zukünftige Zahlungsverpflichtungen des Konzerns abzudecken. Dabei wird jeweils der Betrag angesetzt, der sich bei sorgfältiger Prüfung des Sachverhalts als der wahrscheinlichste ergibt.

Langfristige Rückstellungen werden, sofern nicht von untergeordneter Bedeutung, mit ihrem auf den Bilanzstichtag abgezinsten Erfüllungsbetrag bilanziert. Der Erfüllungsbetrag umfasst auch die am Bilanzstichtag zu berücksichtigenden Kostensteigerungen. Rückstellungen, die sich aus der Verpflichtung zur Rekultivierung von Abbaugrundstücken ergeben, werden nach Abbaufortschritt zugewiesen.

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die sonstigen nicht-finanziellen Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Überzahlungen aus Fertigungsaufträgen werden als nicht-finanzielle Verbindlichkeiten qualifiziert.

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die finanziellen Verbindlichkeiten setzen sich aus originären Verbindlichkeiten und den negativen beizulegenden Zeitwerten von Derivaten zusammen.

Originäre Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn STRABAG eine vertragliche Pflicht hat, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte auf eine andere Partei zu übertragen. Der erstmalige Ansatz einer originären Verbindlichkeit erfolgt zum beizulegenden Zeitwert. Etwaige Agien, Disagien oder sonstige Unterschiede zwischen dem zugeflossenen Betrag und dem Rückzahlungsbetrag werden durch Anwendung der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit der Finanzierung verteilt und periodengerecht im Zinsaufwand ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Die mit Unternehmensanleihen zusammenhängenden Emissionskosten werden nach der Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt angesetzt.

EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, bei denen ein Ressourcenabfluss nicht wahrscheinlich ist.

Sie werden – soweit sie nicht im Zuge von Akquisitionen gemäß IFRS 3 anzusetzen sind – in der Bilanz nicht erfasst. Die unter Eventualschulden angegebenen Verpflichtungen entsprechen den am Bilanzstichtag bestehenden Haftungen.

ERLÖSREALISIERUNG

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung.

Umsatzerlöse aus der Auftragsfertigung werden fortlaufend nach Maßgabe des Auftragsfortschritts (Percentage of Completion-Methode) realisiert. Als Maßstab für den Fertigstellungsgrad dient die zum Bilanzstichtag tatsächlich erbrachte Leistung.

Umsatzerlöse aus der Veräußerung von Eigenprojekten, aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften, aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit den Property und Facility Services sowie aus sonstigen Leistungen und aus dem Verkauf von Baustoffen werden mit dem Übergang der Verfügungsmacht und den damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. mit dem Erbringen der Leistung realisiert.

Unter Nachträgen im Zusammenhang mit Bauaufträgen versteht man Leistungen, die aufgrund der bestehenden vertraglichen Vereinbarungen nicht verrechnet werden können, sondern über deren Verrechenbarkeit bzw. Anerkenntnis noch Einvernehmen mit der Auftraggeberschaft hergestellt werden muss. Während die Kosten sofort bei Anfallen ergebniswirksam erfasst werden, erfolgt die Erlösrealisierung von Nachträgen grundsätzlich erst nach Vorliegen des schriftlichen Anerkenntnisses der Auftraggeberschaft bzw. mit Bezahlung der Nachträge, falls der Zahlungseingang vor dem schriftlichen Anerkenntnis erfolgt.

Umsatzerlöse, die aufgrund von Konsortialstrukturen als reine Durchläufer zu betrachten sind, werden ebenso wie die damit korrespondierenden Aufwendungen nicht angesetzt.

Sonstige Erträge, wie z. B. Mieterlöse bzw. Weiterverrechnungen von Aufwendungen, werden auf Basis des aufgelaufenen Betrags in Übereinstimmung mit den jeweiligen Vereinbarungen ausgewiesen.

Dividenden und Gewinnanteile aus Beteiligungen werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf Zahlungen entstanden ist.

Zinserträge werden nach Anfallen des Ertrags unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

SCHÄTZUNGEN

Schätzungen und Annahmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie die Angabe der Eventualschulden beziehen, sind bei der Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS notwendig.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte von Vermögenswerten und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahrs mit sich bringen, werden im Folgenden erörtert.

(A) WERTHALTIGKEIT DES FIRMENWERTS

Der Konzern untersucht jährlich im Einklang mit der unter Erläuterung auf Seite 152 dargestellten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode, ob eine Wertminderung des Firmenwerts vorliegt. Der erzielbare Betrag von CGUs wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen über die zukünftig zu erwartende Geschäftsentwicklung und die erzielbaren Margen zugrunde gelegt werden. In Bezug auf die erwartete künftige Geschäftsentwicklung werden die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände sowie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Vorstands liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich tatsächlich ergebenden Beträge von den geschätzten Werten abweichen.

Eine jährliche Verminderung der für die Berechnung des erzielbaren Betrags herangezogenen Free Cashflows um 5 % würde bei Gleichbleiben aller anderen Annahmen einen Abwertungsbedarf von T€ 9.056 ergeben, während eine isolierte Erhöhung des Kapitalkostensatzes um einen Prozentpunkt zu einer Abwertung von T€ 14.575 führen würde. Die beiden genannten Effekte zusammen würden einen Abwertungsbedarf von T€ 17.490 auslösen.

(B) UMSATZREALISIERUNG AUS FERTIGUNGS-AUFTRÄGEN

Umsätze aus Fertigungsaufträgen werden unter Zugrundelegung der Percentage of Completion-Methode bilanziert. Hierbei schätzt der Konzern den Anteil der bis zum Bilanzstichtag bereits erbrachten Leistung am Gesamtumfang des Auftragsbestands sowie die noch anfallenden Kosten des Auftrags. Übersteigen die Auftragskosten die gesamten Auftragserlöse, wird der erwartete Verlust als Aufwand erfasst. Gerade bei technisch komplexen und anspruchsvollen Projekten besteht das Risiko, dass diese Einschätzung der Gesamtkosten von den tatsächlich anfallenden Kosten erheblich abweicht.

(C) WINDPARKPROJEKTE

Der Konzern hat sich in den Jahren 2011 und 2012 an Gesellschaften beteiligt, die Offshore-Windkraftanlagen in der Nordsee entwickeln. Es handelt sich dabei um elf Felder, für die Genehmigungen zur Errichtung von Offshore-Windkraftanlagen erworben werden. Bei keinem der Felder ist bereits mit der Errichtung von Windkraftanlagen begonnen worden. Die Gesellschaften werden at-equity in den Konzernabschluss einbezogen. Der Buchwert der Equity-Beteiligungen zuzüglich gewährter Darlehen beträgt zum Abschlussstichtag T€ 61.312. Sollten die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland zukünftig eine Realisierung erschweren bzw. nicht zulassen, könnte sich der Wert wesentlich verringern bzw. auf Null reduzieren.

(D) ERTRAGSTEUERN

STRABAG hat für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, ebenso sind die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss.

Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen. Dabei sind gegebenenfalls gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, so etwa die Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

(E) BEIZULEGENDER ZEITWERT DERIVATIVER UND SONSTIGER FINANZINSTRUMENTE

Der beizulegende Zeitwert von nicht auf einem aktiven Markt gehandelten Finanzinstrumenten wird durch die Anwendung geeigneter Bewertungstechniken ermittelt, die aus einer Vielzahl von Methoden ausgewählt werden. Die hierbei verwendeten Annahmen basieren weitestgehend auf am Bilanzstichtag vorhandenen Marktkonditionen. Für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts zahlreicher zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die nicht auf aktiven Märkten gehandelt werden, wendet der Konzern Barwertmethoden an.

(F) ABFERTIGUNGS- UND PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN

Der Barwert der Pensionsverpflichtung hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die auf versicherungsmathematischen Annahmen beruhen. Die bei der Ermittlung der Nettoaufwendungen (bzw. -erträge) für Pensionen verwendeten Annahmen schließen den Abzinsungssatz mit ein. Jede Änderung dieser Annahmen wird Auswirkungen auf den Buchwert der Pensionsverpflichtung haben.

Der Konzern ermittelt zum Ende jedes Jahrs einen angemessenen Abzinsungssatz. Dies ist der Zinssatz, der bei der Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsmittelabflüsse zur Begleichung der Verpflichtung verwendet wird. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes legt der Konzern den Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität zugrunde, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtung entsprechen.

Weitere wesentliche Annahmen bei Pensionsverpflichtungen basieren teilweise auf Marktgegebenheiten. Weiterführende Informationen und Sensitivitätsanalysen hierzu finden sich unter Punkt 20.

(G) SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Insbesondere bei den sonstigen baubezogenen Rückstellungen besteht das Risiko, dass die tatsächlichen Kosten für Gewährleistungen oder Restleistungen im Einzelfall höher ausfallen. Dieses Risiko wird aber durch die Einzelfallbetrachtung bei der Vielzahl der Projekte reduziert. Dasselbe gilt auch für Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten.

Erläuterungen zu den Posten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(1) UMSATZERLÖSE

Die Umsatzerlöse von T€ 12.475.673 (2013: T€ 12.394.152) betreffen insbesondere Erlöse aus der Auftragsfertigung, der Veräußerung von Eigenprojekten sowie aus Lieferungen und Leistungen an Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Leistungen. Die Umsatzerlöse aus Auftragsfertigung, die entsprechend dem Grad der Fertigstellung des jeweiligen Auftrags die periodisierten Teilgewinne beinhalten (Percentage of Completion-Methode), betragen T€ 10.555.437 (2013: T€ 10.612.669), die Umsatzerlöse aus dem Property und Facility Management-Geschäft T€ 924.081 (2013: T€ 907.502).

Die Umsatzerlöse nach Geschäftsfeldern und Regionen sind im Einzelnen bei den Segmentinformationen dargestellt.

Die Umsatzerlöse geben nur ein unvollständiges Bild der im Geschäftsjahr erbrachten Leistung wieder. Daher wird ergänzend die gesamte Leistung des Konzerns dargestellt, die auch die anteiligen Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und der Beteiligungsgesellschaften umfasst:

T€	2014	2013
Deutschland	6.080.287	5.788.809
Österreich	2.057.593	1.981.500
Polen	816.824	787.300
Tschechien	619.577	644.661
Ungarn	544.281	495.942
Russland und Nachbarstaaten	302.068	561.298
Slowakei	427.127	340.420
Rumänien	181.339	321.834
Übrige Länder MOE	299.689	270.052
Restliche Länder MOE	1.210.223	1.493.604
Schweden	270.821	315.221
Benelux	324.069	399.659
Schweiz	358.653	386.220
Sonstige europäische Länder	512.365	426.450
Restliches Europa	1.465.908	1.527.550
Naher Osten	271.633	323.132
Americas	254.761	262.584
Afrika	157.999	164.867
Asien	86.909	103.123
Restliche Welt	771.302	853.706
Leistung	13.565.995	13.573.072

(2) SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten unter anderem Erlöse aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von T€ 20.761 (2013: T€ 28.814), Versicherungsentschädigungen und Schadenersatzleistungen in Höhe von T€ 32.230 (2013: T€ 35.328) und Kursgewinne in Höhe von T€ 32.113 (2013: T€ 15.897) sowie Gewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen ohne Finanzanlagen in Höhe von T€ 40.200 (2013: T€ 46.293).

Die in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthaltenen Zinsergebnisse aus Konzessionsverträgen (siehe auch Erläuterungen zu Punkt 17) stellen sich wie folgt dar:

T€	2014	2013
Zinserträge	66.183	68.670
Zinsaufwendungen	-31.401	-34.118
Zinsergebnis	34.782	34.552

(3) AUFWENDUNGEN FÜR MATERIAL UND BEZOGENE LEISTUNGEN

T€	2014	2013
Materialaufwand	3.120.637	3.117.915
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.042.617	5.086.436
Aufwendungen für Material und bezogene Leistungen	8.163.254	8.204.351

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen insbesondere die Leistungen der Subunternehmer und Professionisten sowie Planungsleistungen, Gerätemieten und Fremdreparaturen.

(4) PERSONALAUFWAND

T€	2014	2013
Löhne	1.003.897	1.000.364
Gehälter	1.468.441	1.487.895
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	531.066	458.776
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	21.046	20.672
Aufwendungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.421	7.618
Sonstige Sozialaufwendungen	28.803	23.323
Personalaufwand	3.057.674	2.998.648

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen bzw. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthalten die Dienstzeitaufwendungen und die im Geschäftsjahr verdienten Versorgungsansprüche aus verrenteten Altersteilzeitanträgen. Die in den Aufwendungen für Abfertigungen sowie für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen enthaltenen Zinsenanteile werden unter dem Posten Zinsergebnis ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen betragen T€ 9.127 (2013: T€ 8.955).

Der **durchschnittliche Mitarbeiterstand** unter anteiliger Einbeziehung aller Beteiligungsgesellschaften setzt sich wie folgt zusammen:

Durchschnittlicher Mitarbeiterstand	2014	2013
Angestellte	27.887	28.091
Arbeiter/Arbeiterinnen	45.019	45.009
Gesamt	72.906	73.100

(5) SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T€ 791.363 (2013: T€ 779.121) enthalten insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Reise- und Werbekosten, Versicherungsprämien, Forderungsabwertungen, den Saldo aus Zuführungen, Inanspruchnahmen und Auflösungen von Rückstellungen, Rechts- und Beratungskosten, Miet- und Pachtkosten und Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (ohne Finanzanlagevermögen). Sonstige Steuern sind mit T€ 45.202 (2013: T€ 44.163) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Kursverluste aus Währungsschwankungen in Höhe von T€ 31.689 (2013: T€ 26.414) enthalten.

Aufwendungen für Forschung und Entwicklung ergeben sich in zahlreichen technischen Sondervorschlägen, bei konkreten Projekten im Wettbewerb und bei der Einführung von Bauverfahren und Produkten auf dem Markt und wurden daher in voller Höhe aufwandswirksam erfasst.

(6) ERGEBNIS AUS EQUITY-BETEILIGUNGEN

T€	2014	2013
Erträge aus Equity-Beteiligungen	12.282	10.050
Aufwendungen aus Equity-Beteiligungen	-32.509	-4.266
Gewinne aus Arbeitsgemeinschaften	185.432	151.524
Verluste aus Arbeitsgemeinschaften	-124.930	-148.193
Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	40.275	9.115

(7) BETEILIGUNGSERGEBNIS

T€	2014	2013
Erträge aus Beteiligungen	34.561	45.072
Aufwendungen aus Beteiligungen	-13.688	-30.687
Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Beteiligungen	8.764	1.102
Abschreibungen auf Beteiligungen	-12.762	-16.305
Aufwendungen aus dem Abgang von Beteiligungen	-144	-141
Beteiligungsergebnis	16.731	-959

(8) ABSCHREIBUNGEN AUF IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen sind im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von T€ 21.135 (2013: T€ 24.939) vorgenommen. Die Wertminderungen auf Firmenwerte betragen T€ 28.832 (2013: T€ 3.985). Zu den Wertminderungen zu Firmenwerten verweisen wir zu den Ausführungen unter Punkt 12.

(9) ZINSERGEBNIS

T€	2014	2013
Zinsen und ähnliche Erträge	82.169	66.716
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-108.366	-98.256
Zinsergebnis	-26.197	-31.540

In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind Zinsanteile aus der Zuführung von Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 21.377 (2013: T€ 21.424), Wertberichtigungen zu Wertpapieren von T€ 2.108 (2013: T€ 946) sowie Kursverluste von T€ 21.178 (2013: T€ 6.952) enthalten.

In den Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Kursgewinne in der Höhe von T€ 26.464 (2013: T€ 19.990) und Zinsanteile aus dem Planvermögen für Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 4.759 (2013: T€ 3.645) enthalten.

(10) ERTRAGSTEUERN

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Gesellschaften gezahlten oder geschuldeten Steuern auf Einkommen und Ertrag, latente Steuern und der Aufwand aus Steuernachzahlungen aus Betriebsprüfungen ausgewiesen:

T€	2014	2013
Tatsächliche Steuern	107.605	109.863
Latente Steuern	654	-36.085
Ertragsteuern	108.259	73.778

In der Gesamtergebnisrechnung sind folgende Steuerbestandteile neutral erfasst:

T€	2014	2013
Veränderung Hedging-Rücklage	3.733	-6.366
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	29.534	374
Beizulegender Zeitwert nach IAS 39	-397	-24
Gesamt	32.870	-6.016

Die Ursachen für den Unterschied zwischen dem im Jahr 2014 gültigen österreichischen Körperschaftsteuersatz von 25 % und der ausgewiesenen Konzernsteuerquote stellen sich folgendermaßen dar:

T€	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	255.762	230.038
Theoretischer Steueraufwand 25 %	63.941	57.509
Unterschiede zu ausländischen Steuersätzen	995	-2.685
Steuersatzänderungen	900	306
Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	6.168	7.004
Steuerfreie Erträge	-1.438	-4.977
Equity-Bilanzierung assoziierter Unternehmen	5.505	12
Abschreibung von Firmenwerten/Kapitalkonsolidierung	5.590	-1.964
Steuernachzahlung/-erstattung	8.318	6.911
Veränderung von Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern	18.030	9.719
Sonstige	250	1.943
Ausgewiesener Ertragsteueraufwand	108.259	73.778

(11) ERGEBNIS JE AKTIE

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich durch Division des Konzernergebnisses durch die gewichtete Anzahl der Stammaktien.

Da es im STRABAG-Konzern keine potenziellen Aktien gibt, entsprechen sich das verwässerte und das unverwässerte Ergebnis je Aktie.

	2014	2013
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.	114.000.000	114.000.000
Anzahl der rückgekauften Aktien	-11.400.000	-11.400.000
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	102.600.000	102.600.000
Ergebnis der Anteilseigner des Mutterunternehmens (Konzernergebnis) in T€	127.969	113.558
Gewichtete Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien	102.600.000	102.716.850
Gewinn je Aktie in €	1,25	1,11

Erläuterungen zu den Posten der Konzernbilanz

(12) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Die Zusammensetzung und die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte, Firmenwerte und Sachanlagen sind dem Konzernanlagenspiegel zu entnehmen.

Für Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte wurden im Berichtsjahr keine Fremdkapitalkosten aktiviert, da nach dem 1.1.2009 keine Anschaffung bzw. Herstellung von wesentlichen qualifizierten Vermögenswerten erfolgt ist.

Angaben zu Firmenwerten

Zum Bilanzstichtag setzen sich die Firmenwerte wie folgt zusammen:

T€	31.12.2014	31.12.2013
STRABAG Köln ¹⁾	178.803	178.803
Tschechien S + O	65.592	66.329
STRABAG Polen	61.499	63.259
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	45.689	0
Deutschland N + W	44.697	45.487
STRABAG Schweiz	15.287	14.973
Züblin	14.938	14.938
Baustoffe	13.335	13.407
Gebr. von der Wettern Gruppe	9.700	9.700
Schweden N + W	1.319	18.438
Sondersparten Österreich	0	13.020
Sonstige	21.309	22.236
Firmenwerte	472.168	460.590

Der Vergleich der Buchwerte mit den erzielbaren Beträgen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung (Impairment Test) ergab einen Abwertungsbedarf von T€ 28.832 (2013: T€ 3.985), der im Posten Abschreibungen ausgewiesen ist.

Die Abschreibungen betrafen im Wesentlichen mit T€ 16.071 zum einen eine schwedische Baugesellschaft, die dem Segment Nord + West zugeordnet ist, und zum anderen in Höhe von T€ 11.971 eine Gruppe im Verkehrstechnikbereich im Segment International + Sondersparten. Die Abschreibungen waren aufgrund von Reorganisationen der Geschäftstätigkeit und verminderten Planergebnissen erforderlich. Der erzielbare Betrag dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheiten entspricht deren beizulegenden Zeitwerten abzüglich Veräußerungskosten (Fair Value less Cost to Sell).

Hinsichtlich Bewertungsmethodik wird auf die Seite 152 (Wertminderung nicht-finanzieller Vermögenswerte) verwiesen. Es handelt sich um eine Level 3-Bewertung.

Die wesentlichen Annahmen bei der Ermittlung des erzielbaren Betrags sind für die signifikanten Firmenwerte in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Es wird ein Discounted Cashflow-Verfahren nach anerkannten Methoden angewendet, wobei die Prognose der Cashflows aufgrund von Erfahrungswerten des Managements ermittelt wird. Eine jährliche Verminderung der Cashflows um 5 % und eine gleichzeitige Erhöhung des Zinssatzes um einen Prozentpunkt würde zu keiner Abwertung der unten genannten wesentlichen Firmenwerte führen.

Zur Sensitivitätsanalyse für die Firmenwerte insgesamt verweisen wir auf unsere Angaben unter Punkt Schätzungen (A) Werthaltigkeit des Firmenwerts.

Bei den angeführten CGUs gibt es keine immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer.

T€	Buchwert 31.12.2014	Methodik 31.12.2014	Detail- planungs- zeitraum 31.12.2014	Wachstums- rate 31.12.2014	Abzinsungs- sätze nach Steuern 31.12.2014
STRABAG Köln (N + W)	117.698	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,44
STRABAG Köln (S + O)	61.105	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,44
Tschechien S + O	65.592	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	7,28
STRABAG Polen	61.499	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	7,43
DIW-Gruppe (inkl. SPFS Tschechien, Österreich)	45.689	FV less Cost of Disposal (Level 3)	4	0	6,44

Aktiviere Entwicklungskosten

Zum Bilanzstichtag sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 6.344 (2013: T€ 10.402) als immaterielle Vermögenswerte aktiviert. Im Geschäftsjahr 2014 sind Entwicklungskosten in Höhe von T€ 5.110 (2013: T€ 5.424) angefallen, von denen T€ 722 (2013: T€ 1.242) aktiviert wurden.

1) Setzt sich aus Firmenwerten der CGU STRABAG Köln Nord + West in Höhe von T€ 117.698 sowie der CGU STRABAG Köln Süd + Ost in Höhe von T€ 61.105 zusammen.

Leasing

Zum Bilanzstichtag sind folgende Buchwerte aufgrund bestehender Finanzierungsleasingverträge im Sachanlagevermögen enthalten:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Immobilienleasing	11.797	24.986
Geräteleasing	343	1.446
Gesamt	12.140	26.432

Demgegenüber sind Verbindlichkeiten aus dem Barwert der Leasingverpflichtungen in Höhe von T€ 11.163 (2013: T€ 22.503) ausgewiesen.

Die Laufzeiten der Finanzierungsleasingverträge für Immobilien betragen zwischen vier und 20 Jahren, jene der Geräteleasingverträge zwischen zwei und acht Jahren.

Aus diesen Leasingverträgen ergeben sich in den nächsten Geschäftsjahren die nachstehend angeführten Verpflichtungen:

T€	Barwerte		Mindestleasingzahlungen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Laufzeit bis zu einem Jahr	827	2.021	1.335	3.122
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	3.190	12.467	4.760	15.212
Laufzeit über fünf Jahre	7.146	8.015	8.004	9.194
Gesamt	11.163	22.503	14.099	27.528

Die Überleitung der Mindestleasingzahlungen auf die zum 31.12. angesetzten Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Mindestleasingzahlungen 31.12.	14.099	27.528
Zinsen	-2.936	-4.968
Währungsdifferenzen	0	-57
Leasingverbindlichkeit 31.12.	11.163	22.503

Neben den Finanzierungsleasingvereinbarungen bestehen Operating Leasing-Verträge für die Nutzung von technischen Anlagen und Maschinen. Die Aufwendungen aus diesen Verträgen werden erfolgswirksam erfasst. Die geleisteten Zahlungen für das Geschäftsjahr 2014 betragen T€ 92.059 (2013: T€ 95.314).

Die aus den Operating Leasing-Vereinbarungen in den nächsten Geschäftsjahren resultierenden Zahlungsverpflichtungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Laufzeit bis zu einem Jahr	74.172	75.538
Laufzeit zwischen ein und fünf Jahren	138.869	136.992
Laufzeit über fünf Jahre	41.537	43.629
Gesamt	254.578	256.159

Verfügungsbeschränkungen/Erwerbsverpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestehen T€ 55.707 (2013: T€ 56.656) an Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Sachanlagen, die noch nicht im Jahresabschluss berücksichtigt sind.

Für Anlagevermögen in Höhe von T€ 2.533 (2013: T€ 2.576) bestehen Verfügungsbeschränkungen.

(13) INVESTMENT PROPERTY

Die Entwicklung des Investment Property wird im Konzernanlagenspiegel gezeigt. Zum 31.12.2014 beträgt der beizulegende Zeitwert des Investment Property T€ 34.934 (2013: T€ 39.528). Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte durch interne Gutachten auf Basis einer Discounted Cashflow-Rechnung bzw. wurde der beizulegende Zeitwert von unbebauten Grundstücken mit auf dem Markt beobachtbaren Preisen angesetzt.

Die Mieterlöse aus Investment Property beliefen sich im Geschäftsjahr 2014 auf T€ 6.313 (2013: T€ 6.259), denen direkte betriebliche Aufwendungen in Höhe von T€ 8.757 (2013: T€ 8.660) gegenüberstanden. Im Geschäftsjahr sind wie im Vorjahr keine direkten Aufwendungen aus nicht vermietetem Investment Property angefallen. Zusätzlich wurden Gewinne aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 372 (2013: T€ 668) sowie Verluste aus Anlagenabgängen in Höhe von T€ 2.649 (2013: T€ 0) erzielt. Im Geschäftsjahr 2014 wurden Zuschreibungen in Höhe von T€ 4.203 vorgenommen.

Die internen Gutachten sind als Bewertungsmethoden nach Level 3 zu klassifizieren und bauen auf Daten auf, die auch auf nicht am Markt beobachtbaren Werten beruhen.

(14) FINANZANLAGEN

Detaillierte Informationen zu den Konzernbeteiligungen (Anteile von mehr als 20 %) sind der Beteiligungsliste, die im Jahresfinanzbericht enthalten ist, zu entnehmen.

Die Entwicklung der Finanzanlagen im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

T€	Stand am 1.1.2014	Währungs- differenzen	Veränderung Konsoli- dierungskreis	Zugänge	Umglie- derungen	Abgänge	Zu- bzw. Abschrei- bungen	Stand am 31.12.2014
Anteile an Equity-Beteiligungen	371.596	175	58.228	4.037	1.189	-33.603	0	401.622
Anteile an verbundenen Unternehmen	109.033	19	-1.138	11.307	2.796	-1.819	-10.177	110.021
Beteiligungen	91.122	-136	-15	9.313	-3.985	-7.637	-2.585	86.077
Wertpapiere	35.339	26	173	1.594	0	-217	-369	36.546
Andere Finanzanlagen	235.494	-91	-980	22.214	-1.189	-9.673	-13.131	232.644

Zur Verbesserung der Darstellung werden Ausleihungen unter den langfristigen sonstigen finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Die Lafarge Cement CE Holding GmbH, Wien, stellt ein wesentliches assoziiertes Unternehmen dar. Der Kapital- und Stimmrechtsanteil des Konzerns beträgt 30 %. Das Unternehmen wird nach der Equity-Methode bilanziert. Wir verweisen auf die Ausführungen unter Punkt 27.

Die nachstehenden Finanzinformationen beziehen sich auf den nach IFRS aufgestellten Konzernjahresabschluss.

T€	2014	2013
Umsatzerlöse	193.429	193.560
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-57.514	147
Sonstiges Ergebnis	-15.919	-10.901
Gesamtergebnis	-73.433	-10.754
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	-26	-248
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	-73.407	-10.506
Langfristige Vermögenswerte	626.248	736.039
Kurzfristige Vermögenswerte	165.365	155.481
Langfristige Schulden	-81.199	-90.468
Kurzfristige Schulden	-148.958	-156.162
Nettovermögen	561.456	644.890
davon: nicht beherrschenden Gesellschaftern zustehend	4.011	4.037
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	557.445	640.853

Die dargestellten Finanzinformationen lassen sich wie folgt zum Equity-Buchwert der Lafarge Cement CE Holding GmbH im Konzernabschluss überleiten:

T€	2014	2013
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 1.1.	192.255	198.407
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-17.292	19
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	-4.729	-3.171
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	-22.021	-3.152
Erhaltene Dividenden	-3.000	-3.000
Anteil des Konzerns am Nettovermögen am 31.12	167.234	192.255
Unterschiedsbetrag	87.084	87.084
Equity-Buchwert am 31.12.	254.318	279.339

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und sonstigen Ergebnis der assoziierten Unternehmen, die einzeln unwesentlich sind:

T€	2014	2013
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	139.370	81.862
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	6.447	3.822
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	-500	-521
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	5.947	3.301

Angaben zu Gemeinschaftsunternehmen

Die folgende Tabelle gliedert in aggregierter Form den Buchwert und den Konzernanteil am Gewinn und sonstigen Ergebnis der Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures), die einzeln unwesentlich sind:

T€	2014	2013
Summe der Equity-Buchwerte am 31.12.	7.934	10.395
Anteil des Konzerns am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-9.382	1.943
Anteil des Konzerns am sonstigen Ergebnis	0	0
Anteil des Konzerns am Gesamtergebnis	-9.382	1.943

Angaben zu kumulierten Verlusten von Equity-Beteiligungen

Anteilige Verluste aus Equity-Beteiligungen von T€ -5.694 (2013: T€ -4.999) wurden nicht ergebniswirksam erfasst, da die Buchwerte dieser Beteiligungen bereits T€ 0 sind.

Angaben zu Arbeitsgemeinschaften

Im Konzern werden Bau-Arbeitsgemeinschaften als Gemeinschaftsunternehmen klassifiziert und deren Ergebnisse im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen ausgewiesen. Für das Geschäftsjahr 2014 enthält die nachstehende Tabelle die größten Arbeitsgemeinschaften.

Arbeitsgemeinschaft	Anteil in %
A-LANES A15 CIVIL V.O.F., Niederlande (CIVIL)	33,34
A-LANES A15 ROADS V.O.F., Niederlande (ROADS)	33,34
Arge BAB A8 Ulm-Augsburg, Deutschland (BAB A8)	50,00
Arge BAB A9 Holledau, Deutschland (BAB A9)	50,00
Arge BAU BSH, Deutschland (BSH)	50,00
Arge Hauptbahnhof Wien – Baulos 01, Österreich (HBF Wien)	36,00
Arge Koralmtunnel KAT 2, Österreich (KAT 2)	85,00
Arge Rohtang Pass Highway Tunnel LOT 1, Indien (Rohtang)	60,00
Arge Tunnel Alabastieg, Deutschland (Alb)	60,00
CS-A15 V.O.F., Niederlande (CS-A15)	50,00

Die Finanzinformationen zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
CIVIL	160.645	0	70.645	203	0	70.645
ROADS	59.316	0	29.549	887	0	29.549
BAB A8	52.506	140	39.332	23.281	0	39.472
BAB A9	44.571	0	2.893	134	0	2.893
BSH	52.968	0	33.154	31.037	0	33.154
HBF Wien	50.102	292	50.693	2.172	0	50.985
KAT 2	123.365	26.551	18.996	3.962	0	45.547
Rohtang	22.249	15.761	13.138	538	0	28.899
Alb	39.409	23.827	45.993	31	0	69.820
CS-A15	26.631	0	38.998	5.943	0	38.998

Im Geschäftsjahr 2014 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 13.003 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -64.641 ausgewiesen.

Für das Geschäftsjahr 2013 enthält die nachstehende Tabelle die größten Arbeitsgemeinschaften.

Arbeitsgemeinschaft	Anteil in %
A-LANES A15 CIVIL V.O.F., Niederlande (CIVIL)	33,34
A-LANES A15 ROADS V.O.F., Niederlande (ROADS)	33,34
Arge BAB A8 Ulm-Augsburg, Deutschland (BAB A8)	50,00
Arge BAU BSH, Deutschland (BSH)	50,00
Arge Hauptbahnhof Wien – Baulos 01, Österreich (HBF Wien)	36,00
Arge Koralmtunnel KAT 2, Österreich (KAT 2)	85,00
Arge Oldenburg-Wilhelmshaven Ausführung, Deutschland (ODB-WHV)	47,50
Arge ZMM Nordhavnen, Dänemark (ZMM)	80,00
CS-A15 V.O.F., Niederlande (CS-A15)	50,00
Saturn X V.O.F., Niederlande (Saturn)	50,00

Die Finanzinformationen zu diesen Arbeitsgemeinschaften sind zu 100 % und vor Konsolidierung dargestellt.

T€	Umsatzerlöse	Langfristige Vermögenswerte	Kurzfristige Vermögenswerte	davon liquide Mittel	Langfristige Schulden	Kurzfristige Schulden
CIVIL	181.342	0	109.838	1.012	0	109.838
ROADS	56.789	0	56.688	1.211	0	56.688
BAB A8	94.082	477	17.095	8.552	0	17.572
BSH	50.534	0	29.155	26.739	0	29.155
HBF Wien	61.184	401	30.954	10.081	0	31.355
KAT 2	108.049	19.455	67.881	2.339	0	87.336
ODB-WHV	33.778	0	7.403	20	0	7.403
ZMM	38.058	42	1.989	1.052	0	2.030
CS-A15	43.955	0	9.027	1.273	0	9.027
Saturn	39.826	0	21.666	18.543	0	21.666

Im Geschäftsjahr 2013 sind aus den oben genannten Arbeitsgemeinschaften im Ergebnis aus Equity-Beteiligungen unter den Gewinnen aus Arbeitsgemeinschaften T€ 17.339 und unter den Verlusten aus Arbeitsgemeinschaften inklusive Drohverluste T€ -63.577 ausgewiesen.

Die Leistungsbeziehungen zu Arbeitsgemeinschaften stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

T€	2014	2013
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	695.008	689.423
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	58.354	78.724
Forderungen am 31.12.	399.388	342.350
Verbindlichkeiten am 31.12.	318.803	375.897

(15) LATENTE STEUERN

Die in der Bilanz ausgewiesenen Steuerabgrenzungen auf temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen im IFRS-Konzernabschluss und den jeweiligen steuerlichen Wertansätzen sowie Verlustvorträgen entwickelten sich wie folgt:

T€	Stand am 1.1.2014	Währungs- differenzen	Änderung Konsoli- dierungskreis	Sonstige Veränderungen	Stand am 31.12.2014
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	8.770	-172	0	14.273	22.871
Finanzanlagen	1.624	-14	0	-978	632
Vorräte	8.948	-9	-112	914	9.741
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	13.781	9	3	11.700	25.493
Rückstellungen	172.562	-978	-75	33.705	205.214
Verbindlichkeiten	12.768	-263	0	4.522	17.027
Steuerliche Verlustvorträge	212.383	-16	247	-18.924	193.690
Aktive latente Steuern	430.836	-1.443	63	45.212	474.668
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	-213.548	0	0	17.003	-196.545
Saldierete aktive latente Steuern	217.288	-1.443	63	62.215	278.123
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-46.258	-47	-8.247	-2.716	-57.268
Finanzanlagen	-5.447	0	0	-746	-6.193
Vorräte	-50.306	889	37.024	-8	-12.401
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-138.136	335	0	-5.922	-143.723
Rückstellungen	-3.176	219	-114	603	-2.468
Verbindlichkeiten	-9.602	0	0	-4.207	-13.809
Passive latente Steuern	-252.925	1.396	28.663	-12.996	-235.862
Saldierung von aktiven und passiven latenten Steuern gegenüber derselben Steuerbehörde	213.548	0	0	-17.003	196.545
Saldierete passive latente Steuern	-39.377	1.396	28.663	-29.999	-39.317

Latente Steuern auf Verlustvorträge wurden insoweit aktiviert, als diese wahrscheinlich mit künftigen steuerlichen Gewinnen verrechnet werden können. Dabei wird auf einen Planungszeitraum von fünf Jahren abgestellt.

Gemäß dem österreichischen Körperschaftsteuergesetz müssen steuerwirksame Abschreibungen auf Beteiligungen auf sieben Jahre verteilt geltend gemacht werden. In den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge sind latente Steuern auf offene Siebtelabschreibungen in Höhe von T€ 18.787 (2013: T€ 14.306) enthalten.

Für Buchwertdifferenzen und steuerliche Verlustvorträge bei der Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 970.825 (2013: T€ 842.842) wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt, da ihre Wirksamkeit als endgültige Steuerentlastung nicht ausreichend gesichert ist.

Von den nicht aktivierten Verlustvorträgen sind T€ 890.266 (2013: T€ 779.746) unbeschränkt nutzbar.

(16) VORRÄTE

T€	31.12.2014	31.12.2013
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	276.329	321.384
Fertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse und Waren	215.793	163.471
Unfertige Bauten sowie sonstige Erzeugnisse	197.055	335.331
Unbebaute Grundstücke	116.340	71.475
Geleistete Anzahlungen	43.883	32.161
Windparkprojekte	0	181.156
Vorräte	849.400	1.104.978

Bei den Vorräten ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von T€ 1.561 (2013: T€ 9.746) vorgenommen. T€ 47.596 (2013: T€ 43.733) der Vorräte ohne Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wurden mit dem Nettoveräußerungserlös angesetzt.

Für qualifizierte Vermögenswerte wurden Fremdkapitalzinsen in Höhe von T€ 2.454 (2013: T€ 2.436) aktiviert.

(17) FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSWERTE

Forderungen aus Konzessionsverträgen

STRABAG besitzt 100 % an der ungarischen M5 Autobahnkonzessionsgesellschaft, AKA Alföld Koncesszios Autopalya Zrt., Budapest (AKA).

Im Konzessionsvertrag mit dem ungarischen Staat verpflichtete sich AKA zur Entwicklung, Planung, Finanzierung und zum Bau und Betrieb der Autobahn M5. Die Autobahn selbst steht im Eigentum des Staats; auch sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge für den Betrieb sind nach Ablauf des Konzessionszeitraums unentgeltlich an den Staat zu übergeben.

AKA erhält als Gegenleistung laufend eine verkehrsunabhängige Availability Fee des ungarischen Staats für die Zurverfügungstellung der Autobahn. Das Betreiberrisiko durch Sperren der Autobahn und die Nichteinhaltung von vertraglich festgelegten Fahrbahnkriterien trägt AKA.

Die Strecke beträgt insgesamt 156,5 km und wurde in drei Phasen errichtet. Der Konzessionszeitraum läuft bis 2031. Eine einmalige Verlängerung von bis zu 17,5 Jahren ist möglich.

Sämtliche erbrachten Leistungen aus diesem Konzessionsvertrag werden unter dem gesonderten Posten Forderungen aus Konzessionsverträgen erfasst. Die Forderungen sind mit dem Barwert der vom Staat zu leistenden Vergütungen angesetzt. Die jährlichen Aufzinsungsbeträge werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Ein Teil der Availability Fee besteht auch aus Zinsausgleichszahlungen des ungarischen Staats, womit der Staat das Zinsrisiko aus der Finanzierung der AKA trägt. Diese Zinsausgleichszahlungen stellen ein eingebettetes Sicherungsgeschäft (Zinsswap) dar, das gemäß IAS 39.11 gesondert zu bewerten ist. Die Darstellung erfolgt als Cashflow Hedge, womit die Wertänderungen des Zinsswaps direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Der Marktwert des Zinsswaps in Höhe von T€ -63.677 (2013: T€ -38.493) wird ebenfalls unter den langfristigen Forderungen aus Konzessionsverträgen ausgewiesen.

Den aktivierten Forderungen aus Konzessionsverträgen stehen Non-Recourse-Finanzierungen in Höhe von T€ 538.608 (2013: T€ 585.105) gegenüber, die gemäß ihrer Fristigkeit in den kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten enthalten sind. Die daraus resultierenden Zinsaufwendungen werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögenswerte** setzen sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2014			31.12.2013		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Forderungen aus Konzessionsverträgen	755.444	26.654	728.790	805.271	24.643	780.628
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.258.366	5.258.366	0	5.087.917	5.087.917	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	-4.341.687	-4.341.687	0	-4.128.730	-4.128.730	0
Nettoforderungen aus Fertigungsaufträgen	916.679	916.679	0	959.187	959.187	0
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	1.568.830	1.496.321	72.509	1.770.344	1.697.768	72.576
Geleistete Anzahlungen an Subunternehmer	60.559	60.559	0	40.690	40.690	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.546.068	2.473.559	72.509	2.770.221	2.697.645	72.576
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	58.727	58.727	0	56.020	56.020	0

T€	31.12.2014			31.12.2013		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Forderungen aus Ertragsteuern	42.335	40.004	2.331	43.044	35.066	7.978
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	181.207	172.724	8.483	204.667	204.504	163
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	191.030	83.654	107.376	129.958	109.337	20.621
Übrige finanzielle Vermögenswerte	230.359	140.335	90.024	226.086	200.339	25.747
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	602.596	396.713	205.883	560.711	514.180	46.531

Zur Verbesserung der Darstellung werden Ausleihungen unter den langfristigen sonstigen finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die **Forderungen aus Fertigungsaufträgen** aus sämtlichen zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträgen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Sämtliche zum Bilanzstichtag nicht abgerechneten Aufträge		
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Kosten	8.725.733	8.577.054
Bis zum Bilanzstichtag angefallene Gewinne	426.807	410.019
Kumulierte Verluste	-397.686	-413.720
abzüglich passivisch ausgewiesene Forderungen	-3.496.488	-3.485.436
Forderungen aus Fertigungsaufträgen	5.258.366	5.087.917

Forderungen aus Fertigungsaufträgen in Höhe von T€ 3.496.488 (2013: T€ 3.485.436) werden unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen, da die hierauf erhaltenen Anzahlungen die Forderungen übersteigen.

Branchenüblich steht der Auftraggeberschaft zur Sicherstellung ihrer vertraglichen Ansprüche der Einbehalt von Rechnungsbeträgen zur Verfügung. Diese Einbehalte werden jedoch in der Regel durch Besicherungen (Bank- oder Konzerngarantien) abgelöst.

Die Wertberichtigungen zu den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

T€	2014	2013
Übrige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen vor Wertberichtigung am 1.1.	1.706.195	1.907.681
Wertberichtigung		
Stand am 1.1.	137.337	128.108
Währungsdifferenzen	-2.194	-2.226
Konsolidierungskreisänderungen	138	-445
Zuführung/Verwendung	2.084	11.900
Stand am 31.12.	137.365	137.337
Buchwert der übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen am 31.12.	1.568.830	1.770.344

(18) LIQUIDE MITTEL

T€	31.12.2014	31.12.2013
Wertpapiere	3.093	7.820
Kassenbestand	3.995	3.254
Guthaben bei Kreditinstituten	1.916.931	1.700.894
Liquide Mittel	1.924.019	1.711.968

Die liquiden Mittel enthalten Guthaben im Ausland in Höhe von T€ 7.046 (2013: T€ 16.785), die insoweit Transferbeschränkungen unterliegen, als ein Geldtransfer in andere Länder erst nach Abschluss und Deklaration der Bauaufträge erfolgen kann. Von den liquiden Mitteln sind T€ 10.935 (2013: T€ 10.510) verpfändet (siehe auch Punkt 24).

Darüber hinaus bestehen bei Bauvorhaben, die über Konsortien ausgeführt werden, liquide Mittel, über die nur gemeinsam mit anderen Partnerunternehmen verfügt werden kann.

(19) EIGENKAPITAL

Das voll eingezahlte Grundkapital beträgt € 114.000.000 und ist in 113.999.997 auf Inhaber lautende Stückaktien und drei Namensaktien geteilt.

Zum 31.12.2014 hat STRABAG SE 11.400.000 auf Inhaber lautende Stückaktien im Ausmaß von 10 % am Grundkapital erworben. Der auf sie entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt € 11.400.000. Der Erwerb erstreckte sich auf die Monate Juli 2011 bis Mai 2013. Der durchschnittliche Erwerbspreis pro Aktie betrug € 20,79.

Der Vorstand wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 27.6.2019 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu € 57.000.000,00 allenfalls in mehreren Tranchen durch Ausgabe von bis zu 57.000.000 auf Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinzahlung oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Fall der Kapitalerhöhung durch Sacheinlage kann das Bezugsrecht der Aktionäre teilweise oder zur Gänze ausgeschlossen werden.

Die jeweilige Ausübung, der Ausgabekurs und die Ausgabebedingungen sind mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzulegen. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Änderungen der Satzung, die sich durch Ausgabe von Aktien aus dem genehmigten Kapital ergeben, zu beschließen.

Der Vorstand wurde gemäß § 65 Abs. 1b AktG bis 15.6.2017 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung bzw. Verwendung eigener Aktien eine andere Art der Veräußerung als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot, auch unter Ausschluss des Wiederkaufsrechts (Bezugsrechts) der Aktionäre, zu beschließen und die Veräußerungsbedingungen festzusetzen. Die Ermächtigung kann ganz, teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, durch ein Tochterunternehmen (§ 228 Abs. 3 UGB) oder für Rechnung der Gesellschaft durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand wurde ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis 15.6.2017 Finanzinstrumente im Sinn des § 174 AktG, insbesondere Wandelschuldverschreibungen, Gewinnschuldverschreibungen oder Genussrechte, mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 1.000.000.000,00, die auch das Bezugs- und/oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von insgesamt bis zu 50.000.000 Aktien der Gesellschaft einräumen können und/oder so ausgestaltet sind, dass ihr Ausweis als Eigenkapital erfolgen kann, auch in mehreren Tranchen und in unterschiedlicher Kombination, auszugeben, und zwar auch mittelbar im Weg der Garantie für die Emission von Finanzinstrumenten durch ein verbundenes Unternehmen der Gesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft. Für die Bedienung kann der Vorstand das bedingte Kapital oder eigene Aktien verwenden. Ausgabebetrag und Ausgabebedingungen sowie der etwaige Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auf die emittierten Finanzinstrumente sind vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzulegen.

Weiters wurde eine bedingte Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft gemäß § 159 Abs. 2 Z. 1 AktG um bis zu € 50.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 50.000.000 Stück auf Inhaber lautenden neuen Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) zur Ausgabe an Gläubiger von Finanzinstrumenten im Sinn der erteilten Ermächtigung an den Vorstand, soweit die Gläubiger von Finanzinstrumenten von ihrem Bezugs- und/oder Umtauschrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen, beschlossen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die den zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich durch die Ausgabe von Aktien aus dem bedingten Kapital ergeben, zu beschließen.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg ist das vorrangige Unternehmensziel der STRABAG-Gruppe in Verantwortung gegenüber den Eigentümerinnen, der Auftraggeberschaft, den Beschäftigten, Liefer- und Subunternehmern sowie der Gesellschaft selbst. Zielführendes Handeln, die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken und deren verantwortungsbewusste Berücksichtigung sollen den Fortbestand des Unternehmens sichern und die Interessen der Aktionärinnen und Aktionäre wahren.

Um den Fortbestand des Unternehmens zu sichern, achten das Management sowie die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Auswahl von Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis von Chancen und Risiken und beurteilen zudem Einzelrisiken vor dem Hintergrund des gesamten Unternehmensrisikos.

Die angestrebte Konzerneigenkapitalquote wurde im Rahmen des Börsengangs der STRABAG SE im Oktober 2007 mit 20–25 % definiert. Die Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem Buchwert des Eigenkapitals zum 31.12., dividiert durch die Bilanzsumme zum 31.12. Das Eigenkapital beinhaltet alle Teile des Eigenkapitals laut Bilanz: Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen sowie nicht beherrschende Anteile.

Die Konzerneigenkapitalquote zum 31.12.2014 beträgt 30,6 % (2013: 30,7 %). Mit dieser Eigenkapitalausstattung kann die STRABAG-Gruppe auch vermehrt an Bieterprozessen für Public-Private Partnership-Projekte (PPP) teilnehmen. Zum einen sind die finanziellen Mittel für die erforderliche Eigenkapitalbeteiligung vorhanden; zum anderen ist die mit PPP-Projekten verbundene Bilanzsummenverlängerung verkraftbar.

Erhält die Gruppe den Zuschlag für große Einzelprojekte oder wird eine strategisch passende Akquisition getätigt, könnte die Eigenkapitalquote kurzfristig unter die festgelegte Mindesthöhe fallen. In diesem Fall behält sich das Unternehmen vor, unter anderem die Dividendenzahlungen an die Aktionärinnen und Aktionäre anzupassen oder neue Aktien auszugeben.

(20) RÜCKSTELLUNGEN

T€	Stand am 1.1.2014	Währungs- differenzen	Änderung Konsoli- dierungs- kreis	Zu- führung	Auflösung	Verwen- dung	Stand am 31.12.2014
Abfertigungsrückstellungen	78.396	0	2.301	20.849	0	3.886	97.660
Pensionsrückstellungen	422.243	400	1.645	107.616	0	25.970	505.934
Baubezogene Rückstellungen	392.893	-4.294	4.600	94.530	3.558	61.661	422.510
Personalbezogene Rückstellungen	67.305	-4	157	11.552	34	30.634	48.342
Übrige Rückstellungen	33.907	21	2	97.149	546	83.370	47.163
Langfristige Rückstellungen	994.744	-3.877	8.705	331.696	4.138	205.521	1.121.609
Baubezogene Rückstellungen	278.639	454	-456	167.883	2.359	201.395	242.766
Personalbezogene Rückstellungen ¹⁾	172.765	-817	3.033	137.002	446	156.529	155.008
Übrige Rückstellungen	244.420	-3.705	1.711	249.252	8.193	213.898	269.587
Kurzfristige Rückstellungen	695.824	-4.068	4.288	554.137	10.998	571.822	667.361
Gesamt	1.690.568	-7.945	12.993	885.833	15.136	777.343	1.788.970

Die **versicherungsmathematischen Annahmen zum 31.12.2014** (in Klammer zum 31.12.2013) für die Ermittlung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Abfertigungs- verpflichtungen	Pensionsverpflichtungen Österreich	Pensionsverpflichtungen Deutschland	Pensionsverpflichtungen Schweiz
Richttafeln	AVÖ 2008	AVÖ 2008	Dr. Klaus Heubeck	BVG 2010
Diskontierungszinssatz (%)	2,00 (2013: 3,50)	2,00 (2013: 3,50)	2,00 (2013: 3,50)	1,00 (2013: 2,35)
Gehaltssteigerung (%)	2,00 (2013: 2,00)	0,00 (2013: 0,00)	2,25 (2013: 2,25)	2,00 (2013: 2,00)
Rentensteigerung (%)	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	Abhängig von vertraglicher Valorisierung	0,25 (2013: 0,25)
Pensionsalter Männer	62 (2013: 62)	65 (2013: 65)	63-67 (2013: 63-67)	65 (2013: 65)
Pensionsalter Frauen	62 (2013: 62)	60 (2013: 60)	63-67 (2013: 63-67)	64 (2013: 64)

Sensitivitätsanalyse

Eine Änderung des Diskontierungszinssatzes um +/-0,5 Prozentpunkte, eine Änderung der Gehaltssteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte sowie eine Änderung der Rentensteigerung um +/-0,25 Prozentpunkte hätte bei Gleichbleiben aller übrigen Parameter folgende Auswirkungen auf die Höhe der Abfertigungs- bzw. Pensionsverpflichtungen:

Veränderung T€ ²⁾	Änderungen Diskontierungszinssatz		Änderungen Gehaltssteigerung		Änderungen Rentensteigerung	
	-0,5 %-Punkte	+0,5 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte	-0,25 %-Punkte	+0,25 %-Punkte
Abfertigungsverpflichtungen	-4.563	4.217	2.155	-2.230	n. a.	n. a.
Pensionsverpflichtungen	-44.824	40.371	676	-626	15.189	-14.226

1) In den sonstigen personalbezogenen Rückstellungen ist Planvermögen in Höhe von T€ 3.521 (2013: T€ 7.970) abgesetzt.

2) Vorzeichen: - Erhöhung der Verpflichtung, + Verminderung der Verpflichtung

Die **Entwicklung des Barwerts der Abfertigungsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2014	2013
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	78.396	79.908
Konsolidierungskreisänderungen	2.301	66
Laufender Dienstzeitaufwand	4.125	2.586
Zinsenaufwand	2.270	2.442
Abfertigungszahlungen	-3.886	-6.058
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	2.698	-2.232
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	11.699	1.684
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund demografischer Änderungen	57	0
Barwert der Abfertigungsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	97.660	78.396

Die **Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen** stellt sich wie folgt dar:

T€	2014	2013
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 1.1.	629.654	634.304
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	6.019	-3.429
Laufender Dienstzeitaufwand	12.322	19.185
Zinsenaufwand	19.107	18.982
Pensionszahlungen	-51.121	-41.146
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen	-9.909	-2.930
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aufgrund Änderungen des Diskontierungszinssatzes	105.728	4.688
Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) am 31.12.	711.800	629.654

Der **Zeitwert des Planvermögens für Pensionsrückstellungen** entwickelte sich im Geschäftsjahr wie folgt:

T€	2014	2013
Zeitwert des Planvermögens am 1.1.	207.411	204.381
Konsolidierungskreisänderungen/Währungsdifferenzen	3.974	-2.943
Erträge aus Planvermögen	4.759	3.645
Beitragszahlungen	11.540	14.562
Pensionszahlungen	-25.151	-14.164
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	3.333	1.930
Zeitwert des Planvermögens am 31.12.	205.866	207.411

Das **Planvermögen** lässt sich in folgende Kategorien einteilen:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Aktien ¹⁾	22.097	21.454
Anleihen ¹⁾	88.925	84.010
Cash	29.672	37.400
Fondspapiere	5.103	5.096
Immobilien	12.213	6.813
Rückdeckungsversicherungen	46.947	51.675
Übrige Vermögenswerte	909	963
Gesamt	205.866	207.411

1) Sämtliche Aktien und Anleihen werden auf einem aktiven Markt gehandelt.

Das Planvermögen betrifft fast ausschließlich das Vermögen der Vorsorgestiftung der STRABAG AG, Schweiz. Für die Veranlagung gelten die gesetzlichen und stiftungsaufsichtsrechtlichen Grundlagen. Die Vermögensanlagen sind durch ausgebildete Fachleute so auszuwählen, dass das Anlageziel der ertrags- und risikogerechten Vermögensbewirtschaftung unter Beachtung von Sicherheit, Risikoverteilung, Rendite und Liquidität zur Erfüllung der Vorsorgezwecke gewährleistet ist. Das Vermögen soll zu 80 % in Nominalwertanlagen wie Bargeld und Forderungen, die auf einen festen Geldbetrag lauten, und zu 20 % in Sachwertanlagen wie Aktien und Immobilien veranlagt werden.

Die Einzahlungen (Contributions) in die Vorsorgestiftung im Folgejahr betragen T€ 5.285.

Asset-Liability Matching-Strategie

Die Pensionszahlungen in der Schweiz erfolgen über die Vorsorgestiftungen mit den dort gewidmeten Mitteln, während die Auszahlungen in Österreich und Deutschland aus frei verfügbaren liquiden Mitteln und Wertpapieren bedient werden.

Die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen betragen im Geschäftsjahr T€ 7.898 (2013: T€ 6.057).

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** werden für Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen folgende Beträge erfasst:

T€	2014	2013
Laufender Dienstzeitaufwand	16.447	21.771
Zinsaufwand	21.377	21.424
Ertrag aus Planvermögen	4.759	3.645

Die **Entwicklung der Nettoverpflichtung** der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellt sich wie folgt dar:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Abfertigungsrückstellung = Nettoverpflichtung	97.660	78.396
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung Pensionsrückstellung	711.800	629.654
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Pensionsrückstellung	-205.866	-207.411
Nettoverpflichtung Pensionsrückstellung	505.934	422.243
Nettoverpflichtung	603.594	500.639

Die **versicherungsmathematischen Anpassungen** bei den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen stellen sich wie folgt dar:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Anpassungen der Abfertigungsrückstellung	14.454	-548
Anpassungen der Pensionsrückstellung	92.486	-172
Anpassungen	106.940	-720

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzt sich zum **31.12.2014** wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	5.101	21.817	24.205	43.722	12.483
Pensionsrückstellungen	40.323	182.728	171.997	268.607	277.137

Das **Fälligkeitsprofil** der Leistungszahlungen aus den Nettoverpflichtungen setzte sich zum **31.12.2013** wie folgt zusammen:

T€	<1 Jahr	1–5 Jahre	6–10 Jahre	11–20 Jahre	>20 Jahre
Abfertigungsrückstellungen	3.947	18.878	21.493	42.040	12.853
Pensionsrückstellungen	28.611	143.357	125.385	202.295	204.748

Die **Durations** (gewichtete durchschnittliche Laufzeiten) sind in der nachstehenden Tabelle enthalten.

In Jahren	2014	2013
Abfertigungsverpflichtungen Österreich	10,61	10,61
Pensionsverpflichtungen Österreich	9,33	8,64
Pensionsverpflichtungen Deutschland	12,31	11,29
Pensionsverpflichtungen Schweiz	14,9	13,2

Sonstige Rückstellungen

Die baubezogenen Rückstellungen enthalten unter anderem Gewährleistungsverpflichtungen, Kosten der Auftragsabwicklung und nachträgliche Kosten abgerechneter Aufträge sowie nicht an anderer Stelle berücksichtigte drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Die personalbezogenen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen Tantiemen und Prämien, Jubiläumsgeldverpflichtungen, Beiträge für Berufsgenossenschaften, Kosten der Altersteilzeit sowie Aufwendungen für Personalanpassungsmaßnahmen. In den übrigen Rückstellungen sind insbesondere Rückstellungen für Schadens- und Streitfälle enthalten.

(21) VERBINDLICHKEITEN

T€	31.12.2014			31.12.2013		
	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig	Gesamt	davon kurzfristig	davon langfristig
Anleihen	575.000	100.000	475.000	582.500	7.500	575.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.023.759	332.371	691.388	1.117.697	359.309	758.388
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	11.163	827	10.336	22.503	2.021	20.482
Übrige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Finanzverbindlichkeiten	1.609.922	433.198	1.176.724	1.722.700	368.830	1.353.870
Forderungen aus Fertigungsaufträgen ¹⁾	-3.496.488	-3.496.488	0	-3.485.436	-3.485.436	0
hierauf erhaltene Anzahlungen	4.048.672	4.048.672	0	4.030.764	4.030.764	0
Nettoverbindlichkeiten aus Fertigungsaufträgen	552.184	552.184	0	545.328	545.328	0
Übrige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und Arbeitsgemeinschaften	2.234.385	2.177.570	56.815	2.439.257	2.390.723	48.534
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.786.569	2.729.754	56.815	2.984.585	2.936.051	48.534
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	423.586	422.419	1.167	392.997	391.600	1.397
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	104.030	104.030	0	97.281	97.281	0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	125.906	125.906	0	122.214	122.214	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	20.992	20.913	79	29.705	21.347	8.358
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	231.945	218.952	12.993	242.594	223.086	19.508
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	378.843	365.771	13.072	394.513	366.647	27.866

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von T€ 196.657 (2013: T€ 309.353) sind dingliche Sicherheiten bestellt.

(22) EVENTUALSCHULDEN

Der Konzern hat folgende Bürgschaften und Garantien übernommen:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Bürgschaften und Garantien mit Ausnahme von Finanzgarantien	155	903

(23) AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE

In der Bauindustrie ist die Ausstellung von verschiedenen Garantien zur Absicherung der vertraglichen Verpflichtungen üblich und notwendig. Diese Garantien werden üblicherweise von Banken bzw. Kreditversicherungsunternehmen ausgestellt

1) Der hier ausgewiesene Anzahlungsüberhang aus Fertigungsaufträgen wird als nicht-finanziell qualifiziert.

und umfassen im Wesentlichen Angebots-, Vertragserfüllungs-, Vorauszahlungs- und Gewährleistungsgarantien. Im Fall der Garantieziehung bestehen Regressansprüche der Banken gegenüber dem Konzern. Ein Risiko einer Garantieanspruchnahme besteht nur dann, wenn den zugrunde liegenden vertraglichen Verpflichtungen nicht ordnungsgemäß nachgekommen wird.

Verpflichtungen bzw. wahrscheinliche Risiken aus solchen Garantien sind in der Bilanz als Verbindlichkeiten oder Rückstellungen berücksichtigt.

Nicht in der Bilanz bzw. den Eventualschulden enthalten sind Rückhaftungen von Vertragserfüllungsgarantien bzw. -bürgschaften zum 31.12.2014 in Höhe von € 2,3 Mrd. (2013: € 2,2 Mrd.), bei denen ein Abfluss von Ressourcen unwahrscheinlich ist.

Darüber hinaus besteht branchenüblich bei Arbeitsgemeinschaften, an denen Gesellschaften des STRABAG-Konzerns beteiligt sind, eine gesamtschuldnerische Haftung mit den anderen Partnern.

Sonstige Angaben

(24) ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNKAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung erfolgt nach der indirekten Methode, und zwar getrennt nach den Zahlungsströmen resultierend aus Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungsaktivitäten. Der Finanzmittelfonds umfasst ausschließlich den Kassenbestand, Bankguthaben und Wertpapiere des Umlaufvermögens. Auswirkungen von Änderungen des Konsolidierungskreises wurden eliminiert und im Cashflow aus der Investitionstätigkeit dargestellt.

Der **Finanzmittelfonds** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	31.12.2014	31.12.2013
Wertpapiere	3.093	7.820
Kassenbestand	3.995	3.254
Guthaben bei Kreditinstituten	1.916.931	1.700.894
Verfügungsbeschränkungen für liquide Mittel	-7.046	-16.758
Verpfändungen von liquiden Mitteln	-10.935	-10.510
Finanzmittelfonds	1.906.038	1.684.700

Im **Cashflow aus der Geschäftstätigkeit** sind im Berichtsjahr folgende Positionen enthalten:

T€	2014	2013
Gezahlte Zinsen	62.314	64.890
Erhaltene Zinsen	50.845	44.707
Gezahlte Steuern	90.848	66.933
Erhaltene Dividenden	47.525	40.813

(25) FINANZINSTRUMENTE

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen und Derivate. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig eine Rückgabepflichtung in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Finanzverbindlichkeiten wie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Anleihen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Der erstmalige Ansatz erfolgt grundsätzlich am Erfüllungstag.

Die finanziellen Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Die **Finanzinstrumente** setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

T€	Bewertungskategorie nach IAS 39	31.12.2014		31.12.2013	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiva					
Anteile an verbundenen Unternehmen	AfS ¹⁾	110.021		109.033	
Beteiligungen	AfS ¹⁾	86.077		91.122	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	L&R	2.546.068		2.770.222	
Konzessionsforderungen	L&R	819.121		843.765	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	L&R	602.344		558.846	
Liquide Mittel	L&R	1.920.926		1.704.148	
Bewertung zu Anschaffungskosten		6.084.557		6.077.136	
Wertpapiere	AfS	36.546	36.546	35.339	35.339
Liquide Mittel (Wertpapiere)	AfS	3.093	3.093	7.820	7.820
Derivate zu Sicherungszwecken		-63.425	-63.425	-36.628	-36.628
Bewertung zum Fair Value		-23.786	-23.786	6.531	6.531
Passiva					
Finanzverbindlichkeiten	FLaC	-1.609.922	-1.663.428	-1.722.700	-1.756.085
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLaC	-2.234.385		-2.439.257	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	FLaC	-365.863		-389.049	
Bewertung zu Anschaffungskosten		-4.210.170	-1.663.428	-4.551.006	-1.756.085
Derivate zu Sicherungszwecken		-12.980	-12.980	-5.464	-5.464
Bewertung zum Fair Value		-12.980	-12.980	-5.464	-5.464
Gesamt		1.837.621	-1.700.194	-1.527.197	-1.755.018
Nach Bewertungskategorien					
Loans and Receivables (L&R)		5.888.459		5.876.981	
Available for Sale (AfS)		235.737	39.639	243.314	43.159
Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC)		-4.210.170	-1.663.428	-4.551.006	-1.756.085
Derivate zu Sicherungszwecken		-76.405	-76.405	-42.092	-42.092
Gesamt		1.837.621	-1.700.194	1.527.197	-1.755.018

Bei Finanzinstrumenten, bei denen die Buchwerte einen angemessenen Näherungswert für die beizulegenden Zeitwerte darstellen, erfolgt keine gesonderte Angabe des Fair Value.

Die liquiden Mittel, die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen finanziellen Vermögenswerte haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Bilanzstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert. Die beizulegenden Zeitwerte von langfristigen finanziellen Vermögenswerten entsprechen, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, den Barwerten der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktparameter.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige finanzielle Schulden haben regelmäßig kurze Laufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar. Die beizulegenden Zeitwerte von Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing werden, soweit keine Marktpreise verfügbar sind, als Barwerte der damit verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Marktparameter ermittelt. Der beizulegende Zeitwert der Finanzverbindlichkeiten betrifft mit T€ 621.828 (2013: T€ 603.276) eine Level 1-Bewertung und mit T€ 1.041.600 (2013: T€ 1.152.809) eine Level 2-Bewertung.

Von den liquiden Mitteln wurden T€ 10.935 (2013: T€ 10.510), von den Wertpapieren wurden T€ 2.750 (2013: T€ 2.744) und von den sonstigen finanziellen Vermögenswerten wurden T€ 10.696 (2013: T€ 11.206) zur Besicherung von Verbindlichkeiten verpfändet.

1) Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, da es sich um nicht notierte Eigenkapitalinstrumente handelt, deren Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Die Non-Recourse-Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Konzessionsforderung sind mit den Rückflüssen aus der Konzessionsforderung besichert.

Die Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Wert angesetzt sind, stellen sich getrennt nach Bewertungsmethoden (Level 1 bis Level 3) wie folgt dar.

Level 1: Bewertung zu Marktpreisen: Die Vermögenswerte und Schulden werden mit den auf einem aktiven Markt verwendeten Marktpreisen identischer Vermögenswerte und Schulden angesetzt.

Level 2: Die Bewertung anhand auf dem Markt beobachtbarer Inputfaktoren berücksichtigt neben Marktpreisen direkt oder indirekt beobachtbare Daten.

Level 3: Sonstige Bewertungsmethoden berücksichtigen für die Bewertung auch Daten, die nicht auf Märkten beobachtbar sind.

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2014** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	36.546		36.546
Liquide Mittel (Wertpapiere)	3.093		3.093
Derivate zu Sicherungszwecken		-63.425	-63.425
Gesamt	39.639	-63.425	-23.786
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-12.980	-12.980
Gesamt	0	-12.980	-12.980

Die **beizulegenden Zeitwerte zum 31.12.2013** für die Finanzinstrumente wurden wie folgt ermittelt:

T€	Level 1	Level 2	Gesamt
Aktiva			
Wertpapiere	35.339		35.339
Liquide Mittel (Wertpapiere)	7.820		7.820
Derivate zu Sicherungszwecken		-36.628	-36.628
Gesamt	43.159	-36.628	6.531
Passiva			
Derivate zu Sicherungszwecken	0	-5.464	-5.464
Gesamt	0	-5.464	-5.464

In den Geschäftsjahren 2014 und 2013 erfolgten keine Umgliederungen zwischen den Bemessungshierarchien (Levels).

Finanzinstrumente in Level 1

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Basis von notierten Marktpreisen in aktiven Märkten. Ein aktiver Markt liegt vor, wenn die Preise regelmäßig ermittelt und den Marktteilnehmer zur Verfügung gestellt werden. Der notierte Marktpreis für die in Level 1 dargestellten Finanzinstrumente entspricht dem Geldkurs am 31.12.2014.

Finanzinstrumente in Level 2

Diese Finanzinstrumente werden in einem aktiven Markt nicht gehandelt. Sie betreffen ausschließlich Derivate, die zu Sicherungszwecken im Konzern abgeschlossen wurden. Die Ermittlung des beizulegenden Werts erfolgt mittels Bewertungsmethoden auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten. Im Konkreten werden für die Bewertung Zins- und Währungskurven entsprechend der Laufzeit des Derivats angewandt.

Zum Abschlussstichtag fallen keine Finanzinstrumente des STRABAG-Konzerns in die Bemessungshierarchie Level 3.

Zum **31.12.2014** bestanden folgende **Derivate**, welche nicht saldierungsfähig sind, jedoch im Insolvenzfall aufgerechnet werden können.

T€ Bank	31.12.2014			31.12.2013		
	Aktiva	Passiva	Gesamt	Aktiva	Passiva	Gesamt
Bayerische Landesbank	0	-1.100	-1.100	2	-314	-312
Commerzbank AG	0	-5.039	-5.039	1.359	-1.231	128
Crédit Agricole Corp. & Investment	147	-1.091	-944	154	-68	86
Deutsche Bank AG	0	-63	-63	0	0	0
Erste Group Bank AG	45	0	45	0	0	0
ING Bank N.V.	3	-846	-843	5	0	5
Landesbank Baden-Württemberg	0	-2.659	-2.659	0	-2.165	-2.165
Raiffeisen Bank International	0	0	0	0	-2	-2
Republik Ungarn	-63.677	0	-63.677	-38.493	0	-38.493
SEB AG	57	-2.182	-2.125	62	-1.658	-1.596
UniCredit Bank Austria AG	0	0	0	283	-26	257
Gesamt	-63.425	-12.980	-76.405	-36.628	-5.464	-42.092

Das **Nettoergebnis der Finanzinstrumente** nach Bewertungskategorien setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2014				2013			
	L&R	AfS	FLaC	Derivate	L&R	AfS	FLaC	Derivate
Zinsen	49.869	0	-64.064	0	41.887	0	-68.933	0
Zinsen aus Konzessionsforderungen	66.183	0	-23.748	-7.653	68.670	0	-25.653	-8.465
Ergebnis aus Wertpapieren	0	5.159	0	0	0	4.390	0	0
Wertminderungen, Forderungsverluste und Wertaufholungen	-30.673	-13.286	2	0	-45.776	-15.541	116	0
Veräußerungsgewinne/-verluste	0	9.296	0	0	0	617	0	0
Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten sowie Zahlungseingänge ausgebuchter Forderungen	0	0	4.869	0	0	0	6.239	0
Erfolgswirksames Nettoergebnis	85.379	1.169	-82.941	-7.653	64.781	-10.534	-88.231	-8.465
Direkt im Eigenkapital erfasste Wertänderungen ¹⁾	0	2.155	0	-19.138	0	256	0	32.545
Nettoergebnis	85.379	3.324	-82.941	-26.791	64.781	-10.278	-88.231	24.080

Dividenden sowie Ergebnisübernahmen aus Beteiligungen, die im Beteiligungsergebnis ausgewiesen werden, sind Teil des operativen Ergebnisses und daher nicht Teil des Nettoergebnisses. Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang der Loans & Receivables (L&R) sowie der Financial Liabilities measured at amortised Cost (FLaC) werden in den sonstigen Erträgen bzw. den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Wertminderungen, Wertaufholungen sowie Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Finanzinstrumenten werden, soweit es sich um Beteiligungen oder Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, im Beteiligungsergebnis bzw. ansonsten im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivate werden ausschließlich zur Absicherung von bestehenden Währungs- und Zinsänderungsrisiken verwendet. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente ist im Konzern entsprechenden Bewilligungs- und Kontrollverfahren unterworfen. Die Bindung an ein Grundgeschäft ist zwingend erforderlich; Handelsgeschäfte sind nicht zulässig.

Grundsätze des Risikomanagements

Der STRABAG-Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Risiken durch laufende finanzorientierte Aktivitäten zu begrenzen.

1) ohne Derivate aus assoziierten Unternehmen in Höhe von T€ -513 (2013: T€ -491)

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden durch den Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung dieser Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen dem Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposure informiert wird.

Zinsrisiko

Die Finanzinstrumente sind aktivseitig vor allem variabel verzinst, passivseitig bestehen gleichermaßen variable als auch fixe Zinsverpflichtungen. Das Risiko der variabel verzinsten Finanzinstrumente besteht in steigenden Aufwandszinsen bzw. sinkenden Ertragszinsen, die sich aus einer nachteiligen Veränderung der Marktzinsen ergeben. Fixe Zinsverpflichtungen resultieren insbesondere aus den bisher emittierten Anleihen der STRABAG SE in Höhe von insgesamt T€ 575.000.

Zum **31.12.2014** bestanden folgende **Zinssicherungsgeschäfte**:

T€	31.12.2014		31.12.2013	
	Nominalbetrag	Marktwert	Nominalbetrag	Marktwert
Zinsswaps	732.085	-70.349	707.334	-43.443

Der Bestand an Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Währungen – unter Angabe der durchschnittlichen Verzinsung zum Bilanzstichtag – stellt sich wie folgt dar:

Guthaben bei Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2014 T€	Durchschnitts- verzinsung 2014 %
EUR	1.197.809	0,44
PLN	287.464	2,36
CZK	140.629	0,41
Sonstige	291.029	1,65
Gesamt	1.916.931	0,90

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Währung	Buchwert 31.12.2014 T€	Durchschnitts- verzinsung 2014 %
EUR	1.021.236	1,86
Sonstige	2.524	5,30
Gesamt	1.023.760	1,87

Wenn das Zinsniveau zum 31.12.2014 um 100 Basispunkte höher gewesen wäre, wären das Ergebnis vor Steuern um T€ 11.487 (2013: T€ 8.968) und das Eigenkapital zum 31.12.2014 um T€ 45.990 (2013: T€ 44.525) höher gewesen. Eine Verminderung um 100 Basispunkte hätte eine betragsmäßig gleiche Verminderung des Eigenkapitals und des Ergebnisses vor Steuern bedeutet. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Endbestände der verzinslichen finanziellen Vermögenswerte und Schulden zum 31.12. Steuereffekte aus Zinssatzänderungen wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

Währungsänderungsrisiko

Aufgrund der dezentralen Struktur des Konzerns, die durch lokale Gesellschaften in den jeweiligen Ländern gekennzeichnet ist, ergeben sich zumeist natürlich geschlossene Währungspositionen. Die Kreditfinanzierung und die Veranlagungen der Konzerngesellschaften erfolgen vorwiegend in der jeweiligen Landeswährung. Forderungen und Verbindlichkeiten aus der Geschäftstätigkeit stehen sich zumeist in derselben Währung gegenüber.

Das verbleibende Währungsänderungsrisiko entsteht im Wesentlichen dann, wenn die Auftragswährung von der funktionalen Währung der betroffenen Tochtergesellschaft abweicht.

Weiters ergibt sich durch konzerninterne Finanzierungen von Gesellschaften mit unterschiedlicher funktionaler Währung ein ergebnisrelevantes Währungsänderungsrisiko.

Dies betrifft insbesondere Aufträge in Osteuropa, die in Euro kontrahiert werden. Die geplanten Einnahmen erfolgen in Auftragswährung, während ein wesentlicher Teil der damit zusammenhängenden künftigen Ausgaben jedoch in Landeswährung erfolgt.

Zur Begrenzung dieses Währungsrisikos und zur Sicherung der Kalkulation werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Zum **31.12.2014** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2015	Erwartete Zahlungsströme 2016	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
HUF	177.830	0	177.830	45	-4.264
AED	31.095	0	31.095	0	-1.539
PLN	16.850	0	16.850	3	-182
Sonstige	12.669	0	12.669	204	-324
Gesamt	238.444	0	238.444	252	-6.309

Zum **31.12.2013** bestanden Sicherungsgeschäfte für nachstehende **Grundgeschäfte**¹⁾:

T€ Währung	Erwartete Zahlungsströme 2014	Erwartete Zahlungsströme 2015	Gesamt	Positive Marktwerte der Sicherungs- geschäfte	Negative Marktwerte der Sicherungs- geschäfte
AED	26.702	21.080	47.782	1.215	0
HUF	35.348	0	35.348	0	-24
PLN	34.089	0	34.089	67	0
Sonstige	58.478	0	58.478	583	-490
Gesamt	154.617	21.080	175.697	1.865	-514

Von den zum 31.12.2013 als Cashflow Hedge qualifizierten derivativen Finanzinstrumenten wurden im Geschäftsjahr 2014 T€ -495 (2013: T€ -1.273) vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht. Der daraus resultierende latente Steuerertrag betrug T€ 96 (2013: Steuerertrag von T€ 242).

Entwicklung der wesentlichen **Konzernwährungen**:

Währung	Stichtagskurs 31.12.2014: 1 € =	Durchschnittskurs 2014: 1 € =	Stichtagskurs 31.12.2013: 1 € =	Durchschnittskurs 2013: 1 € =
HUF	315,5400	309,9825	297,0400	297,9333
CZK	27,7350	27,5513	27,4270	26,0270
PLN	4,2732	4,1939	4,1543	4,2134
HRK	7,6580	7,6348	7,6265	7,5785
CHF	1,2024	1,2127	1,2276	1,2291

Im Wesentlichen sind der polnische Zloty, die tschechische Krone, der ungarische Forint und der Schweizer Franken von einer Aufwertung (Abwertung) betroffen. Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im Berichtsjahr gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 % Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Abwertung Euro um 10 % Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	3.917	3.917	-3.917	-3.917
HUF	-10.049	-10.049	10.049	10.049
CHF	-7.954	-7.954	7.954	7.954
CZK	4.620	4.620	-4.620	-4.620
Sonstige	-3.931	-3.931	3.931	3.931

1) nicht zur Gänze als Hedge Accounting dargestellt

Die folgende Tabelle stellt die hypothetische Veränderung von Ergebnis vor Steuern und Eigenkapital dar, wenn der Euro im Vorjahr gegenüber einer der angeführten Währungen um 10 % auf- bzw. abgewertet hätte:

T€ Währung	Aufwertung Euro um 10 %		Abwertung Euro um 10 %	
	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital	Veränderung Ergebnis vor Steuern	Veränderung Eigenkapital
PLN	8.403	8.403	-8.403	-8.403
HUF	-5.757	-5.757	5.757	5.757
CHF	-7.285	-7.285	7.285	7.285
CZK	7.811	7.811	-7.811	-7.811
Sonstige	-6.482	-4.374	6.482	4.374

Die Berechnung erfolgt auf Basis der originären und derivativen Fremdwährungsbestände in nicht funktionaler Währung zum 31.12. sowie der kontrahierten Grundgeschäfte für die nächsten zwölf Monate. Steuereffekte der Währungsänderungen wurden nicht berücksichtigt.

Kreditrisiko

Das maximale Ausfallrisiko der finanziellen Vermögenswerte ohne liquide Mittel beträgt zum Stichtag T€ 4.200.177 (2013: T€ 4.408.327) und entspricht den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten. Davon betreffen T€ 2.546.068 (2013: T€ 2.770.221) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Forderungen aus Fertigungsaufträgen und die Forderungen gegenüber Arbeitsgemeinschaften betreffen laufende Bauvorhaben und sind daher größtenteils noch nicht fällig. Von den übrigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind nur unwesentliche Beträge überfällig und nicht wertberichtig.

Das Risiko bei Forderungen gegenüber der Auftraggeberschaft kann aufgrund der breiten Streuung laufender Bonitätsprüfungen sowie der öffentlichen Hand als wesentlicher Auftraggeberin als gering eingestuft werden.

Das Ausfallrisiko bei anderen auf der Aktivseite ausgewiesenen originären Finanzinstrumenten ist ebenfalls als gering anzusehen, da die Vertragspartner insbesondere Finanzinstitute mit bester Bonität sind bzw. das Ausfallrisiko durch übernommene Haftungen Dritter wesentlich reduziert wurde.

Darüber hinaus besteht ein abgeleitetes Kreditrisiko aus den bei Finanzgarantien übernommenen Haftungen im Ausmaß von T€ 42.209 (2013: T€ 59.199).

Einzelwertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten werden dann vorgenommen, wenn der Buchwert des finanziellen Vermögenswerts höher ist als der Barwert der zukünftigen Cashflows. Als Auslöser dafür werden finanzielle Schwierigkeiten, Insolvenz der Auftraggeberschaft, Vertragsbruch sowie erheblicher Zahlungsverzug der Auftraggeberschaft herangezogen. Die Einzelwertberichtigungen setzen sich aus zahlreichen Einzelpositionen zusammen, von denen keine allein betrachtet wesentlich ist. Neben der Einschätzung des Bonitätsrisikos wird auch das jeweilige Länderrisiko mit berücksichtigt. Daneben werden nach Risikogruppen abgestufte Wertberichtigungen zur Berücksichtigung allgemeiner Kreditrisiken vorgenommen.

Liquiditätsrisiko

Liquidität bedeutet für den STRABAG-Konzern nicht nur die Zahlungsfähigkeit im engeren Sinn, sondern auch den notwendigen finanziellen Spielraum für das Grundgeschäft durch die Verfügbarkeit ausreichender Avallinien.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität wird eine Liquiditätsreserve in Form von Barmitteln und Kreditlinien für Bar- und Avalkredite vorgehalten. Der STRABAG-Konzern unterhält bilaterale Kreditlinien zu Banken und eine syndizierte Avalkreditlinie in Höhe von € 2,0 Mrd. Die Gesamtrahmen für Bar- und Avalkredite belaufen sich auf € 6,8 Mrd. Für die syndizierte Avalkreditlinie bestehen Covenants, die zum Stichtag eingehalten werden.

Der mittel- bis langfristige Liquiditätsbedarf wurde bisher auch mit der Emission von Unternehmensanleihen der STRABAG SE gedeckt. Im Jahr 2010 wurde eine Anleihe von € 100 Mio. mit einer Laufzeit von fünf Jahren emittiert, in den Jahren 2011, 2012 und 2013 begab STRABAG Anleihen von € 175 Mio., € 100 Mio. bzw. € 200 Mio. mit einer Laufzeit von jeweils sieben Jahren. Im Geschäftsjahr 2014 wurde keine Anleihe begeben. Nach Maßgabe der Marktsituation und des jeweiligen Bedarfs sind weitere Anleihe-Emissionen vorgesehen.

Aus den Finanzverbindlichkeiten ergeben sich folgende **Zahlungsverpflichtungen** (Zinszahlungen berechnet auf Basis des Zinssatzes zum 31.12. und Tilgungen) in den Folgejahren:

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2014

T€	Buchwert 31.12.2014	Cashflows 2015	Cashflows 2016–2019	Cashflows nach 2019
Anleihen	575.000	122.813	340.938	206.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.023.759	358.564	427.097	349.410
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	11.163	1.335	4.760	8.005
Finanzverbindlichkeiten	1.609.922	482.712	772.795	563.415

Zahlungsverpflichtungen zum 31.12.2013

T€	Buchwert 31.12.2013	Cashflows 2014	Cashflows 2015–2018	Cashflows nach 2018
Anleihen	582.500	30.702	353.500	316.250
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.117.697	389.132	409.656	452.873
Verbindlichkeit aus Finanzierungsleasing	22.503	3.122	15.212	9.194
Finanzverbindlichkeiten	1.722.700	422.956	778.368	778.317

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Schulden (siehe Punkt 21) führen im Wesentlichen analog zur Fristigkeit zu Geldabflüssen in Höhe der Buchwerte.

(26) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung erfolgt gemäß den Bestimmungen des IFRS 8 Betriebssegmente. IFRS 8 schreibt vor, die Segmente auf Basis des internen Reportings festzulegen sowie die Ergebnisgrößen auf Basis des internen Reportings zu berichten (Management Approach). Es erfolgt keine Angabe des Segmentvermögens, da dieses nicht Bestandteil des regelmäßigen internen Reportings ist.

Die interne Berichterstattung im STRABAG-Konzern basiert auf Vorstandsbereichen, die gleichzeitig die Segmente darstellen. Die Verrechnung zwischen den einzelnen Segmenten erfolgt zu fremdüblichen Preisen.

Im Segment Nord + West werden die Bauaktivitäten der Länder bzw. Regionen Deutschland, Polen, Benelux und Skandinavien, der Spezialtief- und der Wasserbau sowie die Bauaktivitäten im Bereich Offshore Wind gebündelt.

Das Segment Süd + Ost setzt sich aus den Bauaktivitäten in den Ländern bzw. Regionen Österreich, Schweiz, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Adria, restliches Europa, Russland und Nachbarstaaten sowie der Umwelttechnik und ausgewählten Immobilien-Development-Aktivitäten, vorrangig in Österreich, zusammen.

Das Segment International + Sondersparten umfasst die internationalen Bauaktivitäten, den Tunnelbau, Dienstleistungen, das Immobilien und Infrastruktur Development sowie den Baustoffbereich.

Daneben bestehen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche, welche Dienstleistungen auf den Gebieten Rechnungswesen, Konzernfinanzierung, technische Entwicklung, Gerätemanagement, Qualitätsmanagement, Logistik, Recht, Vertragsmanagement etc. erbringen. Diese werden im Segment Sonstiges zusammengefasst.

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2014

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.292.451	4.170.804	2.970.134	132.606		13.565.995
Umsatzerlöse	5.719.122	3.996.963	2.738.435	21.153	0	12.475.673
Intersegmentäre Umsätze	114.321	13.986	288.246	785.936		
EBIT	28.671	168.626	92.181	351	-7.870	281.959
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	61.081	35.760	-56.866	300	0	40.275
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	82.169	0	82.169
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-108.366	0	-108.366
Ergebnis vor Steuern	28.671	168.626	92.181	-25.846	-7.870	255.762
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	286	346.201	0	346.487
Zu- und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	16.861	129	11.372	409.621	0	437.983
davon außerordentliche Zu- und Abschreibungen	16.861	0	7.768	20.033	0	44.662

Segmentinformationen für das Geschäftsjahr 2013

T€	Nord + West	Süd + Ost	International + Sondersparten	Sonstiges	Überleitung zum IFRS-Abschluss	Konzern
Leistung	6.021.112	4.593.358	2.822.408	136.194		13.573.072
Umsatzerlöse	5.500.840	4.422.255	2.444.541	26.516	0	12.394.152
Intersegmentäre Umsätze	137.515	22.918	324.461	797.435		
EBIT	72.536	138.234	69.575	64	-18.832	261.577
davon Ergebnis aus Equity-Beteiligungen	10.305	31.737	-33.140	212	0	9.114
Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	66.716	0	66.716
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	-98.256	0	-98.256
Ergebnis vor Steuern	72.536	138.234	69.575	-31.476	-18.832	230.037
Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	0	0	717	386.644	0	387.361
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	200	421	7.066	425.650	0	433.337
davon außerordentliche Abschreibungen	200	290	3.495	24.939	0	28.924

Überleitung der Segmentergebnisse auf das Ergebnis vor Steuern laut IFRS-Konzernabschluss

Die Erfassung der Erträge und Aufwendungen im internen Reporting erfolgt im Wesentlichen nach den Bestimmungen der IFRS. Eine Ausnahme bilden die Ertragsteuern einschließlich latenter Steuern, die im internen Reporting nicht berücksichtigt werden.

Basis des internen Reportings bilden sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften. Im IFRS-Konzernabschluss werden Ergebnisse von nicht vollkonsolidierten bzw. nicht at-equity einbezogenen Gesellschaften nach Maßgabe der Aus-

schüttungen, Ergebnisübernahmen bzw. Abschreibungen erfasst, weshalb das interne Reporting in Bezug auf das Beteiligungsergebnis nicht mit dem EBIT bzw. mit dem Ergebnis vor Steuern im Konzernabschluss übereinstimmt.

Weitere geringfügige Unterschiede ergeben sich aus sonstigen Konsolidierungsbuchungen.

Die **Überleitung des internen Reportings zum IFRS-Abschluss** setzt sich wie folgt zusammen:

T€	2014	2013
Beteiligungsergebnis	-19.082	-10.826
Sonstige Konsolidierungsbuchungen	11.212	-8.006
Gesamt	-7.870	-18.832

Aufteilung der Umsatzerlöse nach geografischen Regionen

T€	2014	2013
Deutschland	6.030.243	5.682.802
Österreich	2.030.313	2.108.667
Restliches Europa	3.968.098	4.127.981
Restliche Welt	447.019	474.702
Umsatzerlöse	12.475.673	12.394.152

Die Darstellung der Umsatzerlöse nach Regionen erfolgt nach dem Sitz der Gesellschaft.

(27) ANGABEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Das Kernaktionariat der STRABAG SE besteht aus der Haselsteiner-Gruppe sowie der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe, der UNIQA-Gruppe und der Rasperia Trading Limited, die dem russischen Geschäftsmann Oleg Deripaska zuzurechnen ist.

Zum 15.7.2014 übte die Kernaktionärin Rasperia Trading Limited eine Call-Option aus und erwarb die restlichen 5,6 % der Anteile. Die Kernaktionärin Rasperia Trading Limited hält zum 31.12.2014 wieder 25,0 % der Anteile an der STRABAG SE und eine Namensaktie. Zwischen den Kernaktionärinnen besteht unverändert ein Syndikatsvertrag.

Mit der Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe und der UNIQA-Gruppe werden fremdübliche Finanzierungs- und Versicherungsgeschäfte abgewickelt.

Haselsteiner-Gruppe

Die Haselsteiner-Gruppe hält Beteiligungen in unterschiedlichsten Bereichen, so z. B. Banken-, Immobilien- und Infrastruktur-beteiligungen. Das Portfolio umfasst auch Beteiligungen im Gesundheits- und Kulturbereich.

Die Geschäftsbeziehungen der STRABAG SE zu den Unternehmen der Haselsteiner-Gruppe stellen sich im Geschäftsjahr wie folgt dar.

T€	2014	2013
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	11.566	9.116
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	2.850	7.838
Forderungen am 31.12.	14.398	16.372
Verbindlichkeiten am 31.12.	37	539

Basic Element

Der russische Geschäftsmann Oleg Deripaska kontrolliert die Basic Element-Gruppe, einen Konzern mit zahlreichen Industriebeteiligungen, unter anderem auch im Bau- und Rohstoff- sowie im Infrastrukturbereich. In einem Kooperationsvertrag wurden die Grundsätze für eine operative Zusammenarbeit des STRABAG-Konzerns mit der Basic Element-Gruppe in Russland und den GUS-Staaten festgelegt.

Glavstroy Corporation, ein weiteres Bauunternehmen der Basic Element-Gruppe, beauftragte STRABAG mit dem Bau des Olympischen Dorfs in Sotschi, Russland. Der Auftrag umfasste den Bau von Wohnungen und Hotels im Vorfeld der Olympischen Winterspiele 2014 mit einem Auftragswert von ca. € 268 Mio. Der Vertrag wurde im Jahr 2010 unterzeichnet. Die Bauarbeiten haben 2011 begonnen und wurden 2014 endgültig abgeschlossen. Weiters wurden Leistungen im Tunnelbau im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen erbracht.

Im Geschäftsjahr 2014 betrugen die Umsatzerlöse für diese Bauvorhaben T€ 14.598. Die offenen Forderungen betragen zum 31.12.2014 T€ 30.777 und werden in acht halbjährlichen Raten bezahlt. Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

Zur Verstärkung und zum Ausbau des Geschäfts in Russland leistete STRABAG im Jahr 2010 eine mit einer Bankgarantie abgesicherte Anzahlung von € 70 Mio. zum Erwerb einer 26%-Beteiligung am führenden russischen Straßenbaukonzern Transstroy, einem weiteren Unternehmen von Basic Element. STRABAG hatte das Recht, vom Kauf Abstand zu nehmen und die Anzahlung von € 70 Mio. wieder zurückzufordern, falls sich die Parteien nach Durchführung einer Due Diligence nicht auf einen endgültigen Kaufpreis einigen. Bis dahin erhielt STRABAG eine fremdübliche Vergütung, die sich an der Höhe der Anzahlung orientierte. STRABAG hat ihr Rückabwicklungsrecht ausgeübt. Im Geschäftsjahr 2014 wurde daher die Anzahlung auf € 35 Mio. vermindert, wovon T€ 30.778 im Juli 2014 bezahlt wurden. Ein Restbetrag von T€ 4.222 wird in acht halbjährlichen Raten bezahlt. Die Rückzahlung der verbleibenden Anzahlung erfolgt mit der letzten Ratenzahlung. Die Forderungen sind fremdüblich verzinst und besichert.

IDAG

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH wird zur Gänze von Privatstiftungen gehalten, deren Begünstigte die Haselsteiner-Gruppe und die Raiffeisen Holding NÖ-Wien-Gruppe sind. Der Geschäftszweck der IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist die Immobilienentwicklung und die Beteiligung an Immobilienprojekten.

Die IDAG Immobilienbeteiligung u. -Development GmbH ist über Tochtergesellschaften Eigentümerin der Konzernzentrale von STRABAG in Wien sowie des Bürostandorts der STRABAG in Graz. Die Bürohäuser werden vom STRABAG-Konzern zu fremdüblichen Konditionen angemietet und teilweise untervermietet. Die Mietaufwendungen aus diesen beiden Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2014 T€ 7.897 (2013: T€ 7.685). Weiters wurden vom IDAG-Konzern sonstige Leistungen in Höhe von T€ 184 (2013: T€ 519) bezogen.

Zudem wurden im Geschäftsjahr 2014 Umsätze mit dem IDAG-Konzern in Höhe von T€ 6.142 (2013: T€ 4.707) getätigt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2014 bestehen Forderungen des STRABAG-Konzerns gegenüber dem IDAG-Konzern aus Mietkautionen in Höhe von T€ 23.529 (2013: T€ 22.059).

Equity-Beteiligungen

Gemeinsam mit der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., der „URUBU“ Holding GmbH (beide Raiffeisen-Gruppe) und der UNIQA Beteiligungs-Holding GmbH wurde im September 2003 eine Projektentwicklungsgesellschaft, die Raiffeisen evolution project development GmbH, gegründet.

In der Raiffeisen evolution project development GmbH werden die Projektentwicklungsaktivitäten der Gesellschafterinnen im Hochbau (ohne Deutschland und Benelux) gebündelt. Der STRABAG-Konzern wird auf Basis fremdüblicher Verträge bei Bauausführungen tätig. Im Jahr 2014 wurden Umsatzerlöse von rund T€ 12.601 (2013: T€ 56.563) getätigt. Zum Stichtag bestehen Forderungen gegenüber der Raiffeisen evolution project development-Gruppe in Höhe von T€ 1.208 (2013: T€ 2.308)

Die Gesellschafterinnen der Raiffeisen evolution project development GmbH haben sich grundsätzlich darauf verständigt, im Bedarfsfall allfällige Verpflichtungen aus Projektentwicklungen anteilig zu übernehmen.

In der Lafarge Cement CE Holding GmbH werden die Zementaktivitäten von Lafarge, einem marktführenden Unternehmen in der Baustoffherstellung, und STRABAG in den zentraleuropäischen Ländern gebündelt. Die gemeinsamen Aktivitäten zielen

auf einen angemessenen Versorgungsgrad mit Zement in den Kernländern des Konzerns ab. STRABAG hat 2014 von Lafarge Zementleistungen im Wert von rund T€ 19.430 (2013: T€ 20.067) bezogen. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Lafarge Cement CE Holding GmbH-Gruppe in Höhe von T€ 84 (2013: T€ 107).

Die **Geschäftsbeziehungen zu den sonstigen Equity-Unternehmen** stellen sich wie folgt dar:

T€	2014	2013
Erbrachte Lieferungen und Leistungen	69.558	79.420
Erhaltene Lieferungen und Leistungen	30.891	33.138
Forderungen am 31.12.	15.297	28.879
Verbindlichkeiten am 31.12.	276	646

Hinsichtlich Arbeitsgemeinschaften wird auf die Ausführungen unter Punkt 14 Angaben zu Arbeitsgemeinschaften verwiesen.

Zu Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der ersten Führungsebene (Management in Schlüsselpositionen), zu deren Familienangehörigen und zu Unternehmen, die vom Management in Schlüsselpositionen beherrscht bzw. maßgeblich beeinflusst werden, bestanden im Geschäftsjahr so wie im Vorjahr nur unwesentliche Geschäftsbeziehungen.

Die Gesamtbezüge einschließlich allfälliger Abfertigungs- und Pensionszahlungen sowie sonstiger langfristiger Verpflichtungen für Mitarbeiter der ersten Führungsebene betragen im Geschäftsjahr T€ 20.373 (2013: T€ 14.418). Davon entfallen auf laufende Bezüge T€ 19.797 (2013: T€ 14.066) sowie auf Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen T€ 576 (2013: T€ 352).

(28) ANGABEN ÜBER ORGANE

Vorstand

Dr. Thomas Birtel
 Mag. Christian Harder
 Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer
 Mag. Hannes Truntschnig
 Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Aufsichtsrat

Dr. Alfred Gusenbauer (Vorsitzender)
 Mag. Erwin Hameseder (Stellvertreter des Vorsitzenden)
 Mag. Hannes Bogner
 Andrei Elinson
 Mag. Kerstin Gelbmann
 Ing. Siegfried Wolf

Dipl.-Ing. Andreas Batke (Betriebsratsmitglied)
 Miroslav Cervený (Betriebsratsmitglied)
 Magdolna P. Gyulai (Betriebsratsmitglied)
 Georg Hinterschuster (Betriebsratsmitglied, seit 13.10.2014)
 Wolfgang Kreis (Betriebsratsmitglied)
 Gerhard Springer (Betriebsratsmitglied, bis 13.10.2014)

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Geschäftsjahr T€ 3.981 (2013: T€ 4.199). Der Abfertigungsaufwand betrifft mit T€ 120 (2013: T€ 8) die Mitglieder des Vorstands.

Für Mitglieder des Aufsichtsrats wurden Vergütungen in Höhe von T€ 135 (2013: T€ 135) im Aufwand erfasst. Den Mitgliedern des Vorstands sowie des Aufsichtsrats der STRABAG SE wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

(29) AUFWENDUNGEN FÜR ABSCHLUSSPRÜFER

Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für die Abschlussprüferin KPMG Austria GmbH betragen in Summe T€ 1.182 (2013: T€ 1.240), von denen T€ 1.127 (2013: T€ 1.121) auf die Prüfung des Konzernabschlusses (einschließlich der Abschlüsse einzelner verbundener Unternehmen) und T€ 55 (2013: T€ 119) auf sonstige Leistungen entfallen.

(30) ZEITPUNKT DER GENEHMIGUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG

In Österreich wird bei Aktiengesellschaften der vom Vorstand aufgestellte Konzernjahresabschluss vom Aufsichtsrat festgestellt. Die Sitzung des Aufsichtsrats der STRABAG SE zur Feststellung des Konzernjahresabschlusses zum 31.12.2014 wird am 27.4.2015 stattfinden.

(31) BESONDERE EREIGNISSE NACH SCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHRS

Im Januar 2015 wurde eine weitere Anleihe in Höhe von € 200 Mio. mit einer Laufzeit von sieben Jahren begeben. Die jährliche Kuponverzinsung dieser Anleihe beträgt 1,625 %.

Villach, am 10.4.2015

Der Vorstand


Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)
Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC¹⁾



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment
International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost
(exklusive Unternehmensbereich 3L RANC)

1) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens¹⁾ ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Villach, am 10.4.2015

Der Vorstand



Dr. Thomas Birtel

Vorsitzender des Vorstands

Verantwortung Zentrale Konzernstabsstellen und Zentralbereiche (exkl. BRVZ)

Verantwortung Unternehmensbereich 3L RANC¹⁾



Mag. Christian Harder

Finanzvorstand

Verantwortung Zentralbereich BRVZ



Dipl.-Ing. Dr. Peter Krammer

Verantwortung Segment Nord + West



Mag. Hannes Truntschnig

Verantwortung Segment

International + Sondersparten



Dipl.-Ing. Siegfried Wanker

Verantwortung Segment Süd + Ost

(exklusive Unternehmensbereich 3L RANC)

1) Der Jahresabschluss ist im Jahresfinanzbericht enthalten.

2) RANC = Russia and Neighbouring Countries (Russland und Nachbarstaaten)

Bestätigungsvermerk

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der

**STRABAG SE,
Villach,**

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung/Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung und die Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

VERANTWORTUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER FÜR DEN KONZERNABSCHLUSS UND DIE BUCHFÜHRUNG

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

VERANTWORTUNG DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESCHREIBUNG VON ART UND UMFANG DER GESETZLICHEN ABSCHLUSSPRÜFUNG

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

PRÜFUNGSURTEIL

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

AUSSAGEN ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 10. April 2015

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Dr. Helge Löffler
Wirtschaftsprüfer



ppa Mag. Christoph Karer
Wirtschaftsprüfer

GLOSSAR

ATX (Austrian Traded Index)	Leitindex der Wiener Börse
Auftragsbestand	Volumen jener Projekte, für die unterfertigte Verträge vorliegen, abzüglich bereits geleisteter Arbeiten
Ausschüttungsquote	Dividende/Ergebnis je Aktie
Aval	Bankgarantie oder Bürgschaft
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BREEAM	Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology
Buchwert je Aktie	Buchwert des Eigenkapitals/Anzahl der Aktien
CAGR (Compound Annual Growth Rate)	Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate
CAPEX (Capital Expenditure)	Brutto-Investitionen; Erwerb von Finanzanlagen + Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen + Konsolidierungskreisänderungen
Capital Employed (Eingesetztes Kapital)	Konzernerneigenmittel + verzinsliches Fremdkapital
Cashflow	Zu- und Abfluss von flüssigen Mitteln
CO₂	Kohlenstoffdioxid (Treibhausgas)
CO₂-Bilanz	Maß für alle Kohlenstoffdioxid-Emissionen, die durch eine Aktivität verursacht werden
Code of Conduct	Verhaltensrichtlinie, die die Firmenpolitik widerspiegelt und deren Einhaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Management verpflichtend ist
Compliance	Einhaltung der geltenden Gesetze und maßgebenden Bestimmungen
Corporate Governance	Verhaltensregeln für börsennotierte Unternehmen; sie beinhalten alle Richtlinien, die dazu dienen, die Transparenz und Kontrolle eines Unternehmens zu maximieren und dadurch Interessenkonflikte zu vermeiden
Cost-plus-Fee	Vertragsmodell, im Rahmen dessen die Auftraggeberseite der Auftragnehmerseite als Vergütung einen zuvor festgelegten Prozentsatz auf die Kosten des Projekts bezahlt
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V.
Directors' Dealings	An- und Verkauf von Wertpapieren des eigenen Unternehmens auf eigene Rechnung durch die Führungskräfte
EBIT	Ergebnis vor Zinsen und Steuern
EBIT-Marge	EBIT im Verhältnis zum Umsatz in %
EBITDA	Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern
EBITDA-Marge	EBITDA im Verhältnis zum Umsatz in %
Eigenkapitalquote	Buchwert des Eigenkapitals im Verhältnis zur Bilanzsumme
Equity-Methode, Konsolidierung at-equity	Methode zur Konsolidierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen; meist Unternehmen, an denen STRABAG einen Anteil zwischen 20 % und 50 % hält
Ergebnis je Aktie	Konzernergebnis/Anzahl der ausstehenden Aktien

Gearing Ratio	Nettoverschuldung/Konzerneigenmittel
IFRS	Rechnungslegungsvorschriften, die vom International Accounting Standards Board (IASB) entwickelt wurden
ISO 14001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems unterstützen soll
ISO 50001	Weltweit gültige Norm, die Organisationen beim Aufbau eines Energiemanagementsystems unterstützen soll
LEED	Leadership in Energy and Environmental Design
Nettoverschuldung (Net Debt)	Finanzverbindlichkeiten - Non-Recourse-Verbindlichkeiten + Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen - liquide Mittel; ist das Ergebnis negativ, wird es Netto-Cash genannt
ÖCGK	Österreichischer Corporate Governance Kodex
ÖGNI	Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft
Pro rata temporis (lat. für „zeitanteilig“)	Verteilung eines Betrags entsprechend der zeitlichen Dauer
PPP (Public-Private-Partnership)	Projekt, das in Kooperation zwischen öffentlichen Institutionen und der privaten Investorenschaft durchgeführt wird
RANC (Russia and Neighbouring Countries)	Russland und Nachbarstaaten
Risikomanagement	Potenzielle Risiken, die das Unternehmen gefährden können, werden durch geeignete Maßnahmen erkannt und vermieden
ROCE (Return on Capital Employed)	$(\text{Ergebnis nach Steuern} + \text{Zinsaufwand} - \text{Tax Shield-Zinsaufwand (25 \%)}) / (\text{ø Konzerneigenmittel} + \text{verzinsliches Fremdkapital})$
Vier-Augen-Prinzip	Prinzip, wonach eine Tätigkeit und deren Kontrolle nicht von derselben Person durchgeführt werden dürfen
Wertschöpfungskette	Die einzelnen Stufen bzw. Tätigkeiten zur Erstellung eines Produkts oder zur Erbringung einer Dienstleistung
WBI (Wiener Börse Index)	Index, der sich aus allen an der Wiener Börse im Amtlichen Handel notierten Aktien zusammensetzt

FINANZKALENDER

Geschäftsbericht 2014	29.4.2015
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Bilanzpressekonferenz	10:00 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-März 2015	29.5.2015
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Einberufung der Ordentlichen Hauptversammlung	15.5.2015
Nachweisstichtag Bestätigung des Anteilsbesitzes	2.6.2015
Ordentliche Hauptversammlung 2015	12.6.2015
Beginn	10:00 Uhr
Ort: Austria Center Vienna, 1220 Wien	
Dividenden-Extag	19.6.2015
Dividenden-Zahltag	22.6.2015
Halbjahresbericht 2015	31.8.2015
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr
Zwischenbericht Januar-September 2015	30.11.2015
Veröffentlichung	7:30 Uhr
Investoren- und Analystentelefonkonferenz	14:00 Uhr

Alle Uhrzeiten MEZ/MESZ. Die aktuellen Roadshow-Termine finden Sie im Internet unter www.strabag.com > Investor Relations > Unternehmenskalender.

Danke an unsere Partnerfirmen, die uns erlaubt haben, die Pläne der gemeinsamen Projekte für diesen Geschäftsbericht zu verwenden:

apm Architekten Podivin & Marginter ZT GmbH
Architekt Dipl.-Ing. Josef G. Knötzl
Architekten Halbritter u. Halbritter ZT GmbH
Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR
Atelier Krissmer & Partner GmbH
BGG Consult Dr. Peter Waibel ZT-GmbH
Conte Bau GmbH
Dipl. Ing. Eduard Kraus
Dipl. Ing. Ernst Pestal
Dipl. Ing. Herbert Hengl Zivilingenieur für Bauwesen
Dr. Ronald Mischek ZT GmbH
Fachhochschulerrichtungs GmbH
Gemeinde Bad Sauerbrunn
Gemeinde Marz
Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft FRIEDEN
GENERALPLANUNG - DI DINHOBL & PARTNER Ziviltechniker Ges.m.b.H.
Haring Group Bauträger GmbH
Heinrich Veternik Walter ZT GmbH
Hotel Sägerhof e.U.
iC consulenten Ziviltechniker GesmbH
IL – Ingenieurbüro Laabmayr & Partner ZT GesmbH.
Ing. Dr. Bernd BARTOSEK/BAROSU GmbH
Ingenieurbüro Schulterer Beratung-Planung-Projektmanagement f Gebaedetechnik
Ingenieurbüro Neukirchen Ziviltechniker GmbH
Ingenieurbüro ste.p ZT-GmbH
ISP Ziviltechniker GmbH
kofler architects
KOPA Korschineck & Partner Vermessung ZT – GmbH
KS Ingenieure ZT GmbH
Kubik Project Ges.m.b.H.
Lohmann & Rauscher GmbH
MHM Ziviltechniker GmbH
Moser & Partner Ingenieurbüro GmbH
NÖ Wohnbaugruppe
ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft
Österreichisches Volkswohnungswerk Gemeinnützige Ges.m.b.H.
PCD ZT-GMBH
Potyka & Partner ZT GmbH
RADLEGGGER & KRAL Ziviltechniker f Bauingenieurwesen GmbH
RAUHOFER Architektur ZT GmbH
Riepl Riepl Architekten
Rudischer & Panzenböck (gewerbliche) Architekten GmbH
SAR Gebäudetechnik- und Betriebsführungs GmbH
SK Rapid Sportstättenbetrieb GmbH
Stadt Wiener Neustadt
SUPERBLOCK Ziviltechniker GmbH
team plankraft Architekturbüro Ziviltechniker GmbH
Universität Salzburg
Werkstatt Grinzing WGA ZT GmbH
Wien Work-integrative Betriebe und AusbildungsgmbH
ZT-Büro DI Ernst Kuttner

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin

STRABAG SE

Triglavstr. 9, 9500 Villach/Österreich

Firmenbuch FN 88983 h

Landesgericht Klagenfurt

Bei Fragen ist unsere Investor Relations-Abteilung
gerne für Sie da:

STRABAG SE

Diana Neumüller-Klein,

Leiterin Konzernkommunikation & Investor Relations

✉ Donau-City-Str. 9, 1220 Wien/Österreich

☎ +43 800 880 890

@ investor.relations@strabag.com

🌐 www.strabag.com

Dieser Geschäftsbericht wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und alle Daten wurden überprüft.

Rundungs-, Satz- oder Druckfehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Der Geschäftsbericht enthält Angaben und Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der STRABAG SE Gruppe beziehen. Die Prognosen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Veröffentlichung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Viele in diesem Geschäftsbericht erwähnte Projekte wurden in Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Wir danken allen unseren ARGE-Partnerinnen und -Partnern.

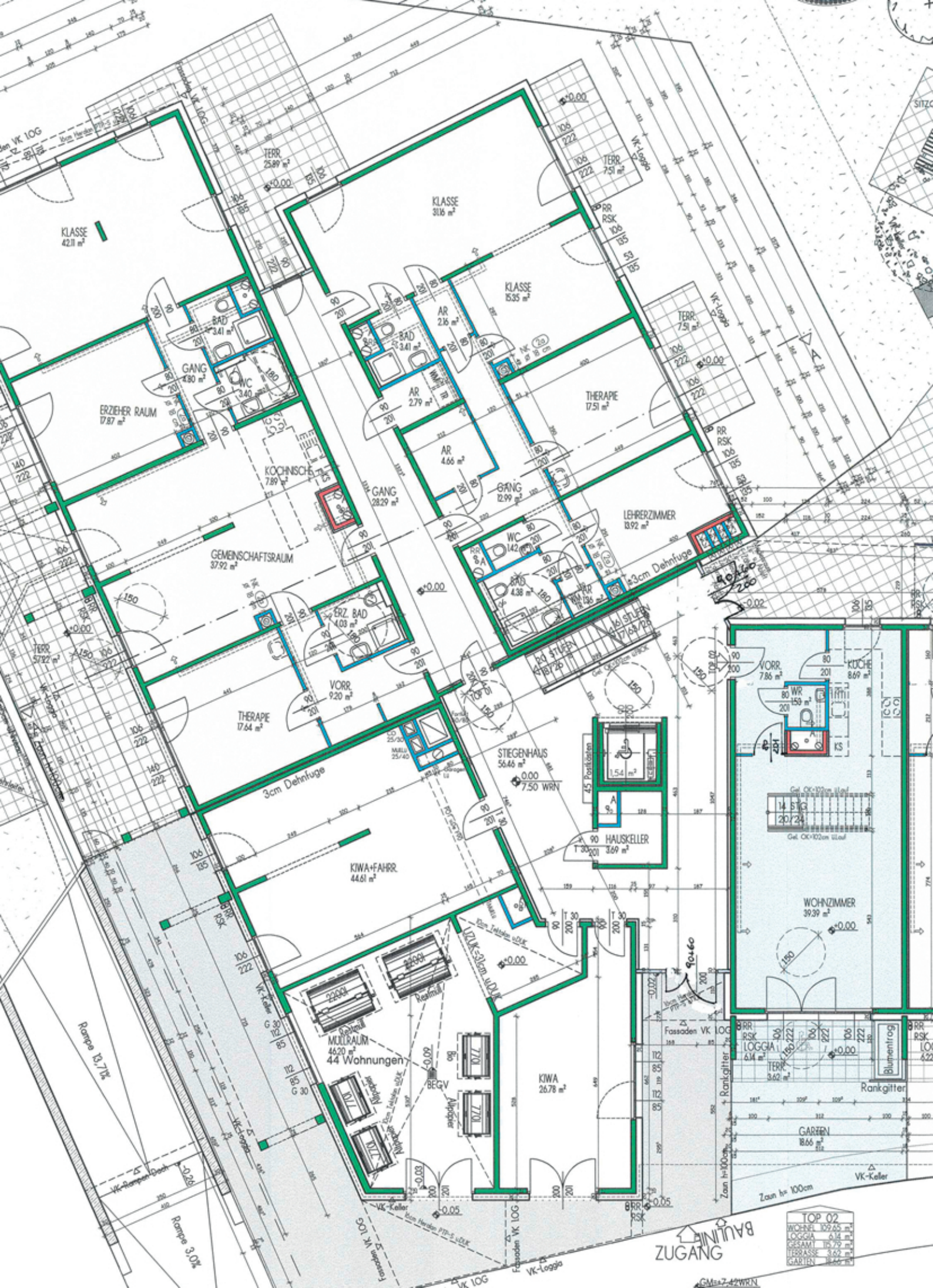
Kreative Unterstützung bei der Erstellung dieses Geschäftsberichts:

Wien Nord Werbeagentur GmbH

Lektorat: be.public Corporate & Financial Communications GmbH

Producer: 08/16 printproduktion gmbh

Dieser Geschäftsbericht liegt auch in englischer
Sprache vor.



TOP 02

WOENEL	102.65 m²
LOGGIA	6.14 m²
GESAMT	108.79 m²
TERRASSE	3.62 m²
GARTEN	16.65 m²

ZUGANG

BAUING

GM=7-42WRN